ORIENT UND ANTIKE
Herausgegeben von G. BERGSTRÄSSER und O. REGENBOGEN.
5

Der OIKONOMIKOC des Neupythagoreers 'Bryson' und sein Einfluß auf die islamische Wissenschaft

Edition und Übersetzung der erhaltenen Versionen, nebst einer Geschichte der Ökonomik im Islam mit Quellenproben in Text und Übersetzung

von

Martin Plessner,
Wissenschaftl. Assistent am Forschungs-Institut
für Geschichte der Naturwissenschaften in Berlin

Heidelberg 1928
Carl Winter's Universitätsbuchhandlung

Verlags-Nr. 2077.

ORIENT UND ANTIKE
Herausgegeben von G. BERGSTRÄSSER und O. REGENBOGEN.
5

Der OIKONOMIKOC des Neupythagoreers 'Bryson' und sein Einfluß auf die islamische Wissenschaft

Edition und Übersetzung der erhaltenen Versionen, nebst einer Geschichte der Ökonomik im Islam mit Quellenproben in Text und Übersetzung

von

Martin Plessner,
Wissenschaftl. Assistent am Forschungs-Institut für Geschichte der Naturwissenschaften in Berlin

GRADUATE THEOLOGICAL UNION LIBRARY
BERKELEY, CA 94709

Heidelberg 1928
Carl Winter's Universitätsbuchhandlung

Verlags-Nr. 2077.

Alle Rechte, besonders das Recht der Übersetzung in fremde Sprachen, werden vorbehalten.

Printed in Germany

Hans Heinrich Schaeder
in Treue und Dankbarkeit.

24555

Vorwort.

Die Anregung zu dieser Arbeit hat Herr Prof. G. Bergsträsser gegeben. Er machte mich auf die Dissertation von H. Ritter aufmerksam und wies mich auf die Edition von A im *Al-Machriq* hin, die ich während zweier Jahre in dem ihm gehörigen Exemplar benutzen durfte. Durch Vermittelung H. Ritters erhielt ich dann von Herrn Pastor D. Windfuhr-Hamburg die von ihm angefertigte Abschrift und Übersetzung von H, und zwar in besonderer Liebenswürdigkeit als mein Eigentum. Ritter überließ mir außerdem für die ganze Zeitdauer der Arbeit die ihm gehörigen Photographien von H sowie sein Exemplar von D, später auch das von T, einem Text, auf den ich erst durch ihn aufmerksam wurde.

Als ich mich gerade einigermaßen mit dem Material vertraut gemacht hatte, erfuhr ich durch einen Zufall, daß auch der jetzige Bonner Privatdozent, Herr Dr. W. Heffening, am 'Bryson' arbeite und auf Grund des Originalexemplars der Münchener H-Hs. eine Übersetzung des Textes für das *Rheinische Museum* vorbereite. Wir einigten uns dahin, daß ich ihm die Geschichte der Ökonomik im Islām überlassen und dafür mein Hauptaugenmerk der klassisch-philologischen Seite des Problems, d. h. der Parallelensammlung aus der antiken Literatur und der Möglichkeit, den griechischen Text zu rekonstruieren[1]), zuwenden solle. Als Heffening sich jedoch infolge der Besetzung des Ruhrgebiets und der dadurch verursachten Einstellung des Berliner Leihverkehrs nach dem Rheinland gezwungen sah, seinen Anteil an der Arbeit aufzugeben, übernahm ich selbst wieder die Untersuchung der islāmischen Quellen.

Natürlich mußten nun die klassisch-philologischen Fragen zurücktreten. Um kein Stückwerk zu liefern, habe ich mich schließlich darauf beschränkt, ein rein orientalistisches Buch zu schreiben, d. h. die Überlieferungen über die Person des Autors und sein Werk zusammenzustellen, die Texte zu edieren und zu übersetzen und die ökonomischen Bücher der islāmischen Literatur zur Herstellung und Illustrierung von B zu benutzen. Die hierbei entstandene Geschichte der Ökonomik im Islām ist durch einige Texte[2]) und Übersetzungen erweitert worden, die geeignet erschienen, eine anschauliche Erläuterung des Gesagten ab-

[1]) Meine Meinung darüber habe ich kurz in § 4 des Buches niedergelegt.

[2]) Besonders möchte ich hier auf Š (Kap. 2, § 5 III 7 und Kap. 3, Nr. 5) hinweisen. Wer ihn unter Benutzung des Apparates liest, wird

zugeben. Klassisch-philologisches wurde dagegen nur noch herangezogen, wo es unvermeidlich war.

Ein besonderes Wort verlangt die deutsche Übersetzung von B (Kap. 3, Nr. 3). Sie verfolgt ausschließlich den Zweck, Nichtarabisten ein möglichst kongruentes Bild des arabischen Textes zu übermitteln, um nach Möglichkeit die Fehlerquelle aus der Vorstellung vom griechischen Original auszuschließen, die darin liegt, daß der deutsche Übersetzer die Worte wählt, wie sie am besten klingen. Es wurde daher, soweit es die deutsche Sprache irgend erlaubte, Wort für Wort unter tunlichster Beibehaltung der Wortstellung und möglichst konsequenter Verwendung derselben deutschen Wurzel für dieselbe arabische übersetzt. Man kann darüber streiten, ob mit einer solchen Übersetzung dem klassischen Philologen wirklich mehr gedient ist als mit einer „freien", zumal eine Konsequenz bis ins Letzte aus den verschiedensten, oft erörterten Gründen nicht zu erreichen ist. Aber da ein solches Übersetzungsprinzip den Übersetzer zu scharfer Selbstkritik zwingt, so ist wenigstens der Erfolg zu buchen, daß die Übersetzung auf diese Weise viel treuer und weniger willkürlich geworden ist, als sie sonst in Gefahr gewesen wäre zu werden.[1]) Außerdem war es so leichter möglich, die Varianten der Textzeugen als deutschen Apparat mitzuteilen.

Der Kommentar (Kap. 4) enthält lediglich Begründungen für Lesungen und Übersetzungen, die nicht unter dem Text diskutiert werden konnten, sowie gelegentliche Parallelen zu B in den orientalischen Literaturen einschließlich der heiligen Schriften. — Die Nachträge und Berichtigungen bitte ich freundlichst beachten zu wollen; für einige Inkonsequenzen in der Transkription und im Belegen von islāmischen Traditionen muß ich um Nachsicht bitten. —

---

an diesem Text sehen können, wie vollkommen abhängig solche späten Werke von ihren Quellen sind, wie sie weder zu verstehen noch herzustellen sind, solange man ihre Quellen nicht kennt, und daß die Hss. vieles an sich Mögliche enthalten, das nur aus den Vorbildern widerlegbar ist. Auch wo Abweichungen von den Quellen so gut bezeugt sind, daß man es nicht verantworten kann, zu ändern, sind sie meistens so beschaffen, daß ihre Entstehung graphisch zu erklären mindestens möglich ist.

[1]) [Die erneute Durchsicht der vor 3½ Jahren abgeschlossenen Übersetzung geschah erst in der Fahnenkorrektur. Da sah ich allerdings, daß sie ohne eine tiefgreifende stilistische Umarbeitung unlesbar gewesen wäre. Da es zu einer völligen Neuübersetzung zu spät war, habe ich mit gütiger Unterstützung von Herrn Prof. Bergsträsser wenigstens die schwersten Verstöße gegen die deutsche Sprache ausgemerzt, soweit das möglich war, ohne die Prinzipien der Übersetzung zu opfern. Immerhin muß betont werden, daß die Übersetzung nicht die volle Billigung Herrn Prof. Bergsträssers findet und daß es auch mir lieber gewesen wäre, sie völlig neu machen zu können.]

Mein Dank gebührt vorerst den genannten Herren, in allererster Linie Herrn Prof. Bergsträsser für die wahrhaft väterliche Förderung, die er mir und meiner Arbeit stets hat zuteil werden lassen. Schon während der Ausarbeitung des Buches hat er mich stets mündlich und schriftlich mit Rat und Tat unterstützt und mir Richtlinien und methodische Winke gegeben. Seiner Energie ist es zu danken, daß nach vielen fehlgeschlagenen Versuchen die Arbeit zum Druck befördert werden konnte[1]), indem er sie mit freundlicher Zustimmung von Herrn Prof. O. Regenbogen in diese Sammlung aufnahm und sich bei der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft dafür verwandte, daß sie den Druck weitgehend subventionierte. Und schließlich unterzog er sich in aufopfernder Weise der überaus großen Mühe, eine Korrektur des ganzen Buches mitzulesen; wie sehr die Arbeit durch seine Bemerkungen gewonnen hat, kann man aus der großen Anzahl der Stellen, an denen sein Name vorkommt, noch keineswegs ermessen.

Auch Herr Geheimrat Brockelmann hat eine große Anzahl Bemerkungen freundlichst beigesteuert, die dankbar verwertet wurden. Seiner gütigen Vermittelung habe ich es ferner zu danken, daß mir Herr Geheimrat Sudhoff das dem Leipziger Institut für Geschichte der Medizin gehörige Maschinenschriftexemplar der Dissertation von Th. Trotz liebenswürdigerweise zur Einsicht überließ. Herr Dr. Trotz selbst hat mich durch mannigfache Auskünfte und persönliche Unterstützung bei der Verwaltung der Dresdener Bibliothek sehr verpflichtet. Herrn Prof. Dr. O. Rescher verdanke ich Mitteilungen über Stambuler I-Handschriften[2]), sowie als freundliches Geschenk einen Druck des Textes mit dem in der Arbeit analysierten türkischen Kommentar. Herr Prof. Dr. R. Koebner in Breslau hatte die Freundlichkeit, meine Abschrift von L einer Prüfung zu unterziehen und mir einige Lesungen mitzuteilen. Nach Fertigstellung des Buches habe ich noch eine Anzahl Fragen mit dem sehr gelehrten Lektor des Türkischen an der Hamburgischen Universität, Nedjati Hüsni Bej, besprechen dürfen; sein mir stets in freundlichster Weise erteilter Rat konnte der Arbeit noch in mehrfacher Hinsicht zugute kommen.

Aufrichtigen Dank sage ich ferner den Verwaltungen der Bibliotheken zu Berlin, Breslau, Dresden, Leiden und München, insbesondere der Preußischen Staatsbibliothek und dem Direktor ihrer Orientalischen Abteilung, Herrn Prof. Weil, für eine jedes Schilderungsversuches spottende Liberalität, sowie Herrn Dr. V. F. Büchner von der Bibliotheek der Rijks-Universiteit in Leiden für seine freundliche Unterstützung bei der Herstellung der Photographien von Šl. Ferner muß ich allen Beamten und Angestellten der Staats- und Universitätsbibliothek in Breslau

[1]) Fast zwei Jahre nach ihrer Fertigstellung; der Druck selbst dauerte dann noch reichlich anderthalb Jahre.

[2]) Inzwischen von ihm in ZS III 248 publiziert.

meinen herzlichsten Dank abstatten, die mich sämtlich bei meinen Arbeiten in der freundlichsten Weise und weit über das Maß ihrer amtlichen Verpflichtungen hinaus gefördert haben.

Des weiteren gebührt mein ehrerbietigster Dank der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft und dem Preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, insbesondere Herrn Staatsminister Dr. C. H. Becker, durch deren großzügige Unterstützungen der Druck des Buches sichergestellt werden konnte. Auch die verständnisvolle Behandlung des schwierigen Manuskripts seitens der Druckerei ist dankbarer Anerkennung wert.

Es erübrigt noch, dem Freunde zu danken, dem die Arbeit gewidmet ist. Von meinem ersten Semester an ist er, damals selbst noch Student, mein treuester Mentor gewesen. Während der zweieinhalb Jahre, in denen diese Arbeit entstand, gab es keine Zeit, zu der er mir nicht bereitwilligst zur Seite stand: jedes Problem konnte ich mit ihm ausgiebig diskutieren, und seine Kritik hat mich vor mancher Übereilung bewahrt. So lassen die wenigen Male, die er in dem Buch genannt ist, seinen Anteil an dessen Entstehung nur ganz unvollkommen erkennen.

Wenn ich dieses mein erstes Buch, dessen wechselvolle, von den Zeitumständen stark berührte Schicksale ich im vorstehenden skizziert habe, nun der Kritik unterbreite, möchte ich es in der Hoffnung tun, daß es nicht für unwürdig befunden werde, mit ihm die Abtragung meiner großen, tief empfundenen Dankesschuld an alle, die darin genannt sind, zu beginnen.

Berlin W 50, den 14. Juni 1928.

Martin Plessner.

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Vorwort V

Verzeichnis der Abkürzungen XI

Kap. 1. Der Verfasser des οἰκονομικός 1

§ 1. Die Verfasserschaft 'Brysons' 1

§ 2. Die antike Überlieferung über 'Bryson' und die Abfassung des οἰκονομικός 7

§ 3. Die bekannten Formen des Namens Bryson . . 8

Kap. 2. Die Überlieferung des Textes 9

§ 4. Das griechische Original 9

§ 5. Die orientalischen Quellen 11

I. Die Übersetzungen 11

1. ins Arabische 11

2. ins Hebräische 19

3. ins Lateinische 21

II. Die Ausschreiber und Epitomatoren . . . 29

1. Ad-Dimašqī 29

2. Ibn abi 'r-Rabī' 30

3. Faḫr ad-dīn ar-Rāzī 35

4. Ibn al-Fanārī 38

III. 'Ilm tadbīr al-manzil 39

1. Avicenna 42

2. Miskawaih 49

3. Naṣīr ad-dīn aṭ-Ṭūsī (mit Exkurs über das *Qābūs nāma*) 52

4. Ǧalāl ad-dīn ad-Dauwānī 104

5. Ibn al-Ḥanā'ī 113

6. Anonymus: *Aḫlāq* 115

7. Šams ad-dīn aš-Šahrazūrī 117

8. Al-Āmulī 119

9. 'Abdallāh Ibn 'Alī al-Qādirī 123

10. Al-Īǧī 126

11. Al-Ġazālī 131

12. Luṭfīzāda 136

13. Einflüsse auf D und R 136

§ 6. Zusammenfassung 139

Schlußwort 142

APrAW = Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften, Berlin. Phil.-hist. Klasse.

Ahlw. = Ahlwardt, *Verzeichnis der arabischen Handschriften der Kgl. Bibliothek zu Berlin.* 10 Bde (zitiert nach Bd. u. Nr.).

ASW = Archiv für Sozialwissenschaft.

BGPhM = Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters.

Bln. = Berlin.

BT = Bibliotheca Teubneriana.

Br. = Brockelmann, *Geschichte der arabischen Literatur.* 2 Bde 1898 bis 1902.

BVSGW = Berichte über die Verhandlungen der Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften. Philol.-hist. Klasse.

EI = Enzyklopädie des Islām.

GdS = Grundriß der Sozialökonomik.

GK = Geiger-Kuhn, *Grundriß der iranischen Philologie.*

HB = Hebräische Bibliographie.

ḤḪ = Haji Khalfa ed. Flügel. 7 Bde 1835—58 (zitiert nach Titelnummern).

HÜb = Steinschneider, *Die hebräischen Übersetzungen des Mittelalters.* 1893.

JA = Journal Asiatique. — JE = Jewish Encyclopaedia.

JQR = Jewish Quarterly Review. — *Isl.* = Der Islam.

LA = *Lisān al-ʿarab.* 20 Bde Būlāq 1300—07. — Lpz. = Leipzig.

MGWJ = Monatsschrift für Gesch. u. Wissenschaft des Judentums.

MSOSW = Mitteilungen des Seminars für orientalische Sprachen. Westasiat. Studien.

OLZ = Orientalistische Literaturzeitung.

Pertsch = *Verzeichnis der persischen Handschriften der Kgl. Bibliothek zu Berlin* (zitiert nach Nr.).

PW = Pauly-Wissowa, *Real-Encyclopaedie der classischen Altertumswissenschaft.*

RhM = Rheinisches Museum für Philologie.

SA = Sonderabdruck.

SBWA = Sitzungsberichte der Wiener Akademie. Phil.-hist. Klasse.

VA = Virchow's Archiv für pathologische Anatomie und Physiologie.

ZDMG = Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.

ZMPh = Zeitschrift für Mathematik und Physik.

ZNTW = Zeitschrift für die Neutestamentliche Wissenschaft.

ZS = Zeitschrift für Semitistik und verwandte Gebiete.

Paragraphenzahlen verweisen — je nach Zusammenhang — auf die Paragraphen der vorliegenden Arbeit oder auf die der B-Texte.

In den Texten stehen Ergänzungen in [eckigen], aufgelöste Abkürzungen in (runden) Klammern. Letztere sind in L weggeblieben. In der deutschen Übersetzung von B bedeuten sie im Deutschen unentbehrliche Flickworte oder Erläuterungen des Wortlauts.

Kap. 1. Der Verfasser des οἰκονομικός.

§ 1. Die Verfasserschaft 'Brysons'.

In seiner Inauguraldissertation hat H. Ritter[1]) nachgewiesen, daß das von ihm analysierte und übersetzte *K. al-išāra ilā maḥāsin at-tiǧāra* (Kairo 1318) von Abu'l-Faḍl Ǧa'far Ibn'Alī ad-Dimašqī[2]) (D), auf das schon früher von E. Wiedemann[3]) und C. H. Becker[4]) hingewiesen worden war, in seinem wirtschaftstheoretischen Teil von einer griechischen Ökonomik abhängig ist, deren Verfasser sich Bryson (B) nennt. Vom griechischen Original sind nur zwei kleine Fragmente (G) bei Johannes Stobaios[5]) erhalten; doch gelang es Ritter, den ganzen Traktat in einer Münchener hebräischen Handschrift (Cod. hebr. 263[3]) aufzufinden (H). Die Konfrontierung[6]) des einen der beiden Fragmente mit der Münchener Handschrift, die den Verfassernamen Brāsōn trägt, erweist zwar erklärlicherweise keine wörtliche Übereinstimmung beider Texte, wohl aber die so weit reichende Identität der vorgetragenen Gedanken, daß der Beweis als erbracht gelten muß, da die Namensüberlieferung andere Zuweisungen ausschließt.[7])

Trotzdem findet sich die Ökonomik auch unter einem anderen Namen, nämlich dem Galens. Eine lateinische

---

[1]) *Ein arabisches Handbuch der Handelswissenschaft.* Bonn, phil. Diss. 1916. SA. aus *Isl.* VII (1917), 1 ff. Im folgenden mit „Ritter" zitiert.

[2]) So die korrekte arabische Namensform, Samʿānī, fol. 229a. Ǧa'far wird daselbst nicht erwähnt. Im *Tāǧ al-ʿarūs* ist der Name ohne Vokalisation verzeichnet; Jāqūt, *Geogr. Wörterb.* s. v. دمشق hält beide Vokalisationen für zulässig.

[3]) Ritter, S. 3 u. 47, Anm. 2. — [4]) Ibid. 67, Anm. 1.

[5]) *Anthologion* V ed. Hense (1912), 680 f. Vgl. über ihn Hense im Anhang zu PW IX und Christ-Schmids *Griech. Literaturgesch.* II 2, 6. Aufl. (1924), § 838. — [6]) Ritter, S. 13.

[7]) Unabhängig von Ritter hat M. Bouyges, *Notes sur les traductions arabes d'auteurs grecs* in *Archives de Philosophie,* II (1924), cahier III, 1 ff. den Autor des hebräischen Textes richtig festgestellt, sowie eine Anzahl anderer Ergebnisse des vorliegenden Paragraphen und der von mir benutzten Vorarbeiten, z. T. unabhängig von letzteren.

auszugsweise Übersetzung des Textes[1]) steht nämlich in der wegen ihrer Miniaturen[2]) berühmten Dresdener lateinischen Galenhandschrift Db 92—93, Bd. 1, fol. 16b ff. mit ausdrücklicher Nennung des Namens Galen[3]) (L). Welcher der beiden Autornamen ist nun unecht?

Die Antwort kann nicht zweifelhaft sein. Gegen Galen spricht einmal, daß die griechischen Fragmente den Namen Bryson tragen; und ihnen ist von vornherein mehr Gewicht beizulegen. Eine Ökonomik Galens findet sich ferner in keinem der beiden von ihm selbst herrührenden Verzeichnisse seiner Schriften. Auch in der arabischen Überlieferung[4]) ist keine Ökonomik Galens bekannt; die Dresdener Handschrift endlich, die aus dem Arabischen übersetzt zu sein angibt, ist ein Unikum.[5]) Bereits jetzt kann man also sagen, daß die Verfasserschaft Galens außerordentlich unwahrscheinlich ist.[6]) Aber es ist sogar möglich, darzulegen, wie die Zuweisung der Ökonomik an Galen zustande gekommen ist.

---

gefunden. Die deutsche Literatur kennt B. nur bis 1915; die letzte deutsche Arbeit, die er zitiert, ist daher der Aufsatz von F. Wilhelm im RhM. B.'s Arbeit, auf die mich Herr Prof. Bergsträsser freundlichst aufmerksam machte und die er mir auch in seinem Exemplar zur Benutzung überließ, habe ich erst nach völliger Fertigstellung meiner Arbeit zu Gesicht bekommen. Obwohl ich nichts Neues daraus gelernt habe, hielt ich es doch für meine Pflicht, anzumerken, welche einzelnen Ergebnisse auch B. geglückt waren.

[1]) Zum erstenmal herausgeg. von Th. Trotz, *Der Inhalt d. Dresd. lat. Galenhs.*, Lpz. med. Diss. 1921 (Auszug). Vgl. *Isl.* XII (1922), *Krit. Bibl.* S. 285, Nr. 194.

[2]) *Codices Graeci et Latini photographice depicti*, Suppl. 8 (1910).

[3]) Wüstenfeld, *Die Übersetzungen arab. Werke in das Lateinische* AGWG 22 (1877), S. 98.

[4]) Steinschneider, *Die griech. Ärzte in arab. Übersetzungen*, VA 124 (1891). Vgl. jetzt auch Ḥunain Ibn Isḥāq, *Über die syrischen und arabischen Galen-Übersetzungen* ed. Bergsträsser, AKM XVII 2 (1925), wo sich ebenfalls nichts von einer Ökonomik Galens findet.

[5]) Diels, *Die Hss. d. ant. Ärzte. Griech. Abt.* (1906), 144.

[6]) Derselben Meinung wohl Ilberg, *Über die Schriftstellerei des Klaudios Galenos*, RhM 52 (1897), wo unter den philosophischen Werken die Ökonomik stillschweigend übergangen ist.

H und L wollen beide aus dem Arabischen übersetzt sein. Und in der Tat hat sich auch der arabische Text in einer im Orient in Privatbesitz befindlichen Sammelhandschrift erhalten, die L. Cheikho bereits 1897 in den Akten des Pariser Orientalistenkongresses (Sect. 3, S. 125) beschrieben hat. Die Ökonomik, die von ihm in der Zeitschrift *Al-Machriq* XIX (1921) ediert worden ist[1]), trägt an ihrer Spitze den Namen des Verfassers in gänzlich entstellter Form[2]). Die Identifizierung gelang G. Bergsträsser[3]) durch Vergleich mit D. Cheikho selbst hatte die Verfasserfrage offen gelassen, während ʿIsā Efendi Aliskandar Maʿlūf im selben Jahrgang des *Al-Machriq*[4]) unter Heranziehung von *Fihrist* (F) 263, Z. 21: كتاب روفس فى تدبير المنزل لعلوسوس *Buch des Rufus über Ökonomik für . . .?* den Arzt Rufus von Ephesus und andere antike Autoren[5]), für die die Wahrscheinlichkeit noch geringer ist, als Verfasser vorschlägt.

Die F-Stelle ist aber verderbt und eine schlechtere Dublette der von Maʿlūf übersehenen Stelle 315, Z. 23, auf der jedoch offenbar das Zitat Ǧirǧī Zaidāns[6]) beruht: كتاب بروسن فى تدبير المنزل *Buch des Bryson über Ökonomik.* Daß beide Stellen dasselbe Buch meinen, beweisen die gleichlautenden Varianten des Verfassernamens[7]): Ms. C 315

[1]) Wieder abgedruckt in *Anciens traités arabes* ed. Cheikho (Beyrouth 1920—23), ١٣—٢٢. — [2]) S. § 3.

[3]) OLZ 1922, Sp. 329. In Sp. 330 l. im Zitat von Ritters Dissertation S. st. 5. — Unabhängig von Bergsträsser hat auch Bouyges den Verfasser durch Vergleich mit den griech. Fragmenten richtig erkannt.

[4]) S. 259 f. Auch diese Arbeit ist in den *Anc. tr. ar.* unmittelbar hinter der Edition Cheikhos wieder abgedruckt.

[5]) Nämlich erstens S. 260, Z. 7 Probus, ohne Angabe, wer gemeint ist, und zweitens S. 260, Z. 13 *Rūfus aṣ-ṣaġīr (der Jüngere [Kleine?]*, da F nämlich den Ephesier *Rūfus al-kabīr, den Älteren [Großen?]* nennt, also einen aus der Luft gegriffenen Autor).

[6]) S. § 3. Wenn ihm also Maʿlūf S. 259, Z. 14 einen Druckfehler vorwirft, so ist er selbst im Unrecht, da er Ǧ. Z.s Quelle nicht kannte, die eben die richtige Lesart hat.

[7]) *Rufus* steht, wie man sieht, in keiner Handschrift. Die Stelle durfte also mindestens nicht im Index für Rufus reklamiert,

بروسن, 263 تروبس, H روسن und روس, L 315 بروس (263 fehlt), V 315 تروس (263 fehlt).[1])

Den endgültigen Beweis, daß weder Rufus noch sonst ein anderer Name außer dem von den Handschriften gebotenen Bryson gelesen werden darf, gibt uns der von F genannte Adressat an die Hand, den Flügel in der Form علوسوس in den Text gesetzt hat. Ob diese Namensform sich sonst noch in F findet, ist leider aus Index III nicht zu ersehen[2]). Wohl aber finden sich mehrfach Namen mit der Endung وسوس, z. B. 266, Z. 28 als Variante von Ms. V für Apollonius اطوسوس. Daß dieser Name auch an unserer Stelle in Ms. H[3]) vorliegt, ist fraglos. Folglich ist die Lesung von Ms. H in den Text zu setzen.

Der Name Apollonius hat nun bei den Arabern die mannigfachsten Veränderungen erlitten. Eine Zusammenstellung von Formen des Namens gibt Steinschneider in seinem Aufsatz über *Apollonius von Tyana bei den Arabern*[4]). Dort findet sich u. a. auch Balienus[5]) für die „arabisch-lateinischen Quellen". Hier liegt die Antwort auf die Frage, warum L die Ökonomik dem Galen zuschreibt. Das von F für die Stelle S. 263 eingesehene B-Exemplar — denn nur um B kann es sich

---

noch viel weniger ohne Grund auf denselben Rufus von „Apsis" (recte: Ephesus!) bezogen werden, dem F S. 291 f. einen besonderen Artikel widmet.

[1]) Die Argumentation aus den F-Hss. ähnlich auch bei Bouyges.

[2]) Dieser Index der von Flügel nicht identifizierten außerarabischen Namen enthält nur Formen, die Flügel in den Text gesetzt hat, nicht die Varianten, ein Umstand, der diesen Index wissenschaftlich fast entwertet.

[3]) بلوسوس; Mss. L und V haben den Passus nicht. Die Lesung von Ms. H kommt auch sonst für Apollonius vor; vgl. z. B. die Verschreibungsform bei Derenbourg, *Les Mss. arab. de l'Escurial* III (1903), S. 16, Z. 3—4.

[4]) ZDMG 45 (1891), 439 ff. Vgl. auch *Die arab. Übersss. a. d. Griech.*, § 140 in ZDMG 50 (1896), 359 s. v. Apollonius.

[5]) Hebr. בליאנוס, HÜb 846, Z. 7.

handeln — enthielt die Widmung ابلونيوس[1]) *an Appollonius* im Titel, die er so oder افلونيوس abschrieb, wobei die Ersetzung des im Arabischen fehlenden *p* durch ف nichts Auffälliges ist. Dieses nach beiden Seiten verbundene ـه wurde von einem Abschreiber, vielleicht auch nur von Flügel, im Kontext einer nicht oder unvollständig punktierten Handschrift in ـه verlesen. Die Zweideutigkeit des *li*, das sowohl den Verfasser als auch den Adressaten[2]) bezeichnen kann, wurde die Veranlassung, Apollonius als den Autor und بروسن *Bryson* entweder als zum Titel gehörig — etwa wie *Cato maior de senectute* — zu betrachten oder einfach wegzulassen. Das letztere geschah in den Vorlagen von L. Im Lateinischen wurde nun der Apollonius zu Balienus. Daß eine unter diesem Namen gehende Ökonomik, selbst wenn sie nichts Medizinisches enthielte, irrtümlich dem „Galienus“[3]) zugesprochen wird, kann niemand wundernehmen. Da nun diese Ökonomik Galens in Wirklichkeit B ist, so kann das Ergebnis der Untersuchung in folgenden Thesen zusammengefaßt werden:

---

[1]) Die Namensform kann natürlich auch etwas anders gelautet haben; vgl. noch die Lesarten zu den Stellen bei F, Q u. U, an denen der Name Apollonius vorkommt.

[2]) Gewöhnlich wird dieser allerdings durch الى eingeführt; aber wenn an unserer F-Stelle ل nicht den Adressaten bezeichnet, hat es überhaupt keinen Sinn. Vgl. auch Bergsträsser, *Ḥunain ibn Isḥāḳ und seine Schule* (1913), 9.

[3]) Steinschneider, ZMPh X (1865), 488 u. 496 f. zeigt, daß der Name Apollonius schon im Arab. selbst in Galenus verderbt werden konnte. Die zitierte Stelle hat mit obigem Beweisgang nichts zu tun und wurde gefunden, nachdem er bereits in allen Einzelheiten feststand, kann aber doch zur Stützung der Thesen von einer anderen Seite her dienen. — Wo die Verwechslung eingetreten ist, ist belanglos. In der islāmischen Literatur sind jedenfalls Zitate aus der Ökonomik unter dem Namen Apollonius und Galen nicht bekannt. [Zu Namensverderbnissen für Apollonius vgl. auch Steinschneider, *Zur pseudepigraphischen Literatur* (Wissenschaftliche Blätter aus der Veitel Heine Ephraim'schen Lehranstalt, Sammlung 1, Nr. 3, Berlin 1862), S. 31, Anm. 11.]

1. F 263 wird eine Ökonomik genannt, deren von Flügel als „Rufus“ gedeuteten Verfasser die Handschriften ausschließlich mit Varianten des Namens Bryson bezeichnen, der auch F 315 als Name des Autors einer Ökonomik erscheint.

2. Als Adressaten nennt F 263 einen von Flügel nicht verstandenen Namen, dessen Varianten nur auf Apollonius deuten können.

3. Die auch arabisch erhaltene Ökonomik ‘Brysons’ liegt in einer lateinischen auszugsweisen Übersetzung unter dem Namen Galens vor, ohne daß es für dessen Autorschaft ein literargeschichtliches Zeugnis gäbe.

4. Da der Name Apollonius schon in arabischer Transkription leicht mit Galenus zu verwechseln ist und außerdem Balienus in arabisch-lateinischen Quellen als Verballhornung des Namens Apollonius vorkommt, so ist Galienus auf dem Umwege über eine dieser beiden Möglichkeiten in den Titel von L gekommen und konnte dabei zum Verfassernamen werden, weil Autor und Adressat in arabischen Titeln leicht verwechselt werden können.

5. Die nunmehr hergestellte Verbindung zwischen der Stelle F 315 und der gänzlich isolierten Stelle 263 einerseits und letzterer und der ebenso isolierten lateinischen Ökonomik Galens andererseits beweist, daß beide Namen F 263 im Sinne der Thesen 1 und 2 zu emendieren sind, so daß die ganze Stelle eine Dublette von 315 ist und lautet: كتاب بروسن فى تدبير المنزل لبلونيوس *Buch des Bryson über Ökonomik an Apollonius.*

Die Echtheit des Widmungsvermerks muß mindestens für das F 263 zugrunde liegende Exemplar angenommen werden, da die Zuweisung von L an Galen davon abhängt. Wir sind aber durch nichts gehindert, den Vermerk schon für griechische Handschriften zu postulieren, ja sogar ihn für original zu halten, obwohl allerdings jede Beweismöglichkeit dafür fehlt.

Daß die griechischen Vorlagen aller uns bekannten Versionen der Ökonomik unter dem Namen Bryson gingen, ist nunmehr gesichert.

§ 2. Die antike Überlieferung über 'Bryson' und die Abfassung des οἰκονομικός.

Daß 'Bryson' Pythagoreer war, ist aus antiken Quellen nicht zu belegen; das Lemma der bei Stobaios erhaltenen Fragmente schweigt darüber, und andere Überlieferungen gibt es nicht. Nur in der *Vita Pythagorae* des Jamblichos § 104 wird ein Pythagoreer Bryson genannt. Daß aber unsere Ökonomik auf dessen Namen gefälscht ist, dafür ist unser einziger Anhaltspunkt der dorische Dialekt der Fragmente. Dieser ist nämlich eine Stileigentümlichkeit der pseudonym schreibenden Neupythagoreer und kann daher als vollgültiger Beweis für die Herkunft des Verfassers aus der neupythagoreischen Schule gelten[1]), da inhaltliche Bedenken dagegen nicht bestehen. Die Ökonomik repräsentiert einen Eklektizismus[2]), der jede Schulzugehörigkeit möglich macht.

Die Entstehungszeit setzt Zeller[3]) für die neupythagoreische pseudepigraphische Literatur allgemein auf 100 v. bis 100 n. Chr. an. Christ-Schmid folgt ihm darin und setzt 'Bryson' ins erste nachchristliche Jahrhundert, während F. Wilhelm[4]) sogar bis ins 2. Jahrhundert heruntergehen will.

Der Entstehungsort ist ganz unsicher. Neueste Forschungen[5]) versuchen, von Zellers Annahme, Alexandrien, abweichend, die Entstehung des Neupythagoreismus in Rom wahrscheinlich zu machen.

---

[1]) Christ-Schmid, *Gesch. d. griech. Literatur* II 2, 6. Aufl. (1924), 841. [Vgl. jetzt die glänzenden Bemerkungen über die „neuplatonische Renaissance des Pythagorismus", den „pseudodorischen Dialekt" der Pseudepigraphen, „den man für pythagoreisch hielt", und die Gründe, aus denen diese Schriften nur fragmentarisch erhalten blieben, bei R. Harder, *'Ocellus Lucanus'* (Neue philol. Unterss. I, 1926), S. XII ff. Auf die Arbeit Harders hat mich H. H. Schaeder freundlichst hingewiesen.]

[2]) Zeller, *Die Phil. d. Griechen* III 2, 4. Aufl., 159. — [3]) S. 123.

[4]) *Die Oeconomica der Neupythagoreer Bryson, Kallikratidas, Periktione, Phintys.*, RhM. N. F. 70 (1915), 161 ff. mit tiefeindringender literarischer Analyse sämtlicher Fragmente.

[5]) E. Bickel, *Neupythagoreische Kosmologie bei den Römern*, Philologus 79 (1924), 355 ff. Für die Ökonomiker insinuiert er ausdrück-

§ 3. Die bekannten Formen des Namens Bryson.

Die korrekte griechische Form des Namens ist Βρύσων[1]; doch sind auch die Formen Βρύσσων[2]) und Βράσσων[3]) belegt.

Die dem Griechischen am genauesten entsprechende arabische[4]) Form ist برسن[5]). Kleine Abweichungen bieten die bereits zitierten Varianten der beiden F-Stellen, von denen jedoch nur ترس (Var. V zu S. 315) in der Form برس[6]) eine spätere Entsprechung aufzuweisen hat. Analog den beiden zitierten Formen gibt es auch برشن[7]) und برش[8]).

Eine Arabisierung ist die Einführung des Vorschlags-Alif, so daß die Form ابرس[9]) entsteht. Eine Entstellung hieraus ist wieder ارنس[10]).

---

lich italische Herkunft, S. 356. [Ob diese Angaben durch die Ergebnisse der Arbeit Harders (vgl. auch besonders dort S. 31, 47, 111, 149) modifiziert werden, wolle ein klassischer Philologe entscheiden.

[1]) PW s. v. — [2]) Jambl., *Vit. Pyth.* § 104 Apparat.

[3]) Phot., *Bibl.* ed. Bekker (1824) cod. 167, S. 115 b 8 nebst Apparat.

[4]) Soweit die Bücher hier nur kurz zitiert sind, folgen nähere Angaben über sie in § 5.

[5]) F 315, Z. 23 und 263, Z. 21 nach unserer Emendation § 1. — Miskawaih (vulgo Ibn Miskawaih, vgl. Bergsträsser, ZDMG 65 [1911], 614), *Tahḏīb al-aḫlāq* (M), z. B. Kairo 1317, 46, Z. 12. Vgl. Goldziher, *Isl.* VIII (1918), 298. — Girǧī Zaidān, *Ta'rīḫ ādāb al-luġa al-'arabīja* II 232.

[6]) Šb fol. 5 r, Z. 6. Die Stelle ist § 5 III Einleitung übersetzt. Auch die Vorlage der lateinischen Avicenna-Ausg. muß diese Form gelesen haben, vgl. Anm. 10. Wie Šī liest, ist mir unbekannt.

[7]) Al-Akfānī, *Iršād al-qāṣid ilā asnā al-maqāṣid* ed. Sprenger, Bibl. Ind. 21 (Calcutta 1849), 95. Nach Bouyges, aaO. S. 4, hat diese Form auch eine Hs. der in Anm. 10 genannten Schrift Avicennas, nämlich Stambul, Köprülü 1605.

[8]) Tāšköprüzāde, *Miftāḥ as-sa'āda* (Ḥaidarābād 1328/9) I, 338; vgl. Ma'lūf, *Al-Machriq* XIX (1921), 259, Z. 3. — ḤḪ 2760 schreibt den *Miftāḥ* ohne Nennung 'Brysons' aus.

[9]) N 127. Die Stelle ist § 5 III Einleitung übersetzt. Die Form ist auch in T II 4, Z. 3 v. o. übergegangen.

[10]) Avicenna, *Aqsam al-'ulūm al-'aqlīja* (Br. I 455: *al-ḥikmīja*), auch *taqāsīm al-ḥikma*, z. B. in Avicenna, *Rasā'il* (Konst. 1298) im

Durch Zerdehnung aus برس statt بروس ist die Form برسيس [1]) entstanden, die am Anfang des arabischen Textes (A) steht, während am Schluß die bessere Lesart برولس [2]) erhalten ist.

Die hebräische Handschrift endlich hat בראסון.

Einen Teil der hier verzeichneten Formen des Namens zitiert bereits Ritter S. 12[3]).

Kap. 2. Die Überlieferung des Textes.

§ 4. Das griechische Original.

Das griechische Original ist für uns auch jetzt, da die orientalischen Übersetzungen vorliegen, unerreichbar. Schon die beiden erhaltenen Fragmente[4]) zeigen, daß die auf uns gekommene arabische Übersetzung das Original nicht nur sprachlich nach den Bedürfnissen eines semitischen Idioms umgebogen hat; das wäre nichts Auffälliges und

Abschnitt über Ökonomik (vgl. oben Anm. 7). Die lateinische Übersetzung im Anhang zu Avicennae *Compendium de anima*, übs. v. Andreas Alpagus Bellunensis (Venet. 1546) hat fol. 140 b: *liberberus* (sic!) *de regimine familiari*, setzt also eine Handschrift wie Šb voraus; vgl. Anm. 6. — Der ganze Abschnitt über praktische Philosophie ist aus Avicenna von Aḥmad Ibn ʿUmar al-Furūʿī, *R. ad-durr al-manẓūm fī bajan ḥaṣr al-ʿulūm* (Br. II 141, Ms. Bln. Wetzst. II 7 = Ahlw. I 69, fol. 19v—20r) wörtlich abgeschrieben, jedoch ohne alle Literaturangaben, also auch ohne den Namen Bryson. Die Avicennastelle schon zitiert HÜb § 120 Anm. 874 (l. ארונם!).

[1]) Ibrāhīm al-Jāziǧī, der Kap. 1 und 2 von A in seiner hier unzugänglichen Zeitschrift *aḍ-Diǧā'* (vgl. § 5) herausgegeben hat, schreibt nach Maʿlūf aaO. 260, Z. 6 برسس. Die Erklärung der Entstehung der Namensform nach Bergsträsser.

[2]) Cheikho in seiner Beschreibung der Handschrift (vgl. § 5) hat برسيس, wohl irrtümlich. [Vgl. den Zusatz S. 12, Anm. 1.]

[3]) Einige unsystematisch auch auch bei Bouyges, aaO. 3 ff.

[4]) Zitat s. § 1. [Nach welchen Gesichtspunkten solche Fragmente ausgewählt werden, zeigt jetzt Harder l. c. XVII f. Im übrigen ist wohl genau wie bei 'Ocellus Lucanus' anzunehmen, daß eine Übersetzung des Textes aus dem Dorischen ins Gemeingriechische stattgefunden hat und daß diese es ist, die als Ganzes erhalten blieb. Vgl. Harder XVIII ff.]

war sogar zu erwarten[1]). In unserem Falle aber ist außerdem auf den ersten Blick zu sehen, daß A eine Epitome ist[2]). Viel schlimmer noch ist jedoch der Umstand, daß, wie wir bereits aus den kurzen auf uns gekommenen Fragmenten ersehen können, A auch mit dem Sinn nach Belieben verfahren ist. Vergleicht man die Stelle über den Zusammenhang der Handwerke (§§ 12—14) mit G, so sieht man, daß der Vergleich mit den Gliedern der Kette hier vor der Einzelaufzählung, bei A dagegen dahinter steht. Der Satz über τὰ τοῦ βίου πράγματα[3]) hat bei A überhaupt kein Äquivalent. Schließlich aber — und das ist das Wichtigste — bilden die Handwerke bei G gewissermaßen eine Linie: γεωργία, τεκτονικά, χαλκευτικά, μεταλλευτικά, ὑφαντικά, οἰκοδομικά. Bei A dagegen bilden sie einen Kreis: Baukunst, Zimmerhandwerk, Schmiedekunst, Bergbau, Baukunst. Auch hier liegt außerdem eine nicht unerhebliche Verkürzung vor.

Nun haben wir eine Quelle, die einen vollständigeren B voraussetzt als den erhaltenen. Das sind die *Rasā'il* der *Iḫwān aṣ-Ṣafā'* (Bombay 1305 f. in 4 Bänden) (Ṣ).[4]) Hier kehrt die Stelle von der gegenseitigen Abhängigkeit der Handwerke in der ursprünglichen Form, allerdings ohne das Kettengleichnis, wieder[5]). Damit ist bewiesen, daß der auf uns gekommene A keine brauchbare Grundlage für eine Wiederherstellung des griechischen Urtextes abgibt. Zwar läßt sich der Text auch in der erhaltenen Form durch zahlreiche griechische Parallelen belegen. Aber gerade die Menge der Stellen, die oft für einen einzigen Passus zu

[1]) Wie stark bei Übersetzungen aus dem Griechischen ins Arabische der Text in der Diktion verändert wird, zeigt Bergsträsser, *Ḥunain ibn Isḥāḳ und seine Schule* (1913), S. 50, Z. 8 ff.

[2]) Vgl. die griechischen Fragmente, die in der vorliegenden Arbeit unter den entsprechenden Stellen von A abgedruckt sind.

[3]) Der allerdings möglicherweise Zusatz von Stobaios ist; über seine Zuverlässigkeit vgl. Christ-Schmid II 2. 6. Aufl. (1924), 1089. Aber Stobaios ist unsere einzige griechische Quelle.

[4]) Über das methodische Recht, Ṣ als Textzeugen zu verwenden, s. § 5 I 1. Der hier zu führende Beweis kann Ṣ auch entbehren.

[5]) Vgl. § 5 I 1.

finden sind[1]), macht Schwierigkeiten. Die Parallelen sind einander zu ähnlich, um sagen zu können, welche unter ihnen mit Ausschluß der übrigen in B gehört. Und sie sind wiederum zu verschieden, um die Frage, was wirklich in B gestanden habe, gleichgültig erscheinen zu lassen. Selbst wenn wir ganz A griechisch belegen könnten, was nicht der Fall ist, so hätten wir nur ein konstruiertes griechisches Gegenbild von A, aber keinen authentischen Text, da Stellen wie die oben aus Ṣ zitierte, die uns wirklich weiterführen könnten, nur in verschwindender Zahl in der arabischen Literatur vorhanden sind. Wir müssen sogar annehmen, daß A Stellen hat, die es griechisch niemals gab, wie ein Vergleich zwischen A und G in bezug auf § 57 nahelegt.[2]) Auf einen griechischen 'Bryson' müssen wir daher wohl auch weiterhin verzichten.[3])

§ 5. Die orientalischen Quellen.

Die orientalischen Quellen für B kann man, abgesehen von den Zitaten einzelner Sentenzen ohne Angabe der Herkunft[4]), in drei Gruppen zerlegen.

I. Die Übersetzungen:

1. Ins Arabische. Die einzige Handschrift gehörte 1913 Georges Ṣafā, der sie ausführlich beschrieben hat[5]). Schon früher hatte Cheikho[6]) eine Beschreibung vorgelegt, die nur unwesentlich abweicht. Lediglich die Angaben über den Umfang des Textes widersprechen einander. Nach Cheikho umfaßt der Text p. 50—84 der Sammelhandschrift, nach Ṣafā dagegen 13 Blätter. Der Ausgabe von Cheikho end-

---

[1]) Vgl. die Analyse von G in der zitierten Arbeit von Wilhelm.

[2]) Die Unzuverlässigkeit des Stobaios ist dabei überhaupt noch nicht in Betracht gezogen; vgl. darüber Christ-Schmid aaO.

[3]) [Vgl. jetzt zu diesen Bemerkungen das Vorwort Harders zum Kommentar seiner 'Ocellus'-Ausgabe.]

[4]) Vgl. den Kommentar.

[5]) *Ta'rīf ba'ḍ maḫṭūṭāt maktabati*, *Al-Machriq* XVI (1913), 173, Nr. 3.

[6]) Actes du XI^{e} Congr. intern. des Orient. (Paris 1897), Sect. 3, S. 125 ff.

lich sind die Seitenzahlen 62—96 beigesetzt.[1]) Die Handschrift ist jetzt im Besitz von Aḥmad Paša Taimūr.[2]) Die beiden ersten Kapitel von B hat, wie schon oben bemerkt, Ibrāhīm al-Jāziǧī in seiner leider unzugänglichen Zeitschrift *aḍ-Ḍijā'*, Bd. 2, 199. 243 (Bouyges 2, Anm. 2: 234—38). 266 ediert.[3]) Doch hat er nach Cheikhos Angabe[4]) lediglich Text ohne Apparat gegeben und fehlerhafte und schwierige Stellen der Handschrift stillschweigend verbessert. Die vollständige Ausgabe von Cheikho[5]) dagegen gibt ein getreues Bild der Handschrift mit einer großen Zahl sehr wertvoller Verbesserungen, die jetzt zum guten Teil durch die Textzeugen bestätigt werden. An einigen Stellen scheint die Schrift stark verwischt zu sein; denn es finden sich in der Ausgabe „Ergänzungen" ganzer Worte, die unmöglich ohne Anhaltspunkt erschlossen sein können.[6]) Das Manu-

[1]) [Nachrägl. Zusatz:] Der Widerspruch zwischen den beiden Angaben Cheikhos scheint sich jetzt dadurch zu lösen, daß nach Cheikho, *Catalogue raisonné des Mss. de la bibliothèque Orientale* IV (= Mélanges de l'Université Saint-Joseph X 5), S. 111, Nr. 344 eine Abschrift des ehemals Ṣafa gehörigen Ms. aus dem 19. Jahrhundert existiert. Offenbar stammen die beiden verschiedenen Zählungen aus den verschiedenen Hss., während die 13 Blätter bei Ṣafā wohl nur Druckfehler sind. Auf dieselbe Ursache geht wohl der Selbstwiderspruch Cheikhos in der Namensangabe (S. 9, Anm. 2) zurück.

[2]) Cheikho aaO.

[3]) Ma'lūf, *Al-Machriq* XIX, S. 259, Z. 14 ff. Wann diese Publikation erschienen ist, ist unbekannt. Terminus ad quem ist 1912, das Erscheinungsjahr von G. Zaidāns *Literaturgeschichte*; denn sonst hätte Ma'luf dem Verf. nicht das Übersehen dieser Edition vorwerfen können. Andererseits sagt die 1913 erschienene Beschreibung der Hs. durch Ṣafa nichts von der Edition. Vielleicht hat dieser das in Anm. 1 erwähnte zweite Ms. zugrunde gelegen.

[4]) S. 259, Anm. 2. — [5]) *Al-Machriq* XIX, 161—181. Vgl. oben S. 3, Anm. 1.

[6]) Leider macht der Herr Herausgeber keinen Unterschied in der Markierung (etwa andere Klammerform) solcher uneigentlichen und wirklicher Erzänzungen. Nicht in allen Fällen geht unmittelbar aus dem Text hervor, um welche der beiden Arten es sich handelt, so daß manchmal zweifelhaft ist, ob man eine von Ch. vorgeschlagene „Ergänzung" ablehnen darf, weil man nicht weiß, ob sie sich nicht doch in verwischter Form in der Hs. befindet.

skript scheint vollständig punktiert zu sein; denn des öftern werden unpunktierte Worte, mit der ohnehin nicht zweifelhaften Lesung in Klammern, ausdrücklich angeführt, übrigens ein Beweis für die sorgfältige Wiedergabe der Handschrift durch den Herausgeber. Eine Neuherausgabe auf Grund des Cheikhoschen Textes erschien gleichwohl geboten, da jene Edition bei aller Vortrefflichkeit doch in der Konstituierung unter dem gänzlichen Fehlen von Textzeugen und Parallelen leidet, wie der Apparat beweisen soll.

Wer B ins Arabische übersetzt hat, ist nicht angegeben. Im Vorwort zu seiner Edition vermutet Cheikho, es sei derselbe Ibn Zurʿa[1]), der die in derselben Handschrift unmittelbar hinter B sich findende *risāla* des Themistius[2]) über Politik an Julianus Apostata übersetzt hat. Diese Annahme bereitet schon deshalb Schwierigkeiten, weil bei Themistius einige Termini aus B wiederkehren, die aber zum Teil abweichend übersetzt werden. Die Tätigkeit der δύναμις ἑλκτική heißt B § 2 يتزع, § 4 اجتذب, bei Th. 882, 7

---

[1]) Br. I 208. Vgl. über ihn außer den bei Br. genannten Werken G. Graf, *Die christl.-arab. Literatur bis zur fränk. Zeit* = Straßburger Theolog. Studien VII 1 (1905), 52 ff.; H. Suter, *Die Mathematiker und Astronomen der Araber und ihre Werke* in ZMPh 45 Suppl. (Leipzig 1900), S. 77, Nr. 177; G. Graf, *Die Philosophie und Gotteslehre des Jaḥjâ Ibn ʿAdî*, BGPhM VIII 7 (1910), 47. Allerdings irren beide Beschreibungen der Handschrift (s. o.), wenn sie als sein Todesjahr im Anschluß an U I 236, Z. 17 das Jahr 448/1056—7 angeben. Auch das von U I 235, Z. 31 genannte Geburtsjahr 371/981—2 ist falsch. Ibn Z. lebte von 331/942—3 bis 398/1007—8, worin alle anderen Quellen übereinstimmen; ersteres Datum findet sich auch in Müllers Apparat zu U. Wären die beiden späteren Daten richtig, so wäre erstens der lange Artikel F 264 über I. Z. undenkbar; außerdem hätte I. Z. dann nicht Schüler des 974 gestorbenen Jaḥjā Ibn ʿAdī gewesen sein können. Die Quelle des Fehlers ist unbekannt.

[2]) Ed. Cheikho, *Al-Machriq* XVIII (1920), 881—889. Wenn er in der Vorrede den Übersetzer *Isḥāq Ibn Zurʿa* nennt, so muß dies ein Versehen sein. [Im Wiederabdruck in den *Anc. tr. ar.* berichtigt.] — Die *risāla* findet sich nicht unter den sonst bekannten Reden des Themistius und ist in der vorliegenden Form sicher nicht authentisch. Ausführliche Inhaltsangabe s. bei Bouyges aaO. S. 20 ff.

جاذبة. Für die ἀλλοιωτική hat § 3 وتقلبه . . . تحيل, Th. 882, 8 مغيّرة. Die καθεκτική ist § 4 تحفظ, bei Th. 882, 7 ماسكة. Eine weitere, sicherlich nicht zu vernachlässigende Abweichung ist die folgende. § 2 heißt es: ولذلك صار الانسان [1] محتاجاً الى ان يستمدّ ويستردّ مكان ما يتحلّل منه *deshalb wurde der Mensch genötigt, Ergänzung und Ersatz zu suchen an Stelle dessen, was sich an ihm auflöst.* Dieser Satz steht, durch den Zusammenhang unwesentlich variiert, wörtlich bei Th. 883, 2; aber statt der beiden Verba für *ergänzen und ersetzen* heißt es dort يخلف عايه *Vertretung suchen.*

Zu diesen sprachlichen Abweichungen kommen chronologische Gegengründe gegen die Autorschaft Ibn Zur'as an A. Es wurde bereits [2] festgestellt, daß A gekürzt und verändert ist. Wir besitzen aber mehrere sichere Anzeichen dafür, daß er einmal vollständiger vorgelegen hat. Daß es überhaupt abweichende Rezensionen gegeben haben muß, geht schon daraus hervor, daß beide von F [3] eingesehenen Exemplare von B im Titel abweichen: sie heißen فى تدبير المنزل *über Ökonomik*, A dagegen فى تدبير الرجل لمنزله *über die Leitung des Mannes für sein Hauswesen* = H: הנהגת האדם בביתו *die Führung des Menschen in seinem Hause*; eins der beiden F-Exemplare trug außerdem die Widmung an Apollonius. Daß wir aber solche abweichenden Rezensionen auch außerhalb der oben in § 4 behandelten, griechisch erhaltenen Stelle noch fassen können, haben wir dem Umstand zu verdanken, daß D zu Kap. 1 und M zu Kap. 4 Stellen enthalten, die entweder überhaupt oder in ihrem Wortlaut nicht von A, sondern nur von L bestätigt werden:

1. Der Schlußsatz von § 32 ist bei D vollständiger als bei A und H und deckt sich fast mit L. Besonders scheint البتّة *überhaupt = omnino* wichtig.

2. Der in § 34 f. durchgeführte Vergleich liegt bei D in anderem Zusammenhang vor, nämlich S. 69, die letzten

[1] Zum Text vgl. den Kommentar. — [2] Vgl. § 4.
[3] Vgl. § 1.

6 Zeilen[1]). Er enthält, während die Fassung dortselbst im übrigen bis auf den Schluß von allen bekannten Zeugen abweicht, die wörtliche Entsprechung für *corpori nato in augmento existenti*, nämlich (Z. 6—5 v. u.): باجساد الاحداث التي توجد بالنمو[2]). (Das *nato* im folgenden Satze ist sinnwidrig und nach الكهول *der gereiften Männer* [ib. Z. 4 v. u.] zu emendieren oder zu streichen).

3. *Nec frequentat ianuas dei* in § 41 ist sicherlich ein Mißverständnis von D 58 ult.: وتعاهد ابواب البرّ *und die Forderungen* (wörtl. *Tore = Kategorien*) *der Frömmigkeit erfüllt* (wörtl. *wiederholt = häufig erfüllt*). Die Stelle ist so weder bei A noch bei H erhalten.

4. Weder A noch H führen Beispiele für das Laster des بذخ *Protzerei* § 44 an. Bei D 59, 4—5 heißt es aber فيما يتغذّى به او ما عساه ان يلبسه *in Mahlzeit und Kleidung.* Entsprechend hat L *in victu et vestitu (et vectione equorum).*

5. § 120 von *quod* an ist weder bei A noch bei H, sondern nur M 49, 14 f. bezeugt: ويدفع الم الجوع *und sie wehrt den Schmerz des Hungers ab.*

Die Bedeutung dieser Stellen für die Beurteilung des Verhältnisses der Versionen wird noch behandelt werden. Im Augenblick dienen sie, abgesehen davon, daß wir uns nun ein noch besseres Bild von den zahlreichen Auslassungen in A machen können als nach den Ergebnissen von § 4, nur dazu, die Einbeziehung von Ṣ in diesen ganzen Beweis der Unmöglichkeit der Autorschaft Ibn Zurʿas an der Übersetzung vorzubereiten. Die literarische Freiheit, mit der Ṣ ihren Vorlagen gegenüber verfahren, bietet nämlich an sich schwere Bedenken methodischer Art gegen ihre

---

[1]) In Ritters Übersetzung stehen die Seitenzahlen des arabischen Textes am Rand. Im folgenden sind zu den arabischen Zitaten die Stellen seiner Übersetzung in extenso hinzugefügt.

[2]) Die Übersetzung ist zu korrigieren in: *mit jugendlichen Körpern . . .. die sich im Wachstum befinden, indem sie über den (Zustand) hinaus, in dem sie sind, zunehmen.*

Verwendung als Textzeugen für B. Wüßten wir von anderen Rezensionen des arabischen B-Textes nichts weiter, als daß gerade Ṣ an manchen Stellen mit G gegen A gehen[1]), so könnte dies nach dem eben Gesagten leicht auf Zufall beruhen. Nachdem wir nun aber auch in anderen Texten auf abweichende A-Rezensionen gestoßen sind, erscheint es berechtigt, den Wortlaut von Ṣ an Stellen, wo er mit A auffallend übereinstimmt, als Beweis dafür zu nehmen, daß Ṣ den B in irgendeiner Form tatsächlich gekannt haben. Fällt somit neues Licht auf die Übereinstimmungen zwischen Ṣ und G, die in § 4 nachgewiesen wurden, so bilden die dort gefundenen Tatsachen zusammen mit Vorstehendem, wie wir hoffen, eine ausreichende methodische Rechtfertigung unseres gegenwärtigen Beweises.

Sehr gern verwenden Ṣ den in §§ 10 ff. ausgeführten Gedankengang. Die betreffenden Stellen sind (nach der Ausgabe Bombay 1305 f.): I 52 f.[2]), besonders 52, 4 v. u. لان العمر قصير *weil das Dasein kurz ist* = § 10 لقصر عمره *wegen der Kürze seines Daseins* | ib. 3 v. u. = § 14 Schluß | 53, 3 = § 21 اصطلحوا عليه *sie einigten sich darüber* | In der 2. Hälfte des 1. Bandes steht S. 30 f.[3]) ein langer Passus über den Zusammenhang der Handwerke[4]), der in seiner ganzen Anlage auf § 12 zurückgeht. Besonders wichtig ist: 30, 15 ff. führt Zimmerhandwerk, Schmiedekunst und Bergbau letztlich auf die Landwirtschaft zurück, kommt also, wie erwähnt, G hier näher als A. Wenige Zeilen weiter wird die Notwendigkeit des Hausbaus auf die Unmöglichkeit für den Menschen, im Freien zu kampieren, zurückgeführt, wieder in Übereinstimmung mit G. Zimmerhandwerk und Schmiedekunst werden hier nochmals erwähnt. In anderem Zusammenhang kommen Ṣ nochmals

[1]) Vgl. § 4.

[2]) Übs. von Dieterici, *Die Propädeutik der Araber im 10. Jahrhundert* (1865), 35 f.

[3]) Dieterici, *Logik und Psychologie der Araber* (1868), 91 ff.

[4]) Vgl. hierzu auch § 4.

auf die gegenseitige Abhängigkeit der letzten drei Handwerke zurück, nämlich II 254 Mitte[1]).

Die wirklich beweisenden Stellen aus Ṣ sind hiermit, soweit ich sehe, erschöpft. Zwar kehrt auch der Inhalt §§ 2—4 oft bei ihnen wieder; dafür braucht aber nicht B die Quelle zu sein. Daß die direkten Übereinstimmungen zwischen B und Ṣ sich demnach nur auf einen einzigen Gedankenkreis erstrecken, darf deshalb nicht wundernehmen, weil Ṣ keine Veranlassung haben, die in die Ökonomik gehörenden Fragen abzuhandeln. Daß sie aber B gekannt haben, dürfte nach dem Vorstehenden nicht mehr zweifelhaft sein.

Für die Entstehung der *rasā'il* gibt es nun einen sicheren terminus ad quem, nämlich das Jahr 373/983—4.[2]) Man wird sogar von diesem Datum aus noch eine ganze Anzahl Jahre zurückgehen müssen, wenn man die Zeit ihrer Abfassung wirklich treffen will.[3]) Damit wird aber die Spanne zwischen ihrer Entstehung und dem Geburtsjahr des Ibn Zurʿa (942—3 n. Chr.) so gering, daß dieser schwerlich der Autor von A sein kann.[4]) A muß bereits eine ganze Zeit existiert haben, als Ṣ ihn kennen lernten; dazu sind die griechischen Einflüsse auf Ṣ viel zu verarbeitet. Die Autorschaft Ibn Zurʿas ist auch dadurch nicht zu retten, daß man etwa annimmt, B sei mehrmals ins Arabische übersetzt worden; A stamme von Ibn Zurʿa, während Ṣ eine ältere Übersetzung benutzt hätten. Die Differenzen zwischen A und den anderen Textzeugen für B,

[1]) Dieterici, *Die Anthropologie der Araber im 10. Jahrhundert* (1871), 12 f.

[2]) Vgl. Schaeder in ZDMG 79 (1925), 226 und 228.

[3]) Abū Ḥaijān at-Tauḥīdī hatte schon Teilabschriften (darauf soll wohl Q 84, 7 ff. hindeuten) gesehen.

[4]) Dagegen möchte ich nicht so weit gehen, mit Massignon, *Isl.* IV (1913), 324 als terminus ad quem für die Entstehung von Ṣ das Jahr 317/929 anzunehmen, wodurch die Autorschaft Ibn Zurʿas an A vollends unmöglich gemacht werden würde. Der dort geführte Beweis scheint methodisch nicht einwandfrei; auch sprechen historische Gründe gegen das frühe Datum, vgl. Br. I 213 und de Boer in *EI* II 489.

nämlich ṢDLM, gehen nicht über die üblichen Abweichungen zwischen verschiedenen Rezensionen hinaus. (Ob wir im ganzen zwei — A gegen alle anderen — oder drei — A, DLM, GṢ — anzunehmen haben, steht dahin; für die Textherstellung reicht nur das Material von zweien aus.) A hat also in älterer und vollständigerer[1]) Gestalt existiert, als er uns überliefert ist. Da kein Grund besteht, zwei Übersetzungen zu postulieren, die Nachwirkungen der vorhandenen aber schon in Ṣ nachweisbar sind, so kann Ibn Zurʿa nicht der Übersetzer sein. Bei dem völligen Fehlen von Nachrichten müßte jeder Versuch, den Übersetzer zu bestimmen, bloße Vermutung bleiben.

Die Ausgabe beschränkt sich darauf, den Text der von A vertretenen Rezension zu geben. Daher sind die Abweichungen der Textzeugen, die, wie schon bemerkt wurde und wie weiter unten von Fall zu Fall ausgeführt wird, andere Rezensionen vertreten, nur insoweit für den Text von A berücksichtigt, als sie offenbare Verderbnisse seines Textes korrigieren, d. h. auch in seinem Text gestanden haben müssen. Alle anderen Abweichungen sind, soweit überhaupt berücksichtigt, in den Apparat verwiesen. Über die Prinzipien seiner Anlage wolle man zu den einzelnen in Betracht kommenden Textzeugen vergleichen. Nur so viel sei schon hier gesagt, daß er den doppelten Zweck verfolgt, einerseits den handschriftlichen Befund laut Zeugnis Cheikhos darzustellen und andererseits in Gemeinschaft mit H, L, dem Kommentar und der Konkordanz ein Bild von dem zu geben, was aus anderen Rezensionen noch erreichbar ist. Hinsichtlich der Orthographie ist zu bemerken, daß von der Handschrift, die allerdings nur aus Cheikhos Druck bekannt ist, nicht abgewichen wurde, ohne daß die originale Orthographie im Apparat erscheint. Für die zugesetzten Lesezeichen ist zu beachten, daß in Konsequenz der Ergebnisse von A. Fischer, *Imraʾalqais* (Islamica I 1925, bes. S. 20 ff. bis 32), Hamza nur gesetzt wird, wo es keinen Träger oder einen anderen als Alif hat, zu Alif

[1]) Noch N 127 wußte, daß A ein Kompendium (*muḫtaṣar*) ist; vgl. die Übersetzung der Stelle in der Einleitung zu Gruppe III.

dagegen nur dort, wo im Weglassungsfalle Verwechslungsmöglichkeit mit *ā* gegeben ist.

2. Ins Hebräische. Auch hier existiert nur eine bekannte Handschrift, Cod. Mon. hebr. 263, 3. Der Beschreibung von Steinschneider[1]) wäre hinzuzufügen, daß die Schrift recht klar und der Text ziemlich fehlerfrei ist. Die Seite zählt im allgemeinen 25 Zeilen; der Zustand der Handschrift ist gut.

Der Text nimmt in der Überlieferungsgeschichte eine Stellung zwischen der Vorlage von DM und der von A ein. Im allgemeinen folgt er A[2]), hat aber doch in einer Anzahl Einzelheiten mehr Ähnlichkeit mit D[3]), die ihn jedoch nicht entscheidend von A trennen. Die Stellen, an denen H mit D (oder R) gegen A zusammengeht, sind im Apparat zu A bezeichnet. An mindestens ebenso viel Stellen geht H mit A gegen D. Doch konnten einige Ergänzungen in A nach D = H vorgenommen werden.

Eigentümlichkeiten von H sind: Häufung des Ausdrucks, Tendenz zum Parallelismus und zum ἐν διὰ δυοῖν, Nachahmung der arabischen Diktion, die aber mehrfach zugunsten der Anwendung biblischer Phrasen aufgegeben wird. Die Tendenz zum biblischen Stil bringt häufig Längen in den Text. Auch zeigt der Übersetzer sich nicht sicher im Verständnis speziell der partitiven مِن-Konstruktion. An einer ganzen Anzahl Stellen hat er sie falsch übersetzt oder umgangen. Sonstige Übersetzungsfehler sind seltener, z. B. die falsche Wiedergabe der Einleitung des Gleichnisses § 67.

Da es im mittelalterlichen Hebräisch eine konsequente Befolgung irgendwelcher grammatischen Regeln nicht gibt, so kommt man leicht in die Versuchung, den Übersetzer statt des Abschreibers zu korrigieren. Der Text ist, soweit

[1]) *Die hebr. Handschriften d. K. Hof- u. Staatsbibl. in München*, 2. Aufl. (1895), 126 f.

[2]) Über die beiden gemeinsame Titelform siehe S. 14 Mitte.

[3]) Da M eine stilistisch selbständige Bearbeitung des Erziehungskapitels enthält, so kommen nur inhaltlich-sachliche Abweichungen in Betracht. Hier geht H niemals mit M gegen A. Anders liegt es bei L, s. u.

irgend möglich, unangetastet geblieben; nur offenbare Verschreibungen und beispiellose grammatische Versehen, die Verschreibungen sein können, sind verbessert. Doch ist das Bild der Handschrift stets genau im Apparat wiedergegeben. Lücken sind nach A ergänzt, soweit es sich um Sätze oder Satzteile handelt. Ausnahmsweise Verbesserungen einzelner Worte, die durch obige Regeln nicht berührt werden, sind im Kommentar besprochen. Ebendort sind auch Biblicismen, soweit sie bemerkt wurden, belegt.

Der Apparat der deutschen Übersetzung von A gibt sämtliche quantitativen Abweichungen von H gegenüber A an.[1]) Da H natürlich nicht die Tendenz der deutschen Übersetzung verfolgt, dasselbe arabische Wort möglichst stets gleich zu übersetzen, so entstanden eine Menge für den Sinn belangloser Abweichungen, die ohne textkritischen Wert sind und daher unberücksichtigt bleiben konnten. Wo sie zufällig an Stellen auftreten, die wegen quantitativer Abweichungen ohnehin in den Apparat aufgenommen werden mußten, sind sie selbstverständlich beachtet, ebenso bei besonderer Wichtigkeit.

Eine sichere zeitliche Bestimmung des Übersetzers, Dāwīḏ Ben Šəlōmō Ben Jaʿīš aus Sevilla, ist vorläufig nicht möglich. Gegen Steinschneiders[2]) Vorschlag, an den einzigen[3]) sonst bekannten Träger des Namens, Dāwīḏ Ibn Jaʿīš (um 1375) aus Toledo, zu denken, besteht kein Grund, allerdings auch keiner dafür, zumal

[1]) Die Kennbuchstaben im Übersetzungstext sind so angebracht, daß die Varianten des Apparats sich zu grammatisch richtigen deutschen Sätzen zusammenschließen. Dies erschien für die leichtere Brauchbarkeit des an und für sich schon sehr unübersichtlichen Apparats zweckmäßiger als eine — übrigens völlig undurchführbare — Anbringung der Kennbuchstaben an das unmittelbar von der Variante betroffene deutsche Textwort. H bedeutet, daß die Variante im hebräischen Text, *H*, daß sie im Apparat zu H steht.

[2]) AaO. u. HÜb § 120; vgl. *Arab. Lit. d. Jud.* (1902) § 129 Anm. 3.

[3]) Wenn man von dem Vater des Mēʾīr Ben Dāwīḏ Ibn Jaʿīš absieht, dessen Vatersnamen wir nicht kennen, und von Dāwīḏ Ben *Abrāhām* Ibn Jaʿīš, der von vornherein wegfällt.

viele Mitglieder der Familie Ja'īš[1]) namentlich bekannt sind und wir wissen, daß sich bei ihnen dieselben Vornamen häufig wiederholten. Immerhin liegt der Fall für Steinschneiders Vorschlag sehr günstig, da nach der Überschrift von H der Vater des Übersetzers damals schon tot war und wir einen Grabstein für Šəlōmō Ben Abrāhām Ben Bārūḵ Ibn Ja'īš[2]) vom Friedhof in Sevilla aus dem Jahre 1345 kennen.[3])

3. Ins Lateinische. Die Beschreibung der einzigen bekannten Handschrift in Dresden[4]) durch Schnorr v. Carolsfeld[5]) bedarf verschiedener Ergänzungen. Die Inhaltsangabe *Galeni opera varia, lat. interprete Nic. de Regio cet.* trifft nicht zu und findet nur eine schwache Stütze in der Überschrift des Inhaltsverzeichnisses am Ende des zweiten Bandes: *Tabula librorum galieni in hoc volumine contentorum.* In Wahrheit sind durchaus nicht alle Abhandlungen in diesen beiden Bänden von Galen.[6]) Zur Beschreibung der äußeren Beschaffenheit der Handschrift ist hinzuzufügen: Die Seite mißt $45^1/_4 \times 34$ cm und enthält 2 Kolumnen zu $33^1/_2 \times 10$ cm, die zwischen sich ein von jeder Randbemerkung freies, 2 cm breites Spatium haben und je 57 Zeilen enthalten. Der obere freie Rand $3^1/_4$, der untere $8^1/_2$, der äußere $7^1/_2$, der innere $4^1/_2$ cm. Randbemerkungen sind ziemlich häufig. Die Schrift ist sehr deutlich, der allerdings nicht sehr lange Text fast fehlerfrei.

Die Edition der Ökonomik durch Th. Trotz[7]) konnte

[1]) Steinschneider in HB XIX (1879), 93ff. und JQR XI (1899), 121; XII 131; XIII 467.

[2]) JE s. v. Solomon ibn Ya'ish ben Abraham.

[3]) Zunz, *Zur Gesch. u. Lit. I* (1845), 411.

[4]) Zur Literatur über sie vgl. § 1.

[5]) *Katalog d. Hss. d. Kgl. öff. Bibl. zu Dresden* I (1882), sub Db 92—93.

[6]) Zuverlässige Auskunft gibt die § 1 zitierte Dissertation von Trotz. Die Beschreibung in den Maschinenschriftexemplaren der Arbeit ist sehr viel ausführlicher als die im Druck und besonders für die Literaturnachweise nicht zu entbehren.

[7]) Der Text ist nicht in den Maschinenschriftexemplaren, sondern nur im gedruckten Dissertationsauszug enthalten.

sich daher im wesentlichen damit begnügen, ein getreues Abbild der Handschrift zu geben. Leider ist dies nicht mit derjenigen Zuverlässigkeit geschehen, die der Philologe erwarten muß, woraus man allerdings dem Herausgeber, der von Haus aus Mediziner ist, keinen Vorwurf machen darf. Trotzdem kann nicht verschwiegen werden, daß der Text nicht nur zahlreiche Druckfehler und Verlesungen, sondern auch manche falsch aufgelöste Abkürzung enthält, so daß er in der vorliegenden Form nicht durchwegs verständlich ist. Daß der Versuch zu einer Konstituierung nicht gemacht wurde, ist aus dem Mangel an Paralleltexten zu verstehen. Trotzdem wären einige Emendationen offenbarer Textfehler auch unter diesen Umständen bereits möglich gewesen. Jedenfalls ist eine Neuausgabe in der vorliegenden Studie nicht nur durch die nunmehrige Identifizierung der Schrift gerechtfertigt, sondern bei der Kürze des Textes auch dadurch, daß sie viel bequemer ist als eine Liste der Fehler der editio princeps. Die Abweichungen von dieser sind im Apparat nicht vermerkt.

Der Übersetzer ist Armengandus Blazii, Arzt in Montpellier um 1300.[1]) Ob er den Text selbst erst so verkürzt hat, wie er uns vorliegt, ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden. Wir werden in R eine arabische und in Ḥ eine persische B-Epitome kennen lernen; und es ist durchaus möglich, daß L auf Grund einer solchen entstanden ist.

Eine besondere Untersuchung verlangt die Frage, ob die Angabe, daß L aus dem Arabischen geflossen sei, zutrifft, da Renan[2]) und Steinschneider[3]) bezweifeln, daß

[1]) Seine Übersetzungen bei Steinschneider, *Die europ. Übersetzungen a. d. Arab. bis zur Mitte d. 17. Jhs.* (SBWA 149, IV), S. 6, Nr. 19; vgl. auch *Arab. Lit. d. Juden*, Index III s. v., sowie die im folgenden genannten Werke. Mit der durch den Verfasser der Übersetzung ohne weiteres gegebenen ungefähren Datierung derselben stimmt die von Bouyges S. 6 Anm. 5 unter Berufung auf ein von L. Baur in BGPhM IV 2–3, S. 312 angeführtes Zitat aus Vincenz v. Beauvais ausgesprochene Vermutung, B sei im lateinischen Abendland bis zum 13. Jahrhundert unbekannt geblieben, bestens zusammen.

[2]) Sein ausführlicher Artikel über Armengaud in *Hist. litt. de la France*, Bd. XXVIII, 127 ff. kennt die Ökonomik nicht.

[3]) HÜb Index s. v. Armeng.

Armengandus überhaupt aus dem Arabischen übersetzt habe, während allerdings Wüstenfeld[1]) ihn als den ersten bekannten französischen Gelehrten bezeichnet, der Arabisch konnte. Die Frage ist nur mit Hilfe einer Analyse des Textes selbst zu entscheiden. Dazu ist es erforderlich, sich zunächst über den allgemeinen Charakter von L klar zu werden.

Der Text enthält die vier Kapitel in der gehörigen Reihenfolge, doch mit mehr oder minder erheblichen Verkürzungen. Von Kap. 1 ist die ganze anthropologische und soziologische Einleitung, sowie der Abschnitt über den Erwerb des Geldes weggefallen. Von der Bewahrung des Geldes ist nur der in § 32 ausgesprochene Rat stehen geblieben, weil er den Übergang zu dem folgenden Gleichnis gibt. Denn L hat in auffallender Weise trotz seiner sonstigen Kürze fast alles irgendwie Gleichnishafte aus B beibehalten. Die fünf Fehler, vor denen man sich beim Geldausgeben hüten muß, sind in vier zusammengezogen — dies auch öfter bei den Texten in Gruppe III[2]) —, so daß § 42 wegfiel. Die positiven Schlußbemerkungen des Kapitels fehlen wieder völlig.

Sehr wenig ist auch vom Sklavenkapitel stehen geblieben; doch ließ es sich der Übersetzer nicht nehmen, die drei Arten der Sklaven mit aller Ausführlichkeit zu behandeln. Die Ratschläge sind dürftig ausgefallen; doch durfte der Vergleich § 68 nicht fehlen.

Vom Kapitel über die Frau ist nur die Einleitung geblieben; doch ist auch hier das Anthropologische außerordentlich gekürzt. Der einzige praktische Rat, der in L wiederkehrt, nämlich der in § 94, dient wiederum ausschließlich als Übergang zu dem Gleichnis von den beiden Hölzern in § 95.

[1]) *Die Übersss. arab. Werke in d. Latein.* AGWG 22 (1877), § XXII, S. 96.

[2]) Auch bei Ḥ und Č, ein Beitrag zu der im Schlußwort dieses Paragraphen ausgesprochenen Vermutung, daß Ḥ der DM-Rezension nahesteht. Doch kann es sich auch gerade hierbei um Einfluß der Gruppe III handeln; denn D hat fünf Fehler. Einzig R hat im Gegenteil im Behütungskapitel nur vier Fehler; über den Grund s. S. 33 Anm. 2.

Das Kapitel über die Kindererziehung ist schon bei AH das längste; doch kommt das Mißverhältnis bei L noch viel stärker zum Ausdruck. Hier ist es ungefähr so lang wie die drei anderen Kapitel zusammen. Die Vorlage ist fortlaufend wiedergegeben; nur wenige Paragraphen fehlen, besonders gegen Ende. Der Schluß des Ganzen tritt vorzeitig ein, da der Übersetzer sich nicht auf das Gebiet der Sexualpädagogik begeben wollte.[1])

Der Text selbst ist in dem, was er überhaupt bringt, meist möglichst wörtlich. Doch finden sich sehr viele Stellen, wo die einzelnen Sätze mehr oder weniger stark verkürzt sind, allerdings unter möglichster Anlehnung an die Vorlage. Freilich finden sich auch verschiedentlich bloße Wiedergaben des Sinnes mit mehr oder weniger eigenen Worten des Übersetzers. Dafür bietet er aber einen Ersatz, der sein eigentliches sprachliches Charakteristikum bildet, nämlich Häufung des Ausdrucks. Fast in jedem Paragraphen finden sich zwei durch *et* oder *seu* verbundene Substantiva, Adjectiva oder Verba, von denen in den orientalischen Texten jeweils nur eines steht.[2])

Können wir schon hieraus sehen, daß es dem Übersetzer auf kurzen Sinn und lange Rede ankam, so zeigt sich dies noch frappanter an einer Eigenart, die erst im 4. Kapitel auftritt, nämlich Ellipsen, die der Übersetzer als solche empfand, zu ergänzen. Häufig liegt dazu gar kein Anlaß vor, so daß nunmehr derselbe Gedanke zweimal auf verschiedene Weise ausgedrückt wird, wo die Vorlage bereits mit einfachem Ausdruck klar war. Auch selbständige Zusätze finden sich in diesem Kapitel.

[1]) Dasselbe ist in M der Fall. Schlüsse daraus zu ziehen, ist schwierig, weil A in diesen Paragraphen offensichtlich überarbeitet ist; aber es ist immerhin möglich, daß das Original nur eine kurze, leicht übersehbare Andeutung enthielt. Sollte das der Fall gewesen sein, dann würden H und A noch enger zusammen gehören als so schon.

[2]) Solche Verdoppelungen sind überhaupt eine Stileigentümlichkeit vieler lateinischer Texte des Mittelalters, besonders wissenschaftlicher, so daß auch nicht anzunehmen ist, daß sie etwa in dem dem Übersetzer unmittelbar vorliegenden orientalischen Text gestanden haben.

Die Bedeutung dieser Feststellungen liegt darin, daß die konstatierten Eigenschaften von L bei der Entscheidung der Frage nach seiner sprachlichen Herkunft ganz bestimmte Fehlerquellen abgeben. Die Überschüsse könnten dazu führen, die Frage durch eine rein quantitative Analyse beantworten zu wollen. Nun wird man ohne weiteres einräumen, daß eine L und einer anderen Version gemeinsame Verkürzung gar nichts beweist, weil L ja eben ein Auszug ist. Anders scheint es bei Überschüssen in L und einer anderen Quelle zu liegen. Nun ist bereits darauf hingewiesen worden, daß auch H gern den Ausdruck häuft. Dieser Umstand mahnt zur Vorsicht. Es ist klar, daß man nicht auf gemeinsame Überschüsse in beiden Versionen, selbst in Einzelheiten, allein bauen darf, wenn diese sonst nirgends bezeugt werden. Denn da diese Überschüsse durch eine einwandfrei erweisbare Tendenz, die beiden Übersetzungen unabhängig voneinander gemeinsam ist, erklärt sind, so ist niemals der Einwand abzuweisen, daß selbst auffallende Übereinstimmungen in sonst nirgends bezeugten Überschüssen auf Zufall beruhen können. Es wird sich vielmehr gerade darum handeln, Stellen, die möglichst reich bezeugt sind, auf die Besonderheit ihres sprachlichen Ausdrucks hin zu untersuchen, um durch diese qualitative Analyse, die außerdem den Vorteil hat, daß sie sowohl für wie gegen Herkunft von L aus H angewandt werden kann, zum Ziel zu kommen.

Zuvor muß noch daran erinnert werden, daß L in mehreren entscheidenden Punkten[1]) mit der Vorlage von DM gegen AH geht. Hieraus folgt, daß, falls L aus dem Hebräischen stammen sollte, eine zweite unbekannte hebräische Übersetzung auf Grund der Vorlage von DM postuliert werden müßte; denn wenn H auch in der Mitte zwischen A und DM steht, so gehört es doch zweifellos, soweit dies aus etwa $1^1/_2$ Kapiteln beurteilt werden kann, aus ganz entscheidenden Gründen[2]) mehr zu A, wie der Apparat zu

[1]) Vgl. zu A. — [2]) Vgl. auch zu H und oben S. 24 Anm. 1.

A beweist, der in allen wichtigen Fällen Abweichungen in D, R oder M ohne Übereinstimmung mit H registriert. Da nun für eine engere Verwandtschaft zwischen H und L — zunächst ganz ohne Rücksicht auf die Sprache der direkten Vorlage von L — keine Gründe geltend gemacht werden können, die an Gewicht denen, die für die Verwandtschaft DML sprechen, auch nur entfernt gleichkommen, so wäre eine Herkunft von L aus dem erhaltenen H ausgeschlossen. Da aber ein Vergleich zwischen L und jener postulierten hebräischen Übersetzung nicht möglich ist, muß sich die Untersuchung auf solche Stellen erstrecken, die im Ausdruck das Hebräische nachahmen. Da ferner einige Stellen im erhaltenen H spezielle Ähnlichkeit mit L zeigen, so sind sie ebenfalls in die Untersuchung aufgenommen, obwohl, wie gezeigt, L gar nicht aus dem erhaltenen H stammen kann. Dagegen sind alle Stellen, die in sonst nirgends bezeugten gemeinsamen Überschüssen von H und L stehen, selbst dann unberücksichtigt geblieben, wenn sie qualitative Ähnlichkeit haben. Als Mindestforderung methodischer Art mußte verlangt werden, daß die Stellen durch A bezeugt sind; denn sonst wird jede Kontrolle unmöglich.

L mit H: 41 والافضال على الصديق — ונמילות חסד למיודעיו — ad complendum voluntatem amicorum | 94 وليس — ואי״א — Non autem est possibile | 109 فاذا فقدوهم — ובשיתפרדו מהן — et cum separantur ab eis | 110 vielleicht gehört hier auch *pueri* her, das auf irrtümlicher Deutung des hebräischen הנער (so zu punktieren, vgl. الصباء!) beruhen könnte; doch gibt es auch den Inf. صَبى, den L als صبى gedeutet haben kann. Da dieser möglicherweise in der Vorlage stand, so ist der Wert der Stelle so gut wie aufgehoben | 117 من طريقة — מטבע — de natura.

Diese Stellen sind zunächst einmal an Zahl sehr gering. Weitaus wichtiger ist, daß sie sich mit Ausnahme der Stelle § 41, die man sehr verschieden beurteilen kann, nur in Partien finden, wo zu A keine arabischen Parallelen existieren.

Nachdem aber festgestellt ist, daß L zur Rezension DM gehört, muß zunächst eingewendet werden, daß sich das Bild möglicherweise selbst für diese wenigen Stellen noch verändern könnte, wenn sie mit der Rezension DM verglichen werden könnten. Überall, wo diese erhalten ist, geht L mit ihr gegen H, allerdings auch gegen A, was nichts beweist. Außerdem aber gibt es eine jedoch schon rein zahlenmäßig bedeutend größere Reihe von Stellen, an denen L mit A gegen H geht.

56 אינו כובש יצרו — لا يملك نفسه — non est dominus sui ipsius | ומהירות לבו — وخواطره[1]) — et vane meditationes | 63 כל זה ש — متى — quamdiu | 75 وليس يمكن ان يبلغ احد — ואא שישיג שום — من العناية بشيء غيرهِ ما يبلغه من العناية بنفسه[2]) — Non est autem possibile, vt sit quis tantum attentus in aliquo, quantum est in propriis negotiis[3]) | am Beginn desselben Paragraphen ist *ammā . . . fa-* von L nachgeahmt | 77 جعل الناس يموتون[4]) — גזר המות על בני אדם — creauit hominem mortalem | 109 בנים רבים — كثيرًا من الاولاد — multos ex filiis | 125 والاشياء الغليظة — ולא המאכלים הגסים — rebus grossis | 150 ومن انفع ما أُدّب به — והמוסר היותר מועיל — De maxime autem conferentibus | 156 مس zweimal mit *tactum* übersetzt, in H übergegangen.[5])

[1]) R 84 Kol. عبد الشهوة.

[2]) R 78, 5 (die den beiden Seiten 78—79 gemeinsame Überschrift ist als Zeile gezählt!).

[3]) Vgl. Übersetzung und Kommentar z. St.

[4]) R 79, 3 (s. oben Anm. 2).

[5]) Hier hat allerdings auch M beidemal من. Aber erstens kann dies sehr leicht verlesen sein; auch H hat es ja verlesen. Steht dies aber einmal fest, so kann gerade diese eine Stelle an der textgeschichtlichen Position der Textzeugen nichts ändern. Übrigens hat M so gekürzt und einzelne Worte eines übernommenen Kontextes geändert, daß seine Lesart durchaus nicht beweist, daß nicht

Diese Stellen können zwar auch nur durch R und nicht durch DM kontrolliert werden; sie haben aber dafür den großen Vorzug, z. T. spezielle Spracheigentümlichkeiten des Arabischen nachzuahmen, die also auch in der eventuell zu postulierenden hebräischen DM-Version kaum erhalten worden wären. — Nachdem einmal bewiesen ist, daß L zu DM gehört[1]), hindert nichts anzunehmen, daß die Stellen, an denen er mit H gegen A geht, bei Erhaltung größerer Partien der Rezension DM belegbar gewesen wären. Dasselbe gilt für diejenigen Stellen, an denen L sachlich von AH abweicht. Der springende Punkt ist eben die Mittelstellung von H zwischen beiden Rezensionen, die aber durchaus nicht undenkbar ist, da der arabische 'Bryson' in vielen Abschriften im Mašriq und Maġrib existiert haben muß.

Jedenfalls ist durch obige Stellen, zusammen mit dem Selbstzeugnis von L, bewiesen, daß wirklich eine direkte Übersetzung aus dem Arabischen vorliegt, und zwar aus einem Text, der letztlich auf die Rezension DM zurückgeht. Ebenso steht nunmehr fest, daß Armengandus Blazii wirklich Übersetzungen aus dem Arabischen angefertigt hat.

Die Ausgabe gibt genau die Orthographie der Handschrift wieder. Sämtliche Abkürzungen sind stillschweigend aufgelöst. Wo ich emendiert habe, stehen meine Lesarten im Text, die der Handschrift im Apparat. Die Interpunktionen der Handschrift sind stillschweigend korrigiert. Mehrere Punkte im Text bedeuten, daß der Schluß des einen und der Anfang eines folgenden Paragraphen durch die Verkürzung in einen Satz zusammengezogen sind; eine Lücke im Text befindet sich nirgends. Dem Text sind die Paragraphenzahlen von AH beigegeben. Eine neue Zeile

مس in seiner Vorlage stand und richtig gelesen, aber mit Absicht ausgelassen wurde. Zudem kommt in M wie in H nur das erste مس in Betracht, da in beiden Texten der Passus, wo es das zweitemal vorkommt, so geändert wurde, daß es weggelassen werden mußte; vgl. den Komm. z. St.

[1]) Dieser Beweis wird auch durch die in der vorigen Anm. mitgeteilte Tatsache nicht entkräftet.

beginnt erstens dort, wo in AH eine beginnt, zweitens dort, wo Anfang oder Ende eines Paragraphen nicht mit Anfang bzw. Ende in A übereinstimmt, weil etwas ausgelassen ist, drittens dort, wo ganze Paragraphen ausgelassen sind. Kleine Bemerkungen zum Text stehen in Fußnoten, größere im Kommentar.

II. Die Ausschreiber und Epitomatoren.

In den Schriften einiger islämischen Autoren finden sich mehr oder weniger umfangreiche wörtliche Auszüge aus B. Soweit es sich hierbei nicht nur um Sentenzen und ähnliches handelt, für die ein Hinweis an Ort und Stelle genügt, verlangen diese Schriften eine Besprechung. Die beiden ersten, D und R, bilden das einzige arabische Material für die Textherstellung von A außer M, einem Text, der in Gruppe III gehört. Im übrigen sind auch sie von Gruppe III beeinflußt. Ḥ dagegen, das eine von allen fremden Einflüssen fast freie persische ʿBryson'-Epitome ist, und Č, eine arabische Bearbeitung von Ḥ, dienen mit ihren vielen arabischen Terminis ebenfalls als Textzeugen. So konnten die folgenden vier Schriften in einer besonderen Gruppe zusammengefaßt werden. Die Einflüsse von Gruppe III auf D und R werden bei III besprochen. Diese beiden trennen sich von letzterer Gruppe darin, daß ihre ʿBryson'-Zitate textlich nicht umgearbeitet sind[1]).

1. Ad-Dimašqī, k. al-išāra ilā maḥāsin at-tiǧāra.

Über das bibliographisch Wissenswerte gibt Ritter, S. 2f. erschöpfende Auskunft.[2]) Die Analyse des Buches gibt Klarheit über seinen Inhalt. Wie schon erwähnt, entstammt D einer vollständigeren Textrezension als Ms. C. Die Zitate sind zum größten Teil wörtlich, mit geringeren, durch die Einordnung in einen größeren Zusammenhang erforderten Umredigierungen. Doch finden sich mehrfach größere zu-

[1]) In relativem Gegensatz zu M; vgl. dort sowie zu III 11 u. 12.

[2]) Neue Materialien zur Datierung s. bei der Besprechung in Gruppe III 13.

sammenhängende Einschübe, die den Text unangetastet lassen, und eine große Zahl kleiner Veränderungen, bei denen es zum Teil unmöglich scheint, zu entscheiden, ob sie der Vorlage von D entstammen oder auf unabsichtlicher oder absichtlicher Veränderung des Textes beruhen. Jedenfalls stellt D keinen unbedingt zuverlässigen Zeugen seiner Rezension dar; und seinen Lesarten darf nur dann der Vorzug gegeben werden, wenn A unhaltbar ist und das Gewicht anderer Zeugen für D ist. Doch steht fest, daß D letztlich auf eine sehr gute Rezension zurückgehen muß. Der S. 69 unten erscheinende Vergleich zwischen dem Vermögen und dem menschlichen Körper, der im Kapitel über *ḥifẓ al-māl* fehlt[1]), zeigt noch bei seinen außerordentlichen Abweichungen deutlich eine Textgestalt, die gegen A von L bezeugt wird. An mehreren Stellen sind Lücken in A, die durch D in Gemeinsamkeit mit H ergänzt werden konnten.

Da die Aufnahme der Abweichungen von D in den Apparat möglichst vollständig sein mußte und alles enthalten sollte, was möglicherweise einmal im arabischen 'Bryson' gestanden hat, mußte der Apparat zu Kap. 1 sehr umfangreich werden. Eine Konkordanz zwischen A und D soll sein Verständnis erleichtern. Die Übersetzung, die Ritter seiner Analyse beigegeben hat (S. 45—91), bietet auch dem Nichtorientalisten die Möglichkeit, die Textdifferenzen zwischen A und D kennen zu lernen.[2])

2. Ibn abi 'r-Rabī', Suluk al-mālik fī tadbīr al-mamālik.

Auch dieses Buch ist bereits von Ritter[3]) untersucht worden; doch verlangt der gegenwärtige Zusammenhang eine erneute Behandlung unter anderen Gesichtspunkten.

Der Verfasser, Šihāb ad-dīn Aḥmad Ibn Muḥammad Ibn abi 'r-Rabī', hat es nach dem Titel-

[1]) Vgl. zu A.

[2]) Sie sind daher im Apparat der Übersetzung übergangen.

[3]) S. 9ff. Abdruck von S. 84 obere Hälfte bei Ritter S. 13 mittlere Kolumne (Z. 4 v. u. fehlt ل hinter وليس).

blatt der Ausgabe Kairo 1286[1]) dem Ḫalifen al-Muʿtaṣim (218—227 = 833—842) gewidmet. Danach wäre das Buch das älteste erhaltene philosophische Werk in arabischer Sprache. Ist dies schon bei dem Charakter des Buches, das eine schlagwortmäßige Enzyklopädie der Ethik darstellt, an sich außerordentlich unwahrscheinlich, so wird das Mißtrauen gegen obige Angabe noch größer, wenn man bemerkt, daß es auf Schritt und Tritt von der nacharistotelischen Ethik abhängig ist, aber doch zur Zeit der ersten Blüte der griechisch-arabischen Übersetzungsliteratur verfaßt sein will.[2]) In der Tat teilt auch schon Ritter, S. 10 Anm. 1 mit, daß Goldziher in Übereinstimmung mit Ǧirǧī Zaidān, *Taʾrīḫ ādāb al-luġa al-ʿarabīja*, die Angabe bezweifelt hat. Statt aller weiteren Ausführungen folge hier eine Übersetzung der Stelle[3]) Zaidān II (1912), 214:

»Ibn abi ʾr-Rabīʿ und der Sulūk al-mālik. Wir haben das Buch über Politik (*sijāsa*) mit Namen Sulūk al-mālik fī tadbīr al-mamālik von Šihāb ad-dīn Aḥmad Ibn Muḥammad Ibn abi ʾr-Rabīʿ gelesen. An seinem Anfang steht, daß er es für den ʿAbbāsidenḫalifen al-Muʿtaṣim biʾllāh (gest. 228 [= 842]) verfaßt habe; und wenn das richtig ist, dann ist der Verfasser dieses Buches älter als al-Kindī und al-Fārābī. Jedoch beweisen Gegenstand des Buches und dessen Behandlungsweise, daß es nach diesem Termin verfaßt ist; denn es ordnet in Form eines Stammbaums auf eine Methode, die auf eine Klarheit der Gedanken im Kopf des Verfassers schließen läßt, wie sie erst nach völliger Ausreifung (*naḍǧ*) der Wissenschaft möglich war. Nimm hinzu, daß der Name Šihāb ad-dīn zu den Namen gehört, die zur Zeit al-Muʿtaṣims nicht gebräuchlich waren, die vielmehr im Islām neu auftraten (*ṭaraʾa*), als die Herrschaft der Türken konsolidiert war (*rasaḫa fi ʾd-daula*). Im Fihrist, wo Hunderte von Autorennamen stehen, lautet kein einziger Šihāb ad-dīn; dabei ist der Fihrist 377 H. [= 987/8 D.], d. h. 1½ Jahrhunderte nach dem Tode al-Muʿtaṣims verfaßt. Auch in der Chronik Ibn al-Aṯīrs be-

[1]) Diese ist im folgenden benutzt. Der Kairiner Druck von 1329 ist nichts als ein Nachdruck, der sogar die Druckfehler der Ausg. 1286 übernimmt, bzw. an durch Druckfehler unverständlich gewordenen Stellen den Text willkürlich ändert.

[2]) Einen, wie ich hoffe, fest begründeten Datierungsvorschlag s. in Gruppe III 13.

[3]) Zusätze in runden Klammern vom Verf., in eckigen vom Übersetzer.

gegnet der Name Šihāb ad-dīn nicht vor dem Ende des 5. Jahrhunderts der Hiğra. Es ist also nicht zu verstehen, daß ein einzelner Mann diesen Namen am Anfang des 3. Jahrhunderts führen sollte; jede Zeit hat ihre eigenen Namen und Beinamen in Übereinstimmung mit ihren besonderen sozialen Verhältnissen. Vielleicht ist ein Verlesungsfehler mit dem Namen des Ḫalīfen passiert, dem das Buch gewidmet ist, derart daß es „al-Musta'ṣim" (gest. 656 H. [= 1258 D.]) war, was „al-Mu'taṣim" gelesen wurde; so etwas kommt beim Lesen von Handschriften häufig vor. Dazu kommt, daß der Fihrist das Buch und seinen Verfasser nicht erwähnt; nur Kašf aẓ-ẓunūn [ḤḪ 7239] nennt es ohne den Verfasser [und die Widmung].«

Die hier von Ğirğī Zaidān geübte Kritik kann man sich vollinhaltlich zu eigen machen; die positiven Gründe für seinen Vorschlag sind bei der Besprechung von R in Gruppe III 13 behandelt.

Der für uns in Betracht kommende Teil des Buches ist der 2. *qism* des 3.[1]) *faṣl*, der über die Lebensführung des Menschen *(sīrat al-insān*[2]*))* in bezug auf Vermögen, Gattin, Kinder, Sklaven und *tadbīr*[3]) handelt und von S. 74—87 reicht. Wie man sieht, liegt hier eine wirkliche

---

[1]) Beginnt S. 58; *aṯ-ṯānī* ist Fehler für *aṯ-ṯālīṯ*. Danach Ritter, S. 9, Z. 7 v. u. „zweite" in „dritte" zu ändern.

[2]) Die Bezeichnung *sīra* für den zweiten Teil der praktischen Philosophie ist nur noch aus den mit der Handschrift Goth. arab. 1873 verwandten Schriften zu belegen; vgl. ZS III (1924), 254f. sowie die dort und S. 78f. angezogenen Werke, insbesondere die Kataloge zu den mit Krafft 479 festzustellenden Handschriften. Zu einer Vervollständigung der sehr lückenhaften Bemerkungen in ZS an ersterer Stelle wäre die Vergleichung sämtlicher die dort genannten acht Kapitel enthaltenden Werke nötig, die wegen deren Verstreutheit vorläufig fast unmöglich ist. Neu hinzugekommen ist noch die von Rescher, ZS III 249 oben beschriebene Ahwāzī-Hs.

[3]) Das Wort ist kaum zu übersetzen; es heißt sowohl *Führung von etwas*, als auch *Führung* im Sinne von *sich führen*, und wird gleichmäßig ohne Objekt sowie in bezug auf das Subjekt, auf seinen Körper (= *Diät!*), auf andere Menschen und auf Gegenstände angewendet. Seine juristische Bedeutung (Freilassung von Sklaven für den Todesfall des Herrn) kommt in der philosophischen Literatur nicht vor; in der Medizin und Naturwissenschaft hat es noch besondere Bedeutungen. Soweit möglich, ist es durch „Leitung" wiedergegeben. In der Einteilung bei R ist persönliche Führung im Beruf gemeint.

Ökonomik vor, deren erste vier Teile mit B übereinstimmen, nur daß das Sklavenkapitel — wie übrigens auch bei allen Texten in Gruppe III — an den Schluß gerückt ist, ein, wie wir sehen werden, untrügliches Kennzeichen der Abhängigkeit von S, so daß hiermit ein weiteres Moment gegen das hohe Alter von R gefunden ist. Das 5. Kapitel fällt völlig aus dem Rahmen und verlangt gesonderte Behandlung.

Vor Besprechung des Inhalts muß auf eine Eigentümlichkeit des Buches aufmerksam gemacht werden, die die Zitierung technisch ziemlich erschwert. Es handelt sich um die in dem Zitat aus Ǧirǧī Zaidān bereits erwähnte Anlage in Form von Stammbäumen. Getreu dem Geist der scholastischen Philosophie hat der Verfasser die διαίρεσις nicht nur sachlich so weit getrieben als möglich, sondern sie auch überall bildlich dargestellt. Die Folge ist zunächst, daß der Text mannigfache Umstellungen gegenüber B aufweist: die Besprechung des einen Gliedes einer Einteilung kommt vor der Anführung des nächsten, bei B dagegen erst Anführung aller Glieder, dann Besprechung.[1]) Sodann aber wird der Text ständig durch Kolumnen unterbrochen[2]), sodaß folgende Zitierungsweise notwendig wurde: Die Zeilen jeder Seite sind fortlaufend numeriert, ohne Rücksicht auf dazwischen liegende Kolumnen, die nicht mitgezählt werden. Die meist wagerecht in einer Reihe stehenden Überschriften der einzelnen Kolumnen werden ebenfalls nicht mitgezählt.

---

[1]) Ähnliches Beispiel Ms. B des *K. al-masā'il* von Ḥunain Ibn Isḥāq; vgl. Bergsträsser, *Ḥunain Ibn Isḥāḳ* 5, woher auch obige Charakteristik stammt.

[2]) Die Br. I 209 erwähnte Pariser Handschrift 2448 (Leyd. 1946 fehlt bei Br.) zeigt nach dem Katalog von de Slane dasselbe Schriftbild. Es scheint also vom Verfasser zu stammen; auch die im Besitz von H. Ritter befindliche türkische Übersetzung (gedr. 1296) hat die gleiche Anlage. Der Vorliebe des Verfassers für schöne Einteilung ist es wohl auch zu danken, daß der Abschnitt über Behütung des Geldes nur von vier zu vermeidenden Fehlern spricht, da auf diese Weise in den drei Abschnitten des ersten Kapitels die Unterteile nacheinander 3, 4 und 5 sind. — Die Stammbaum- und Kolumnenform macht der Nachdruck von 1329 nicht mit.

Die Kolumnen selbst werden nicht numeriert, da der Lithograph außer allerhand anderen kalligraphischen Kunststückchen auch nach Möglichkeit gegenläufige Bewegung in das Schriftbild brachte, so daß die sachliche Reihenfolge der Kolumnen manchmal von rechts nach links, manchmal umgekehrt geht. Daher werden die Kolumnen nach ihren Überschriften zitiert. Nur in den wenigen Fällen, wo sie keine haben, sind sie numeriert, und zwar von oben nach unten (wenn man das Buch quer hält, so daß die Schrift aufrecht steht).

Der Text ist eine verkürzte wörtliche Wiedergabe von B, derart, daß die theoretischen Einleitungen der vier Kapitel im Auszug, aber wörtlich übernommen sind; nur die sehr lange von Kap. 1 ist stark gekürzt und umgearbeitet, während die des Sklavenkapitels in Tabellenform zusammengefaßt ist. Die praktischen Vorschriften sind ebenso behandelt: schlagwortartig zusammengedrängt, doch immer wörtlich gehalten.[1]) Im Kapitel über Erziehung macht R sich teilweise von B frei, da ein islāmischer Fürstenspiegel hier notwendig anderes enthalten muß als eine griechische Ökonomik.[2]) Kleine Abweichungen in dieser Richtung zeigt auch das Frauen- und das Sklavenkapitel. Das 5. Kapitel (S. 86—87) ist rein islāmischen Ursprungs und gibt in minutiös gegliederter Form Ratschläge für das Verhalten in den einzelnen Berufszweigen.

Die textgeschichtliche Stellung von R[3]) ist ungefähr

---

[1]) Im einzelnen siehe die unter dem Apparat zu A gegebene Konkordanz. Größere Abweichungen im Wortlaut bei sachlicher Übereinstimmung sind, wo es wichtig erschien, im Kommentar erwähnt. Im allgemeinen sind Abweichungen syntaktischer Art, die durch die Verkürzung geboten waren, vernachlässigt, alle übrigen in den Apparat zu A aufgenommen, so daß Konkordanz und Apparat stets gemeinsam benutzt werden müssen.

[2]) Über die Herkunft dieser gegenüber B neuen Stücke in einigen Kapiteln s. zu III 13 dieses Paragraphen.

[3]) Die Varianten zu A sind im Apparat der deutschen Übersetzung wiedergegeben, und zwar ganz genau, da es ja hier im Gegensatz zu H auf jede Einzelheit des Wortlauts ankommt. Für die Anbringung der Kennbuchstaben gilt das bei H Gesagte (S. 20 Anm. 1).

die von H, soweit dies aus den wenigen Stellen, die für die Beurteilung brauchbar sind, hervorzugehen scheint, besonders aus der Einleitung des Frauenkapitels.

Zum Schluß einige Textberichtigungen:

S. 75, 3: Für الثالث l. الرابع; Ursache des Versehens ist der Irrtum, daß Einteilung der praktischen Philosophie und Einteilung des Buches sich deckten. In Wirklichkeit ist die *Muqaddima* besonders gezählt; vgl. Text S. 5 und oben S. 32 Anm. 1.

S. 76: Der Text unterhalb der Einrahmung der Kolumnen stellt einen Auszug der §§ 46—50 dar. Z. 1—3 (zur Kolumne سوء التدبير) stammen aus § 50. Z. 4—5 (zur Kol. البذخ [so zu lesen statt الذح!]), sind unverständlich und falsch vokalisiert. Die Erklärung gibt § 49 letzter Satz. Z. 7—8 und 9—10 gehören zu § 47, bzw. 46.)[1]

S. 78, 4 (s. S. 27 Anm. 2) l. ممّن st. من.

S. 79, 9: Am Ende ist durch Homoioteleuton ausgefallen: فلذلك صار الولد; vgl. § 78.

S. 82, 3 f.: lies انتقاله على الذى يؤدّيه; vgl. § 107.

S. 84, 1: ثلاث ist wohl in ثلاثة zu ändern; vgl. § 56. — Kol. عبد الطبع: Ob Z. 3 ما und به vor und nach ينقاد (§ 57!) fehlen darf, ist fraglich. — Die drei unteren Kolumnen weichen sachlich von § 60 ab; doch ist حرًا aus Kol. الثالث jedenfalls in Kol. الاوّل zu transponieren oder zu streichen und durch عبدًا بالطبع zu ersetzen, da der Text in seiner jetzigen Form sinnwidrig ist.

3. Faḫr ad-dīn Muḥammad Ibn ʿUmar ar-Rāzī[2]), Ḥadā'iq al-anwār fī ḥaqā'iq al-asrār.

Diese Enzyklopädie wäre für die Herstellung von A von größtem Wert, wenn sie nicht in persischer Sprache verfaßt wäre. Sie ist das einzige bekannte islāmische Buch, das den ʿBryson', zwar im Auszug und mit lange nicht so strenger Bindung an den Originaltext wie L, aber doch ohne jeden eigenen Zusatz[3]) bringt, wenigstens in den

[1]) Soweit der Nachdruck von 1329 die hier genannten Stücke wegen ihrer unverständlichen Verteilung auf der Seite nicht mehr verstand, hat er sie einfach ausgelassen!

[2]) Gest. 606 H. = 1209/10 D.

[3]) Einige geringfügige Abweichungen setzen andere Rezension oder Mißverständnis voraus.

Teilen, die auf Grund von B gearbeitet sind. In den Partien, die von der Frau handeln, zeigen sich B-fremde Einflüsse, über die noch zu reden sein wird; und das Erziehungskapitel, das ganz kurz und unter Fortlassung aller Kasuistik abgefaßt ist, macht beinahe den Eindruck einer selbständigen literarischen Größe, mit nur loser Beziehung zu B und zu Gruppe III. Wenn man von diesen Teilen absieht, ist die Ökonomik bei Ḥ ein richtiges B-Kompendium, was sich schon darin zeigt, daß er als Einziger das Sklavenkapitel an zweiter, und nicht wie alle anderen Texte, die ausnahmslos von S beeinflußt sind, an vierter Stelle bringt.

Die Enzyklopädie war ursprünglich arabisch abgefaßt und enthielt unter dem Titel *ǧāmiʿ al-ʿulūm* die Besprechung von 40 Wissenschaften. Als der Verfasser dann unter dem oben genannten Titel die persische Übersetzung seines Werkes ausarbeitete, fügte er weitere 20 Wissenschaften (Nr. 41—60 der persischen Ausgabe) hinzu, so daß die persische Fassung 60 Wissenschaften enthält.[1]) Die 57. ist die Ökonomik; sie hat also in der arabischen Originalfassung noch nicht existiert. Der einzige mir bekannte Druck, eine Bombayer Lithographie von 1323, enthält den vollständigen, 60 Wissenschaften umfassenden persischen Text, trägt aber den Titel der arabischen Ausgabe. Der Text der Ökonomik schließt sich so eng an den von den beiden Berliner persischen Handschriften des Werkes, Ms. or. oct. 263 = Pertsch 92 (Ḥo), fol. 194 r ff. und Sprenger 1944 = Pertsch 93 (Ḥs), fol. 154 v ff., repräsentierten an, daß ich mich kurz fassen kann und nur auf die Stücke ausführlicher einzugehen brauche, die nicht B-Kompendium sind.

Der Verfasser teilt seine Besprechungen der einzelnen Wissenschaften in *aṣl* ein; die Ökonomik enthält neun *aṣl*. Das erste zählt die vier Teile des Hauswesens, Vermögen, Sklaven, Frau und Kinder, auf und spricht von der Notwendigkeit des Geldes in engem Anschluß an §§ 7—23, nur viel kürzer, aber mit Beispielen für den Warenaustausch. *Aṣl* 2—4 handeln von Erwerb, Behütung und Aus-

[1]) Diese Angaben entnehme ich aus Pertschs Beschreibung der beiden sogleich zu nennenden Berliner Handschriften. Vgl. im übrigen Ethé bei GK II 363, für das arabische Original Br. I 506.

gabe des Geldes, wieder kurz, aber genau wie in B. Von der Behütung ist nur der Vergleich dessen, der mehr bzw. weniger ausgibt, als er einnimmt, mit dem Menschen in verschiedenen Lebensaltern stehen geblieben. Die zu vermeidenden Fehler beim Ausgeben des Geldes sind nur vier, Geiz (*ḫasīsī*), Beschränkung, Verschwendung und schlechte „Leitung"; die Protzerei fehlt also.

Aṣl 5 behandelt die drei Arten von Sklaven, fast wörtlich genau wie B, *aṣl* 6 in Form eines Auszugs aus B die Beschäftigungen für die verschiedenen Arten von Sklaven. In dem Ganzen sind die §§ 56—61 verwendet.

Die Frau wird in den beiden folgenden *aṣl* besprochen. *Aṣl* 7 spricht von der Notwendigkeit der Frau von den Gesichtspunkten der Natur und des freien Willens aus. Das Ganze ist eine freie Bearbeitung von §§ 74—79, aber mit selbständiger Gestaltung der Einzelheiten, für die vielleicht Einflüsse von Ġ in Frage kommen[1]). Im Abschnitt von der Natur wird nicht sowohl davon gesprochen, daß das Kind aus der Verbindung von Wärme und Feuchtigkeit entsteht, als vielmehr davon, daß Gott, um die ununterbrochene Kette der Fortpflanzung zu garantieren, den Beischlaf mit besonderen Lustgefühlen, die einen Anreiz dazu bilden, ausgestattet hat. Dafür wird im Abschnitt über den freien Willen darauf hingewiesen, daß die Verteilung der den beiden Ehegatten zukommenden Arbeiten gemäß dem Umstand geordnet ist, daß das Temperament des Mannes warm, das der Frau kalt ist.

Im folgenden *aṣl*, das von der Wahl der richtigen Frau handelt, werden zunächst die drei aus § 85 bekannten Eigenschaften aufgezählt, die bei der Wahl keine Rolle spielen dürfen[2]). Danach werden die wirklich maßgebenden Gesichtspunkte aufgezählt, alles im Anschluß an §§ 85—92.

Das Kinderkapitel (*aṣl* 9) ist zwar im Anschluß an die Einleitung des Kinderkapitels bei B gearbeitet, aber doch so selbständig, daß ich, zumal bei seiner Kürze, eine Paraphrase gebe:

Der rechte Zustand des Kindes besteht darin, daß Mutter und Vater von gesundem Temperament und regulären (*istiqāma*) psychischen[3]) Funktionen sind; denn der Zweig ist unter allen Umständen der Wurzel ähnlich[4]). Daher wird der Abstammung von Verstandes

---

[1]) Vgl. Bauer, *Islamische Ethik* II (1917), 3 u. 13.

[2]) Bei B stehen nur drei Eigenschaften, *ǧamāl*, *māl* und *ḥasab*. Letzteres ist in den Berliner Hss. durch das reimende *nasab* ergänzt. Der Bombayer Druck dagegen hat nur *nasab*, also gerade das, das nicht in B steht.

[3]) So der Druck und Ḥo; Ḥs hat dagegen *insānī* „menschlichen". Vgl. § 104.

[4]) Diese Sentenz, daß das Abgeleitete seinem Ursprungswesen ähnlich sei, fehlt in B, ebenso in der Literatur der Gruppe III. Vgl.

und Gesetzes wegen großer Wert beigelegt.[1]) Dann kommt die Erziehung in Übereinstimmung mit Verstand und Gesetz und die Bemühung von allem Anfang an, daß sich [das Kind] lobenswerter Bewegungen (Handlungen) und zu billigender Lebensgewohnheiten befleißige; denn wenn die „Leitung" schlecht ist, dann fällt einem nachher bei der ersten Handlung die Zurückhaltung von solcher (d. h. schlechter) Tat schwer. Und oft kommt es vor, daß jemand die Schlechtigkeit einer Handlung einsieht: wenn aber eine solche Übung (*ḫulq*) zur Eigenschaft (*milka*) wird, kann er nicht mehr davon weg. Im allgemeinen kann die menschliche Seele sämtliche Bilder (*ṣūrat*, vielleicht „Ideen") aufnehmen[2]), wie der Prophet gesagt hat: »Jeder Neugeborene wird der *fiṭra* gemäß geboren«[3]). Also wird das, was man häufiger sieht und womit man sich mehr beschäftigt, dem Charakter auch fester eingeprägt (*mustaḥkim*)[4]).

4. Muḥammad Čalabī Ibn Muḥammad Ibn al-Fanārī[5]), Unmūḏağ al-ʿulūm.

Diese Enzyklopädie bietet uns einen kleinen Ersatz für den Mangel, den der Umstand darstellt, daß Ḥ in persischer Sprache verfaßt ist; denn sie ist arabisch, und zwar völlig auf der Grundlage von Ḥ gearbeitet. Der Verfasser bezieht sich ausdrücklich auf diesen seinen Vorgänger in der Vorrede[6]); und auch ohne dies läge seine Abhängigkeit bis in die Einzelheiten des Wortlauts klar zutage. Dafür hat das Buch einen anderen Fehler. Es behandelt nämlich die Ökonomik nicht vollständig, sondern nur die drei *aṣl* über Einnahme, Behütung und Ausgabe des Vermögens. Aus welchem Grunde das übrige fehlt, ist ganz unklar; die

---

aber K 327 ult. Diez, Bomb. 24 obere Hälfte, Ms. Spr. fol. 10r obere Hälfte.

[1]) D. h. gute Abstammung ist sowohl eine Forderung des Verstandes als auch des Religionsgesetzes.

[2]) Dieser Gedanke aus Gruppe III.

[3]) Zu diesem Ausspruch vgl. D. B. Macdonald, Art. FIṬRA in *EI* II 121 f. Er wird sonst in der ökonomischen Literatur nicht zitiert. — [4]) Dieser Ausdruck § 110 f.

[5]) Gest. 839/1435—6 oder 859/1454—5; vgl. Br. II 234.

[6]) S. die Beschreibung der Wiener Hs. bei Flügel, *Die arab., pers. u. türk. Hss. der K. K. Hofbibl.* I (1865), Nr. 11 u. der Berliner bei Ahlw. I 71.

fehlenden Stücke finden sich an keiner anderen Stelle des Werks, etwa im Rahmen einer anderen Wissenschaft.

Das ganz kurze vorhandene Stück zu edieren, ist überflüssig; sein Inhalt ist nach der allein erreichbaren Handschrift Bln. Wetzst. I 177 = Ahlw. I 71, fol. 143 v:

Die Ökonomik zerfällt in drei *aṣl*. Das erste handelt von Verhaltungsmaßregeln beim Erwerb, wobei man sich unbedingt vor drei Dingen hüten muß. Erstens vor Unrecht, indem man nämlich dem Berechtigten sein Recht nicht zuerkennt; denn wenn dies bekannt wird, hütet man sich vor dem Betreffenden, so daß er kein Geschäft zustandebringt. Zweitens vor Niedrigkeit[1]), indem man nämlich das Gewerbe seiner Ahnen aufgibt und sich mit einem niedrigeren beschäftigt. Wenn aber das Gewerbe seiner Ahnen schon niedrig war, so wird man deshalb nicht getadelt. Drittens vor Schande, indem man sich mit Gewerben befaßt, die schwere[2]) Schande bringen, z. B. Ohrfeigen erhalten. — *Aṣl* 2 über die Behütung des Vermögens enthält gegenüber Ḥ eine Einschaltung: Wessen Einnahme und Ausgabe gleich sind, der gleicht dem Körper im Lebensalter des Stillstandes (*fī sinn al-wuqūf*). Diese ist zwischen die beiden andren Vergleiche gestellt.[3]) Im übrigen deckt sich hier Č mit Ḥ. — In *aṣl* 3 heißt der Geiz *ḫissa*; die allgemeine Aufzählung vor der Einzelausführung fehlt. Im übrigen besteht auch hier zwischen Č und Ḥ kein Unterschied.

III. ʿIlm tadbīr al-manzil.

Mit diesem Namen bezeichnen die Muhammedaner die zweite der drei im aristotelischen Schema zur praktischen Philosophie gehörenden Wissenschaften Ethik, Ökonomik und Politik.[4]) Was sie darunter verstehen, kann

---

[1]) Die bei Ḥ eingetretene Umstellung in der Aufzählung, die nachher in der Ausführung nicht berücksichtigt ist, ist also bei Č auch in die Ausführung eingedrungen.

[2]) Das *ʿaẓīm* aus Ḫs ist also übernommen.

[3]) Dies nähert Č an B an.

[4]) Über Einteilung der Wissenschaften handelt neuerdings J. Stephenson, *The Classification of the Sciences according to Nasiruddin Tusi*, Isis V (1923), 324ff., der das betreffende Kapitel aus N übersetzt, anscheinend ohne die Edition und lateinische Übersetzung von C. Schier, *Specimen editionis Nasireddini Tusensis, qui inscribitur* اخلاق ناصری (Dresden 1841, Lithographie) zu kennen; sonst hätte er nicht so elementare Fehler gemacht, die schon bei Schier vermieden sind. Dankenswert sind dagegen die Hinweise zur Geschichte der

man in jeder Enzyklopädie[1]) lesen, am bequemsten bei ḤḪ 4582 (*ʿilm al-ḥikma*), 271 (*ʿilm al-aḫlāq*)[2]), 2760 (*ʿilm tadbīr al-manzil*) und 7301 (*ʿilm as-sijāsa*). Von einer ausführlichen Erörterung des Inhalts der Ökonomik kann hier um so eher abgesehen werden, als uns zwei islāmische Autoren Angaben machen, die übrigens nichts Neues bringen, aber wegen ihres literarhistorischen Wertes für den gegenwärtigen Zusammenhang hier ohnehin in Übersetzung folgen müssen.

Der eine ist der uns hier mehrfach beschäftigende Šams ad-dīn Muḥammad Ibn Maḥmūd aš-Šahrazūrī[3]), der gegen Ende der ersten seiner fünf *Rasāʾil aš-Šaǧara al-ilāhīja fī ʿulūm al-ḥaqāʾiq ar-rabbānīja* (Ms. Bln. Ldbg. 904 = Ahlw. IV 5063, fol. 5ʳ, Z. 3 ff.) sagt:

»Das Ziel der Haus-Wissenschaft (*al-ḥikma al-manzilīja*) ist die Kenntnis der Verwaltung des Hausstandes, der sich aus Gatten und Gattin, Vater und Kind, Herrn[4]) und Sklaven[5]) zusammensetzt, damit sein (sc. des Hauses) Zustand geordnet und ihr (sc. der genannten Personen) Zustand geregelt (*maḍbūṭa*) sei. Dies verhilft dem Menschen zu der Möglichkeit, Tugenden zu erlernen — und sich von den Lastern zu entfernen —. Es hat darüber gehandelt Brūs (d. h. Bryson, s. § 3 mit Anm. 6) von den Alten (*al-awāʾil*) und ebenso auch andere Gelehrte.«

Noch ausführlicher äußert sich Naṣīr ad-dīn aṭ-Ṭūsī[6]) in der Einleitung zum ökonomischen Teil seiner *Aḫlāq i Nāṣirī* (Bombay 1267, 126 ult. — 127):

---

dreigeteilten Ethik und der Enzyklopädie überhaupt, besonders im Abendland. [Vgl. jetzt auch H. A. Wolfson, *The Classification of Sciences in mediaeval Juwish Philosophy*, Hebrew Union College Jubilee Volume, Cincinnati 1925, S. 263—315].

[1]) Vgl. die Anmm. zu § 3 und Ritter S. 8 Anm. 5, ferner auch Ġazālī, *Maqāṣid al-falāsifa*, Vorr. zu T. 2.

[2]) Vgl. auch Carra de Vaux, Art. AḴLĀḲ in der *EI.*

[3]) S. 8 Anm. 6 und hier Nr. 7.

[4]) Ms. والغلمان; nach unzähligen Parallelen in والمخدوم o. ä. zu ändern, z. B. S (vgl. die erste Schrift dieser Gruppe) 5, 6 v. u.

[5]) Der ganze Passus letztlich aus Aristot., *Pol.* I 3 = 1253 b 6 f.

[6]) S. 8 Anm. 9. Vgl. Nr. 3 dieser Gruppe. Die Stelle ist bei T 4 oben ins Osmanische übersetzt.

»Und von früheren Gelehrten *(qudamāj i ḥukamā)* hat es über diesen Wissenschaftszweig *(nauʿ)* viele Lehren gegeben; doch hat keine Übertragung ihrer Bücher über diese Disziplin *(fann)* aus der griechischen in die arabische Sprache stattgefunden, ausgenommen ein Kompendium *(muḫtaṣar)!*[1]) der Abhandlung des Ibrūs (d. h. Bryson, s. S. 8 mit Anm. 9), das sich in der Hand der Späteren findet. Und die Späteren haben mit trefflichem Verstand und klarem Geist in der Läuterung und Regulierung *(taḥḏīb wa-tartīb)* dieser Kunst und im Eindringen in ihre Regeln *(qawānīn)*[2]) und Prinzipien *(uṣūl)*[3]) gemäß der Forderung der Vernunft das Äußerste an Bemühung aufgewandt und haben das Ergebnis kodifiziert. Von dem Ḫwāǧa Raʾīs Abū ʿAlī al-Ḥusain Ibn ʿAbdallāh Ibn Sīnā gibt es eine *risāla* über diesen Stoff *(bāb)*, die bei vollkommener Beredsamkeit die Bedingung der Prägnanz[4]) beobachtet[5]) hat. Die Quintessenz jener *risāla* ist in diese *maqāla* übertragen und mit anderen Paränesen und Sittenregeln, die von Früheren und Späteren überliefert sind, umgürtet *(muwaššaḥ)*[6]). So Gott will, möge sie mit wohlwollender Berücksichtigung durch die Vornehmen geehrt werden. Er ist fürwahr der Herr des Erfolges.«

Die bescheidene und sachliche[7]) Orientierung über seine Quellen, mit der N seine Ausführungen eröffnet, ist als

---

[1]) Vgl. zu A (S. 10 oben u. S. 18 mit Anm. 1).

[2]) Plur. v. *qānūn* = *canon*.

[3]) T stellt den *uṣūl* die *furūʿ* gegenüber.

[4]) *īǧāz*, eig. Kürze des Ausdrucks, so auch am Rande: *muḫtaṣar kardan*; vgl. Mehren, *Die Rhetorik der Araber* (1853), Index s. v.

[5]) T: „vereinigt".

[6]) Prof. Bergsträsser weist mich freundlichst darauf hin, daß in diesem Wort wohl eine Anspielung auf den Refrain der arabischen Gedichtform *muwaššaḥ* liegt.

[7]) In der Charakteristik der drei morgenländischen Stilarten, die Heinr. Friedr. v. Diez in seiner wunderbar verständnisvollen Einleitung zum *Buch des Kabus* (1811), 225 ff. gibt, gehört N zweifellos zur ersten Kategorie.

literarhistorische Grundlage für die hier folgende Untersuchung um so wertvoller, als seine Angaben tatsächlich verifiziert werden können. Die zitierte *risāla* von Avicenna ist uns nämlich erhalten. Wir können also sofort in die Besprechung der einzelnen Schriften eintreten und die Ökonomik im Islām specialiter charakterisieren.

1. Avicenna[1]), K. as-sijāsa.[2])

Ohne Zweifel hat N diesen Traktat gemeint. Der Typus des *ʿilm tadbīr al-manzil* ist in dieser ältesten dem Namen nach bekannten und erhaltenen Schrift vorgebildet. Zweifel bestehen lediglich, ob S nicht einmal ausführlicher war.[3]) Die einzige bekannte[4]) Handschrift, Leiden 1464_5, ist von Louis Maʿlūf in *Al-Machriq* IX (1906), 967. 1037. 1073 ediert und mit einer Einleitung versehen worden (offenbar verbesserter und von Druckfehlern befreiter SA in: *Traités inédits d'anciens philosophes arabes musulmans et chrétiens . . . publiés dans la Revue Al-Machriq, 2e éd. [Beyrouth 1911]* S. 1 ff.[5])). Nach seiner Angabe ist die Handschrift ohne Punkte; der Traktat reicht von fol. 63^v bis 68^v[6]).

Nach[7]) einer Einleitung über die Notwendigkeit des Regierens folgt S. 5 die Herleitung des Bedürfnisses nach Wohnungen *(masākin wa-manāzil)* aus der Notwendigkeit, die Nahrung aufzuspeichern, die man

[1]) Gest. 428/1036—7, also etwa ein Jahrhundert nach der Übersetzung von B ins Arabische.

[2]) Das Wort ist hier gleichbedeutend mit *tadbir* (s. S. 32 Anm. 3); meist bezeichnet es die Politik.

[3]) Außer anderen Gründen, die für diese Vermutung sprechen, vgl. die Besprechung von D in Gruppe III 13.

[4]) Br. I 456 Nr. 40.

[5]) Nach diesem SA wird zitiert.

[6]) S. 3 pu ist 94^r Druckfehler.

[7]) Da in der unten folgenden Analyse von N das, was aus S stammt, genau bezeichnet ist, so erhebt die hier gebotene Inhaltsangabe keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Um allzuviele Wiederholungen zu vermeiden, ist vielmehr nur das angegeben, was zur Einführung in das Verständnis von N geeignet erscheint.

zur Erhaltung des Individuums braucht und die man in größerer Menge auf einmal bereiten muß, da man es nicht so bequem hat wie die Tiere, die in der Natur die Befriedigung ihrer Bedürfnisse finden.[1]) Die Wohnung aber muß man bewachen. Da man das jedoch nicht immer selbst kann, so hat Gott dem Mann die Frau geschaffen; denn kein Fremder würde ihm zuverlässig genug erscheinen (vgl. § 75). Durch das Zusammenleben mit ihr entstehen die Kinder. Das dadurch vermehrte Bedürfnis nach Nahrung erfordert Helfer *(aʿwān wa-qūwām).* (Hier ist der logische Grund für die Umstellung des Sklavenkapitels von der zweiten an die vierte Stelle in allen von S abhängigen Schriften[2]). Ein Text mag noch so frei von außerhellenistischen Einflüssen sein: selbst R hat diese Umstellung übernommen und verrät damit seine Abhängigkeit von S.)

Es folgt eine Zusammenfassung des Gesagten mit kurzer Aufzählung der Bestandteile der Hausgemeinschaft. Ein, wie es scheint, S eigener Zug ist dabei der Passus: »(Der Mensch braucht) Kinder, die für ihn arbeiten, wenn er nicht mehr kann, und ihn in seinem Alter unterstützen ... und sein Andenken nach seinem Tode wachhalten[3])« (S. 5, Z. 4—3 v. u.). — Wie der Hirt für alle Bedürfnisse seiner Herde sorgen und sie vor Schaden und Verlust behüten muß, so muß man die zu seinem Hausstand gehörigen Personen und Sachen auf die beste Weise regieren. Hier findet sich auch bereits die so oder ähnlich bei fast allen Texten dieser Gruppe wiederkehrende Floskel: بالترغيب والترهيب وبالوعد والوعيد وبالتقريب والتبعيد وبالاعطاء والحرمان „mit Lustmachen und Furchterwecken, mit Versprechen und Drohen[4]), durch

---

[1]) Vgl. Gruppe III 13.

[2]) Die Stellung des Sklavenkapitels an zweiter Stelle im Original (B) hängt wohl damit zusammen, daß die Sklaven im ersten Buch der aristotelischen *Politik* als Teil des Besitzes erscheinen.

[3]) Vgl. das Ehekapitel bei Ġ (Gruppe III 11).

[4]) *waʿd* und *waʿīd*, qurʾānisches Gegensatzpaar.

Annäherung und Entfernung[1]), durch Bewilligen und Abschlagen"[2]).

Der nun folgende, in Ma'lūfs Numerierung erste Abschnitt, der von der persönlichen Führung des Menschen handelt, hat mit der eigentlichen Ökonomik nichts zu tun, sondern gehört in die Ethik und kehrt tatsächlich im Rahmen des *'ilm tadbīr al-manzil* in den anderen Texten nicht wieder. Erst mit dem zweiten Abschnitt, über Einnahme und Ausgabe *(fī sijāsat ar-raǧul daḫlahū wa-ḫarǧahū)*[3]), ist wieder der Anschluß an die zu dieser Gruppe gehörigen Texte gewonnen.

Da alle Einzelheiten bei N wiederkehren, so kann hier auf eine weitere Behandlung dieses Abschnitts verzichtet werden.[4])

Die Frau heißt in den Texten der Gruppe III vorzugsweise *ahl*, aber auch *mar'a*, in A und R dagegen nur *mar'a*. Der Abschnitt über die Frau beginnt mit einer Aufzählung der guten Eigenschaften, die eine Frau haben muß; sie kehrt in den Grundzügen bei allen Texten dieser Gruppe wieder. Darauf folgen Ratschläge über die Behandlung der Frau. Da S in diesem Abschnitt in manchen Punkten Aufschluß über wegen ihrer Kürze dunkle Stellen anderer Texte gibt, folgt hier eine Übersetzung[5]).

»Die rechtschaffene *(ṣāliḥa)* Frau teilt mit dem Mann sein Eigentum *(milk)*, ist seine Teilhaberin[6]) in bezug auf

---

[1]) D. h., wie die späteren Texte zeigen, Freundlichkeit und Strenge.

[2]) Doch stammt die ganze Floskel nicht von S; vielmehr findet sie sich in ähnlicher Ausführung z. B. schon Ṣ I, 2. Hälfte, S. 46, Z. 2 f.

[3]) Der Abschnitt über Behütung fehlt; er hat tatsächlich keinerlei sachlich selbständigen Sinn.

[4]) تقدير S. 11 Z. 5, was der Herausgeber durch تقتير erläutert, ist wohl auch gemäß § 42 durch dieses Wort zu ersetzen. وارباب S. 10, Z. 17 ist wohl nur Druckfehler für das hierher gehörende وابواب.

[5]) Die Übersetzung ist vielfach von Prof. Bergsträsser verbessert.

[6]) Im Text steht *qaijima*; dieses Wort, allerdings in anderem Sinne, auch § 96. N 132, 9 liest *qasīm* „Teilhaber"; so auch hier zu lesen.

das Vermögen *(māl)* und sein Stellvertreter *(ḫalīfa)*[1]), während er auf Reisen *(fī raḥlihī)*[2]) ist. Die beste Frau ist die verständige, religiöse, schamhafte, kluge, die (ihren Gatten) liebt *(wadūd)* — und (ihm) viele Kinder gibt *(walūd)* —, die ihre Zunge zähmt *(qaṣīrat al-lisān)* — und sich dem Zügel anbequemt *(muṭāwiʿat al-ʿinān)* —, die ihr Herz rein hält *(nāṣiʿat*[3]*) al-ġaib)* — und ein Geheimnis für sich behält *(amīnat al-ġaib)* —, die ernst ist in der Versammlung der Würdigen, die in ihrer Haltung[4]) Respekt einflößt, die in ihrer Gestalt graziös (eig. leicht) und stets bereit zur Bedienung ihres Gatten ist, die sich gut auf die Verwaltung versteht und seinen geringen Besitz durch ihre Schätzung groß erscheinen läßt, die seine Traurigkeit durch ihre guten Eigenschaften vertreibt und ihn in seinen Sorgen durch ihre angenehme Freundlichkeit tröstet.

Die Summe der Leitung *(sijāsa)*[5]) des Mannes für seine Frau mit Grobheit und Freundlichkeit[6]) sind drei Dinge, die sie (die Summe) nicht überschreitet[7]), nämlich großer Respekt, vollkommene Achtung[8]) und Beschäftigung ihrer Gedanken mit Wesentlichem[9]).

---

[1]) N 132, 10 *nāsib* „Vertreter".

[2]) N 132, 10: *dar waqt i ġaibat.*

[3]) Text *nāṣiḥat*, im Erstabdruck des Textes (*Al-Machriq* aaO.) richtig. [Bergstr.]

[4]) Für *haibatihā* l. *haiʾatihā.* [Bergstr.]

[5]) Prof. Bergsträsser macht mich darauf aufmerksam, daß der erste Abdruck des Textes *tadbīr* hat, ebenso in den Überschriften der Kapitel und in der *ḫatima.*

[6]) Maʿluf: (كذا) بحسم وسط; die Verbesserung وبسط بحشم stammt von Geh. Rat Brockelmann. Der Ausdruck ist wohl als Merismus für „in jeder Hinsicht" zu verstehen.

[7]) تدعه لا, wohl zu verbessern in تعدوها لا; vgl. z. B. Ibn Ḫaldūn, *Muqaddima* II (Notices et extraits XVII 279, 4 = XX 327 oben). Prof. Bergsträsser vermutet تدعها لا „die sie (die Frau) nicht unterlassen darf."

[8]) *Karāma*, der Ausdruck ist nur schwer einheitlich zu übersetzen. Er bedeutet *Vornehmheit* in jedem Sinne; dies Wort muß jedoch oft, z. B. hier, ersetzt werden.

[9]) *šuġl ḫāṭirihā bi'l-muhimm*; letzteres Wort fehlt sonst überall bei der Aufzählung dieser drei Dinge.

Der Respekt. Wenn sie vor ihrem Mann keinen Respekt hat, so erscheint er ihr verächtlich. Und wenn er ihr verächtlich erscheint, hört sie nicht auf sein Gebot und kümmert sich nicht um sein Verbot. Und damit wird sie noch nicht zufrieden sein, sondern ihn sogar ihrem Gehorsam unterwerfen, sodaß umgekehrt sie gebietet und er Gebote empfängt, sie verbietet und ihm verboten wird, sie „leitet" und er „geleitet" wird. Damit ist alles auf den Kopf gestellt und umgedreht. Dann wehe dem Mann, was für Schande und Unehre, Untergang und Ruin ihm ihre Widerspenstigkeit und Rebellion zufügt, ihr kurzer Verstand und ihre schlechte Verwaltung für ihn einheimst und ihr Straucheln und ihr Unterliegen unter der Begierde *(rukūbuhā hawāhā)* über ihn bringt! Denn der Respekt ist die Hauptsache und die Stütze des Regiments des Mannes über seine Frau und das, wodurch jede Bresche verstopft wird, das, dessen Vollkommenheit jeden Mangel ergänzt, jedes Fehlende ersetzt und alles Entgangene entbehrlich macht, das durch nichts ersetzt werden und ohne das nichts vollkommen sein kann zwischen Mann und Weib. Der Respekt der Frau gegen ihren Mann beruht nur darauf, daß der Mann sich selbst adele und seine Religion und Mannestugend[1]) und seine Zuverlässigkeit in bezug auf Versprechungen und Drohungen wahre.

Die Achtung des Mannes gegen seine Frau. Ihr Nutzen besteht darin, daß, wenn die freie, vornehme Frau die Achtung ihres Gatten hochschätzt, ihr Wunsch, sie sich zu erhalten und zu bewahren, und ihre Furcht vor ihrem Aufhören sie zu vielen Gefälligkeiten veranlaßt, zu denen der Mann sie schwerlich anders als hierdurch geneigt machen könnte, selbst nicht durch heftige Bemühung und schwere Kosten. Denn je höher und geehrter die (Stellung der) Frau ist, desto mehr zeugt dies für die Trefflichkeit

[1]) Über *dīn* und *murūwa* als Inbegriffe des Gegensatzes zwischen den sittlichen Grundanschauungen des *islām* und der *ǧāhilīja* s. Goldziher, *Muh. Stud.* I, bes. S. 13 ff. Das Bewußtsein davon ist hier wohl kaum vorauszusetzen; zitiert doch schon Goldziher S. 14 Anm. 6: *lâ dîn illâ bi-muruwwa.*

und Vornehmheit ihres Gatten, für seinen Adel und seine Großherzigkeit. Die Achtung des Mannes gegen seine Frau besteht in dreierlei: darin, daß er sie schön schmückt, darin, daß er sie streng abschließt, und darin, daß es es vermeidet, ihre Eifersucht zu erregen.

Die Beschäftigung ihrer Gedanken mit Wesentlichem. Die Frau soll sich mit der Erziehung ihrer Kinder, der „Leitung" ihrer Sklaven und der Besorgung der Geschäfte, die der Haushalt mit sich bringt, beschäftigen; denn wenn die Frau keine Beschäftigung und einen leeren Sinn hat, dann kümmert sie sich um nichts, als den Männern ihre schöne Erscheinung zu zeigen und ihr Äußeres zu zieren, und hat nur Gedanken nach mehr davon. Das führt sie dazu, die Achtung, die er ihr bezeigt, für ungenügend und die Zeit seines Besuches[1]) für zu kurz zu halten, und zur Unzufriedenheit mit allem Guten, das er ihr antut.«

Wie man bemerkt, ist in diesem Kapitel von Beeinflussung durch B kaum etwas zu spüren. Zum Teil erklärt sich dies wohl aus der Stellung der Frau im Orient. Auch das nun folgende über Erziehung *(fī sijāsat ar-raǧul waladahū)* ist mehr islāmisch als griechisch. Ein besonderes Wort der Besprechung verdienen Avicennas Gedanken über Beruf und Berufsberatung, deren Inhalt bei N nachzulesen ist. Seine Auffassung des Berufsbegriffs ist rein eudämonistisch, wie ja der Islām eine eigentliche Berufsethik überhaupt nicht kennt. Als solche ist wohl nur die Berufsethik im Sinne der „innerweltlichen Askese" anzusprechen, die ein Produkt des reformierten Abendlandes ist[2]). Allenfalls könnte man Auffassungen wie die von Ġ und anderen Autoren, die bei Ritter, S. 31 ff. zur Erläuterung des paränetischen Teils von D aufgeführt sind, als „organische"[3]) Berufsethik oder als Ansatz dazu bezeichnen.

[1]) l. *zijāra* st. *zijāda*.

[2]) Max Weber, *Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus*, ASW XX f. (1904 f.) = *Ges. Aufsätze zur Religionssoziologie* I (1920), bes. 63 ff. u. 84 ff.

[3]) Ders., *Wirtschaft und Gesellschaft* = GdS III (1922), 342.

Aber wesentlich ist, daß die Einstellung zum Berufsbegriff auch hier von individualistisch-ethischen Gesichtspunkten bestimmt bleibt. Der Beruf und seine Ausübung ist niemals eine dem Individuum gegenüber selbständige Größe von objektivem Wert.

Das Sklavenkapitel *(fī sijāsat ar-raǧul ḫadamahū)* zeigt wieder mehr Abhängigkeit von B. Hier sei nur das sonst nicht vorkommende Sprichwort angeführt, das S zitiert: »Der Türhüter des Mannes ist sein Gesicht[1]), sein Schreiber seine Feder, sein Bote seine Zunge.«

»Zu Ende sind die Kapitel, in denen wir durch Beispiele erläutert haben, was Pflicht des Menschen ist in bezug auf die „Leitung" seiner selbst und dessen, was sein Hauswesen umfaßt. Doch haben wir nur ein Geringes aus der Fülle *(al-qalīl min al-kaṯīr)* und die Quintessenz ohne Kommentar besprochen; denn wenn wir jedes Kapitel durch passende Beispiele aus dem, was die Leute singen und sagen, begleitet hätten, wäre das Buch zwar schöner und vollkommener, aber größer und länger geworden. Darum haben wir lieber auf die Bequemlichkeit des Lesers und die Erleichterung für den, der sich damit beschäftigt, gesehen. Gar oft kann man mit Wenigem mehr Gewinn als mit Vielem erringen — und Kleines zu größerer Vollkommenheit als Großes bringen[2]); — Gott ist der Helfer zum Erfolg und zum Gelingen —. Schluß der Abhandlung über die Leitung *(risālat as-sijāsa*[3]*))*. Der Dank gebührt Gott immerdar in reichem Maße für seine Gnade.«

---

[1]) Bis hierher auch Ṯaʿālibī, *Der vertraute Gefährte des Einsamen*, ed. Flügel (1829), 20.

[2]) Wörtlich: Gar oft ist Weniges gewinnbringender als Vieles und Kleines vollkommener als Großes.

[3]) Vgl. S. 45 Anm. 5.

2. Miskawaih Abū ʿAlī Aḥmad Ibn Muḥammad[1]), Tahḏīb al-aḫlāq wa-taṭhīr[2]) al-aʿrāq.

Auch wenn Goldziher[3]) nicht auf dieses Werk hingewiesen hätte, müßte die Untersuchung notwendig zu ihm führen; denn nachdem durch Ritter[4]) Einflüsse von B auf N nachgewiesen waren und wir andererseits durch das Selbstzeugnis von N[5]) seine Abhängigkeit von M kennen, mußte notwendig die Frage gestellt werden, ob N nicht auch in der Ökonomik oder Teilen davon auf M zurückgeht. Die Frage ist insofern zu bejahen, als die bei S zu kurz gekommene kasuistische Pädagogik ihre früheste ausführliche Behandlung im Islām bei M findet, und zwar in einer Weise, die für die gesamte spätere Literatur der Gruppe III vorbildlich geworden ist. Das Skelett seiner Ausführungen ist von N und damit allen Späteren übernommen und weiter ausgeführt worden. Zugleich ist M der erste Schriftsteller, der in größerem Maßstabe wörtlich ʿBryson'-Zitate bringt, allerdings niemals so, daß größere Partien übernommen sind. Immerhin hält er sich sehr häufig so genau an den Ausdruck seiner Vorlage, daß auch hier eine Konkordanz lohnend war, da M verläßlich genug ist, um als Textzeuge in Frage zu kommen. Trotzdem mußte das Buch in Gruppe III aufgenommen werden[6]), da es in der typischen selbständigen Dispositionsart der Schriften dieser Gruppe arbeitet und seinem ganzen Charakter nach eben zu N und seinen Nachfolgern gehört.

Die benutzte Ausgabe, Kairo 1317, ist insofern interessant, als sie zeigt, wie unerschütterlich sich auch im Orient die Meinung festgesetzt hat, der Verfasser heiße *Ibn Miskawaih.*[7]) Der Herausgeber, ʿAbd al-ʿalīm Ṣāliḥ al-Azharī

[1]) Gest. 421 H. = 1030 D.

[2]) Der bereits von Goldziher, *Isl.* VIII (1918), 298 verbesserte Druckfehler bei Br. I 343: *taʾṯīr* steht auch in einem im gleichen Jahre erschienenen Artikel IBN MISKAWAIH, *EI* II 429b.

[3]) S. vorige Anm. — [4]) S. 12.

[5]) Ausg. Bombay 1267, S. 4 unten.

[6]) Vgl. den Anfang von Abschnitt III 13.

[7]) Vgl. hierzu auch Rescher, ZDMG 68 (1914), 379 Nr. 1587

AL-MUḤĀMĪ, äußert sich im Vorwort u. a. über den Verfasser und zitiert dabei Š, die Stelle der 1. *risāla*, wo er von der Einteilung der praktischen Philosophie handelt.[1]) Š gibt als Literatur Aristoteles »und von den Späteren Abū ʿAlī Miskawaih (sic!)« an. Ferner zitiert der Herausgeber U[2]), ḤḤ und Q. U und Q schreiben ebenfalls nur *Miskawaih*; auf sie, neben anderen, hat sich auch bereits G. BERGSTRÄSSER[3]) gestützt, als er erstmalig darauf hinwies, daß *Ibn Miskawaih* falsch ist. Trotzdem folgt alle Welt dem späten ḤḤ. Auch der Herausgeber von M schreibt nicht nur in seinem Vorwort *Ibn Miskawaih*, sondern läßt auch den Text so beginnen; ob in Übereinstimmung mit seiner Handschrift, ist eine andere Frage. — Das *Mīm* vokalisiert er[4]), auch hierin ist er interessant, mit *Kasra*, und zwar auf Grund des Paradigmas *Sībawaih* »gemäß dem, was im Qāmūs steht«, weicht also in der Auffassung der Stelle von Br. I 342 Anm. 1 ab.

Der S. 46 beginnende »Abschnitt über die Erziehung der Jünglinge und Knaben *(aḥdāṯ wa-ṣibjān)*« beginnt mit einer Einleitung über die Entwicklung der Kräfte im Menschen. Zuerst entsteht das Bedürfnis nach Nahrung. Instinktmäßig verlangt das Kind nach der Brust. Durch Schreien äußert es Lust und Schmerz. Seine Begierden differenzieren sich; es lernt, sie sich zu erfüllen, und erlangt Aufnahmefähigkeit und Vorstellungskraft. Die „Kraft des Zornes" befähigt es, sich vor Schaden zu schützen. Dann lernt es die menschlichen Tätigkeiten unterscheiden[5]); wenn

---

gegen 388 Nr. 286. Der türkische Lektor an der Universität Hamburg, NEDJATI HÜSNI BEJ, sagt *Miskawaih*.

[1]) Šb 4v unten hat vor حركاته (S. ح des Vorworts, Z. 7): اخلاقه وافعاله ..., ferner hinter وسماه (ib. Z. 5): بكتاب.

[2]) *EI* aaO. nicht zitiert. — [3]) S. 8 Anm. 5. — [4]) Vorwort S. ط.

[5]) Die Unterscheidungsfähigkeit (*tamjīz*) macht das eigentliche Wesen des Menschen aus; meist wird sie als die Fähigkeit, Gutes und Böses zu unterscheiden, gefaßt, z. B. S 3, 5. So hat auch A den Schluß von G § 57 durch فليس له في نفسه تمييز wiedergegeben. Das Besitzen von *tamjīz* ist auch juristisch von Belang; im Normalfalle gilt der Knabe vom siebenten Lebensjahre an als *mumaijiz*. Vgl. JUYNBOLL, *Handbuch des isl. Gesetzes* 195 und Index s. v.

es so weit gekommen ist, heißt es verständig *(ʿāqil)*. Die Kräfte brauchen einander. Das aber, was keinen weiteren Zweck mehr hat, ist das absolut Gute *(al-ḫair al-muṭlaq)*, zu dem der Mensch qua *(min ḥaiṯu)* Mensch strebt.

Hier beginnt die Übereinstimmung mit den anderen Texten der Gruppe III, so daß das Weitere wieder übergangen werden kann, da es in den Anmerkungen zu N als aus M stammend gekennzeichnet ist[1]). Nur von dem Punkte an, wo M mit B übereinstimmt, sollen die Abweichungen von B schon hier wiedergegeben werden; denn wie bereits gesagt, ist M direkter Textzeuge für B, so daß seine Stellung durch diese Behandlung klarer wird.

Der § 118 ausgesprochenen Ermahnung, keine zu großen Bissen zu nehmen, folgt S. 49 ult. der Rat, gut zu kauen, der auch in dem dort sehr vollständigen L nicht steht, also wohl Zugabe von M ist. Weitere Zusätze hat M in diesem Abschnitt nicht.

Für die gesamte übrige Pädagogik hat M nur die summarische Überschrift: *ādāb mutanauwiʿa*. Sie beginnt mit dem Verbot des Schänkenbesuchs, vgl. § 130. Die Abhärtungsvorschriften des § 137 sind bei M 51, 1 im Gegensatz zu B negativ gefaßt. Für بِ 51, 4 ist mit § 139 لِ zu lesen; L läßt an dieser Stelle im Stich. Hinter die Vorschrift über Selbstlob und Bescheidenheit § 142 f. schaltet M eine auch bei N und G̈ nicht vorhandene Vorschrift ein, gegen seine Untergebenen nicht hochfahrend zu sein und seine höhere Stellung ihnen gegenüber nicht auszunutzen. Wenn man Verwandte in der Regierung oder in der Herrscherfamilie hat, so soll man dies nicht in seinem Benehmen gegen seine Gefährten zum Ausdruck bringen, S. 51, Z. 7—10.

Auch dieser Text schließt wie L[2]) vor den in § 160 beginnenden sexualpädagogischen Vorschriften ab. Ihm folgt hierin N und damit alle späteren Texte. Die letzte Seite des Abschnitts über Pädagogik bei M enthält weit

[1]) Man beachte dabei, daß M den Inhalt der einzelnen Paragraphen von B teilweise in anderer Reihenfolge bringt und N ihm hierin folgt. Doch läßt dies keine Schlüsse auf die Vorlage von M zu, da sich überall ein deutliches Bestreben bei M zeigt, die Disposition von B zu verbessern. Außerdem hat auch L, der, wie oben gezeigt, zur Rezension DM gehört, die Reihenfolge der Paragraphen von A.

[2]) Vgl. S. 24 Anm. 1.

ausgesponnene Prophezeiungen eines glücklichen Lebens für den, der diese Vorschriften befolgt. Sie gehen letztlich auf den Schluß von B zurück und sind im einzelnen nicht wichtig. Ihr Hauptwert besteht darin, daß sie uns von neuem bestätigen, daß im echten B die Pädagogik am Schluß steht und es eine von S eingeführte Besonderheit der Gruppe III ist, das Sklavenkapitel an den Schluß zu stellen. In kürzerer Form stehen diese Verheißungen auch bei N. Sie gehen dort in die Vorschriften über Berufswahl im Anschluß an S über und schließen dann die Regeln des guten Tons an, die bei N, von dem sie eingeführt wurden, nachzulesen sind. M dagegen leitet wieder zur Psychologie zurück, die ihm die Grundlage der Ethik bildet, und nimmt so nach seinem pädagogischen Exkurs sein eigentliches Thema wieder auf.

Sein Text geht, wie eine Übereinstimmung mit L beweist[1]), auf dieselbe B-Rezension wie D zurück.

Für außerhalb der Pädagogik benutzte Stellen aus M wolle man den Index vergleichen.

3. Naṣīr ad-dīn aṭ-Ṭūsī[2]), Aḫlāq i Nāṣirī.

Obwohl S, wie wir gesehen haben, in allen Punkten für die Entwicklung des *'ilm tadbīr al-manzil* vorbildlich gewesen ist, kann man erst N als den klassischen Vollender dieser Wissenschaft bezeichnen. In der Tat zeigen sämtliche[3]) späteren Bearbeitungen nicht nur Einflüsse von S, sondern auch ausnahmslos von N. Es ist sogar anzunehmen, daß sie S gar nicht gekannt haben, sondern nur indirekt durch N von S beeinflußt wurden.

[1]) Vgl. S. 15 Nr. 5.

[2]) 607–672 H. = 1210/1-1273/4 D. [In seinem längst nach Fertigstellung dieser Arbeit erschienenen Buch *Die Zwölfer-Schi'a* (1926), dessen erste Hälfte unseren Autor behandelt, schreibt R. Strothmann nach der Mehrzahl seiner Quellen *Nāṣir ad-dīn*. Da er jedoch ausdrücklich auch die Möglichkeit der im Okzident üblichen Schreibung zugibt, habe ich die Orthographie in dieser Arbeit nicht geändert.]

[3]) Mit Ausnahme von H, vgl. Gruppe II 3.

N hat, wie wir sahen[1]), seine Tätigkeit selbst geschildert: er hat das Skelett von S übernommen und Aussprüche „Früherer und Späterer", d. h. antiker Gelehrten und Muslims hinzugefügt. Das ist zu vorsichtig ausgedrückt: In Wahrheit ist N — abgesehen von dem neuen Material — eine Zusammenarbeitung von S und B. Genau genommen waren die Einflüsse von B auf S noch ziemlich gering, wenn auch unverkennbar. Das Gegenstandsgebiet der Ökonomik ist, wenigstens im *K. as-sijāsa*, nicht scharf gegen die anderen Zweige der praktischen Philosophie abgegrenzt. Das bezieht sich natürlich nur auf die literarische Form; denn das Einteilungsschema stand zur Zeit Avicennas längst fest. Seine bereits zitierten *aqsām al-ʿulūm al-ʿaqlīja*[2]) geben Zeugnis davon. Das hinderte ihn jedoch nicht, eine Ökonomik zu schreiben, die eine eigentlich in die Politik gehörende Einleitung und ein Kapitel über Ethik enthält. An B erinnert bei ihm nur die Einteilung der eigentlichen Ökonomik in vier Kapitel, sowie einige wenige Termini und Sentenzen. Doch würde man, wenn nicht die *aqsām* Avicennas Bekanntschaft mit B bezeugten, vielleicht kaum darauf verfallen, S auf B hin zu analysieren. So hat ja auch N aus S und B ein neues Buch machen können. Der Einfluß von B auf die islāmische Ökonomik ist demnach ein doppelter: einmal auf S und dann teils direkt, teils durch S auf N. Im Erziehungskapitel kommen noch die Einflüsse auf M hinzu, der hier teilweise für N vorbildlich ist. Daß N seine Abhängigkeit von M selbst bekennt[3]), ist bereits gesagt.

Für das Verständnis des Aufbaus der Ökonomik im Islām muß also von N ausgegangen werden.[4]) Doch leuchtet

[1]) Vgl. Einleitung zur Gruppe III. — [2]) § 3.

[3]) Bombay 1267, S. 4 unten. Andere Ausgg. Ethé bei GK II 349.

[4]) Man beachte, wie häufig die Quellen aneinander anschließen, so daß die andere beginnt, wo die eine erschöpft ist, ohne daß ein Übergang erfolgte, oft mit Wiederholungen, ja sogar mit Widersprüchen. Im einzelnen s. die Anmm., aus denen übrigens auch kervorgeht, wie oberflächlich s. Z. das Urteil von Garcin de Tassy (JA III 4 [1837], 65) war, der N für eine Übersetzung von M und nichts weiter erklärte. Das stimmt nicht einmal für die Ethik, die ebenso wie

dem Leser seines Buches ohne weiteres ein, daß er noch andere Quellen als die von ihm genannten haben muß. Sein Inhalt geht weit über das hinaus, was in seinen Vorlagen B, S und M steht.[1]) Andererseits fällt es auf, daß von B vieles fehlt, und zwar offenbar mit Absicht. Denn es kann wohl kaum Zufall sein, daß gerade die gleichnishaften Partien fehlen, z. B. der Vergleich des Vermögens mit dem Körper[2]), das Exempel vom geraden und krummen Holz für das anzustrebende Verhältnis zwischen den Ehegatten[3]) u. a., obwohl diese Stellen sich N zwanglos einfügen ließen. Es kam ihm also offenbar auf anderswoher entlehntes Gut mehr an.[4]) Daß es sich wirklich um solches und nicht um eigene Gedanken von N handelt, erhellt zunächst aus seiner Arbeitsweise. Man sieht dem Werk deutlich an, wie der Verfasser mit dem Problem ringt, den ihm von allen Seiten her zustömenden überreichlichen Stoff durch klare und sorgfältige Disposition übersichtlich zu gestalten. Die fast bis zum Überdruß sich allenthalben aufdrängenden Teilungen und Unterteilungen zeigen oft genug, daß der Verfasser mit seiner Aufgabe nicht nach Wunsch zum Ziel gekommen ist. Vergleicht man mit N die relativ guten Dispositionen von B und S, so ist über jeden Zweifel erhaben, daß es wirklich die Vielfältigkeit der Quellen ist, die den Verfasser zwang, sich durch Schematismus zu helfen, so gut es ging. Er hat es darin zu einer beachtenswerten Meisterschaft gebracht; denn er

die Politik noch nicht bearbeitet ist. — Das einzige Stück von N, das bisher bekannt wurde, ist seine Einteilung der Wissenschaften, s. o. S. 39 Anm. 4. (Eine andere Einteilung, angeblich vom selben Verfasser, aber arabisch, befindet sich in der Berliner Hs. Sprenger 1795 [Ahlwardt 5076]. Sie weicht von N in mehreren Punkten ab, zeigt aber engere Berührung mit der soeben erwähnten Enzyklopädie von Avicenna. Doch dürfte dies kaum über die Verfasserfrage entscheiden, da die Einteilung der Wissenschaften nie eine Prinzipienfrage war, so daß verschiedene Einteilungen vom selben Verfasser stammen können; in den Grundzügen sind ja alle Einteilungen gleich.)

[1]) Vgl. vorige Anm.

[2]) § 34f. — [3]) § 95.

[4]) Warum, darüber s. z. B. S. 69 Anm. 5.

hat sein Thema mit einer schwer zu überbietenden Vollständigkeit diskutiert[1]). Dies kann uns aber nicht über die Heterogeneität seines Materials täuschen; und es ist daher unsere Aufgabe, zu fragen, woher er außer aus B, S und M seinen Stoff bezogen hat.

Natürlich liegt es am nächsten, in Persien zu suchen. Hier gibt es eine alte ethische Literatur; und hier gibt es Werke der praktischen Lebensweisheit, die auf die speziellen Verhältnisse Persiens eingestellt sind. Unter diesen Werken wird man am ehesten solche Schriften in Betracht ziehen müssen, die sich im Aufbau und der Verarbeitung des Stoffes am meisten an N annähern. Unter diesen Voraussetzungen lenkt sich der Blick wie von selbst auf das *Qābūs nāma* des Kaikāūs Ibn Iskandar Ibn Qābūs[2]), das dieser Dailamitenfürst von Ṭabaristān für seinen Sohn verfaßt hat. In der Tat enthält es Parallelen zu N; daß es aber selbst als Quelle für N ausgesprochen werden dürfte, ist so gut wie ausgeschlossen, wie ein Vergleich der Parallelen wohl ohne weiteres beweist. Trotzdem muß mit einigen Worten darauf hingewiesen werden.[3])

Das Buch enthält, wie bekannt, in 44 Kapiteln Ratschläge für alle Lebenslagen, wie sie ein junger Königssohn gebrauchen kann, vermischt mit Geschichten und Versen, die das Gesagte illustrieren und eindringlicher gestalten. Da vieles davon, ja das meiste, auch für die Allgemeinheit Geltung hat, so ist das Buch viel gelesen und sogar dreimal ins Türkische übersetzt worden[4]). Diese Übersetzungen sind von ihren Autoren erheblich erweitert worden, und zwar, wie es nach einem Vergleich der deutschen Über-

---

[1]) Vgl. S. 53 Anm. 4.

[2]) Abfassung begonnen 1082 D., vgl. Ethé bei GK II 347.

[3]) Die hier fehlenden Einzelnachweise für die aufgestellten Behauptungen müssen einer späteren Monographie über K überlassen bleiben. Im allgemeinen s. die Charakteristik bei E. G. Browne, *A Literary History of Persia* II (1906), 276—287.

[4]) Vgl. Ethé bei GK aaO.

setzung von H. Fr. v. Diez[1]) scheint, z. T. unter Benutzung von Material der Gruppe III. Leider aber haben diese Übersetzungen das persische Original so vollständig verdrängt, daß die beiden Teheraner Drucke von 1275 und 1285[2]) nicht aufzutreiben waren. So blieb nur die Berliner Handschrift Sprenger 918 = Pertsch 266[3]), die ganz jungen Datums ist. Ob das Urteil Pertschs (S. 303) „im ganzen correct" aufrechterhalten werden kann, wird sich nur mit reichlichem Material entscheiden lassen. Zuzugeben ist, daß die Handschrift wenig orthographische Fehler enthält; ihr Text aber weicht von dem der neuen Ausgabe der ersten Hälfte des Buches von Munšī Muḥammad Ḫalīl ar-Raḥmān[4]) in so ungewöhnlich vielen Einzelheiten ab, daß es schwer hält, zu sagen, welcher von den beiden Texten weniger unzuverlässig ist[5]). Denn auch jene Lithographie macht keinen sehr vertrauenerweckenden Eindruck: der Herausgeber hat die Fortlassung der zweiten Hälfte des 44 Kapitel umfassenden Buches weder begründet, noch auch überhaupt irgendwie kenntlich zu machen für nötig gehalten. Dafür hat er ein „*Copious Glossary*" in der Reihenfolge des Auftretens der Vokabeln im Text beigegeben, das auch die elementarsten Dinge[6]) und vor allem die arabischen Sentenzen und Ausdrücke enthält, also eine richtige Schülerpräparation, was alles angesichts der Tat-

[1]) *Buch des Kabus oder Lehren des persischen Königs Kjekjaurus für seinen Sohn Ghilan Schach. Ein Werk für alle Zeitalter aus dem Türkisch-Persisch-Arabischen übersetzt und durch Abhandlungen und Anmerkungen erläutert.* Berlin 1811.

[2]) GK II 349.

[3]) Ms. Goth. 40, Nr. 5 (Pertsch, *Die oriental. Hss. d. herzogl. Bibl. zu Gotha. I: Die pers. Hss.* [1859], 68) enthält Auszüge aus einem anderen *Qābūs nāma*.

[4]) *Quabus* (sic!) *Nameh by Ansur Ma'ali.* Bombay 1916.

[5]) Daß nicht nur der eine der beiden Texte alles Vertrauen und der andere alles Mißtrauen verdient, zeigen die beiden Proben in Kap. 3, Nr. 4 dieser Arbeit, die mit Absicht unverändert aus den Originalen aufgenommen sind. Nur die Lesezeichen sind z. T. zugefügt.

[6]) Z. B. die *taṣlija* sogar zweimal, S. 1a u. 3b.

sache, daß die Edition zu den auf dem Innendeckel angezeigten *Persian Text* (sic) *for arts examination of the Bombay University* zu gehören scheint, verständlich wird.

Solange wir also keinen kritischen Text von K haben, wird alles, was man über es sagen kann, vorläufig bleiben müssen. Vor allem darf man sich unter diesen Umständen nicht mehr blindlings auf die von Querry aus dem Persischen angefertigte französische Übersetzung (1882) verlassen, ohne daß damit über diese ein Werturteil irgendwelcher Art ausgesprochen sein soll. Vielmehr ist es erforderlich, unter Heranziehung möglichst vieler persischer und türkischer Handschriften des Buches festzustellen, welche Spuren von Verwahrlosung sich am Original konstatieren lassen.[1]) Für unser gegenwärtiges Problem müßte dabei ständig im Auge behalten werden, welche Partien der uns zugänglichen Texte erweislich älter als N sind. Schon jetzt aber kann man sagen, daß die Übereinstimmungen zwischen N und K nur sehr allgemeiner Natur sind und sich bis in wesentliche Einzelheiten nicht verfolgen lassen, ja sogar, daß dort, wo Diez auffallend mit N übereinzustimmen scheint, das persische Original fast stets versagt[2]), ein Beweis, daß die türkischen Übersetzer sich von den Texten der Gruppe III abhängig gemacht haben. Ganz außer Betracht müssen natürlich für unseren Zweck die Einflüsse griechischer Wissenschaft auf K[3]) bleiben, da sie ja selbst an Stellen, wo N dasselbe hat, für die Quellenfrage nichts bedeuten. Es werden daher im folgenden nur die Kapitelnummern bei K zu den einzelnen von N behandelten Gegenständen und die allerwichtigsten Parallelen angegeben, wobei nochmals betont sei, daß

[1]) Daraus, daß die *EI* leider keinen Artikel über das Buch oder seinen Verf. enthält, ergibt sich wohl, daß sich seit Querry niemand mehr ex professo mit dem Text beschäftigt hat.

[2]) Z. B. Kap. 10, Ed. Bombay 65 oben = Ms. Spr. fol. 31 r Mitte = Diez 428 unten. Die Stelle ist in Kap. 3, Nr. 4 dieser Arbeit als Probe 2 wiedergegeben. Vgl. ferner Kap. 32 im Ms. u. bei Diez!

[3]) Z. B. die Lehre von den fünf innneren und fünf äußeren Sinnen, Kap. 10, Ed. Bomb. 26 = Ms. fol. 11r = Diez 334.

damit keinerlei Behauptungen über das Quellenverhältnis zwischen beiden Texten ausgesprochen sein sollen. Mangels anderer Texte[1]) muß also die Frage nach den genuin persischen Quellen von N noch offen bleiben. Nur so viel steht nunmehr fest: Das Wissenschaftliche, also Definitionen, Einteilung und reine Paränese stammt aus dem Hellenismus[2]), das *adab*-Material, das zur Ausfüllung verwandt ist, aus Persien. Auch dieses Material aber ist in die vorgegebene Form gezwängt worden. Daher zitiert auch N nur seine wissenschaftlichen Quellen.

Wie bereits bemerkt, bildet N den Schlüssel zum Verständnis der gesamten islāmischen Ökonomik. Neue Gedanken sind bei Späteren nicht mehr hinzugekommen[3]); insbesondere hat ein selbständiges Zurückgreifen auf B oder gar S nicht mehr stattgefunden. Es folgt daher nun eine Paraphrase des recht umfangreichen[4]) Textes, die jeden Gedanken, wenn auch mehr oder weniger verkürzt, deutsch wiedergibt. Die Fußnoten geben die Parallelen in B, S und M an, mit besonderer Kennzeichnung dessen, was S und M ihrerseits aus B entlehnt haben. Unbezeichnetes ist vor N nicht belegt. Das Sondergut von S und M, soweit es Gedanken aus B enthält[5]), ist oben schon behandelt und hier vernachlässigt. Zum Verständnis sind die erläuternden Randnoten der Litho-

[1]) Die Untersuchung der Pahlavi-Literatur auf ihren etwaigen Quellenwert für N muß ich einem Kenner dieser Literatur überlassen.

[2]) Viele Einzelnachweise über antike Quellen und Parallelen gibt W. F. Thompson in seiner englischen Übersetzung von Ğ: *Practical Philosophy of the Muhammadan People . . . being a Translation of The Akhlāk-i-Jalāly*, London 1839; vgl. Nr. 4 dieser Gruppe.

[3]) Einzelausführungen selbstverständlich doch; aber der Bau, den N aufgerichtet hat, ist nicht im geringsten angetastet, nur ausgeschmückt worden, wie sich zeigen wird.

[4]) S. 125—152.

[5]) Das Übrige allerdings nicht; es muß ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß besonders S in einigen Punkten ausführlicher ist, ohne daß N alles übernommen hätte. Doch ist kein wesentlicher Gedanke ausgelassen.

graphie, sowie die Derivate, besonders Ğ, A und E nebst den arabischen, herangezogen worden.

»Abhandlung 2 über Ökonomik in fünf Kapiteln. 125
Kap. 1. Über die Ursache des Bedürfnisses nach Häusern und die Kenntnis ihrer Elemente[1]), sowie die Vorausschickung des hierfür Wichtigen.

Der Mensch braucht zur Erhaltung seiner Person Nahrung.[2]) Die menschliche Nahrung ist aber ohne künstliche Zurichtung (folgt Aufzählung der dazu erforderlichen Tätigkeiten) nicht genießbar.[3]) Ihre Herstellung erfordert gegenseitige Hilfe und Werkzeuge.[4]) Auch muß man lange Zeit darauf verwenden.[5]) Die der übrigen Lebewesen ist fertig vorhanden; sie finden sie jederzeit.[6]) Wenn der Mensch sich aber täglich auf das für diesen Tag erforderliche Quantum beschränken wollte, so würde er bald mit seiner Ernährung in Schwierigkeiten geraten. Daher muß man Nahrung aufspeichern[7]) und sie vor den anderen Artgenossen (d. h. Menschen) bewahren.[8]) Dazu braucht man aber einen Ort, wo die Nahrung Tag und Nacht sicher ist und die Hand der Übeltäter nicht hinreicht. Also muß man ein Haus bauen.[9]) Da man aber mit dem Erwerb der Nahrung vollauf zu tun hat, kann man nicht auf das Ersparte aufpassen. Daher braucht man eine Hilfsperson, die sich während der Abwesenheit des Hausherrn meist im Hause aufhält und auf die Ersparnisse und Vorräte achtgibt.[10]) Aus diesem Grunde, der die Erhaltung der Person angeht,

[1]) *arkān*; der Ausdruck ist von N wohl wegen der von ihm eingeführten Fünfzahl angewandt worden. Vgl. außer den bekannten fünf *arkān al-islām* noch die fünf *arkān al-ḫuṭba* bei E. Mittwoch, *Zur Entstehungsgeschichte des islamischen Gebets und Kultus* (APrAW 1913, Phil.-Hist. Kl. 2), S. 37 der Einzelausgabe.

[2]) S aus § 6. — [3]) § 8f. — [4]) §§ 10, 11, 14.

[5]) S hat den Gedanken aus § 10, daß man Nahrung im voraus zubereiten muß, hier bereits, während der ausführlichere N ihn erst nach dem Vergleich mit den Tieren bringt.

[6]) S. Vgl. die Besprechung von D in Gruppe III 13.

[7]) S aus § 10. — [8]) S. — [9]) S. — [10]) S aus § 75f.

ferner, weil man zur Fortpflanzung einen Gefährten braucht, was die Erhaltung der Art angeht, hat die göttliche Weisheit es so eingerichtet, daß jeder Mann eine Frau nehme, die ihm sowohl das Haus bewacht als auch zu Kindern verhilft.[1]) Wenn die Kinder kommen, können sie ohne Erziehung und Behütung seitens beider Eltern nicht existieren und gedeihen.[2]) So ist eine Gemeinschaft zusammenge-
126 kommen, nämlich Frau, Mann und Kinder, für die Nahrung zu beschaffen usw. bereits einer Person zu schwer fällt. Also braucht man Sklaven.[3]) Wenn diese Elemente des Hauswesens beieinander sind, ist eine ordentliche Lebensführung möglich. Die Elemente des Hauswesens sind also fünf, Vater, Mutter, Kinder, Sklaven und Nahrung. Wie jede Gemeinschaft, so fordert auch das Hauswesen eine gemeinsame Leitung. Diese liegt in erster Linie dem Hausherrn ob. Wie der Hirt seine Schafe mit Nützlichem in Verbindung bringt und sie vor Schaden bewahrt, damit sie in jeder Beziehung in guter Ordnung sind, so muß auch der Hausherr in bezug auf Unterhalt und Verwaltung „mit Lustmachen und Furchterwecken usw." auf das Beste der Hausgenossen sehen.[4]) Unter „Haus"[5]) ist hier nicht ein Gebäude verstanden, das aus Backstein, Lehm oder Haustein bzw. Holz besteht, sondern jene spezifische Verbindung *(ta'līf i maḥṣūṣ)*, die zwischen Frau und Gatten, Vater und Kind, Sklaven und Herrn[6]), Besitzer und Vermögen besteht, mag im übrigen ihre Wohnung aus Holz oder Stein bestehen, ein Zelt oder eine Lehmhütte, ein Baumschatten oder eine Berghöhle sein. Daher hat es die Kunst der Ökonomik *(ṣinā'at i tadbīr i manzil)*, die man auch die „Haus-Wissen-

[1]) S aus §§ 77—79. — [2]) S.

[3]) S (vgl. S. 43 u. 52 über die Stellung des Sklavenkapitels am Schluß der Ökonomik). — [4]) S.

[5]) Die folgende Definition des Begriffs *manzil* als eine nichtdingliche Beziehung rechtfertigt unsere Übersetzung von B § 1, da auch *tadbīr al-manzil* als der Begriff „Ökonomik" aufzufassen ist.

[6]) Zu diesem Aristoteles-Zitat vgl. die in der Einleitung zu Gruppe III übersetzte Stelle aus Š.

schaft" *(ḥikmat i manzilī)* nennt, mit dem Zustand dieser Gemeinschaft zu tun, indem sie die Angelegenheiten der dazu Gehörigen aufs beste regeln soll, wie auch alle Individuen einer Art, z. B. König und Untertanen oder Über- und Untergeordneter *(fāḍil* und *mafḍūl)*, Verbundenheit in dieser Art brauchen und jeder an seiner Stelle auf das Ganze Rücksicht nehmen muß. Der Nutzen dieser Wissenschaft betrifft eine Gesamtheit, die dadurch geistliche und weltliche Vorteile hat. Darauf bezieht sich der Ausspruch des Propheten: „Jeder von euch ist ein Hirt und jeder von euch wird für seine Herde zur Rechenschaft gezogen werden" *(kullukum rāʿin wa-kullukum masʾūlun ʿan raʿījatihī).*[1])«

Hier folgt das in der Einleitung zu Gruppe III übersetzte Stück. Nachdem so die κεφαλαῖα[2]) erledigt sind, fährt N — immer noch im Rahmen des einleitenden Kapitels — fort:

»Der Hauptgrundsatz *(aṣl i kullī)* der Ökonomik ist, es wie der Arzt zu machen. Dieser prüft den menschlichen Körper unter dem Gesichtspunkt desjenigen Gleichgewichts *(iʿtidāl)*, das je nach der Zusammengesetztheit *(tarakkub)* der Glieder dem Ganzen der Zusammensetzung *(tarkīb)* zuteil wird.[3]) Dieses Gleichgewicht ist eine Grundbedingung der Gesundheit und die Quelle *(maṣdar)* der Funktionen. Wenn es vorhanden ist, trachtet er es zu erhalten; und wenn es fehlt, sucht er es zurückzugewinnen. Wenn nun an einem Gliede eine Störung *(ḫalal)* eintritt, so achtet er bei der Heilung dieses Gliedes auf den Nutzen aller Glieder, besonders den desjenigen Hauptgliedes *(ʿiḍw i raʾīs)*[4]), das ihm benachbart *(muǧāwir)* ist, auf letzteres sogar zuerst, und dann erst auf das eigentlich kranke. Wenn z. B. das Wohl aller Glieder auf Amputation *(qaṭʿ)* oder Kauterisieren *(kaij)* dieses einen beruht, so nimmt er diese

[1]) Ein in dieser Literatur noch oft vorkommender *ḥadīṯ*.

[2]) Über diesen Begriff vgl. Steinschneider, z. B. HÜb. 827 unten, *Alfarabi* 130 ff. — [3]) Vgl. zu dieser Phrase schon S 3, 2.

[4]) Solche sind, nach der Randnote, Herz, Gehirn, Leber, Milz (*supurz*) usw. (*wa-ġairuhū*).

Operation im Interesse des Ganzen vor, um eine Schädigung der übrigen Glieder zu verhüten. Ebenso muß der Leiter des Hauswesens verfahren. Zuerst muß er auf die Ausgeglichenheit in der Zusammensetzung sehen und in der Leitung jedes Einzelnen, wie der Arzt bei den Gliedern, den Zusammenhang mit dem Ganzen berücksichtigen. Teils sind sie über-, teils untergeordnet *(raʾīs* und *marʾūs)*, teils dem Rang nach hoch *(šarīf)*, teils niedrig *(ḫasīs)*. Nur durch Zusammenwirken können sie ans Ziel kommen. Ebenso hat jeder Hausangehörige sein Naturell und seine Eigenart für sich, und ihre Bewegungen *(ḥarakāt)* sind nach den Bedürfnissen der Ordnung des Hauswesens differenziert.
128 Der Leiter, der die Stellung des Arztes einnimmt, muß auf alle diese Besonderheiten achten und für jede „Krankheit" Abhilfe schaffen.

Das beste Haus ist auf folgende Weise gebaut[1]): Das Fundament muß solide, das Dach hoch, die Türen weit, die Männerräume von den Frauenräumen getrennt, der Aufenthaltsort für jede Jahreszeit besonders vorgesehen, Räume für Vorräte und Geld sicher angelegt sein, und vor allem muß es mit Schutzmitteln gegen Katastrophen wie Feuersbrunst, Überschwemmung, Einbruch *(naqb i duzdān)* und Ungeziefer *(hawāmm)* versehen sein. In die menschlichen Behausungen gehören Vorrichtungen zum Schutz vor Erdbeben[2]), d. h. ein geräumiger Hof. Die Läden sollen hoch gebaut werden; und beim Vorhandensein vieler Räume[3]) sind die Bedingungen für das Verhältnis der Anlagen zueinander zu berücksichtigen. Das Wichtigste aber ist Vorsicht vor schlechten Nachbarn. Platon hatte sein Haus in der Goldschmiedegasse. Als man ihn nach der ratio *(ḥikmat)* fragte, sagte er: „Wenn der Schlaf mich übermannt und mich am Nachdenken hindert, so macht mich

[1]) Der ganze Abschnitt ist von N neu eingeführt. Vgl. K Kap. 24.

[2]) *zalāl* Druckfehler für *zalāzil*; richtig Ā Ms. Bln. fol. 269v, Z. 6 v. u., Hs. Ritter fol. 175r, Z. 11 v. u.

[3]) *mawāqif*, Ā in beiden Hss. *marāfiq*.

der Lärm ihrer Werkzeuge munter".[1]) Und Gott weiß das Richtige am besten.[2])

Kap. 2 über die Wissenschaft vom Verhalten dem Geld und den Lebensmitteln gegenüber *(sijāsat wa-tadbīr i amwāl wa-aqwāt).*[3])

Da das Menschengeschlecht Lebensmittel aufspeichern muß und manche Lebensmittel sich nicht halten, man aber doch das Nötigste von jeder Art haben muß, damit im Falle des Verderbens einiger Dinge andere vor dem Schaden bewahrt gebliebene vorhanden sind, da ferner gegenseitiges Zusammenarbeiten erforderlich ist, braucht man den Dīnār, der der Hüter der Äquivalenz (*ḥāfiẓ i ʿadālat*), der allumfassende Preisfestsetzer (*muqauwim i kullī*) und der kleinste *nāmūs*[4]) ist. Und da er sehr wertvoll ist und eine geringe Menge Dīnāre eine große Menge anderer Dinge aufwiegen, so kann man sich auch den umständlichen Transport von Lebensmitteln ersparen, indem man einfach die entsprechende

[1]) Der Ursprung dieser Anekdote ist dunkel. Es scheint aber kein Zufall zu sein, daß gerade Platon als der Schlafbekämpfer auftritt; vgl. über seine Nachtuhr Diels, *Antike Technik*[2] (1920), 198 ff. sowie die dort zitierte Stelle *Leg.* VII 808.

[2]) Vgl. zu dieser skeptischen Formel, die sich hier sicherlich nur auf die Wahrheit der Anekdote bezieht und nicht Bescheidenheitsfloskel am Schluß des Abschnitts ist, H. Fr. v. Diez, Einl. zu K 238 und zum Text 299 Anm.

[3]) K Kap. 21.

[4]) Wie *nāmūs*, das griech. νόμος, zu dieser Bedeutung kommt, ist unklar. Daß an νόμισμα gedacht ist, ist wenig wahrscheinlich. M 95, 3 ff. erklärt immerhin die Entstehung der Bedeutung aus dem Griechischen, indem er eine nicht existierende Stelle der *Eth. Nic.* zitiert. Darnach bedeute *an-nāmūs al-akbar* das göttliche Gesetz. Eine zweite Bedeutung des Wortes *nāmūs* sei Richter, die dritte Dīnār, der nämlich, wie M hinzufügt, die Verschiedenheit der Preise ausgleicht. Der Dīnār sei also ein *nāmūs ʿādil* (unmittelbar vorher). Die ganze Auseinandersetzung bei M ist durch B oder vielmehr dessen philosophische Quelle, *Eth. Nic.*, beeinflußt. Wenn N hier ohne Erklärung das Geld den kleinsten *nāmūs* nennt, so bezieht er sich auf *maqāla* 1 (Ed. Bomb. 75 f.), eine Stelle, die auf der genannten M-Stelle beruht.

Menge Geld mitnimmt. Denn durch die Konstanz seines Materials, seine chemische Unveränderlichkeit *(istiḥkām i mizāğ)* und die Vollkommenheit seiner Zusammensetzung,
129 die seine Haltbarkeit garantiert, ist es sehr nützlich, da es weder Veränderungen, noch dem Verderben ausgesetzt ist. Dadurch, daß es bei verschiedenen Völkern Kurswert hat, kommt sein voller Nutzen allen zugute. Durch diesen Feinsinn vollkommener Weisheit hat die göttliche Milde und unaufhörliche Bemühung diejenigen Lebensbedingungen, die von der Natur abhängen, selber aus dem Bereich der Potenz in den Bereich der Aktualität überführt. Das aber, was von der Kunst abhängig ist, z. B. die manuellen Arbeiten, wurde dem Menschengeschlecht zur Beachtung und Ausführung überantwortet.

Die Sorge um den Stand des Vermögens kann in drei Richtungen betätigt werden, in Richtung auf Einnahme. Behütung und Ausgabe.[1])

Die Einnahme[2]) erfolgt entweder durch Tüchtigkeit und Umsicht oder ohne solche. Im ersteren Falle handelt es sich um Gewerbe, Handel oder dergleichen, im letzteren z. B. um Erbschaften und Geschenke. Der Handel aber ist ein an Sicherheit relativ geringes Gewerbe, da zu seinem Betriebe Kapital gehört, das leicht verloren geht.[3])

Beim[4]) Erwerb kommt es im allgemeinen auf drei Bedingungen an, nämlich Vorsicht vor Unrecht, Schande und Niedrigkeit. Unrecht ist Gewalt[5]) oder falsches Maß sowie jede Art Betrug und Diebstahl. Schande[6]) sind Possenreißerei *(muğūn)*, Narrenkünste und Selbsterniedrigung. Niedrigkeit ist, ein untergeordnetes Gewerbe zu betreiben, obwohl man ein höheres treiben könnte.

---

[1]) § 23. — [2]) K Kap. 32.

[3]) Der ganze Abschnitt aus S, z. T. wörtlich übersetzt. Auf die ökonomischen Voraussetzungen der zuletzt ausgesprochenen Ansicht einzugehen, muß ich mir versagen.

[4]) Das Folgende ist Verkürzung von §§ 24—28.

[5]) *taǧallub*, Ğ dagegen fehlerhaft *taqallub* als Parallelismus zu dem in beiden Texten folgenden *tafāwut* (sc. des Maßes).

[6]) Vgl. hierzu die Abweichungen in Ġ, die auffallende Gemeinsamkeiten mit D 43, 14f. zeigen.

Die Gewerbe zerfallen in drei Arten, hohe, niedere und mittlere.[1]) Die hohen[2]) gehen vom Bereich[3]) der Seele, nicht des Körpers aus; man nennt sie die Gewerbe der Edlen und Mannhaften. Sie umfassen drei Gruppen. Erstens solche, die am Verstand selbst hängen, z. B. Erteilung guten Rates, richtiger Vorschläge und guter Leitung; dies ist das Gewerbe der Wesire. Zweitens solche, die von Erziehung und Bildung abhängen, z. B. Stilistik, Rhetorik, Astronomie[4]), Medizin, Finanzverwaltung (*istīfā*)[5]) und Meßkunst; dies sind Gewerbe der Literaten und Gebildeten. Drittens solche, die von Kraft und Tapferkeit abhängen, z. B. Reiterei, Heerführung, Schutz von Grenzmarken und Abwehr der Feinde; dies sind Gewerbe der Ritterlichkeit (*furūsīja*).

Von niederen Gewerben gibt es drei Arten. Erstens solche, die dem Allgemeinwohl widerstreiten, z. B. Getreidewucher[6]) und Zauberei; dies sind Gewerbe der Schädlinge. Zweitens solche, die einer Tugend widerstreiten, z. B. Narrenkünste, Musizieren und Glücksspiel; dies sind Gewerbe der Toren. Drittens solche, die eine natürliche Antipathie hervorrufen, wie Schröpfen, Gerben und Auskehren[7]); dies sind Gewerbe der Gemeinen. Da 130
aber die Forderungen der Natur vor dem Verstand nichts gelten, so erscheint die letzte dieser drei Arten vor dem Verstand nicht häßlich. Und so muß sie von einer Anzahl

[1]) Diese Einteilung ist über N hinaus nicht zurückverfolgbar.

[2]) Nur diese behandelt S ohne eine Spur von der vorangehenden Dreiteilung. N übernimmt das Folgende fast wörtlich von ihm.

[3]) *ḫair*, das von hier in alle späteren Texte übergegangen ist, ist mit S in *ḫaijiz* zu verbessern (Brockelmann).

[4]) Oder Astrologie; *'ilm an-nuǧūm* kann beide Wissenschaften, auch beide zusammen, bezeichnen. Vgl. Nallino, Art. ASTROLOGIE in der *EI.*

[5]) Vgl. Dozy II 827a s. v. المستوفى.

[6]) Vgl. hierzu die bei Ritter S. 33 aus Ġ angezogenen Bemerkungen.

[7]) Ritter S. 42. Über Ausfegen als verachtete Beschäftigung vgl. auch Maimonides, *Dalālat al-ḥā'irīn* III 8 (übers. v. Weiss, Phil. Bibl. 184c, 1924, S. 36).

Menschen ihrer Notwendigkeit wegen betrieben werden.[1]) Die beiden ersteren Arten aber sind häßlich und als verboten zu betrachten.

Die mittleren Gewerbe sind die übrigen. Einige von ihnen sind notwendig, z. B. das Säen, andere nicht, z. B. die Färberei[2]). Einige sind einfach *(basīṭ)*, z. B. Tischlerei und Schmiedekunst, andere zusammengesetzt *(murakkab)*, z. B. Herstellung von Wagen (plur. v. Wage) und Messern.

In jedem Gewerbe muß man Fortschritt und Vervollkommnung erstreben und sich nicht bereits mit der Erreichung einer niedrigen Stufe seiner Kunst begnügen.[3]) Kein schönerer Schmuck für den Menschen als ausreichender Unterhalt.[4]) Das beste Mittel dazu ist dasjenige Gewerbe, in dem man Rechtlichkeit, Keuschheit und Mannestugend vereinigen und sich von Begierden und Zuchtlosigkeiten fernhalten kann. Alles Gut, das man durch Gewalt[5]), Anmaßung, Gewaltmaßnahmen gegen andere und Untertanen[6]), Schande, schlechten Namen[7]), Ehrlosigkeit, Untugend, Befleckung der Ehre und Abziehung der Leute vom Wichtigen erwirbt, muß man verachten, selbst wenn es eine beträchtliche Menge ist. Das aber, wobei keine Schändlichkeiten vorkommen, ist reiner und gesegneter, selbst wenn es wenig ist.

---

[1]) Vgl. die bei Ritter S. 44 unten angeführte Meinung von Ġ, zu der leider die Stellenangabe fehlt.

[2]) *ṣibāġa*, so alle punktierten Texte; nur ʿA hat *ṣijāġa* „Gießerei", speziell „Goldschmiedekunst", dagegen Ǧ 96, 12 *naqqāšī* (aber auch Goldschmiedekunst!). Vgl. auch Ritter S. 42 oben und Mitte.

[3]) S.

[4]) S fast wörtlich, ebenso das Folgende.

[5]) *muġālaba* nach S statt *mubālaġa* zu lesen.

[6]) Diese Erklärung verdanke ich Nedjati Hüsni Bej.

[7]) *nām i bad*; hieraus scheint das auf *ʿār* reimende *nār* bei Š Kap. 2 Abschn. 2 § 5 entstanden zu sein, vielleicht, wie Geh. Rat Brockelmann für möglich hält, auf dem Umweg einer Übersetzung in das arab. auf *ʿār* reimende *šanār*, das dann verschrieben wurde. *Šanār* steht tatsächlich T 8. *Nār* gegen *ʿār* im Sprichwort s. Snouck Hurgronje, *Mekkan. Sprichwörter* (Verspr. Geschr. V 1925), S. 21 Anm. 2.

Die Behütung des Geldes gelingt nur durch seine Fruchtbarmachung. Es sind dazu drei Dinge nötig, erstens Vermeidung von Unregelmäßigkeiten in der Versorgung der Hausgenossen, zweitens Vermeidung von Verstößen gegen Religiosität und Ehre, d. h. Bedürftige trotz eigenen Reichtums abzuweisen und sich von Standesgenossen und Bittstellern abzuwenden, drittens Vermeidung von Lastern wie Geiz und Begierde.

Wenn man auf diese Gesichtspunkte achtet, gelingt die Behütung, und zwar unter drei Bedingungen. Erstens soll die Ausgabe nicht gleich der Einnahme sein, sondern geringer.[1]) Zweitens soll man das Geld nur in fruchtbare Unternehmungen stecken, also z. B. nicht in Grundbesitz, dessen Bebauung die Kräfte übersteigt, oder Edelsteine, die nur von Reichen verlangt werden.[2]) Drittens soll man auf Absatz und mehr auf kleinen, regelmäßigen Nutzen als auf zufälligen, großen Gewinn bedacht sein.[3])

Der Verständige darf das Zurücklegen von Lebensmitteln und Geld nicht vergessen, damit er in Zeiten der Not, z. B. dürren Jahren oder bei Plagen, sowie im Krankheitsfall etwas hat.[4]) Es heißt: Einen Teil soll man in 131
gemünztem Geld, einen andern in Waren aller Art und einen dritten in Immobilien und Haustieren anlegen, damit man im Falle des Verlustes eines Teiles eine Reserve an den beiden anderen hat.

Bei der Ausgabe muß man sich vor vier Dingen hüten.[5]) Erstens Geiz und Knauserei, indem man die für sich und seine Angehörigen nötigen Ausgaben oder lobenswerte Aufwendungen *(baḏl i maʿrūf)* unterläßt.[6]) Zweitens Verschwendung und Vergeudung, indem man das Geld für überflüssige Dinge wie Vergnügungen ausgibt oder in

[1]) §§ 32—33. — [2]) §§ 36, 38.

[3]) Umbiegung des in § 39 ausgesprochenen Gedankens.

[4]) S aus § 33.

[5]) Die fünf Punkte aus § 40 ff. sind hier wie bei L in vier zusammen gezogen, ebenso in Ḥ und Č. Der ganze Abschnitt, soweit er aus B stammt, fehlt bei S.

[6]) §§ 41—42.

gewissen Dingen die Grenze überschreitet.[1]) Drittens Augendienerei und Ruhmsucht, indem man das Geld für Dinge ausgibt, die anderen den Reichtum des Besitzers zeigen sollen.[2]) Viertens schlechte Verwaltung, indem man an einigen Stellen zuviel, an anderen zu wenig ausgibt.[3])

Die Ausgaben zerfallen in drei Abteilungen.[4]) Erstens solche, die die Religion vorschreibt, z. B. Almosen und *zakāt*. Zweitens solche, die Sache der Freigebigkeit sind, z. B. Geschenke und fromme Zuwendungen. Drittens[5]) solche, die notwendig sind, sei es zum Erwerb des Angemessenen, z. B. häusliche Ausgaben für Speise, Trank, Kleidung usw., sei es zur Abwehr von Schäden, z. B. Tribute an Gewalttäter oder schlechte Menschen *(sufahā)*, um sich selbst, sein Gut und seine Ehre zu schützen.

In[6]) der ersten Abteilung muß man vier Bedingungen beachten. Erstens muß man bedacht sein, sie mit ganzem Herzen und freudigem Gemüt zu geben und es weder heimlich noch öffentlich zu bedauern. Zweitens muß man ausschließlich auf den Zweck, nämlich die Erfüllung des göttlichen Gebots, bedacht sein und nicht auf Dank, Vergeltung oder Ruhm ausgehen. Drittens soll man das meiste verschämten Armen geben und möglichst keinen Bittenden abweisen. Am besten rechnet man diese Ausgaben der zweiten Abteilung (s. o.) zu; denn die „Annäherung an Gott" geschieht durch etwas, zu dem der Anstoß von innen und nicht von außen kommt.[7]) Viertens soll man die Beschenkten nicht durch Weitererzählen beschämen.[8])

[1]) § 43. — [2]) § 44.

[3]) In diesem Punkte (vgl. § 45) ist N merkwürdigerweise weniger ausführlich als spätere Texte. Schlechte Verwaltung wird nämlich bei Š, Ḥ u. a. als der erfolglose Wille, sein Geld vernünftig anzulegen, erklärt. Der *saiji' at-tadbīr* ist nach dieser Auffassung ein Pechvogel. Die Doppelheit der Erklärungen ist wieder nur aus dem unbestimmten Charakter des Wortes *tadbīr* zu verstehen, das sowohl die individuelle Verfassung eines Menschen bedeutet als auch seine Fähigkeit der „Leitung".

[4]) Das Folgende aus S, z. T. wörtlich übersetzt.

[5]) Dieser Punkt stammt in der Ausführung von N.

[6]) Auch diese Einzelheiten aus S.

[7]) Dieser Satz gehört N. — [8]) Desgl.

In[1]) der zweiten Abteilung muß der Gebildete auf fünf Bedingungen achten. Erstens auf Schnelligkeit; dadurch wird die Wohltat fühlbarer. Zweitens auf Heimlichkeit; dadurch wird der Edelmut größer. Drittens auf Geringschätzung selbst größerer Gaben. Viertens auf Ausdauer; denn Unterbrechen bedeutet Vergessen. Fünftens auf richtige Bestimmung der Gabe, nicht so, 132
daß sie verloren ist wie Saat auf Salpeterboden *(zamīn i šūra)*[2]).

In[3]) der dritten Abteilung muß man auf eine Bedingung achten, die rechte Mitte *(iqtiṣād)*. Aber bei der „Erwerbung des Angemessenen" soll man eher etwas zu viel als zu wenig tun; denn dies erfordert die Vorsicht. Das fällt unter „Abwehr von Schaden"[4]), nicht unter Verschwendung. Denn wenn man die genaue Mitte innehält, wird man vor Verleumdungen keine Ruhe haben. Die meisten Menschen sind nämlich unbillig und ungerecht; in ihnen ist Begierde, Neid und Haß fest verwurzelt *(markūz)*. Daher errichtet man den Bau der Ausgaben besser gemäß der Meinung der großen Masse zur Wahrung seiner Ehre als auf dem Fundament der Lebensführung der Gebildeten. Der Pöbel neigt zur Vergeudung, die Gebildeten zum Sparen.[5])

Das sind die allgemeinen Regeln, deren man in puncto Geld bedarf. Die speziellen sind dem Verständigen nicht verborgen, so Gott der Erhabene will.

---

[1]) In diesem Abschnitt stammen sogar die Zahlen schon aus S.

[2]) Bei S: *arḍ as-sabḫa.*

[3]) Meist aus S, besonders einzelne Formulierungen.

[4]) S. zu den beiden in Anführungszeichen gesetzten Begriffen S. 68 Abs. 1.

[5]) Auch dieser Satz eine Verkürzung eines bei S ausgeführten Gedankens. Er zeigt, wie rein theoretische Bedeutung für die Orientalen die „praktische" Philosophie der Griechen hat und wie ganz andere Maximen sie in ihrer wirklichen Lebensführung befolgen.

Kap. 3 über die Wissenschaft von der Leitung der Frau *(sijāsat wa-tadbīr i ahl).*[1])

Der Anlaß zur Verheiratung muß zweierlei sein, Behütung des Vermögens und Verlangen nach Kindern, nicht Lust oder ein anderer Zweck.[2]) Die rechtschaffene Frau ist die Gefährtin des Mannes hinsichtlich des Vermögens, seine Teilhaberin in der Hausherrschaft und seine Vertreterin in seiner Abwesenheit *(dar waqt i ġaibat).*[3])«

Von nun an stimmt N mit S fast wörtlich überein, braucht also nicht wiederholt zu werden. Nach der Aufzählung der guten Eigenschaften der Frau fährt N fort:

»Eine Freie ist besser als eine Sklavin; denn sie kann leichter bei Fremden eingeführt werden und besitzt eher Verbindungen durch Verwandtschaft, Unterstützung durch ihre Sippe, die Möglichkeit, sich Feinde gewogen zu machen[4]), die Eignung, bei der Beschaffung des Unterhalts mitzuhelfen und Niedrigkeit in der Gemeinschaft mit dem Gatten und in betreff der Nachkommen zu vermeiden, als eine andere. Eine Jungfrau ist besser (als eine Deflorierte)[5]), da sie Bildung, Anpassung an den Gatten hinsichtlich der Sitte und Gehorsam anzunehmen bereit ist. Wenn sie noch außerdem mit Schönheit, Rang und Vermögen[6]) begnadet ist, vereinigt sie alle guten Eigenschaften; mehr ist nicht möglich. Wenn aber von diesen Eigenschaften welche fehlen, so sollen dies keineswegs Verstand, Keuschheit und Schamgefühl sein; denn die Bevorzugung von Schönheit, Rang und Vermögen vor diesen führt zum Untergang und zur Verwirrung in geistlichen und irdischen Dingen.

Die Schönheit darf kein Grund zur Werbung um
133 eine Frau sein; denn sie verträgt sich schlecht mit Keusch-

[1]) K Kap. 26. — [2]) § 84 u. ö.

[3]) Siehe die Übersetzung von S z. St. (S. 45 nebst Anm. 2).

[4]) Weil sie den Schutz ihrer Sippe genießt.

[5]) Die Übersetzung der ganzen Stelle ist von Nedjati Bej korrigiert worden. — Über die Auffassung der Araber vom Wert der Verheiratung mit einer Jungfrau s. Snouck Hurgronje, *Dr. C. Landberg's „Studien" geprüft* (Versprr. Geschr. V 1925) 131 f. Tiğānī, *Tuḥfat al-ʿarūs* (1301) widmet der Frage ein ganzes Kapitel (Nr. 14).

[6]) § 85.

heit, weil eine schöne Frau viele Verehrer hat und die Schwäche ihres Verstandes sie dann nicht hindert, Schändlichkeiten nachzugehen.[1]) Schließlich führt die Wahl einer Schönen entweder zur Ehrlosigkeit und Duldung von Schändlichkeiten, was Unseligkeit in beiden Welten verursacht, oder zur Vernichtung des Vermögens und zu Kummer. Daher soll man, was Schönheit anlangt, mit Ebenmäßigkeit *(i'tidāl i bunja)* zufrieden sein.

Auch das Vermögen darf kein Grund sein, eine Frau zu begehren; denn es bedingt eine Überlegenheit der Frau. Wenn der Mann sich ihres Geldes bedient, wird er ihr Sklave, ohne daß ihm noch irgendwelches Gewicht zukommt. Das führt zu einer absoluten Umkehrung des Bestehenden und zur Schädigung der häuslichen Angelegenheiten und der Unterhaltsbeschaffung.[2])

Wenn das eheliche Band zwischen Mann und Frau geknüpft ist, so besteht die Methode des Mannes, seine Frau zu leiten, in dreierlei, Respekt, Achtung und Beschäftigung ihrer Gedanken.[3])«

Im Folgenden ist neu gegenüber S die Einteilung der Achtung in sechs Arten. Die ersten beiden stimmen mit denen bei S überein. Dann folgt als drittes die Besprechung der wirklichen häuslichen Angelegenheiten mit der Frau, als viertes Einräumung der „Schlüsselgewalt", in N's Sprache »absolute Hand in der Besorgung der Lebensmittel und im Regiment über die Dienerschaft«, als fünftes Pflege der familiären Beziehungen zu den Verwandten der Frau. Nr. 6 entspricht Nr. 3 bei S. 134

»Man soll selbst dann nicht die Eifersucht der Frau herausfordern, wenn die nun Bevorzugte ihr an Schönheit, Vermögen, Rang und Familie[4]) überlegen ist; denn die Eifersucht, eine angeborene Eigenschaft der Frauen, bringt sie in Verbindung mit ihrem mangelnden Verstand zu Schändlichkeiten und anderen Taten, die das Haus in jeder Hin-

[1]) § 89. Vgl. auch K bei Diez 571 = Ms. 63r unten.

[2]) §§ 85 ff. Über Rang ist auffallenderweise in den von N abhängigen Texten nichts gesagt.

[3]) Hier beginnt wieder die wörtliche Übernahme aus S, s. d.

[4]) Vgl. S. 37 Anm. 2.

sicht ruinieren. Anders ist es nur bei den Königen, die lediglich der Erhaltung der Dynastie wegen heiraten und deren Frauen völlig wie Sklavinnen gehalten werden; aber auch für sie ist Vorsicht das Beste. Denn der Mann ist für das Haus, was das Herz für den Körper ist: wie ein Herz nicht zwei Körpern Leben geben kann, so kann ein Mann nicht zwei Häuser in Ordnung halten.«

Im Abschnitt über „Beschäftigung der Gedanken" erweitert N ein wenig die Ausführungen von S. Zunächst wird *šuġl i ḫāṭir* als andauernde Inanspruchnahme durch die Angelegenheiten des Hauses und Achtgeben auf sein Bestes definiert; »denn die menschliche Seele verträgt keine Untätigkeit *(taʿṭīl)*. Wenn sie an Notwendiges nicht zu denken hat, denkt sie an Unnötiges. Wenn also die Frau nichts mit der Ordnung des Hauswesens, ferner mit den Kindern und der Kontrolle der Sklaven zu tun hat, dann denkt sie nur an Dinge, die das Hauswesen in Unordnung bringen, ans Ausgehen[1]) und an Schmuck, sich zu zeigen und auf fremde Männer zu sehen, so daß ihr eigener Mann ihr nichts mehr bedeutet. Ferner wird sie den Mut finden, zu Schändlichkeiten überzugehen, und in allen Begierde nach sich erregen; damit gehen Unterhalt und Tugend verloren. Ehrlosigkeit ist die Ursache des Untergangs und der Unseligkeit in beiden Welten.

Der[2]) Gatte muß sich bei der Leitung der Frau vor drei Dingen hüten. Erstens soll man nicht übertrieben zärtlich sein; dann fühlt sie sich nämlich gleich überlegen und zieht ihre Wünsche dem Wohle der ganzen Familie vor. Wenn man sie sehr leidenschaftlich liebt, soll man es ihr wenigstens nicht zeigen; wenn man sich aber nicht beherrschen kann, soll man die Heilmittel, die in der Wissenschaft *(bāb)* von der Liebe empfohlen werden, anwenden, aber diese Anwendung auf alle Fälle geheim halten, weil sonst die vorher erwähnten Schäden doch eintreten.

[1]) *ḫurūǧ*, wohl kaum haltbar (Bergsträsser), viel besser *tabarruǧ* „Schmücken" (S) und *tafarruǧ* „Flanieren" (Š).

[2]) Von hier an ist alles Eigengut von N. Man sieht gleich, daß hier ein ganz anderes Ethos vorliegt.

Zweitens soll man mit der Frau nicht über die Kardinalfragen des Hauswesens sprechen [1]) und ihr keineswegs seine Geheimnisse anvertrauen, sie auch nicht über die Höhe seines Vermögens unterrichten; denn ihr unvollkommener Verstand 135
richtet nur Schaden an. Drittens soll man ihr verbieten, sich mit Amüsements *(malāhī)* [2]) abzugeben, auf Fremde zu schauen und Geschichten über Männer von Weibern anzuhören, die so etwas tun; hierin soll man unerbittlich sein, weil der Schaden, der daraus entsteht, sehr groß ist. Besonders soll man sie von alten Weibern fernhalten, die zu den Gelagen der Männer gehen und ihre Geschichten weiter erzählen. In den *aḥādīṯ* steht, daß man Frauen nicht die Jūsufsūre [3]) lehren soll, weil das Anhören solcher Geschichten sie zur Abweichung von den Regeln der Keuschheit bringt. Auch soll man ihr das Trinken verbieten; denn schon ein wenig regt die Unzüchtigkeit an und erweckt die Leidenschaften. Und keine Eigenschaft ist schlimmer für eine Frau als diese zwei.

Was das Wohlgefallen der Männer erregt und die Frauen in ihren Augen hebt, sind fünf Eigenschaften. Erstens Keuschheit, zweitens Genügsamkeit, drittens Respekt, viertens Wohlverhalten im ehelichen Verkehr *(ḥusn i taba*ᶜ*ul)* und Vermeidung der Widerspenstigkeit, fünftens Vermeidung von Vorwürfen und Güte im Umgang *(*ᶜ*išrat)* [4]).

[1]) Dies steht geradezu im Widerspruch mit der dritten Art der Betätigung der Achtung; vgl. Text S. 133. Die Späteren haben diesen Widerspruch ausgeglichen und nur verboten, die Frau in die *kullīǧāt* einzuweihen, dagegen empfohlen, mit ihr über die *ǧuzʾīǧāt* zu beraten; so z. B. Ī. Š empfiehlt Kap. 3 Abschn. 2 § 3, mit ihr die *aḥwāl al-manzil* zu besprechen, aber Abschn. 3 § 2, ihr die *asrār* und den Stand des Vermögens zu verheimlichen. Ursprünglich aber handelt es sich eben um zwei Quellen.

[2]) Vielleicht ist speziell Musik gemeint; vgl. Rescher, *Studien über den Inhalt von 1001 Nacht* (1919), S. 14.

[3]) Sonstige Beanstandungen der Jūsufsūre s. Goldziher, *Vorlesungen*² (1925), 194.

[4]) Dagegen *ᶜusrat* „Schwierigkeit" Ğ, *ġairat* „Eifersucht" Ā. — Diese Wiederholungen von früher Gesagtem zeigen wieder die Vielfältigkeit der Quellen.

Die Weisen haben gesagt: die guten Frauen gleichen den Müttern, Freunden und Sklavinnen, die schlechten den Tyrannen, Feinden und Dieben. Die guten gleichen den Müttern, indem sie wünschen, ständig mit ihrem Gatten zusammen zu sein, und seine Abwesenheit schmerzlich empfinden und Schmerzen ertragen, um sein Wohlgefallen zu erregen, genau wie eine Mutter sich zu ihren Kindern verhält.[1]) Freunden gleichen sie, indem sie sich mit dem begnügen, was der Gatte ihnen gibt, und es ihm nicht übelnehmen, wenn er ihnen etwas vorenthält, andererseits ihm ihr Vermögen nicht verheimlichen und sich seinem Charakter anpassen. Den Sklavinnen gleichen sie, indem sie sich wie Dienerinnen unterwerfen, ihren Gatten bedienen, seine Heftigkeit ertragen, seinen Ruhm verbreiten, seine Fehler verheimlichen, ihm für seine Wohltaten danken und ihm keine Vorwürfe machen, wenn ihnen etwas nicht paßt. — Die schlechten gleichen Tyrannen, indem sie Faulheit und Müßiggang *(taʿṭīl)* lieben, obszöne Redensarten gebrauchen, falsche Beschuldigungen aussprechen, leicht zornig werden, sich nicht darum kümmern, was dem Gatten gefällt oder ihn erzürnt, und Sklaven und Sklavinnen quälen. Sie gleichen den Feinden, indem sie den Gatten geringschätzen und mißachten, hartherzig sind, seine Wohl-
136 taten ableugnen, an ihm Ärgernis nehmen, über ihn klagen und seine Fehler bekannt machen. Sie gleichen den Dieben, indem sie sein Geld veruntreuen, ohne Not welches verlangen, seine Wohltaten für nichts achten, absichtlich tun, was ihm mißfällt, mit Lügen die Wahrheit herabsetzen und ihren eigenen Vorteil dem seinigen vorziehen.

Jeder, der mit einer schlechten Frau geschlagen ist, dessen Verhalten muß auf das Bestreben gerichtet sein, sich von ihr zu befreien; denn mit einer schlechten Frau zu leben, ist schlimmer als mit wilden Tieren und Schlangen zu leben. Und wenn es schwer ist, sie loszuwerden, so kann man vier Arten von Kniffen *(ḥīla)*[2]) anwenden.

[1]) Vgl. die letzten Paragraphen des Frauenkapitels bei B.

[2]) Der Ausdruck ist vielleicht aus dem *fiqh* übertragen; vgl. Goldziher, *Vorlesungen*[2] (1925), 68 f.

Erstens Zahlung einer Abstandssumme[1]); denn die Sorge um sich selbst, seine Tugend und seine Ehre ist wichtiger als die Sorge um das Geld. Wenn man sich selbst loskaufen kann, ist keine Summe zu hoch. Zweitens Widerspenstigkeit, Unfreundlichkeit und Meidung ihres Schlafgemachs, aber so, daß kein Schaden entsteht[2]). Drittens heuchlerische Zärtlichkeiten, z. B. Anzüglichkeiten gegenüber *(taḥrīṣ)* alten Weibern, um die Frau abzuschrecken und ihr Verlangen nach einem anderen Gatten einzuflößen, ferner zur Schau getragenes Verlangen nach ihr und Verweigerung der Trennung, worauf gerade sie die Trennung verlangen wird; kurzum, was nur immer die Trennung herbeiführt, Nachgiebigkeit, Verweigerung, Lustmachen und Furchterwecken, soll man versuchen. Viertens — und das soll man erst anwenden, nachdem die anderen Mittel nichts genützt haben —, Verlassung und eine lange Reise, nachdem man Vorsorge getroffen hat, daß sie nichts Schändliches tue, damit sie die Hoffnung aufgibt und die Trennung vorzieht.

Die[3]) arabischen Weisen haben gesagt: Vor fünf[4])

---

[1]) Also gewissermaßen ein umgekehrter *ḫul'*, vgl. Juynboll, *Handbuch des islāmischen Gesetzes,* Index s. v. Daß der Mann das *ṭalāq*-Recht (vgl. ebenda) besitzt, tritt in der gesamten Ökonomik überhaupt nicht in die Erscheinung, wie denn ganz allgemein die juristisch untergeordnete Bedeutung der Frau hier gar nicht zum Vorschein kommt, ebensowenig das Recht des Mannes zur Polygamie, vielmehr fast alle obigen Eheregeln auch auf europäische Verhältnisse zutreffen könnten. Der Grund hierfür ist wohl darin zu suchen, daß in den aus dem Hellenismus stammenden Wissenschaften im islāmischen Orient religiöse Dinge nur insoweit angezogen zu werden pflegen — wenigstens bei den Klassikern der islāmischen Wissenschaft —, als religiöse Gegenstände behandelt werden, also z. B. in der Metaphysik, sonst aber das vorgegebene antike Schema durchaus innegehalten wird.

[2]) D. h. daß sie sich durch die aufgehobene Bettgemeinschaft nicht vor Bewachung ihrer Schritte durch ihren Mann sicher fühlen darf.

[3]) Das Folgende ist in verschiedenen Formen ganz außerordentlich verbreitet.

[4]) Die ersten drei auch Ġ (s. d.) sowie Tiġānī, *Tuḥfat al-'arūs*

Frauen muß man sich in acht nehmen, vor einer *ḫannāna*, einer *mannāna*, einer *annāna*, ferner vor dem Brandmal des Hinterkopfs *(kaijat al-qafā)* und der Blume auf dem Mist *(ḫaḍrā' ad-diman)*. Die *ḫannāna* ist eine Frau, die von einem früheren Manne Kinder hat und sie mit dem Geld ihres jetzigen Mannes unterstützt.[1]) Die *mannāna* hat eigenes Vermögen und wirft dies stets ihrem Gatten vor *(minnat niḥāḍan)*.[2]) Die *annāna* lebte vor ihrer jetzigen Ehe in glücklicherer Lage oder hatte einen höherstehenden Mann und jammert beständig dieser Lage und diesem Mann nach *(šikājat wa-anīn)*.[3]) Das Brandmal des Hinterkopfs[4]) ist eine unkeusche Frau, in deren Mannes Hinterkopf die Leute, sowie er abwesend ist, durch ihre Erzählungen über sie ein Mal brennen. Die Blume auf dem Mist[5]) ist eine schöne Frau aus schlechter Familie; man vergleicht sie mit den Gewächsen auf dem Düngerhaufen.

Für jeden, der eine Frau nicht zu leiten versteht, ist es am besten, ledig zu bleiben und die Finger davon zu lassen; denn der Schaden, der aus der Vereinigung mit schlechten Frauen entsteht, ist eine Rache, die unaufhörliche Katastrophen nach sich zieht, z. B. das Bestreben

---

(1301), S. 23. Dort sind noch mehrere Gruppen von Frauen aufgezählt, die man nicht heiraten soll, ebenfalls mit reimenden Namen.

[1]) Damit ist der eigentliche Sinn des arab. Stammes *ḫnn* „seufzen" verfehlt; vgl. LA 16, 287, wo über die *ḫannāna* ausführlicher als hier gehandelt und unser *ḥadīṯ* zitiert wird.

[2]) Vgl. LA 17, 306.

[3]) LA 16, 169 ohne nähere Ausführung. Tiğānī a. a. O. unwesentlich anders.

[4]) Obwohl es sich, wie die arabische Bezeichnung beweist, hier um eine arabische Redensart handelt, kann sie weder aus LA noch sonst, auch nicht bei Tiğānī, belegt werden. Die Auffassung ist strittig; wenigstens weichen die Derivate von N in der Erklärung voneinander ab, wie an den betreffenden Stellen ausgeführt ist. Die Originale sämtlicher Definitionen sind in Kap. 4 zusammengestellt.

[5]) Über sie ist LA am ausführlichsten; vgl. 5, 331 u. 17, 14f. Vgl. auch Ibn al-ʿArabī, *K. at-tadbīrāt al-ilāhīja* ed. Nyberg, *Kleinere Schriften des Ibn al-ʿArabī* (1919), S. ١٥١ pu-u, Tiğānī, *Tuḥfat al-ʿarūs* (1301), S. 19.

der Frau, seinen Untergang herbeizuführen, oder eine andere Bestrebung von seiten der Frau; aber Gott ist es, der den Erfolg verleiht und hilft.

Kap. 4 über die Leitung der Kinder.[1])

Wenn ein Kind ankommt, muß man ihm einen schönen Namen geben[2]); denn wenn es einen unangemessenen hat, 137
wird es sein Leben lang keine Freude davon haben. Dann muß man eine Amme aussuchen.[3]) Diese darf nicht schwachsinnig *(aḥmaq)*[4]) oder krank sein; denn ihre schlechten Gewohnheiten und mehr noch ihre Krankheiten übertragen sich durch die Milch.[5]) „Vorsicht, daß man keine kranke oder tadelnswerte Amme wähle; eine Gewohnheit, die man mit der Milch eingesogen hat, verläßt den Körper nur zugleich mit der Seele!“[6])

Wenn die Entwöhnung erfolgt ist, muß man sich baldigst um die Erziehung und Charakterbildung des Kindes kümmern, bevor schlechte Eigenschaften Platz greifen können; denn das Kind ist dazu prädisponiert und neigt oft zu Tadelnswertem, weil es noch mangelhaft entwickelt ist.[7]) In der Charakterbildung muß man der Natur folgen, d. h. diejenige Kraft, die jeweils in ihm auftritt, zu vervollkommnen bestrebt sein.[8]) Die erste Spur von Unterscheidungsfähigkeit, die am Kind bemerkbar wird, ist das Schamgefühl.[9]) Also muß man darauf achtgeben; denn wenn das Schamgefühl von dem Kind Besitz ergreift, so daß es meist den Kopf gesenkt hält und keine Frechheit zeigt, so ist dies ein Beweis seiner Vornehmheit *(naǧābat)*, da seine Seele vor Häßlichem geschützt wird und zum Schönen neigt. Es ist ein Zeichen von Prädisposition zur Wohlerzogenheit; wenn also die Dinge so liegen, muß man auf

[1]) K Kap. 27; vgl. die übereinstimmenden Anfänge!
[2]) S. — [3]) S. — [4]) Dieser Ausdruck S. — [5]) S.
[6]) Der Verfasser dieser 2 *hazaǧ*-Verse ist mir unbekannt.
[7]) S nach § 105 ff.
[8]) Nach der Einleitung zum Erziehungskapitel bei M.
[9]) M nach § 113.

die gute Erziehung des Kindes besondere Sorgfalt verwenden und keine Vernachlässigung zulassen.[1])

In erster Linie muß man die gute Erziehung in der Richtung wirken lassen, daß man die Bekanntschaft mit dem Gegenteil einer solchen verhindert; denn der Verkehr und die Spielgesellschaft der Kinder kann ihrer Natur Schaden bringen. Die Seele des Kindes ist ja noch ein unbeschriebenes Blatt *(sāδa*[2])*)*; und die Aufnahme von Eindrücken von seinen Genossen geht sehr schnell.[3])

Man muß es auf die Liebe zur Ehre *(maḥabbat i karāmat)*[4]) hinweisen, besonders insofern sie in Verstand, Vernunft und Religiosität besteht, nicht Ehre im Sinne von Besitz und Geburt.[5]) Die Gebräuche *(sunan)* und Vorschriften der Religion muß man es lehren, es zu ihrer Beobachtung antreiben und im Weigerungsfalle züchtigen.[6]) Die Guten muß man loben und die Schlechten tadeln. Wenn sich etwas Schönes an ihm zeigt, muß man ihm Lob spenden; wenn aber auch nur ein wenig Häßliches zum Vorschein kommt, muß man ihm durch Tadeln Angst machen.[7])

Man muß ihm die Verachtung von Speise, Trank und gezierter Kleidung als schön darstellen und ihm die Erhebung der Seele über die Begierde nach Essen, Trinken und anderen Lüsten und über ihre Hochschätzung süß machen.[8]) Man muß ihm einprägen, daß bunte Gewänder gut für Frauen sind, jedoch Menschen von einigem Rang *(ahl i šaraf wa nabālat)* sich darum nicht kümmern — damit ihm dies eingehe und er des Gehörten voll werde. Man muß das unermüdlich wiederholen und Leute, die das Gegenteil sagen, aus seinem Umgang entfernen.[9])

[1]) Das Ganze M. — [2]) M hat die arabisierte Form *sāḏiğa*.

[3]) M, letztlich nach §§ 110—112. — [4]) M nach § 113.

[5]) Diese Auffassung K Diez 332 = Ed. Bomb. 25 ult. = Ms. fol. 10v, Z. 4 v. u. — [6]) Das Ganze M. — [7]) S, M nach § 114.

[8]) In dieser Allgemeinheit nur M; doch vgl. § 115.

[9]) Wie gerade diese Kleidungsvorschriften an den Anfang geraten sind (schon bei M), obwohl im weiteren noch über die Kleidung gehandelt wird und die Vorschriften hier doch völlig aus dem Rahmen fallen, ist unklar.

Wegen schlechter Sitten und Taten soll man es tadeln; denn das Kind hat am Beginn seines Wachstums viel Häßliches und ist meist verlogen, neidisch, diebisch, ver- 138
leumderisch, trotzig und indiskret und richtet auf listige Weise Schaden an.[1]) Daher müssen Erziehung, Hinweis auf gutes Verhalten (*sann*, cf. Lane 1436 b Mitte) und Erprobungen *(taǧārib)* geschehen; und man muß damit schon in der Kindheit anfangen.[2])

Dann muß man mit dem Unterricht beginnen und ihm schöne Geschichten und Lieder, die von edlen Sitten sprechen, einprägen, damit ihr Inhalt sich in ihm befestige.[3]) Zuerst soll man ihm Raǧazgedichte vorsetzen, dann Qaṣīden. Vor den geistlosen *(saḫīf)* (!) Liedern[4]), die sich mit dem Inhalt des *ġazal*, Liebe und Wein befassen, wie die von Imra'alqais und Abū Nuwās, soll man es bewahren. Dem, was nach allgemeiner Ansicht elegant ist und wodurch man dekadente Vornehmheit *(riqqat i ṭab')* erwirbt, soll man sich nicht zuwenden; denn dergleichen Lieder schaden den Knaben.

Für jeden Beweis guter Sitte soll man den Knaben loben, für das Gegenteil aber zunächst noch nicht ausdrücklich tadeln, wenn er im Bösen noch keine Fortschritte gemacht hat.[5]) Vielmehr soll man manches übersehen, solange er in seiner Kühnheit keine Fortschritte macht.[6]) Und wenn er etwas heimlich tut, so soll man ihn zunächst dabei lassen. Falls er es aber wiederholt, soll man es ihm heimlich vorwerfen und ihm die Wiederholung verbieten. Es ist aber nicht gut, ihn öffentlich zu tadeln; das fordert nämlich die Frechheit des Knaben heraus und macht ihm

[1]) Dieser sich mit dem Gedanken vom unbeschriebenen Blatt nicht recht vertragende Satz schon M. Obwohl jener Gedanke bei Arist., *De anima* Γ 4 = 429 b 30 ff. rein psychologisch gemeint ist, will M ihn sicherlich ethisch verstanden wissen, so daß ein wirklicher Widerspruch zu obiger Stelle besteht.

[2]) M. — [3]) S, mehr noch M.

[4]) Bis hierher das Vorhergehende S, das Letzte auch M.

[5]) M.

[6]) Die im Deutschen schwer erträgliche Wiederholung im Original.

erst recht Lust zur Wiederholung; denn „der Mensch begehrt gerade das, was ihm verboten ist“ *(al-insān ḥarīṣ ʿalā mā munīʿa)* und verachtet den Tadel, tut vielmehr das Häßliche zum Trotz. Man muß also mit Zartheit vorgehen.[1])

Bei der Ausbildung der δύναμις ὀρεκτική muß man ihn zunächst Anstand beim Essen lehren, wie es weiter unten[2]) ausgeführt ist. Man muß ihm klarmachen, daß der Zweck des Essens die Gesundheit und nicht die Lust ist. Denn die Speise ist das Kapital *(mādda)* des Lebens und der Gesundheit und ist analog der Arznei, indem man damit nur Hunger und Durst „heilt“. Und genau wie man Arzneien nicht zum Vergnügen einnimmt und keine Wiederholungen wünscht, so soll man auch die Speise und ihre Quantität verachten lernen.[3]) Die Gierigen, die Bauchdiener *(šikam parast)* und Vielfraße muß man dem Knaben in ihrer Häßlichkeit darstellen[4]) und ihn vom Verlangen nach besonderen Sorten von Speisen abbringen, ihm vielmehr Genüge an einer Art einflößen[5]), so daß er auch mit der geringsten Speise zufrieden ist und nicht das begehrt, was besser schmeckt, sondern sich allmählich gewöhnt, sogar trockenes Brot zu essen.[6]) Diese Sitten sind zwar gut für Arme, aber noch besser für Reiche.[7]) Am Abend soll man ihm mehr geben als am Vormittag; denn wenn man vormittags zuviel ißt, so wird man faul, verlangt nach Schlaf und wird stumpf.[8]) Und wenn man
139 ihm wenig Fleisch gibt, so wird dies für seine körperliche und geistige Beweglichkeit sehr nützlich sein.[9]) Das Essen von Süßigkeiten *(ḥalwā)* und Früchten soll man verbieten, da diese zu schnell verdaut werden.[10])

[1]) Das Ganze M.

[2]) Dies bezieht sich wohl auf den Kanon des guten Tons, der ans Ende des Erziehungskapitels gestellt ist. — Daß man mit dem Anstand beim Essen beginnen müsse, stammt über M aus § 116.

[3]) Das Ganze M, teilweise aus § 120.

[4]) M, wohl nach § 117. — [5]) M nach § 118. — [6]) M nach § 121.

[7]) M hat den Gedanken des § 122 etwas umgebogen.

[8]) M nach § 123. — [9]) M nach § 125.

[10]) M nach § 126.

Man soll dem Knaben auch angewöhnen, nicht während des Essens Wasser zu trinken.[1]) Wein[2]) und berauschende Getränke soll man ihm überhaupt nicht geben, bis er ins Jünglingsalter kommt; denn sie schaden der Seele und dem Körper und machen jähzornig, ungestüm und frech.[3]) Man soll ihn auch nicht mit Weintrinkern zusammenbringen, außer wenn es gebildete Leute sind[4]), so daß ihm die Teilnahme an ihren Gelagen *(maǧālis)* Nutzen bringen kann. Aber vor dem Anhören häßlicher Reden, sowie vor Spiel und Narrenspossen soll man ihn behüten.[5])

Man soll ihm die Speise erst verabreichen, wenn er mit seiner Lektion fertig und völlig müde ist. Und alles, was der Knabe heimlich tut[6]), weil er sich der Notwendigkeit, etwas Häßliches zu verheimlichen, bewußt ist, soll man verhindern, damit er nicht zu Häßlichem ermutigt wird.[7])

Man soll den Knaben hindern, zu viel zu schlafen; das macht nämlich den Geist schwerfällig und tot[8]) und erschlafft die Glieder. Am Tage soll er überhaupt nicht schlafen.[9]) Vor weichen Kleidern[10]) und sonstigen Bequemlichkeiten soll man ihn bewahren, damit er sich Rauheit *(durušī)* angewöhnt. Vor Leinwand und kühler Wohnung im Sommer und vor Pelz und Feuer im Winter soll man ihn ebenfalls bewahren, ihm aber Gehen, Reiten und Übungen angewöhnen und ihm das Gegenteil verbieten.[11]) Auch soll man ihn im Anstand in Bewegung und Ruhe, in

---

[1]) M nach § 127/9.

[2]) *nabīḏ*, ein nach der Ansicht vieler Muhammedaner erlaubter Rauschtrank aus Datteln oder Rosinen, während nach allgemeiner Ansicht unbedingt verboten nur der Wein von frischen Reben (*ḫamr*) ist. Vgl. Goldziher, *Vorlesungen*[2] (1925), 63f. und Juynboll, *Handbuch* (1910), 178ff., besonders 180 Anm. 1.

[3]) M nach § 131. — [4]) M aus § 132.

[5]) Teilweise M aus § 132.

[6]) Bei B: „ißt"; die Verderbnis rührt schon von M her.

[7]) Der ganze Abschnitt M aus § 128.

[8]) M aus § 133. — [9]) M aus § 135.

[10]) M hat noch richtig „Betten" aus § 136; bei N ist bereits eine Kontamination mit § 138 erfolgt.

[11]) M aus § 137.

Aufstehen und Setzen sowie im Sprechen unterweisen, wie es weiter unten beschrieben wird[1]).

Ferner soll man ihm verbieten, sein Haar zu pflegen und geschmückte Gewänder nach Art der Frauen zu tragen.[2]) Auch darf er keine Ringe tragen, bis[3]) es notwendig ist. Er darf sich ferner nicht vor seinen Genossen mit seinen Eltern, seinem Geld, Besitz, seiner Speise oder Kleidung rühmen[4]), sondern muß stets bescheiden sein und lernen, seine Gefährten vornehm zu behandeln. Man muß ihm auch verbieten, Tiefergestellte zu unterdrücken und sich mit seinen Gefährten zu zanken.[5])

Vom Lügen muß man ihn zurückhalten und ihm nicht erlauben zu schwören, sei es wahr oder falsch; denn das ist unter allen Umständen häßlich. Wenn auch erwachsene Männer schwören müssen, Kinder müssen es nie. Sie sollen auch lernen, zu schweigen, und nur im Falle einer Frage Antwort geben. Älteren sollen sie zuhören, sich vor häßlichen Ausdrücken und Flüchen hüten und sich an eine schöne Ausdrucksweise gewöhnen.[6]) Ferner sollen sie lernen,
140 sich selbst, ihren Lehrer und jeden, der älter ist, zu bedienen; Söhne der Großen haben dies erst recht nötig.[7])

Der Lehrer muß verständig und religiös sein, von Charakterbildung und Erziehung der Knaben etwas verstehen, durch Wohlredeheit *(šīrīn saχunī)*, Gravität, Würde, Mannestugend und Reinheit *(naẓāfat)* bekannt, in den Sitten der Könige, im Benehmen vor und der Rede mit ihnen sowie in der Redeweise jeder sozialen Klasse beschlagen sein[8]) und sich vor den Sitten der Lasterhaften und Gemeinen hüten.

---

[1]) Dies weist wieder auf das folgende Kompendium des guten Tons.

[2]) M aus § 140.

[3]) H und M haben „außer" (*illā*); die überlieferte Lesart von A hat dagegen ebenfalls „bis" (*ilā*).

[4]) M nach § 141. — [5]) M.

[6]) Der ganze Abschnitt M nach §§ 145—49, wobei 149 vorangenommen ist.

[7]) M nach § 150. — Da B jetzt auf das Verhalten des Lehrers zu sprechen kommt, schiebt N im folgenden ein, was S darüber sagt, weil dies einen Übergang bildet. — [8]) Bis hierher S.

Man soll den Knaben mit Kindern von vornehmer Geburt, die gutes Benehmen gelernt haben, zusammen in die Schule schicken, damit er den Unterricht nicht langweilig findet und von ihnen etwas lernt. Wenn er andere Schüler sieht, wird er im Lernen ehrgeizig sein.[1])

Wenn der Lehrer ihn schlägt, soll er nicht weinen und schreien; das tun nur Sklaven und Schwächlinge.[2]) Zu Anfang soll man nur wenig, aber sehr schmerzhaft schlagen, damit er es sich ad notam nimmt und ihm die Lust zu Wiederholungen vergeht.[3]) Er[4]) soll aber die Knaben nur tadeln, wenn er bei ihnen eine Zuchtlosigkeit bemerkt. Man soll ihn antreiben, die Knaben freundlich zu behandeln und ihnen Wohltaten zu vergelten, damit er sich angewöhnt, seinen Mitmenschen zu nützen.[5])

Gold und Silber soll man ihm als verwerflich hinstellen; denn ihr Schaden ist größer als der von Schlangengift. — Man soll ihm stets die Erlaubnis zum Spielen geben; doch muß es sich um ein anständiges *(ǧamīl)* Spiel handeln, das nicht ermüdet oder Schmerzen macht, damit er nicht untauglich zum Unterricht und stumpf wird. — Man muß ihm angewöhnen, Vater, Mutter und Lehrer zu gehorchen und sie zu respektieren.[6]) Dies ist für alle Männer gut, besser aber noch für Jünglinge; denn es bewirkt Liebe zur Tugend und Schutz vor dem Laster.[7]) Man soll ihn die Beherrschung der Begierden lehren und ihm abgewöhnen,

---

[1]) S.

[2]) M aus § 152.

[3]) S, aber nicht in bezug auf den Lehrer, sondern allgemein gesagt (13, 4 ff.).

[4]) Wer Subjekt ist, geht auch aus M nicht sicher hervor. Dem Wortlaut nach scheint der Knabe gemeint zu sein; doch nennt Ǧ 104, 17 allerdings ausdrücklich den Lehrer. Vgl. die nächste Anm.

[5]) Hier ist mit dem pron. 3. sing. zweifellos der Knabe gemeint; denn der Satz ist von M aus § 153 f. übernommen und bei M negativ gewendet: „damit er sich nicht das Profitieren an dem Knaben und dem Freund angewöhnt". (Aus dem Wortlaut bei M ist zu schließen, daß mindestens er auch im vorigen Satz den Knaben als Subjekt meinte.) Ǧ versagt hier leider.

[6]) Das Ganze M aus §§ 156—158. — [7]) M.

daran zu denken[1]), damit er zu höheren Stufen aufsteige und sein Leben in glücklicher Lage, in gutem Ruf, mit wenig Feinden und viel Freunden voller Edelmut und Tugend zubringe.[2])

Wenn der Knabe herangewachsen ist und die Angelegenheiten der Männer versteht, soll man ihm klar machen, daß der Zweck des Reichtums, der Liegenschaften, der Sklaven, des Gesindes und der Pferde *(ḥaul wa-ḥail)* und des Hinlegens von Teppichen die Sorge für den Körper und der Schutz der Gesundheit ist, auf daß er in gleichmäßigem „Temperament" (*mu'tadil al-mizāǧ*) bleibe und nicht in Krankheit falle, damit ihm die Vorbereitung auf das künftige Leben *(dār al-baqā)* zuteil wird. Und man soll ihm ferner einprägen, daß die leibliche ἡδονή *(laḏḏāt)* in der Schmerzlosigkeit und in der Ruhe nach Ermüdung besteht, damit er sich an dieses Fundament halte.[3])

Wenn er Gelehrter wird[4]), soll er in der Stufenfolge,
141 die wir erwähnt haben, zuerst die Ethik, dann die theoretischen Wissenschaften beginnen, damit ihm das, was er anfangs dogmatisch (*ba taqlīd*) übernimmt, einleuchte und er des Glückes, das ihm vorher ohne eigene Wahl zuteil wurde, froh werden kann.[5]) In erster Linie muß man auf das Naturell des Knaben Rücksicht nehmen und seine „Zustände" mit Menschenkenntnis und Scharfblick durchschauen, um zu wissen, für welche Technik oder Wissenschaft er veranlagt ist, und ihn demgemäß zu beschäftigen; denn alles schickt sich nicht für alle. Sonst würde sich jeder mit dem höchsten Gewerbe befassen. Daher ist die Differenzierung der Veranlagungen ein Geheimnis, in dem

[1]) M, vorsichtige Wendung von § 159. Vgl. oben S. 24 Anm. 1.

[2]) M nach dem Schluß von B. Über den hieraus gezogenen Beweis, daß das Kinderkapitel ursprünglich am Schluß stand, vgl. S. 51 f. — N benutzt nun sofort wieder S, nachdem B und damit M erschöpft ist (vgl. die nächste Anm.).

[3]) Dieser Abschnitt ist noch aus M und ersetzt zugleich die bei S stehenden Bemerkungen über die Bedeutung der Berufswahl.

[4]) Darüber handelt K Kap. 31.

[5]) Dieser Satz scheint Eigengut von N zu sein.

sich die gnädige Leitung, die zur Ordnung der Welt und Erhaltung der Menschen unerläßlich ist, manifestiert. Dies ist eine Bestimmung des Allmächtigen, Allwissenden.[1]) Wenn man jeden auf das Gewerbe hinleitet, zum dem er prädisponiert ist, so kann er es zu seinem Vorteil fruchtbar machen und ist mit Tüchtigkeit geziert. Im anderen Falle gewinnt er nicht seinen Unterhalt und hat ein leeres Leben.[2])

In jedem Arbeitszweig muß man ihn anspornen, alles, was damit zusammenhängt, von Grund auf zu lernen. Wenn jemand z. B. die Sekretärslaufbahn[3]) erwählt, so muß er eine schöne Handschrift, eine gewählte Sprache, gutes Gedächtnis für Traktate, Predigten, Gleichnisse, Lieder, schlagfertige Erwiderungen, Unterhaltungen, elegante Erzählungen und zierliche Bonmots haben, ferner die Rechnungslegung verstehen und in anderen schönen Wissenschaften zu Hause sein. Man soll sich nicht begnügen, einen Teil zu verstehen und von dem Übrigen Abstand zu nehmen; denn die ungenügende Sorgfalt im Erwerb einer Fähigkeit ist die übelste Eigenschaft.

Wenn man die Natur des Knaben nicht für geeignet *(ṣaḥīḥ)* zum Erwerb einer Kunst findet[4]) und er keine Hilfsmittel und Werkzeuge hat, so soll man sie ihm nicht aufdrängen; denn innerhalb der Handwerkszweige ist viel Raum, so daß er sich einem anderen zuwenden kann. Wenn er aber etwas beginnt, so soll er fest damit verbunden sein und nicht hin und her geworfen werden, nicht von einer Fertigkeit, die er nicht erlernt hat, zu einer anderen übergehen. Bei der Beschäftigung mit jedwedem Arbeitszweig soll man ihn an eine Arbeitsweise gewöhnen, die eine natürliche Erregung der Wärme hervorruft und Bewahrung der Gesundheit, Vertreibung von Schlaffheit und Trägheit, sowie Scharfsinn und Erregung von Freude im Gefolge hat.

---

[1]) Bis hierher S, vielleicht in Anlehnung an §§ 29—31, z. T. von N etwas anders gewendet.

[2]) Dieser Gedanke scheint Eigengut von N zu sein.

[3]) Das Beispiel und die Ausführung S. Vgl. K Kap. 39.

[4]) Diese Möglichkeit zieht auch S in Erwägung.

Wenn[1]) er eine Fertigkeit erlernt hat, soll man ihn dazu anhalten, damit seinen Lebensunterhalt zu verdienen; denn wenn er den süßen Genuß des Selbsterarbeiteten empfinden wird, so wird er die äußersten Anstrengungen in seinem Beruf machen und sein Augenmerk auf die Beherrschung aller Feinheiten richten. Er muß auch deshalb in der Gewinnung seines Unterhaltes Meister werden, weil die Söhne der Reichen sich oft durch das viele Geld des Vaters blenden lassen und von Handwerken und Gelehrsamkeit ausgeschlossen bleiben, dann aber bei einem Umschwung der Verhältnisse in Niedrigkeit und Armut sinken und Freunden und Feinden zur Last fallen, bzw. Anlaß zur Schadenfreude geben.

142 Wenn der Jüngling sich mit seinem Handwerk ernähren kann, so ist es das Beste, ihn zu verheiraten und ihm einen besonderen Haushalt zu geben.[2]) Die Könige von Persien hatten die Gewohnheit, ihre Söhne nicht innerhalb der Familie erziehen zu lassen, sondern sie mit zuverlässigen Begleitern an die Grenze zu schicken, damit sie den Ernst des Lebens und die Härten des Erwerbs von Speise, Trank und Kleidung kennen lernten und vor Wohlleben bewahrt blieben; diese Geschichten sind ja bekannt. Unter dem Islām war der Brauch der Dailamiten derselbe[3]). — Wer in entgegengesetztem Sinne erzogen wird, dem wird die Annahme von Zucht schwer fallen, besonders wenn erst das Alter auf ihn wirkt, es sei denn, daß man weiß, wie häßlich man lebt, und auch weiß, wie man Gewohnheiten ausrotten muß, dazu entschlossen ist, sich Mühe gibt und zur Gesellschaft mit Guten tendiert.[4])

Sokrates wurde gefragt, warum er so viel mit jungen Leuten umgehe. Er antwortete: „Weil man junge und frische Zweige leicht gerade biegen kann; aber gepichtes Holz,

[1]) Das Folgende S.

[2]) Bis hierher reicht das Kinderkapitel von S.

[3]) M spricht nur von „vielen Fürsten unserer Zeit"; im übrigen stammt von ihm das Ganze.

[4]) Das Ganze in ähnlicher Weise M.

dessen Frische vergangen und dessen Rinde trocken geworden ist, kann man nur schwer gleichmäßig machen."

Dies ist die Leitung der Söhne; den Töchtern[1]) gegenüber muß man sich mutatis mutandis ebenso verhalten. Man muß sie zur Haushaltsführung, Zucht, Würde, Keuschheit, Schamhaftigkeit und denjenigen sonstigen Eigenschaften erziehen, die wir im Kapitel über die Frauen aufgezählt haben. Aber Lesen und Schreiben soll man ihnen vorenthalten und sie dafür das lehren, was für Frauen paßt. Und wenn sie ins Alter der Reife *(ba ḥadd i balāġat)* gekommen sind, so soll man sie mit einem Gleichwertigen *(kuf')*[2]) verheiraten.

Da wir nun mit der Kindererziehung fertig sind, so wollen wir dieses Kapitel mit der Erörterung der Anstandsregeln beschließen, die wir gelegentlich seiner Erklärung und Einleitung versprochen haben[3]), damit die Knaben sie lernen und mit ihnen geschmückt sind. Aber auch Erwachsene aller Stände sollen sie beachten und sie nicht für überflüssig halten. Sie werden nicht deswegen hier mitgeteilt, weil gerade die Knaben sie lernen sollen, sondern weil diese am aufnahmefähigsten dafür sind und sie am längsten konservieren können; und Gott hilft am besten zum Erfolg.

Über den Anstand beim Reden.[4])

Man soll wenig sprechen[5]) und niemand ins Wort fallen. Wenn jemand eine Geschichte erzählt und man

---

[1]) K Diez 590 = Ms. fol. 68^{r} oben.

[2]) Vgl. zu diesem Begriff Goldziher, *Muh. St.* I 130ff.; Juynboll, *Handbuch*, Index s. v.

[3]) Oben ist mehrfach auf sie hingewiesen. Ob sie ganz und gar auf literarische Quellen zurückgehen, ist fraglich. Einiges stammt ganz zweifellos aus B; denn es ist offenkundig, daß N im vorangegangenen allgemeinen Teil vieles aus B ausgelassen hat, was im folgenden wiederkehrt. Man darf also hierfür den Ursprung aus B — über M — annehmen.

[4]) K Kap. 7.

[5]) M aus § 146.

sie schon kennt, soll man dies nicht zeigen, bis jener fertig ist. Man soll nicht antworten, wenn ein anderer gefragt ist. Wenn die Frage an eine Gesellschaft gerichtet ist, in der man sich befindet, so soll man sich nicht vordrängen.
143 Und wenn jemand antwortet und man selbst eine bessere Antwort geben könnte, soll man warten, bis er fertig ist, und dann seine eigene Antwort sagen, aber so, daß man den Vorredner nicht kritisiert. In eine Unterhaltung, die zwischen zwei Personen geführt wird, während man dabei ist, soll man sich nicht einmischen; und wenn einem etwas verheimlicht werden soll, so soll man nicht horchen und nicht eher dazugehen, als bis man dazu aufgefordert wird. Im Gespräch mit Vornehmen soll man sich nicht geziert ausdrücken und die Stimme nicht erheben und senken, sondern sich des Gleichmaßes befleißigen. Wenn man dunkel gesprochen hat, soll man zur Erklärung einleuchtende Beispiele heranziehen, im übrigen prägnant sprechen und fremde, ungebräuchliche Ausdrücke und Wendungen vermeiden. Wenn einem etwas gesagt wird, soll man nicht antworten, bis der andere fertig ist, und nichts aussprechen, bevor es einem selbst klar ist.

Man soll sich auch nicht unnötig wiederholen und nicht verworren reden, auch keine obszönen Ausdrücke gebrauchen.[1]) Wenn man jedoch etwas nicht anders ausdrücken kann, so soll man sich mit einer Andeutung begnügen. Etwas Unpassendes soll man nicht in die Rede mischen. In jedem *maǧlis* soll man zum Thema sprechen und weder mit den Händen noch mit den Augen oder Brauen gestikulieren, außer wenn der Gegenstand eine gefällige Geste erfordert; dann kann man es in angenehmer Weise tun.

Über Wahr und Falsch soll man mit den anderen nicht streiten und disputieren, besonders nicht mit Angesehenen und Toren *(safīhān)*[2]). In niemand soll man dringen, bei dem die Anstrengung unnütz ist.[3]) Wenn

[1]) Das Letzte M aus § 147.

[2]) Vgl. zu diesem Begriff Goldziher, *Muh. St.* I 227.

[3]) So auch mit etwas anderen Worten G.

man in einer Diskussion das Recht auf der Seite des Gegners findet, soll man gerecht sein.

Mit Ungebildeten, Kindern, Frauen, Narren und Betrunkenen soll man möglichst gar nicht reden und keine gewählten Worte gegen den anwenden, der sie nicht versteht. In der Unterhaltung soll man konziliant sein und nicht Bewegungen, Handlungen und Worte irgend jemandes in häßlichem Sinne nachahmen, auch nicht Dinge sagen, die den anderen abstoßen *(muwaḥḥiš)*.

Wenn man einem Höhergestellten gegenübertritt, so soll man seine Rede damit beginnen, daß man ihm ein gutes Omen wünscht. Von übler Nachrede, Verleumdung, Verdächtigung und Lüge soll man sich frei halten, in keiner Weise dazu hinneigen und die Gesellschaft von Leuten meiden, die solches zu sagen pflegen. Auch das Anhören solcher Dinge soll man verabscheuen.[1])

Man soll mehr hören als sprechen. Einen Weisen fragte man, warum er mehr höre als rede. Er sagte: „Weil der Mensch zwei Ohren hat und nur einen Mund", d. h. man soll doppelt so viel hören als reden.

Der Anstand in Bewegung und Ruhe.

Man soll nicht zu flink gehen[2]) und sich nicht zu sehr eilen; denn das ist ein Zeichen von Leichtsinn. Andererseits soll man sich auch nicht zu viel Zeit nehmen und übertrieben langsam gehen; denn damit beweist man Lässigkeit.[3]) Man soll auch nicht wie die Gecken stolzieren und nicht wie die Weiber und Kinäden die Schultern bewegen.[4])

---

[1]) Der ganze letzte Gedanke M aus §§ 147—48.

[2]) M aus § 139.

[3]) § 139.

[4]) Dies geht auf das Verbot des Entblößens der Arme zurück, von dem § 139 die Rede ist. H spricht vom Entblößen der Schultern und M von dem der Extremitäten. Der Satz ist jedenfalls überall variiert. N hat daraus die anscheinend auch im Orient sehr verbreitete Manier des Bewegens der Schultern gemacht; ein Beispiel aus dem Maġrib bei Fischer, *Marokkanische Sprichwörter* MSOSW I 188ff.) Nr. 69 (in schriftarab. Form gebracht:) يموت الزفّان ولا ينسى هزّة كتفه

144 Die Hände soll man weder hängen lassen[1]), noch damit zappeln, sich überhaupt in allem des Gleichmaßes befleißigen. Wenn man geht, soll man sich nicht viel umdrehen; das tun nur Tölpel (*ahwağ*, eig. „lang und dumm"). Andererseits soll man auch nicht andauernd vor sich hinstarren; das sieht aus, als ob man betrübt oder in Gedanken versunken wäre. Beim Reiten soll man gleichfalls auf Ausgeglichenheit halten.

Wenn man sitzt, soll man nicht die Beine lang ausstrecken oder übereinander schlagen[2]) und nicht knien, außer wenn man dem König, dem Lehrer, dem Vater oder jemand, der ihnen gleichsteht, seine Aufwartung macht. Auch soll man den Kopf nicht auf das Knie oder die Hand stützen; denn das gilt als Zeichen der Traurigkeit oder Schlappheit.[3]) Den Nacken soll man nicht krümmen und nicht mit dem Bart oder anderen Körperteilen spielen. Die Finger soll man nicht in den Mund oder in die Nase stecken und mit den Fingern, aus dem Hals u. a. keine Töne hervorbringen. Man soll nicht gähnen und sich nicht strecken, sich auch in Gegenwart anderer nicht schneuzen und nicht ausspeien.[4]) Wenn es doch nötig ist, dann soll man es so tun, daß die anderen nichts davon hören. Mit der hohlen Hand, dem Ärmel oder dem Saum des Gewandes soll man sich nicht sauber machen. Besonders soll man sich vor Speichelauswurf hüten.

Wenn man in eine Gesellschaft geht, soll man auf seinen Platz achten und sich nicht höher oder niedriger setzen.[5]) Wenn man aber der Präsident *(mihtar)* der betreffenden Versammlung[6]) ist, so braucht man darauf nicht zu achten; denn jeder Platz, auf den dieser sich setzt, ist

„Selbst im Sterben vergißt der Gaukler die (theatralischen) Bewegungen seiner Schulter nicht".

[1]) M aus § 139.

[2]) Letzteres M nach § 144.

[3]) Desgleichen. — [4]) Dieser Satz M aus § 143.

[5]) K Diez 452 = Ed. Bomb. 76 Mitte = Ms. fol. 36 v Mitte.

[6]) St. تو ist توم zu lesen (Brockelmann). [So auch der Tibrizer Druck von 1320, den ich während der Drucklegung dieser Arbeit benutzt habe.]

eo ipso Ehrenplatz. Wenn man fremd ist und sich auf einen Platz gesetzt hat, der einem nicht zukommt, so soll man, wenn man dessen inne wird, sich auf einen angemessenen Platz setzen. Wenn man dagegen seinen eigenen Platz besetzt findet, so soll man zurückstehen, jedoch ohne Unwillen zu zeigen[1]).

In Gegenwart anderer soll man außer Gesicht und Händen nichts entblößen und vor Höhergestellten nicht die nackten Arme oder Beine zeigen. Vom Knie bis zum Nabel[2]) soll man sich unter keinen Umständen entblößen, weder allein noch in Gesellschaft. Man soll auch in Gegenwart anderer nicht schlafen[3]) und überhaupt nicht auf dem Rücken liegend schlafen, besonders wenn man im Schlaf schnarcht; denn das vermehrt das Schnarchen. Wenn einen in Gesellschaft die Müdigkeit überwältigt, soll man aufstehen, wenn es geht, oder den Schlaf vertreiben, indem man etwas erzählt oder nachdenkt. Wenn aber die anderen schlafen, so muß man sich ihnen anpassen oder hinausgehen und sie nicht aufwecken.

Überhaupt soll man sich so benehmen, daß man die anderen nicht stört oder abstößt und nirgends jemand beschwerlich fällt. Wenn einem einige dieser Anstandsregeln schwer fallen, so soll man erwägen, daß der Tadel für die Unterlassung viel schwerer zu ertragen ist als die Unbequemlichkeit der Befolgung; dann wird es einem leicht fallen.

Der Anstand beim Essen.[4])

Zuerst muß man Hände, Mund und Nase reinigen und dann an den Tisch herantreten. Wenn man sitzt, soll man nicht gleich zum Essen eilen[5]), außer wenn man der 145

[1]) Diese Auffassung der Stelle wird durch Ǧ 108 Mitte, E 48r 7 f. gestützt; noch anders Š IV 3, 2.

[2]) Diese Begrenzung stammt aus dem *fiqh*; bei der *ṣalāt* müssen Männer diesen Teil des Körpers, Frauen alles außer Gesicht und Händen (s. oben Beginn des Abschnitts!) bedeckt haben. Vgl. Juynboll, *Handbuch* 71 Anm. 2.

[3]) § 136. — [4]) K Kapp. 10. 12.

[5]) Dieser Satz M aus § 116.

Wirt ist. Man soll sich nicht die Hände oder das Gewand schmutzig machen[1]) und nur mit drei Fingern essen, den Mund nicht zu weit aufmachen, keine großen Bissen nehmen[2]), das Essen nicht schnell hinunterschlingen[3]), aber auch nicht zu lange im Mund behalten[4]), nicht die Finger ablecken[5]), nicht auf verschiedene Gerichte schauen[6]), nicht am Essen riechen und nicht auswählen. Wenn von der besten Speise nur wenig vorhanden ist, soll man nicht zu begehrlich danach sein und gerade sie vor den anderen bevorzugen. Auch soll man das Fett nicht die Finger entlang laufen lassen und das Brot und das Salz nicht feucht machen.

Wenn man mit jemand zusammen speist, soll man nicht auf ihn und seine Bissen sehen.[7]) Man soll von dem essen, was gerade vor einem steht[8]), und Knochen oder dergleichen nicht auf das Brot oder den Tisch legen. Wenn man in einem Bissen einen Knochen oder ein Haar findet, so soll man es so aus dem Munde entfernen, daß die anderen nichts merken, überhaupt alles unterlassen, was man bei einem anderen häßlich finden würde. Der Speise gegenüber soll man sich so verhalten, daß, wenn jemand das essen wollte, was man übrig gelassen hat, es bei diesem keinen Abscheu erregen würde. Was man aus dem Mund bringt, soll man nicht auf die Schüssel, den Tisch oder das Brot legen.

Man soll nicht früher als die anderen mit dem Essen aufhören; sondern wenn man satt ist, soll man sich zu tun machen, bis die anderen fertig sind. Wenn die anderen aufhören, soll man selbst ebenfalls aufhören[9]), selbst wenn man noch hungrig ist, es sei denn, daß man sich in seinem eigenen Hause oder unter lauter Bekannten befindet.

Wenn man während des Essens Wasser wünscht[10]), soll man vorsichtig trinken, damit man nicht Töne aus dem

[1]) Dieser Satz M nach § 119. — [2]) § 118. — [3]) M.

[4]) E hat anstatt dessen fol. 48v, 1: وبسیار خوار نیز نکردد „und das Essen nicht zu sehr zerkleinern“ (l. خُرد).

[5]) § 119. — [6]) M nach § 118.

[7]) M nach § 119. — [8]) M nach § 118. — [9]) Vgl. M aus § 119.

[10]) Vgl. zu diesem Kasus M nach § 129 und B § 127.

Munde oder der Kehle hört. Wenn man einen Zahnstocher gebraucht, soll man es gefällig tun. Was man mit der Zunge aus den Zähnen bringt, soll man herunterschlucken; was man mit dem Zahnstocher herausholt, soll man wo hin werfen, wo es den anderen keinen Ekel verursacht. Wenn man mit anderen zusammen speist, soll man mit dem Gebrauch des Zahnstochers warten.

Wenn man sich die Hände wäscht, soll man sich um die Reinigung der Finger und der Nägelansätze bemühen, ebenso um die Reinigung der Lippen, des Mundes und der Zähne. Jedoch soll man nicht gurgeln und das Mundwasser nicht in die Schale speien. Wenn das Wasser aus dem Munde läuft, soll man es mit der Hand verbergen. Man soll sich auch beim Händewaschen nicht vordrängen. Beim Händewaschen zu Beginn der Mahlzeit muß jedoch der Wirt anfangen.

Der Anstand beim Trinken.[1])

Wenn man zu einem Trinkgelage geht, soll man sich nur zu gebildeten Leuten begeben und sich hüten, sich an die Seite jemandes zu setzen, dessen Stigma die Unvernunft ist.[2]) Man soll die Gesellschaft durch hübsche Geschichten und nette Lieder, die zu Zeit und Umständen passen, erfreuen und keine saure Miene machen. Wenn man an Jahren oder Rang der Geringste ist, soll man nur zuhören. Wenn ein Musiker anwesend ist, so soll man keine Erzählung beginnen.

Man darf auch niemand in die Rede fallen und muß 146
sich dem Präsiden gegenüber ehrerbietig zeigen, ohne doch den anderen seine Aufmerksamkeit zu entziehen. Auf keinen Fall soll man so lange bleiben, bis man betrunken ist; denn nichts ist vom religiösen und weltlichen Stand-

[1]) K Kap. 11. Darüber, daß N hiernach das Weintrinken als erlaubt voraussetzt, vgl. jetzt Strothmann, *Die Zwölfer-Schī'a* (1926), S. 65. Wenn Strothmann aaO. vorauszusetzen scheint, daß auch dieses Stück oder mindestens die Erlaubnis des Weintrinkens schon bei M vorliege, so trifft dies nicht zu.

[2]) M nach § 132.

punkt aus schädlicher, wie ja überhaupt keine Tugend höher steht als Klugheit und Nüchternheit *(hušjārī)*. Wenn man also nicht viel verträgt, soll man auch nur wenig trinken oder den Wein mischen oder schnell weggehen. Wenn man erst zu einem Zeitpunkt ankommt, da die anderen schon betrunken sind, soll man schleunigst wieder weggehen oder es so anstellen, daß der Betrunkene sich entfernt. Mit Erzählungen für Betrunkene soll man nicht anfangen und sich auch nicht daran beteiligen, es sei denn, daß man einen Zank beenden will: dann kann man die Streitenden so voneinander trennen. Selbst wenn man trinkfest ist, soll man nicht über das hinaus streben, was man vertragen kann, und auch die anderen nicht dazu auffordern. Wenn jemand von den Zechgenossen nicht trinken kann, soll man gegen ihn nicht rigoros sein. Wenn die Müdigkeit groß wird, soll man sich ihrer zu erwehren suchen, solange man beim Gelage anwesend ist, aber so, daß es die anderen nicht merken, oder auf der Stelle hinausgehen.

Wenn man sich erbrechen muß, soll man nicht wieder zum Gelage zurückkehren. Den anderen soll man nicht Obst und Blumen[1]) wegnehmen, die vor ihnen stehen, und nicht viel Süßigkeiten essen[2]). Jeden der Genossen muß man in der ihm gebührenden Weise begrüßen und sich nicht zum alleinigen Spaßmacher der Gesellschaft machen; denn dies führt zur Schwächung des Ansehens. Man soll auch nicht immerfort aufstehen; und wenn ein schöner Knabe *(ṣāḥib i ǧamālī)* anwesend ist, so soll man ihn nicht beständig ansehen, selbst wenn er zu einem unverschämt *(gustāχ)* ist, auch nicht viel mit ihm reden.

Die Spielleute *(arbāb i malāhī)* soll man nicht um eine Melodie bitten, die man besonders gern hat.[3]) Wenn man an eine Grenze gekommen ist, die man kennt, soll man sich erheben und nach Hause gehen. Wenn man aber

[1]) ريحان, vgl. Fischer, ZDMG 68 (1914), 308.

[2]) K Diez 434f. = Ed. Bomb. 68 Mitte = Ms. fol. 33^r oben.

[3]) Dies ist vielleicht eine Entstellung des K Kap. 12 Ende ausgedrückten Gedankens.

nicht kann, soll man wenigstens an einen Ort gehen, der vom Gelage entfernt ist, und dort schlafen.

Wenn es geht, soll man sich nicht in ein Gelage von Königen oder von solchen begeben, mit denen man nicht auf einer Stufe steht oder sich nicht ungezwungen unterhalten kann. Wenn es sich aber nicht vermeiden läßt, so soll man bald wieder weggehen. Auf keinen Fall aber soll man ein Gelage von Unverständigen besuchen.[1]) Wenn man fürchtet, bald betrunken zu sein, die Zechgenossen einen aber nötigen wollen, noch zu bleiben, so soll man Trunkensein vorschützen oder sich unter einem anderen Vorwand entfernen.

Dies ist es, was wir an Anstandsregeln versprochen haben. Mögen sie auch vielleicht allzu ausführlich erörtert worden und außerdem den Veränderungen der Zeiten unterworfen sein: der Verständige und Gebildete, der diese Grundlagen des guten Tones beherrscht, wird es nicht schwer haben, überall und jederzeit das Richtige zu tun und auf Grund dieser allgemeinen Regeln sich in Einzelheiten zu entscheiden. Der Verstand ist selbst ein gerechter Richter auf jedem Gebiet *(χᵛaδ ʿaql ḥākimē ast ʿādil dar har bāb)*; aber Gott weiß das Richtige am besten. 147

Ein Abschnitt, der nach Abfassung dieses Buches hinzugekommen ist.

In den Monaten des Jahres 663, dreißig Jahre nach der Abfassung dieses Buches, kam von Seiner Majestät, dem Herrscher der Welt, dessen Regierung Gott festigen möge, einer von den Großen der Welt, der es in den meisten Tugenden am weitesten unter den Menschenkindern gebracht hat, nämlich der mächtige Herr, der König der Emire in der Welt, Ǧalāl ad-daula wa'd-dīn Mafḫar i ǧehān ʿAbd al-ʿazīz an-Nīšābūrī, dessen Siegen Gott Dauer verleihen und dessen Glanz er ewig machen möge, in diese Gegend. Er geruhte, dieses Buch durch Allerhöchst Seine Lektüre auszuzeichnen, vermißte aber darin die Erwähnung

[1]) M nach § 132.

einer sehr wichtigen Tugend, nämlich der Beobachtung der Pflichten gegen Vater und Mutter[1]), die doch unmittelbar auf die Anbetung Gottes folgt, wie es heißt (Sur. 17, 24)[2]):

„Verordnet hat dein Herr, daß ihr
Nicht sollt anbeten als nur ihn
Und an den Eltern schön zu handeln."

Es hätte sich gehört, daß über das Antreiben zu dieser Tugend und den Tadel des entgegengesetzten Lasters eine Bemerkung vorgekommen wäre. Nun hat zwar der Verfasser dieses Buches mehrfach andeutungsweise davon gesprochen; trotzdem ist jenes Monitum berechtigt (eig. an seinem Platz). Er fügt daher einige Zeilen darüber als Anhang an das vierte Kapitel der zweiten Abhandlung, das von der Leitung der Kinder handelt[3]), an.

Die Methode der Kinder, die sie bei ihrem Bestreben, die Zufriedenheit der Eltern zu erregen, einschlagen müssen, und die religiöse Obliegenheit *(wuǧūb)* der Kinder, den Eltern gegenüber ihre Pflichten zu erfüllen, ist schon im Koran mehrfach behandelt. Man kann das aber auch auf rein verstandesmäßigem Wege aus dem lernen, was wir in diesem Buche, im siebenten Kapitel des zweiten Abschnitts der ersten Abhandlung[4]), das vom Wert der μεσότης[5]) vor allen anderen Tugenden und der Erklärung der Teile und möglichen Fälle *(aḥwāl)* der μεσότης handelt, besprochen haben. Es handelt sich um Folgendes[6]): die Erwähnung der Gnadenbeweise Gottes des Erhabenen war vorausgegangen und die Verpflichtung, ihm zu danken und ihn nach Maßgabe unserer Fähigkeit anzubeten, als zu dem gehörig, was im Sinne einer μεσότης-gemäßen Lebensführung ist, erläutert worden. Unter den Gütern aber, die nach den Wohltaten Gottes kommen, kann keines ihnen eher gegen-

[1]) K Kap. 5.

[2]) Nach der Übersetzung von Fr. Rückert, herausgegeben von Aug. Müller (1888).

[3]) D. i. eben das vorliegende Kap. — [4]) Ausg. Bombay S. 72.

[5]) Zu diesem mehrfach vorkommenden Begriff vgl. Ritter S. 14.

[6]) Bis hierher ist der Abschnitt von Nedjati Husui Bej revidiert.

über gestellt werden als das, was die Eltern an den Kindern tun. Denn[1]) ad 1 ist der Vater die erste Ursache der Existenz des Kindes, ferner die seiner Erziehung und Vollendung, so daß es aus den körperlichen Nutznießungen, die vom Vater abhängig sind, körperliche Vollendung wie Wachsen und Gedeihen, Nahrung usw., die den Bestand und die leibliche Vollkommenheit des Kindes ausmachen, zieht und aus der seelischen Führung seelische Vollendung wie Bildung, Artigkeit, Tugend, Künste, Wissenschaften und die Methode der Unterhaltsbeschaffung, die die Ursachen des Bestandes und der Vollendung der Seele des Kindes sind, gewinnt. Er sammelt ihm mit Mühe, Arbeit und Geduld Proviant für diese Welt, spart im Hinblick auf es und bestellt es nach seinem Ableben zu seinem Nachfolger. Ad 2 ist die 148
Mutter in bezug auf den Anfang seiner Existenz die Genossin des Vaters. Sie empfängt die Einwirkung des Vaters und erträgt die neunmonatige Schwangerschaft, die Beschwerlichkeiten und Gefahren der Geburt und die Schmerzen, die damit verbunden sind. Auch ist sie die unmittelbare Ursache dafür, daß das Kind die Kraft erhält, durch die es lebensfähig wird. Sie ist eine lange Zeit mit dem körperlichen Aufziehen des Kindes beschäftigt, indem sie ihm Nützliches nahe bringt und Schädliches von ihm abwehrt, und zieht die Liebesdienste, die seinem Leben nützen, ihrem eigenen Leben vor.

Die Gerechtigkeit erfordert also, daß man nach Bezahlung seiner Schuld an den Schöpfer nichts vor die Pflichten gegen Vater und Mutter, den Dank für ihre Wohltaten und die Bemühung, ihnen Liebes zu tun, stelle. Dies geht sogar eigentlich noch jenem vor; denn der Schöpfer hat die Vergeltung seiner Wohltaten nicht nötig, wohl aber Vater und Mutter. Das ganze Leben warten[2]) sie darauf, daß das Kind ihnen leiste, was ihnen zukommt. Dies ist der Grund der Verbindung des Schönhandelns an den

[1]) Das Folgende mutet wie eine Ausgestaltung von K Diez 327 = Ed. Bomb. 24 oben = Ms. fol. 9v untere Hälfte an.

[2]) S. 148 Z. 8 ist است mit E zu streichen.

Eltern *(iḥsān al-wālidain)* mit dem Bekenntnis der Einzigkeit (Gottes) *(i'tirāf ba waḥdānijat)*[1]) und der Verpflichtung zur Anbetung. Und der Zweck davon, daß die Gesetzgeber *(aṣḥāb i šarā'i')* hierzu antreiben, ist, daß man diese Tugend erwirbt.

Die Erfüllung der Pflichten gegen Vater und Mutter soll in drei Dingen bestehen. Erstens soll man ihnen ihre uneigennützige Liebe *(dōstij i ḫāliṣ)* vergelten, indem man ihnen Freude zu bereiten sucht in Wort und Tat, z. B. durch Ehrung, Gehorsam, Dienstfertigkeit, zarte Worte, Bescheidenheit usw., soweit es nicht im Widerspruch mit Gottes Willen steht oder eine verderbliche Unordnung *(ḫalalē maḫḍūr ʿanhu)* herbeiführt. Wenn dies aber der Fall wäre, so soll man in geziemender Weise widersprechen, nicht frech und streitsüchtig.

Zweitens soll man sie geldlich unterstützen, bevor sie darum bitten, ohne es ihnen vorzurechnen oder Ersatz zu verlangen, soweit es möglich ist und solange dadurch kein großes Unglück entsteht, vor dem man sich hüten muß.

Drittens soll man sich ihnen wohlwollend zeigen, heimlich und öffentlich, in dieser und jener Welt, ihre Ermahnungen *(waṣājā)* und liebevollen Handlungen, durch die sie (die Kinder) recht leiten wollen, beachten, und zwar sowohl, solange sie noch leben, als auch nach ihrem Tode.

Aus dem Grunde, den wir im zweiten Kapitel der dritten Abhandlung[2]) bei Behandlung der Tugend der Liebe *(maḥabbat)* erklären werden, daß nämlich die elterliche Liebe eine natürliche ist, während die kindliche Liebe[3]) eine freiwillige *(irādī)* ist, ist in den Religionsgesetzen *(šarā'i')* den Kindern das Schönhandeln an Vater und Mutter nachdrücklicher zur Pflicht gemacht als den Eltern das Umgekehrte.

---

[1]) [So mit dem Druck Tibrīz 1320 S. 288 Z. 3 v. u. gegen *waǧdānījat* der Ed. Bomb. zu lesen.]

[2]) Ausg. Bombay S. 160.

[3]) Z. 3 v. u. ist zu lesen ایثارا ومحبت فرزندان ; vgl. Ğ. [Der Tibrīzer Druck liest richtig.]

Der Unterschied zwischen den Pflichten gegen den Vater und gegen die Mutter geht aus dem Gesagten hervor; denn die Pflicht gegen den Vater ist eine mehr geistige 149
(rūḥānī), so daß die Kinder dazu erst gelangen können, wenn sie zu Verstande kommen. Die Pflichten gegen die Mutter sind jedoch mehr leibliche *(ǧismānī)*; daher muß man sie ihnen klar machen, sobald die ersten Gefühlsregungen auftreten. Die Erfüllung der Pflichten gegen den Vater bestehen also in Gehorsamsbereitschaft, guten Wünschen *(ḏikr i ḫair)*, Gebet *(duʿā)* für ihn und Lob *(ṯanā)* auf ihn; denn diese sind mehr geistig. Die Pflichten gegen die Mutter bestehen in Vermögensaufwand, Unterhaltsgewährung und sonstigen mehr leiblichen Beweisen des *iḥsān*.

Auch der Ungehorsam, der das dieser Tugend entgegengesetzte Laster[1]) darstellt, besteht in drei Dingen. Erstens in Verletzung der Eltern durch Mangel an Liebe oder durch Worte und Taten, die Verachtung, Torheit, Verspottung oder dergleichen zum Ausdruck bringen.

Zweitens in Geiz und Zank mit ihnen in Angelegenheiten des Geldes und Unterhalts oder Verlangen nach Ersatz oder Vorrechnen oder im Schwerempfinden des *iḥsān*.

Drittens in Mißachtung und Mitleidslosigkeit, die man heimlich und öffentlich, während ihres Lebens und nach ihrem Tode zum Ausdruck bringt, sowie in Geringachtung ihrer Ratschläge und Ermahnungen.

So wie das Schönhandeln an den Eltern unmittelbar auf den rechten Glauben folgt, so folgt der Ungehorsam auf die Verderbnis des Glaubens. Und jeder, der den Eltern gleichsteht, wie Lehrer, Großeltern, Oheime väterlicher- und mütterlicherseits, ältere Brüder und wahre *(ḥaqīqī)* Freunde der Eltern, soll ihnen gleichgeachtet werden in bezug auf Beobachtung des Respekts gegen sie und ihre Unterstützung in Zeiten der Not, sowie Vermeidung von Dingen, die ihren Unwillen erregen.

[1]) Dieses aristotelische Schema ist von der islāmischen Ethik mit dem μεσότης-Begriff zugleich übernommen worden. [Vgl. S. 112 Anm. 3.]

Aus anderen Kapiteln dieses Buches, das ja von dem modus vivendi mit den verschiedenen Arten der Geschöpfe handelt, wird über die Tendenz *(maqāṣid)* dieses Kapitels genaue Kenntnis hervorgehen, so Gott der Erhabene will; er ist der Herr des Erfolges.

Kap. 5 über die Leitung der Diener und Sklaven.

Die Sklaven haben im Hause dieselbe Stellung wie die Hände, Füße und andere Glieder am Körper. Denn jeder, der für einen anderen etwas tut, zu dessen Ausführung man die Hand braucht, dient als Stellvertreter der Hand dieses anderen. Und jeder, der sich um etwas bemüht, wobei die Bewegung des Fußes nötig ist, von dem genügt die Bemühung des Fußes. Und jeder, der mit dem Auge auf etwas blickt, das man ansehen muß, befreit einen von der Mühe des Anschauens.[1]) Wenn diese Leute also nicht existierten, wären die Tore der Ruhe verschlossen und hätte man durch fortwährendes Aufstehen und Hinsetzen, Bewegung und Stillstand, Wendungen nach hier- und dorthin Ermüdung des Körpers, Aufhören der Würde
150 und Schwinden der Gravität zu ertragen. Man muß also für ihr Vorhandensein dankbar sein[2]), sie als von Gott anvertraut *(wadā'i')* ansehen und bei ihrer Benutzung nach den verschiedenen Arten der Milde und Freundlichkeit verfahren. Denn auch dieser Sorte Menschen kommt Überdruß und Abstumpfung, Erschlaffung und Müdigkeit in die Glieder; und die Stimme der Bedürfnisse und Willensregungen ist ihnen eingeboren *(markūz)*.[3]) Daher muß man sorgfältig auf Recht und Billigkeit achten und sich vor Gewalt und Unrecht hüten, damit die göttliche Leitung zum Vorschein kommt und der Dank für die Wohltat sich bemerkbar macht.

---

[1]) S nach § 61. Ein Pendant zu diesem Gedanken bildet die von Ġazālī, *Kīmijā' as-sa'āda*, übs. v. Ritter (*Das Elixir der Glückseligkeit*, Jena 1923), S. 50 ausgesprochene Anschauung, daß die Glieder Sklaven seien.

[2]) Bis hierher S. — [3]) Dieser Gedanke S nach § 62 f.

Die Methode des Sklavenkaufs[1]) ist die, daß man jemand erst dann nehmen soll, wenn man ihn erkannt und geprüft hat, genau über seine Umstände Bescheid weiß und, wenn dies nicht gelingen will, Physiognomik, Vermutung und Phantasie *(ḥads wa-tawahhum)* zu Hilfe nehmen soll. Vor Leuten mit unharmonischen *(mutafāwit)* Gesichtern und abnormen *(muḫtalif)* Gestalten soll man sich in acht nehmen; denn meist entspricht das Äußere *(ḫalq)* dem Charakter *(ḫulq)*[2]). In den Sprichwörtern der Perser heißt es, daß das Schönste an einem Häßlichen *(zišt)* sein Gesicht ist[3]); und eine Tradition besagt: „Sucht das Gute bei Leuten mit schönem Gesicht *(uṭlubū al-ḫair ʿind ḥisān al-wuǧūh)*". Vor Kranken, wie Einäugigen, Lahmen und Aussätzigen usw., soll man sich hüten.

Man soll auch mit Klugen und Scharfsinnigen vorsichtig sein; denn oft sind Pfiffigkeit, List und Verschlagenheit mit diesen beiden Eigenschaften verbunden. Schamhaftigkeit und wenig Verstand ist besser als Tüchtigkeit und Frechheit[4]); denn die Schamhaftigkeit ist die beste aller Eigenschaften in dieser Hinsicht *(bāb)*.

Man muß den Sklaven auf eine Weise beschäftigen, die für ihn zweckmäßig ist, und seine Bedürfnisse befriedigen. Auch soll man seine Arbeit nicht verändern, sondern mit dem zufrieden sein, wozu seine Anlage neigt und er Hilfsmittel hat; denn zu jedem Naturell passen bestimmte

---

[1]) K Kap. 23. Kurz handelt von ihr auch § 58f. Die vorliegende Behandlung des Themas nach S. Vgl. auch Ritter S. 19, ferner 22 oben, 24 oben zu D 36f.

[2]) Dies Sprichwort schon S, doch in schlechterer Form. Das Wortspiel mit *ḫalq* und *ḫulq* ist von S durch Verwendung des Plurals *aḫlāq* für *ḫulq* unklar geworden.

[3]) Ebenfalls S mit völlig verdorbener Pointe: *aḥsan mā fī ʾd-ḏamīm waǧhuhū*, was eine Platitüde ist, wenn man nicht weiß, daß nach dieser Anschauung der Tadelnswerte *(ḏamīm)* zugleich notwendig häßlich ist. [Prof. Bergsträsser macht mich auf die Möglichkeit aufmerksam, *damīm* „häßlich" zu lesen.] Die wörtliche Übersetzung der von N gebotenen Form ins Arabische bei ʿA, s. unten S. 124. Gemeint ist: der Charakter des Häßlichen ist noch häßlicher als sein Gesicht. — [4]) Das Ganze bis hierher S.

Arbeiten. Wenn man von dieser Regel abweicht, gleicht man dem, der ein Pferd pflügen und einen Ochsen laufen läßt.[1])

Wenn man mit einer Arbeit unzufrieden ist, soll sich dies nicht gleich in Entfernung des Sklaven äußern; denn so tun Engherzige und Ungeduldige. Wenn man einen wegschickt, ist man genötigt, einen besseren einzutauschen; aber das Wechseln führt nur dazu, daß man vom Nutzen des Sklavenhaltens ausgeschlossen wird. Den Sklaven muß vielmehr eingeprägt werden, daß sie keinerlei Möglichkeit haben, loszukommen; dies erhöht zugleich ihre Tüchtigkeit,
151 macht sie treu und edel und bringt sie zur Anhänglichkeit, Folgsamkeit und Umsicht. Denn dies ist der Erfolg davon, daß der Sklave sich als Genossen und Teilhaber seines Herrn in bezug auf Geld und Gut weiß und vor Entlassung sicher ist. Wenn er aber den Eindruck gewinnt, daß sein Herr schwach an Verstand und unzulänglich in der Fürsorge ist und ihn wegen jedes Versehens entfernen würde, dann faßt er den Dienst als einstweilig *(ʿārijatī)* auf. Sein Aufenthalt ist nur vorübergehend; also kümmert er sich um nichts und beweist keinerlei persönliches Interesse, sondern denkt nur daran, sich etwas zu sparen, da ja der Tag der Trennung kommt und er sich für die Grausamkeit seines Herrn entschädigen muß.[2])

Ein sehr wichtiger Grundsatz in der Behandlung der Sklaven ist der, daß sie Veranlassung haben, ihren Dienst aus Liebe und nicht aus Zwang, aus Hoffnung und nicht aus Furcht zu verrichten, damit sie ihre Arbeit gut und nicht schlecht machen.[3]) Man soll keine Unregelmäßigkeiten in der Befriedigung ihrer Bedürfnisse an Lebensunterhalt, Speise, Kleidung usw., eintreten lassen, sondern sie sogar früher als sich selbst bedenken und jedes Übel von ihnen durch geeignete Maßnahmen fernhalten.[4]) Auch soll man ihnen Ruhepausen gewähren und festsetzen und es so ein-

[1]) Das Ganze S; das Letzte Verkürzung von § 68.

[2]) Der ganze Abschnitt S.

[3]) § 70. — [4]) § 72.

richten, daß sie ihre Arbeit frisch und freudig tun, nicht stumpf und schlapp.[1])

Ihre Behandlung soll man abstufen und verschiedene Arten der Zurechtweisung je nach ihren Fehlern und Vergehen anwenden.[2]) Den Weg der Verzeihung soll man nicht völlig versperren, aber dem, der in seinen Fehler zurückfällt, einen kräftigen Denkzettel geben.[3]) Gleichwohl soll man die Hoffnung nicht fahren lassen, ihn auf den rechten Weg zu bringen[4]), solange er noch die Hemmungen des Schamgefühls zeigt und nicht verstockt und unverschämt ist. Wenn er jedoch auf einem außerordentlichen Vergehen besteht und durchaus keine Zucht annehmen will, so ist es das Richtigste, ihn schleunigst zu entfernen; sonst werden die anderen Sklaven noch von seinem Beispiel angesteckt.[5])

Ein Sklave eignet sich besser als ein Freier zum Dienst[6]); denn er ist gehorsamer und erziehbarer, hat auch von einer Trennung nichts zu hoffen. Zu seiner persönlichen Bedienung soll man Sklaven auswählen, die verständig, beredt, schamhaft und religiös sind, zum Handel solche, die enthaltsam *(ʿafif)*, tüchtig *(kāfi)* und geschickt im Verdienen sind, zur Landwirtschaft solche, die kräftig, stark und arbeitsam sind, zur Hütung des Viehs solche, die mutig sind, eine laute Stimme haben und wenig Schlaf brauchen.[7])

Hinsichtlich ihrer Natur zerfallen die Sklaven in drei Arten, erstens den Freien von Natur, zweitens den Sklaven von Natur, drittens den Sklaven der Begierde. Der erste muß wie ein eigenes Kind gehalten und ausgebildet werden. Der zweite muß wie die Haustiere ge- 152
halten und gezähmt werden. Des dritten Begierden müssen je nach Bedarf beachtet werden[8]); und man muß ihm die Arbeit leicht machen.

Unter den Völkern zeichnen sich die Araber durch Wohlredenheit und Verstand aus; doch sie sind grausam

[1]) § 66. — [2]) S, z. T. nach § 73. — [3]) S nach § 64. — [4]) § 58?
[5]) S. — [6]) Wohl Umbiegung von § 58.
[7]) Nach § 60. — [8]) Nach § 56 f.

und von starken Begierden. Die Perser sind klug, scharfsinnig, sauber und gescheit[1]), aber verschlagen[2]) und leidenschaftlich. Die Griechen sind treu, zuverlässig, liebevoll und tüchtig, aber schmutzig geizig[3]). Die Inder zeichnen sich durch Kraft des Gefühls, Phantasie und Auffassungsgabe aus, sind aber eitel (*ʿuǧb*) und neigen zur Niedrigkeit, zum Betrug und zur Verleumdung. Die Türken sind tapfer, dienstbereit und von schöner Erscheinung[4]), aber treulos, hartherzig und schamlos.[5])

Dies ist der Schluß des Kapitels; Gott weiß das Richtige am besten«. —

4. Ǧalāl ad-dīn Muḥammad Ibn Asʿad ad-Dauwānī[6]), Aḫlāq i Ǧalālī.

Nach N hört jede Selbständigkeit in der Behandlung der Ökonomik auf. Die nun folgenden Schriften stellen, was die leitenden Gedanken betrifft, lediglich Auszüge aus ihm dar. Es wird sich daher nur noch darum handeln, die wesentlichen Abweichungen in der Einzelausführung zu vermerken.[7])

---

[1]) Vgl. die Abweichung in den späteren Texten.

[2]) Vgl. Ǧāḥiẓ, *Le livre des avares* ed. van Vloten (Leiden 1900), S. 212, Z. 3 ff, wo eben diese Untugend vorausgesetzt, aber zugleich abgelehnt wird, daß ihr Vorhandensein aus dem Fehlen des Wortes für die entgegengesetzte Tugend zu folgern sei.

[3]) Cf. Ǧāḥiẓ aaO.

[4]) Über die Schönheit der Türken vgl. auch Horn, *Gesch. d. pers. Literatur* (= Die Literaturen des Ostens VI 1), 2. Ausg. (1909), 78, bes. Anm. 1.

[5]) Dieser Abschnitt tritt zum erstenmal bei N auf; seine literarische Quelle ist noch nicht bekannt. Der betr. Abschnitt bei K aaO. ist doch zu verschieden. Es handelt sich natürlich um das literarische Genus *madḥ kull šaiʾ wa-ḏammuhū*; an unserer Stelle soll damit vielleicht der bei Ibn Ḫaldūn, *Muqaddima* II 278 ff. (= Übs. II 326 ff.) ausgeführte Gedanke ausgedrückt werden, daß es unmöglich sei, einen allen Anforderungen entsprechenden Sklaven zu bekommen.

[6]) 830—908 H. = 1426/7—1502/3 D.

[7]) Da die nun folgenden Werke alle nach dem gleichen Schema aufgebaut sind, so sind die über sie gemachten Angaben stets mit

Diese sind allerdings gerade bei G ziemlich umfangreich. Denn wenn er auch an dem eigentlichen Gedankenmaterial nichts geändert hat, so zeichnet ihn vor N doch eine gewisse schriftstellerische Freiheit aus, die ihn befähigt, den Schematismus in der ganzen Anlage der Stoffbehandlung zwar beizubehalten, aber in der Darstellung zurücktreten zu lassen und dafür mehr auf Schönheit und Eleganz der Sprache zu achten. Bei N sprang die Wissenschaftlichkeit, Gründlichkeit und Nüchternheit der Bearbeitung sofort in die Augen.[1]) Auf diese Vorarbeit gestützt, läßt G sich in der Ausführung etwas gehen; er popularisiert gewissermaßen den Stoff und trägt ihn pädagogischer vor. Es kommt ihm daher nicht darauf an, einmal ein Einteilungsglied einfach auszulassen. Dafür hat er das Ganze mit einer Reihe neuer Beispiele und Anekdoten ausgeschmückt, die in ihrer Auswahl für ihn sehr charakteristisch sind. Es ist zu verstehen, daß sein Buch im Orient so außerordentlich beliebt ist; denn es läßt den Leser seine Lehren sich mühelos und unter ästhetischem Genuß aneignen[2]), während die Lektüre von N doch eine Arbeit ist.

Im folgenden werden die wichtigeren Abweichungen notiert und die neu hinzugekommenen Erzählungen mitgeteilt. Die benutzte Ausgabe von Muhammad Kāẓim Šīrāzī, (Calcutta 1911), ist nicht ganz frei von Fehlern, aber schön gedruckt.[3])

---

denen über die gleichen Partien in den anderen Werken, besonders N, zu vergleichen.

[1]) Zur Charakteristik beider Werke vgl. Ethé bei GK II 344.

[2]) „Der Grund, warum solche Geschichten so sehr auf uns würken, liegt hauptsächlich darin, daß sie die Triebfedern der Handlungen, die wahren Gesinnungen der Menschen und die eigentlichen Umstände der Sache ohne Verstellung, ohne Schonung und ohne Rücksicht auf falsche Ehre getreulich ausdrücken. Denn der Leser wird dadurch in Stand gesetzt, in seinen Busen zu greifen, um sich stillschweigend zu prüfen, ob er ähnliche Triebfedern und Gesinnungen im Herzen hege oder sich in ähnlichen Umständen befinde, . . .“ (Heinr. Friedr. v. Diez in seiner Einleitung zum *Buch des Kabus* [1811], 221). — [3]) Die Übersetzung des Werkes von W. F. Thompson

Die Einteilung in fünf Kapitel ist durch eine in sechs „Streiflichter“ (*lawāmiʿ*)[1] ersetzt, da im Erziehungskapitel die Pflichten gegen die Eltern einen besonderen Abschnitt darstellen. Im übrigen deckt die Einteilung sich mit der von N.

Im ersten Kapitel fehlt der Vergleich des Hausherrn mit dem Hirten. Ferner fehlt der unmittelbar vor der Literaturgeschichte der Ökonomik stehende Ausspruch des Propheten, sowie diese selbst. Der Vergleich mit dem Arzt ist nur kurz angedeutet, während die ganze Ausführung weggelassen ist. An Stelle der Vorschriften zum Schutz gegen Erdbeben bringt Ǧ 95, 9 einen *ḥadīṯ* des Inhalts, daß ein Haus nicht höher als sechs *gaz* sein soll, weil sonst ein Engel ruft[2]: »Wohin, Du Höchster der Hochstreber[3]?« Das Kapitel schließt wie bei N mit der Platon-Anekdote, aber ohne den zweifelnden Nachsatz.

Im zweiten Kapitel sind die Vorzüge der Erfindung des Geldes etwas abgekürzt behandelt; doch sind die meisten wesentlichen Gedanken erhalten geblieben. Auf die Einteilung der Erwerbsquellen in Arbeit und Zufall folgen eine Reihe Hadīṯe. Einige Imāme haben gesagt, daß die Wurzeln der Erwerbsarten (*uṣūl i makāsib*) drei seien, Landwirtschaft (wörtl. Säen), Handel und Handwerk.[4] Der Imām Šāfiʿī hält den Handel für das Beste von den dreien. Māwardī[5] dagegen, ein Šāfiʿit, ist für Landwirtschaft. Einige spätere Gelehrte meinen aber, daß in den jetzigen Zeiten, wo die Lüge unter den Leuten so zugenommen hat, der Handel zu unsicher und die Landwirtschaft sicherer ist. Zu den Zeiten Šāfiʿīs war das noch anders; deswegen trat er für den Handel ein.

Hier beginnt wieder die Übereinstimmung mit N. Für die Niedrigkeit werden gleich Beispiele angeführt, Auskehren und Gerben. Der Satz, daß die „mittleren“ Gewerbe in notwendige und unnötige zerfallen, ist hierher umgestellt. Notwendige sind Landwirtschaft, unnötige Goldschmiedekunst (*zargarī*) und Malerei (*naqqāšī*)[6]. Es folgt die Einteilung der Gewerbe in hohe, niedere und mittlere; die letzte Gattung wird infolge ihrer Vorwegnahme überhaupt nicht behandelt.

(*Practical Philosophy of the Muhammadan People*, London 1839) ist hier nur so weit herangezogen, als im Interesse einzelner Stellen notwendig erschien. Falls Thompsons Textvorlage mit der Calcuttaer Ausgabe übereinstimmt, hat er nicht durchwegs genau übersetzt.

[1]) Der eigentliche Titel des Werkes ist *Lawāmiʿ al-išrāq fī makārim al-aḫlāq*. — [2]) St. كنند l. كند. — [3]) T 6, 3: »Du Verfluchter«.

[4]) Diese drei nennt auch Ibn Ḫaldūn, *Muqaddima*, Buch I, *faṣl* 5, Abschn. 2: *fī wuǧūh al-maʿāš*, als „natürliche“ Erwerbsarten.

[5]) Br. I 386.

[6]) Vgl. hierzu oben S. 66 Anm. 2 und unten S. 116 u. 125. Es scheint also, daß die Nennung von zwei Gewerben darauf zurückzuführen ist, daß man nicht wußte, ob *ṣibāġa* oder *ṣiyāġa* zu punktieren ist.

Der Ausdruck *ḥifẓ al-māl* kommt in der Einleitung zu diesem Gegenstand nicht mehr vor. Die dafür geltenden Vorschriften sind sehr zusammengedrängt und mit denen über die Ausgabe, soweit sie aus B stammen, z. T. kontaminiert, was übrigens ganz berechtigt ist, da das ganze Behütungskapitel gedanklich nichts Eigenes enthält und lediglich der Dreiteilung wegen vorhanden ist[1]). Die Vorschriften über die Fruchtbarmachung des Vermögens, durch die dieser Abschnitt bei N eingeleitet wird, sind ganz unterdrückt; doch ist die Dreiteilung der Ersparnisse in Geld, Waren und Immobilien beibehalten.

Nun folgt sofort die Aufzählung der drei Abteilungen möglicher Ausgaben.[2]) Die Vorschrift, die von der Religion verlangten Ausgaben freudig zu geben, wird damit begründet, daß es die größte Schäbigkeit (*saḫāfat*) wäre, wenn man von dem, was Gott in reichstem Maße aus seinem Schatz den Menschen zuteil werden läßt, nicht einmal ein wenig seinem Befehl gemäß »auf seinem Wege«[3]) ausgeben wolle. Die Vorschrift, verschämte Arme zu bevorzugen, wird damit begründet, daß von ihnen das Wort Gottes (Sur. 2, 274) gelte: »Die der Unwissende für reich hält, weil sie sich schämen«. Dafür fehlt die Mahnung, diese Ausgaben der zweiten Abteilung zuzurechnen. Am Schluß der ersten Abteilung werden mehrere Varianten des *ḥadīṯ* angeführt, daß man so geben solle, daß die linke Hand nicht weiß, was die rechte tut.[4]) Interessant ist folgende Form: Der Prophet hat gesagt: Als Gott die Erde (*zamīn*) schuf, befand sie sich in Verwirrung und erhielt Festigkeit erst dadurch, daß die Berge ihr Halt gaben. Die Engel wunderten sich darüber und fragten, ob es noch etwas Festeres als Berge gebe. Die Antwort war: das Feuer. Auch noch Festeres als das Feuer? Das Wasser. Noch Festeres? Die Luft (*bād*). Noch Festeres? Die heimliche Wohltätigkeit der Menschen, so daß die Rechte gibt und die Linke nichts davon weiß. Das ist das Beste aller Dinge; denn es wendet das sichere Verderben ab.

In der zweiten Abteilung wird zur richtigen Bestimmung der Gabe (Nr. 5) der Vers[5]) zitiert (*ṭawīl*):

---

[1]) Vgl. S. 44 mit Anm. 3.

[2]) Der neue Absatz S. 97 Z. 11/12 ist irreführend. Vielmehr muß in Z. 14 ein neuer Absatz beginnen.

[3]) Der Ausdruck ist hier ins Persische übersetzt: *dar rāh i ō.* Vgl. den im türk. I-Komm. zitierten Vers Sur. 2, 263.

[4]) Das Vorkommen dieser Sentenz im *ḥadīṯ* hat bereits Goldziher, *Ḥadîth und Neues Testament,* bemerkt; vgl. *Muh. St.* II 384. Über Beeinflussung der islāmischen Literatur durch das NT s. neuestens M. Asín Palacios in *A Volume of Oriental Studies presented to E. G. Browne* (1922), 8 ff.

[5]) Er findet sich sonst nur noch im türkischen Kommentar zu I. Nach Ṯaʿālibī aaO. 118 ist er von Mutanabbī (ed. Diterici

فوضع الندى فى موضع السيف بالعُلى مضرّ كوضع السيف فى موضع الندى

»Das Setzen der Freigebigkeit an die Stelle des Schwertes ist für [den, der an] hoher Stelle [steht], ebenso schädlich wie das Setzen des Schwertes an die Stelle der Freigebigkeit.«

Für die dritte Abteilung sind drei Bedingungen angesetzt. Erstens μεσότης (*i'tidāl*). Dies wird genau wie bei N ausgeführt; dann hört der Abschnitt auf. Sicherlich hat niemals mehr dagestanden.[1]) Aber es ist interessant, zu sehen, wie selbstverständlich der Verfasser drei[2]) Teile erwartet und gar nicht verwundert ist, wenn sie dann nicht kommen, ja sogar ruhig die begonnene Einteilung stehen läßt.

Inbezug auf den Beginn des Frauenkapitels gilt für Ǧ dasselbe wie für N. Die Gefahren der Bevorzugung von Schönheit, Rang und Vermögen vor Verstand sind viel kürzer behandelt.

Die Regeln für die Leitung der Frau sind von Ǧ neu eingeteilt, und zwar in drei empfehlenswerte und drei zu vermeidende Verhaltungsweisen. Erstere sind Respekt, der ziemlich kurz abgehandelt wird, Achtung, die zwar mit kurzen Worten, aber inhaltsreich besprochen wird und deren Besprechung einige der sechs Arten berücksichtigt, in die dieser Abschnitt bei N eingeteilt wird, und ein Drittes, das ohne Schlagwort eingeführt wird und ebenfalls einige dieser sechs Arten bespricht, besonders Vermeidung der Erregung der weiblichen Eifersucht. Es folgt dann die für Könige geltende Ausnahme und der Vergleich zwischen der Stellung des Mannes im Hause und der des Herzens im Körper. Jetzt erst folgen als Appendix die Vorschriften des *šuġl al-ḫāṭir*, ohne daß sie eine Stelle in der ganzen Einteilung hätten. Trotzdem ist die Darstellung gerade in diesem Punkte fast genau so ausführlich wie bei N.

Die zu vermeidenden Dinge sind dieselben wie bei N. Auch die Antiaphrodisiaca werden erwähnt. Als Beleg für Nr. 2, Vermeidung der Besprechung von Geheimnissen mit der Frau, wird eine Geschichte erzählt, die in den „*tawārīḫ*“ steht. Ḥaǧǧāǧ hatte einen Pförtner, der ihm seit langem sehr ergeben war. Im Laufe einer *muḥāwara* sagte Ḥ. zu ihm, man dürfe den Frauen kein Geheimnis anvertrauen und sich nicht auf sie verlassen. Der Pförtner behauptete, eine so vorzügliche Frau zu haben, daß er auf sie durchaus bauen könne, da er sie wiederholt erprobt habe und als einen Schatzhüter der Geheimnisse kenne. Ḥaǧǧāǧ erbot sich, ihm die Unvorsichtigkeit solchen Verhaltens zu beweisen. Er ließ tausend Dināre

---

[1861], 533 v. 30, beg. ووضع). Nach dem Kommentar kann *fī maudi'* hier „gleichzeitig mit“ heißen. — Zu der in dem Vers ausgedrückten Anschauung vgl. Goldziher, *Muh. St.* I 15—18.

[1]) Auch A hat nur diese eine Bedingung (*iqtiṣād*).

[2]) Auch die beiden von Thompson benutzten Hss. haben *drei* Bedingungen, obwohl nachher nur *eine* genannt wird.

in einem Beutel bringen, drückte sein Siegel darauf und gab sie dem Pförtner zum Geschenk mit dem Auftrage, seiner Frau zu sagen, er habe sie aus dem königlichen Schatz gestohlen. Der Pförtner tat so. Nach einiger Zeit schenkte Ḥaǧǧāǧ ihm eine Sklavin. Seine Frau verlangte, sie solle verkauft werden. Der Mann weigerte sich mit dem Hinweis darauf, daß er sie vom Pādišāh erhalten habe. Die Frau wurde zornig, ging nachts zu Ḥaǧǧāǧs Palast und ließ um Audienz bitten. Sie erhielt sie, begrüßte Ḥaǧǧāǧ, teilte ihm mit, daß sie es für ihre Pflicht halte, den Diebstahl ihres Mannes anzuzeigen, und zog den Beutel mit dem Amtssiegel hervor. Ḥaǧǧāǧ ließ den Mann kommen, legte den Beutel vor ihn hin und sagte: „Dieses Weib hast du als verständig und gefühlvoll gelobt. Und wenn ich nicht um den wahren Sachverhalt wüßte, würde jetzt dein Kopf vom Rumpf getrennt werden, so daß die Kinder damit spielten und die Tiere darauf träten."

Von nun an geht es wieder parallel zu N weiter. Auf die fünf Eigenschaften guter Frauen folgt der Ausspruch des Propheten: »Wenn die Anbetung eines Geschöpfes erlaubt wäre, würde ich befehlen, daß die Frauen die Männer anbeten.«[1]) Der Vergleich der guten und schlechten Frauen mit je drei Typen ist sehr abgekürzt. Dasselbe gilt von den Mitteln, sich von der Frau gegen ihren Willen zu trennen. Ǧ drückt sich hier auffallend vorsichtig und dunkel aus.

Unter den fünf Frauen, die man nicht heiraten soll, wird das „Brandmal des Hinterkopfes" hier etwas anders als bei N definiert. Sie ist die unkeusche Frau, die selbst über ihren Mann Geschichten herumträgt.[2]) Das Kapitel schließt wie bei N.

Im Kinderkapitel wird darauf hingewiesen, daß man in Übereinstimmung mit der *šarīʿa* den Namen des Kindes am siebenten Tage festsetzen soll[3]). Infolgedessen bringt Ǧ die Vorschriften über die Amme schon vor der Namengebung. Das unbeschriebene Blatt, das die Seele des Kindes darstelle, heißt hier *lauḥ i sāda*[4]).

Zwischen die Vorschriften über Lob und Tadel schaltet Ǧ ein, daß die *šarīʿa* verlange, dem Kind mit sieben Jahren das Gebet zu befehlen; wenn es mit zehn Jahren noch

---

[1]) Der *ḥadīṯ* steht in mehreren Formen bei Tiǧānī, *Tuḥfat al-ʿarūs* (1301), S. 63.

[2]) Vgl. das Original in Kap. 4. Thompson übersetzt einfach *back-biter*; für *ḫaḍrā' ad-diman* sagt er *toad-stool*.

[3]) Vgl. Juynboll, *Handbuch des islāmischen Gesetzes* (1910), 161 und Ġazālī, *Das Elixir der Glückseligkeit*, übs. v. Ritter (1923), 132.

[4]) Vgl. S. 78 mit Anm. 2.

nicht bete, solle man es durch Schläge dazu anhalten[1]). Dann folgt Ǧ fast in allen Einzelheiten N, mit sachlich unwesentlichen Abweichungen in der Formulierung. Erst bei der Warnung vor der Liebe zu Gold und Silber bringt Ǧ etwas Neues. Der Imām Ġazālī erklärt zu Sur. 14, 38, daß mit den *aṣnām* Gold und Silber gemeint ist. Und Abraham betete, ihn und seine Kinder möge Gott vor der Verehrung von Gold und Silber bewahren; denn die Liebe dazu sei der Grund allen Unglücks (S. 104 unten). Zur Begründung der Vorschrift, bei der Berufsberatung des Knaben auf seine persönliche Eignung zu achten, zitiert Ǧ die Tradition: *Kullun mujassar limā ḫuliqa lahū*, »Jeder hat auf dem Gebiet Glück, für das er geschaffen ist«. An das Lob der weisen Einrichtung, daß die Veranlagung der Menschen differenziert ist, schließt Ǧ an, daß die früheren Gelehrten auf das Horoskop des Neugeborenen geachtet haben und ihn mit der Kunst beschäftigten, die seine Nativität ergab; denn in der Kunst, zu der man prädisponiert ist, bringt man es mit wenig Anstrengung zur Vollendung. Das Beispiel, die Ausbildung des Schreibers, ist übergangen. Im folgenden geht Ǧ parallel mit N; auch die Könige von Persien und die Dailamiten werden erwähnt, ebenso natürlich Sokrates. Mit denselben Worten wie N geht Ǧ zu den allgemeinen Anstandsregeln über.

Die Vorschrift, wenig zu reden, wird damit begründet, daß das Gegenteil auf Verstandesschwäche und Geistlosigkeit schließen läßt und den Respekt und das Ansehen vernichtet. ʿĀʾiša berichtet, daß der Prophet, der, wie Ǧ einschiebt, ein Papagei mit schöner Stimme [im Sinne von] „spricht nicht aus eigner Begierd' "[2]) war[3]), seine Worte im Gleichmaß *(ʿtidāl)* sprach, so daß sie bei einem *maǧlis*, das sich lang hinzog, die Worte, die aus seinem Munde kamen, zählen konnte. Buzurǧmihr sagte: »Wenn du jemand siehst,

[1]) Vgl. hierzu Mittwoch, *Zur Entstehungsgeschichte des islamischen Gebets und Kultus*, APrAW, Phil.-hist. Kl. 1913 Nr. 2, S. 14 der Einzelausgabe und Juynboll, *Handbuch des islāmischen Gesetzes* (1910), 69.

[2]) Sur. 53, 3. — [3]) Übersetzung von Nedjati Hüsni Bej. Vgl. zum Stil der Darstellung, die die Schilderung einer Eigenschaft durch einen Qurʾāvers ersetzt, das *nūr ʿalā nūr* in E (unten S. 116).

der ohne Not viel redet, so wisse, daß er verrückt *(dīvāna)* ist«. Zum Nachdenken vor dem Reden zitiert Ǧ den Spruch der Weisen: *fakkir mirāran ṯumma qul*, »Denk mehrmals nach; dann sprich erst!« Daß man mit jedem so reden soll, daß er es verstehen kann, wird durch einen Ausspruch des Propheten erhärtet: »Uns Gemeinschaften von Propheten ist befohlen, mit den Menschen nach Maßgabe ihres Verstandes zu reden«. Und Jesus hat gesagt: »Verschwendet nicht die Weisheit an solche, die ihrer nicht wert sind *(ġair ahlhā)*; ihr tut ihnen unrecht«[1]). Die Erläuterung der Anekdote von den zwei Ohren und dem einen Mund ist in einen Vers gebracht *(rubāʿī)*:

یعنی که دو بشنو ویکی بیش مگو.

In den Anstandsregeln über Bewegung und Ruhe ist bei dem religiösen Ǧ hinzugekommen, daß man beim Ausspeien nicht die *qibla* einnehmen solle. Die Entblößung des Körpers vom Knie bis zum Nabel wird im Notfall erlaubt, nämlich um ein Bedürfnis zu verrichten und zum *ġusl*.

Entsprechend verlangt Ǧ in den Regeln über den Anstand beim Essen, daß man die Mahlzeit mit dem Namen Gottes eröffne und beschließe. Zwar soll man die Finger während des Essens nicht ablecken; aber nach dem Essen ist es erlaubt; denn da ist es *sunna*. In der Frage des Aufhörens weicht Ǧ von N ab. Der Gast muß früher zu essen aufhören als der Wirt; wenn man aber selbst der Wirt ist, so soll man nicht früher aufhören als die Gäste, damit niemand geniert ist.

Die Vorschriften über das Trinken fehlen; vielleicht ist die bereits dem Leser klare stark religiöse Einstellung des Autors schuld daran.[2]) Vielmehr geht dieser nun ohne Zwischenrede zu den Regeln der Verehrung von Vater und Mutter über, die in der Einleitung erheblich abgekürzt sind.

[1]) Vgl Mt 7, 6; sonstige Verwendung dieses Verses bemerkt Goldziher, *Muh. St.* II 392 oben. [Eine noch ausführlichere Form in Ps.-Maǧrīṭīs *ġāyat al-ḥakīm* ed. Ritter (erscheint demnächst als Studie d. Bibl. Warburg 11), S. ١٧١. Vgl. dazu Perles, ZNTW 25 (1926), 163f.] — [2]) [Vgl. die zu N oben S. 93 Anm. 1 zitierte Arbeit von R. Strothmann.]

Selbstverständlich fehlt der Abschnitt über die nachträgliche Einführung dieser Vorschriften; aber ein Zeichen dessen, daß sie eigentlich als nicht zum *ʿilm tadbīr al-manzil* gehörig empfunden wurden, ist doch, daß Ǧ mit ihnen eine fünfte *lāmiʿa* beginnt, so daß, wie schon bemerkt, die ganze Ökonomik bei ihm deren sechs enthält.

Ǧ beginnt damit, daß Verstand und Überlieferung *(ʿaql* und *naql)* den Dank gegen die Eltern gleich hinter den Dank gegen Gott stellen. Dann geht es wieder parallel mit N weiter. Die Begründung des *iḥsān al-wālidain* ist stilistisch etwas umgearbeitet. Zum Beweis, daß Gott die Vergeltung seiner Wohltaten nicht nötig habe, wird Sur. 29, 5 zitiert: »Denn Gott ist unbedürftig aller Wesen.«

Für den Fall eines Konflikts zwischen elterlichem und göttlichem Gebot hat der Imām Ġazālī verordnet, daß man sich bei Zweifeln, ob man den Eltern gehorchen solle, an das Erlaubte *(mubāḥ)*[1]) halten müsse *(wāǧib*[1]) *ast).*[2])

Vom Ungehorsam wird nur erwähnt, daß er das entgegengesetzte Laster[3]) sei und dementsprechend ebenfalls in drei Dingen bestehe; diese werden aber nicht mehr ausgeführt. An den Schluß stellt Ǧ den gesunden *ḥadīṯ*, daß es die beste Tat sei, den Freunden des eigenen Vaters Aufmerksamkeit zu bezeigen. Da nun früher gesagt wurde, daß auch die geistige Verwandtschaft hochgeschätzt werden muß, so gilt das Gleiche auch für den Lehrer, der der geistige Vater ist; ja man muß ihm sogar noch mehr gehorchen.[4])

Der Vergleich der Sklaven mit den Gliedern ist viel allgemeiner gehalten als bei N. Die Vorschrift, den Sklaven in bezug auf Nahrung und Kleidung sich selbst gleichzustellen, wird dem Propheten zu-

[1]) Über *mubāḥ* und *wāǧib* als Termini des *fiqh* s. Juynboll, *Handbuch* 59 f. — [2]) Vgl. zu Ġ.

[3]) [Die aristotelische Lehre von den Tugenden und den entgegengesetzten Lastern hat M in den Islām eingeführt; vgl. Merx, *Die Einführung der aristotelischen Ethik in die arabische Philosophie*, Verhandl. d. XIII. Intern. Orientalistenkongresses, Hamburg 1902, ersch. Leiden 1904, S. 290 ff. Vgl. auch oben S. 99 Anm. 1.]

[4]) Diese Ansicht ist auch im Volk verbreitet; vgl. Ritter, *Karagös* I (1924), S. 136/7 Mitte, im übrigen S. 130 m. Anm. 2.

geschrieben.[1]) Wenn man jemand als Boten schickt, soll es einer mit schönem Namen und Äußeren sein; denn ein schönes Gesicht ist das erste Gute, was von einem Menschen kommt. In einem anderen *ḥadīṯ* heißt es, daß alle Propheten schöne Namen und Stimmen hatten.

Dann geht es völlig parallel mit N weiter. Nur die Charakteristik der Völker zeigt einige Veränderungen. Auf die Araber folgen zunächst die Abessinier, die treu und ausdauernd, aber stolz sind und keine Mißachtung ertragen können. Die Charakteristik der Perser setzt an Stelle der Sauberkeit (*naẓāfat*)[2]) die Artigkeit (*laṭāfat*), was wohl besser paßt, und an Stelle der Gescheitheit (*zīrakī*) die Politik (*sijāsat*). Zu ihren schlechten Eigenschaften kommt die Heuchelei (*nifāq*). Die Inder haben kein Gefühl, nur Phantasie und statt Auffassungsgabe (*fahm*) Einbildungskraft (*wahm*), dazu noch Schnelligkeit und Gewandtheit; an Stelle der Niedrigkeit besitzen sie Haß.

Wie man sieht, erklären sich manche dieser Veränderungen rein graphisch[3]); doch zeigt obige Analyse, daß Ğ auch in diesem Punkte selbständig gearbeitet hat, wenn man diese ganze Arbeitsweise so nennen will.

Die übrigen Bearbeiter der Ökonomik halten sich durchaus an N und nicht an Ğ. Dessen Neueinführungen sind bei ihnen[4]) auch nicht in Spuren zu finden, wenn man von ganz vereinzelten Ausnahmen absehen darf, die übrigens stets nur bestimmte Stellen, nicht ganze Bearbeitungen treffen.

5. ʿAlī Ibn Amr Allāh Ibn al-Ḥanā'ī, Aḫlāq i ʿAlā'ī.

Obwohl die chronologische Reihenfolge unterbrochen wird[5]), scheint es zweckmäßig, an dieser Stelle die Besprechung dieser umfangreichsten aller Bearbeitungen der drei Teile der praktischen Philosophie einzuschieben, weil

---

[1]) Vgl. hierzu auch den bei Ġ z. St. zitierten *ḥadīṯ* aus Buḫārī nebst Anm. 5 S. 135.

[2]) So allerdings auch Š und Ā.

[3]) Ein Druckfehler (oder Assimilation?) ist قصاوت S. 193 pu für قساوت, vgl. E (im Folgenden S. 117 oben).

[4]) Abgesehen von dem gleich zu behandelnden T, der eine Sonderstellung einnimmt.

[5]) Der Verfasser ist 979/1571—2 gestorben.

sie in der Hauptsache auf den beiden vorangehenden Werken aufgebaut ist. ḤḤ 280 sagt von ihr, sie sei aus N, Ǧ und den *Aḫlāq i Muḥsinī*, welch letztere als nicht zur hellenistischen Überlieferung gehörig uns hier nicht interessieren, zusammengeschrieben. In der Tat folgt die Anordnung des türkisch geschriebenen Buches (T)[1]) ganz und gar den Schriften unserer Gruppe, es hat aber eine etwas andere Einteilung. Das einleitende Kapitel ist hier in drei zerlegt, so daß das Frauenkapitel bereits Nr. 5 trägt. Dann folgen ohne Nummern Kapitel über Erziehung, über Anstand beim Essen und Trinken[2]), über Verehrung von Vater und Mutter, über Sklaven, über Sklavenkauf und über die Eigenschaften der Völker — letztere ganz erheblich ausführlicher als in den anderen Werken behandelt — so daß im ganzen elf Kapitel herauskommen, deren letzte sechs aber nur die Überschrift *bāb* und Inhaltsangabe, keine Nummern erhalten haben. Seine kompilatorische Arbeit gesteht der Verfasser auch selbst ein: er übersetzt S. 4 oben zuerst die in der Einleitung zu dieser Gruppe wiedergegebene literarhistorische Notiz aus N und fügt hinzu, daß er selbst aus N und den Büchern der Früheren und Späteren Sittenlehren für seine Zeitgenossen zusammenstellt.

Natürlich ist es klar, daß T gegenüber N und Ǧ, ja sogar gegenüber allen noch zu besprechenden Schriften viel neues Material enthält. Doch soll auf eine ausführliche Mitteilung desselben hier verzichtet werden. Denn da es uns hier in der Hauptsache darauf ankommt — neben der Zusammenstellung der islāmischen Zeugen für B —, die Entwicklung des Gedankengangs des *ʿilm tadbīr al-manzil* im Laufe der Zeiten herauszuarbeiten, so würde eine Analyse von T, der hierzu nichts Neues beiträgt, durch den Umfang

[1]) Ausg. Būlāq 1248, T. 2, S. 2—65.

[2]) Die Trinksitten sind aber tatsächlich nicht behandelt. T hat also nur die Überschrift übernommen und das ihm anstößige Kapitel einfach ausgelassen, wie er überhaupt die Tendenz zeigt, die Sittenregeln seiner Vorlagen durch die Brille des Religionsgesetzes zu sehen, gelegentlich unter Auseinandersetzung mit den Anschauungen seiner Vorgänger.

des von ihm benutzten Materials die Darstellung unterbrechen und ungebührlich in die Länge ziehen, ohne daß etwas anderes dabei herauskäme als die Mitteilung einer Anzahl an sich sehr interessanter Qur'ānstellen, Ḥadīṯe, *ḥikājāt* und Verse. Solches Material um seiner selbst willen zu bearbeiten, gehört in einen anderen Zusammenhang, zumal T, wie bereits erwähnt, auch Werke zur Grundlegung seiner Arbeit benutzt hat, die nicht der uns hier beschäftigenden hellenistischen Tradition angehören. Es muß daher einer späteren Untersuchung überlassen bleiben, diese andere Gruppe ethischer Werke des Islāms im Zusammenhang zu analysieren und dabei auch T die ihm gebührende Stelle anzuweisen.

Sein Stil ist außerordentlich umständlich und langatmig; er hat nichts von der gedrungenen Knappheit seiner Vorlagen an sich, so daß er z. B. vielfach nur Gedanken aus N wiederholt, bloß wesentlich länger formuliert. Andererseits hat der Verfasser mit großer Genauigkeit gearbeitet.

6. Anonymus: Aḫlāq.

Die Berliner persische Sammelhandschrift Sprenger 855 (= Pertsch 54)[1]) enthält eine sehr ausführliche anonyme[2]) Ethik (E), die sich, wenigstens im ökonomischen Kapitel, als ein fast wörtlicher Auszug aus N darstellt[3]). Die Abweichungen bestehen eigentlich nur in Auslassungen, die

[1]) Die Beschreibung der Hs. im Katalog ist unvollständig; Pertsch hat lediglich das in der Hs. selbst fol. 7r vorhandene Inhaltsverzeichnis ausgeschrieben, das aber den Inhalt der foll. 1—6 nicht mit umfaßt, und dies obwohl Pertschs Zählung beweist, daß foll. 1—6 zur Zeit der Herstellung des Katalogs schon zu der Hs. gehörten. Die zwölf Seiten enthalten den Schluß eines Traktats über Verwaltung und einige Losbücher u. dgl. In der Beschreibung der uns interessierenden Nr. 1 bei Pertsch ist nicht بدن, sondern مدن zu lesen.

[2]) Über ihr Alter konnte nichts ermittelt werden; da sie nächst Ğ und T die ausführlichste aller benutzten Bearbeitungen von N ist, so folgt sie an dieser Stelle.

[3]) Soweit die anderen Teile verglichen wurden, ist dies auch sonst der Fall.

sachlich sehr wenig bedeutend sind. Zum Überfluß hat die Kollation vielfach an Stellen, wo die Kürzung den Sinn verdunkelte, den Zusammenhang durch Randbemerkungen ergänzt, die häufig aus N stammen, oft sogar hinsichtlich ihrer Herkunft von dort gekennzeichnet sind. Es ist daher nicht nötig, die Abweichungen im einzelnen anzugeben. Nur einiges Allgemeine.

Die Ökonomik beginnt fol. 38r mit dem Kapitel über die *arkān i manzil*. Fol. 39v folgt dann das Kapitel vom Vermögen. Ein Vergleich des Umfangs des Bisherigen mit dem entsprechenden Teil von N zeigt, daß außer der Literaturgeschichte fast nichts weggefallen ist. Sogar die Platon-Anekdote ist stehen geblieben. — An die Niedrigkeit schließt sich sogleich die Erörterung der drei Arten niedriger Gewerbe an. Erst dann folgen die hohen und die mittleren Gewerbe. Unter den letzteren enthält die Abteilung der notwendigen außer der Landwirtschaft noch die Schmiedekunst und Tischlerei. Die unnötigen sind z. B. Goldschmiedekunst (*zargarī*) und Malerei (*rangrēzī*)[1]. Die dreigeteilte Einleitung zur „Behütung des Geldes" ist weggelassen und sogleich zu den drei Bedingungen übergegangen. Sie sind um drei weitere vermehrt, die jedoch nichts Neues besagen und eigentlich in den Abschnitt über das Ausgeben gehören, nämlich viertens Gleichmaß in den Ausgaben für die Hausgenossen, fünftens Vermeidung von Beschränkung in notwendigen Ausgaben, sechstens Vermeidung von Geiz, Begierde, Lüge und Niedrigkeit (fol. 41r—v).

Das Ausgabekapitel ist sehr gekürzt; es enthält die vier zu vermeidenden Fehler vollständig, aber die drei Abteilungen möglicher Ausgaben nur im Grundriß.

Fol. 42r beginnt daher schon das Ehekapitel. Wenn die Frau außer den auch hier genau aufgezählten guten Eigenschaften noch Schönheit, Rang, viel Verwandte und Geld besitzt, dann ist sie *nūr ʿalā nūr* (Sur. 24, 35). Im folgenden werden die drei Grundbedingungen des Verhaltens des Mannes behandelt. In den zu vermeidenden Fehlern verfährt E ganz eklektisch und läßt alles, was über die Ehe unter dem Gesichtspunkt der Frau gesagt wird, ganz aus, behandelt vielmehr nur noch die fünf Frauen, die man nicht heiraten soll, unter Übergehung der Scheidungsfrage.

So kommt er bereits fol. 43v zum Erziehungskapitel, das nur wenig gekürzt ist. Fol. 46v beginnen die Anstandsregeln beim Reden, 47v für Bewegung und Ruhe. Die Ausdrucksweise ist manchmal etwas prägnanter als bei N. 48r folgen die ziemlich summarisch behandelten Regeln für das Essen, 48v die viel ausführlicheren für

[1]) Vgl. oben S. 66 mit Anm. 2 und S. 106 mit Anm. 6.

das Trinken. 49v ganz unten folgen die ebenfalls sehr ausführlich behandelten Pflichten gegen die Eltern, die bis 51v ausgedehnt sind und sich sachlich ganz und gar und dem Wortlaut nach fast völlig an N anschließen.

Im Sklavenkapitel sind die Ratschläge für den Kauf erheblich gekürzt, die Vorschriften für die Behandlung weniger. Die aus B stammende Dreiteilung und ihr Anhang fehlt gänzlich; doch ist die Charakteristik der Völkerschaften erhalten. Die Araber haben statt starker Begierden schlechte Gewohnheiten. Die Türken kommen vor den Indern; *qasāwat* ist auch hier wie bei Ǧ mit *ṣ* geschrieben.

Die Ökonomik schließt fol. 53r Mitte.

7. Šams ad-dīn Muḥammad Ibn Maḥmūd aš-Šahrazūrī[1]), Rasā'il aš-šaǧara al-ilāhīja fī ʿulūm al-ḥaqā'iq ar-rabbānīja.

Diese Enzyklopädie der Wissenschaften scheint im Orient große Beliebtheit zu genießen. Wird doch beispielsweise gerade sie von dem Herausgeber der von uns benutzten M-Ausgabe[2]) zitiert, um das Gegenstandsgebiet der Ethik zu umschreiben. Und in der Tat macht sie den Eindruck, daß ihr Verfasser sich in verständnisvoller Weise der wissenschaftlichen Tradition bemächtigt und sie klar, knapp und doch ausführlich genug dargestellt hat. Da sie zudem der einzige zugängliche Text von einigem Umfang ist, der den *ʿilm tadbīr al-manzil* in arabischer Sprache darstellt, so ist der betreffende Abschnitt hier ediert worden. Benutzt wurden die beiden einzigen Handschriften des Werkes, deren Vorhandensein in Europa bekannt ist[3]), nämlich die Berliner Handschrift Ldbg. 904 = Ahlw. IV 5063 (b) und Leiden 1489 (l), letztere in Photographien, die mit Erlaubnis und durch freundliche Vermittlung des stellvertretenden Direktors der Biblioteek der Rijks-Universiteit, Herrn Dr. V. F. Büchner, hergestellt wurden.

Beide Handschriften sind im allgemeinen gleichmäßig gut; ein bestimmtes Filiationsverhältnis konnte nicht festgestellt werden. Šl[4]) hat den großen Vorzug, in sehr

[1]) 7. Jh. n. Chr. — [2]) Vgl. oben S. 50. — [3]) Br. I 469 oben.
[4]) Die Ökonomik reicht von fol. 8r oben bis 10r unten.

klarem punktierten *nashī* geschrieben zu sein, während Šb[1]) einen sehr kleinen persischen Duktus aufweist, dessen Lesung manchmal ohne Vergleichung von Šl fast unmöglich scheint. Homoioteleuta finden sich in beiden Handschriften, doch so, daß sie sich stets gegenseitig ergänzen. In Šl fehlt der ganze Abschnitt über den Anstand beim Trinken; im Original hat er jedoch gestanden, wie Šb beweist.

Die Edition macht eine Einzelbesprechung überflüssig. Zur allgemeinen Charakterisierung ist zu bemerken, daß Š sich rein an die dogmatische Darstellung des Gegenstandes hält und von Zitaten aller Art so gut wie gänzlich absieht. Andererseits übergeht er keinen Gedanken und bringt alles, was zum Thema gehört, wenn auch manches nur andeutungsweise. Die von uns eingeführte Einteilung in Kapitel, Abschnitte und Paragraphen entspricht ungefähr den Intentionen von N; doch wird sie innerhalb dieser Arbeit nur auf Š angewandt und auf die anderen Ökonomiken nicht übertragen.

Zum Schluß mögen einige Bemerkungen zu einzelnen Textstellen folgen.[2])

Kap. 2 Abschn. 1. ويحمل من مكان ist eine Abkürzung des Gedankens von der leichten Transportabilität des Geldes. Vielleicht ist الى مكان zu ergänzen, was jedoch in keiner der beiden Handschriften steht. — Abschn. 2 § 1 klingt besonders an D an; namentlich ist der verborgene Schatz (*rikāz*)[3]) nur noch dort 39, 3 angeführt. — § 2. Die Bezeichnung des Unrechts durch *ẓulm* statt *ǧaur* ist singulär. — § 5. النار. Vgl. oben S. 66 Anm. 7. — Abschn. 3 § 2. السماح رباح hat Š wiederum nur mit D gemein; vgl. 47, 6. Ein auf demselben Reim mit رباح aufgebautes Sprichwort s. Snouck Hurgronje, *Mekkan. Sprichw.* Nr. 28.

Kap. 4 Abschn. 1 § 11. بالحلم والعلم vgl. Goldziher, *Muh. Stud.* I 227. — Abschn. 5 § 2 ist hinter غلب vielleicht عليه zu ergänzen; es fehlt jedoch in beiden Handschriften.

[1]) Die Ökonomik reicht von fol. 77v unten bis 80r oben.

[2]) [Vgl. auch die Nachträge.]

[3]) Vgl. dazu Juynboll, *Handbuch des islāmischen Gesetzes* (1910), 104 Anm. 1 und Ibn Ḫaldūn, *Muqaddima* II 285 oben (= Übs. II 334).

Kap. 5 Abschn. 2 § 4. ولا يتّخذ العفو سترة ist nicht befriedigend herzustellen. In den Zusammenhang gehört, wie auch die Paralleltexte beweisen, die Mahnung, daß die Verzeihung nicht von vornherein abgeschnitten werden soll. [Prof. Bergsträsser denkt an Herstellung im Anschluß an ʿA (s. S. 124): ولا يسد العفو بمرّة. Wenn das richtig ist, muß die Verderbnis sehr alt sein; denn die Hss. haben den schlechten Text ganz deutlich.] — Abschn. 3 § 1. بقدر الحاجة ist wieder sehr elliptisch ausgedrückt; vgl. die ausführlicheren Paralleltexte. — Das letzte Wort des Textes ist in dieser Form nicht belegbar. Auch die Lexica versagen. N hatte بی حفاظی, was eine Glosse als „Schamlosigkeit" (بی شرمی) erklärt. Beide Handschriften stimmen überein. Unter diesen Umständen wurde auf die Setzung eines Vokals zum *alif* verzichtet.[1])

Daß Š den ʿBryson' auch namentlich erwähnt, ist bereits in § 3 bemerkt.

8. Muḥammad Ibn Maḥmūd al-Āmulī, Nafāʾis al-funūn fī ʿarāʾis al-ʿujūn.

Die ausgezeichnete, um 1340 n. Chr. verfaßte Enzyklopädie[2]) ist außer in den bei Ethé[3]) erwähnten auch in der Berliner Handschrift Ms. or. fol. 260 = Pertsch 94 vorhanden.[4]) Auch sie stellt natürlich im Kapitel über Ökonomik nur einen Auszug aus N dar, drückt sich aber

[1]) Geh. Rat Brockelmann will حفاظ lesen.

[2]) Vgl. Ethé, *Neupersische Literatur* bei GK II 363f.

[3]) Ib. S. 365.

[4]) Nach Abschluß der Arbeit konnte ich noch die von H. Ritter in Baġdād 1915 erworbene Handschrift des Werkes vergleichen. Sie umfaßt 288 Folien zu ca. 29 Zeilen von einer schönen persischen Hand; das Schriftbild einer Seite mißt 28 × 15 cm. Kustoden sind vorhanden, aber z. T. beim Binden (das bereits im Orient geschah) abgeschnitten worden; ebenso wurden häufig Randglossen beschädigt. Die Ausführung ist in Schwarz und Rot. Die Hs. ist am Anfang und am Ende vollständig; nur der innere Rand des ersten und des letzten Blattes ist verloren und ersetzt. Dadurch ist leider von der Jahreszahl nur 64 übrig geblieben; doch ist höchstens 1100, eher nur 1000, zu ergänzen, so daß sie etwa gleichaltrig mit der Berliner Hs. (1188 = 1774—5) ist. Die Schachdiagramme sind auch in dieser Hs. fast sämtlich leergelassen. Die Ökonomik reicht von fol. 174v Mitte bis 178r Mitte.

manchmal etwas anders aus und leistet so für die Ermittelung des Sinnes gute Dienste. Außerdem ist die Handschrift sehr deutlich und sorgfältig geschrieben, so daß sie auch als Textzeuge ihre Bedeutung hat.

Die Ökonomik beginnt fol. 269^{r} oben und ist in 7 *faṣl* eingeteilt. Das erste handelt von den *arkān i manzil*, das zweite (fol. 269^{v} oben) über die Hausstandsführung im allgemeinen; es enthält den 2. Teil des 1. Kapitels in der Einteilung von N mit Einschluß der Vorschriften über Häuserbau. *Faṣl* 3 beschäftigt sich in üblicher Weise mit dem Geld und beginnt fol. 269^{v} unten. Es schließt sich ganz besonders eng speziell an N an. Nur die Vorschriften über *ḥifẓ i māl* sind sehr kurz geraten. *Faṣl* 4 beginnt fol. 270^{v} Mitte und behandelt in größter Ausführlichkeit die Ehe, fast ohne etwas von der Darstellung bei N zu übergehen, aber auch ohne neue Gedanken. *Faṣl* 5, die Kindererziehung, beginnt fol. 271^{v} ganz unten und behandelt nur den allgemeinen Teil unter Übergehung des gesamten Anstandskompendiums. Es schließt daher schon fol. 272^{v} Mitte[1]), läßt nun aber einen neuen, sonst nicht vorkommenden Abschnitt, als *faṣl* 6 folgen, der von dem Verhalten gegen Freunde und Verwandte *(dar tadbīr i iḫwat wa aqārib)* handelt und demnach die Besprechung der Pflichten gegen Vater und Mutter ersetzt:

»Die Verwandten sind für den Menschen, was die Flügel für den Vogel sind, wie denn der Beherrscher der Gläubigen ʿAlī gesagt hat: „Ehre deine Verwandten; denn sie sind deine Flügel, auf denen du schwebst *(taṭīr)*, und deine Leute, bei denen du lebst (*taṣīr*, eig. zu denen du kommst), — auf sie gestützt kannst du etwas wagen *(taṣāl)* — und deine Macht weit tragen *(taṭūl)*; — sie werden eine Hilfe *(ʿudda)* sein, — wenn Unglück *(šidda)* bricht über dich herein. — Ehre den, dem Ehre gebührt *(karīm)*, — und besuch den, der eine Krankheit spürt *(saqīm)*; — laß (sie) an deinen Angelegenheiten teilnehmen und erleichtere ihnen ihre Schwierigkeiten".

[1]) Ms. Ritter 177^{r}, 9 v. u.

Sich von ihnen zurückzuhalten, ist tadelnswert und unverständig. Freundschaftliche Verbindung mit den Verwandten ist[1]) allen Menschen ohne Rücksicht auf Nation und Religion eingeboren. Dies(e „Verbindung") ist nur ein Ausdruck für „sich ihrer annehmen *(riʿāǧat)* und sie vor anderen bevorzugen in bezug auf Güter und Wohltun". Daher muß man auf sie Rücksicht nehmen und das Recht der Älteren unter ihnen anerkennen und die Jüngeren unterstützen.[2]) Man muß ihnen im Falle der Armut helfen und sie zum Teilhaber an den eigenen Gütern machen[3]), wichtige Fragen mit ihnen beraten, Schweres mit ihnen ertragen, mit ihren Fehlern Geduld haben und dafür, daß man ihr Anrecht freundlich berücksichtigt, keine Vergeltung oder Liebe erwarten; denn die Erfüllung dessen, was einem obliegt, darf man selbst dann nicht vernachlässigen, wenn der andere sich von dem zurückzieht, was ihm seinerseits obliegt. Aber stets, wenn man sich in dem beschränkt, was einem obliegt, wird man so werden wie sie (die unterstützungsbedürftigen Angehörigen).

Man erzählt: ʿAlī Ibn al-Ḥusain[4]) hatte einen Vetter, der arm war. Dieser kam jede Nacht verkleidet in sein Haus, und er gab ihm einige Dirhems. Einmal sagte jener, als er allein war (arab.): „Aber dem ʿAlī Ibn al- 273r
Ḥusain möge Gott nicht vergelten, was er mir zukommen läßt". Dieser hörte diese Worte, kümmerte sich aber nicht

---

[1]) Die folgenden drei Zeilen des deutschen Textes fehlen in Ms. Ritter.

[2]) Die Übersetzung dieser Stelle und einiger folgenden ist von Nedjati Hüsni Bej verbessert.

[3]) Diese Ausdrücke decken sich mit denen im Kapitel über *iḥsān al-wālidain* der übrigen Texte.

[4]) Der vierte šīʿitische Imām, gest. 92 oder 95 d. H. Zu den Lebenszeiten der Imāme s. jetzt Strothmann, *Die Zwölfer-Schīʿa* (1926), Tabelle S. 170/1, die von den Angaben bei E. G. Browne, *A History of Persian Literature in Modern Times* (= *A Literary History of Persia* IV 1924), 391 ff. verschiedentlich abweicht. — Über den Zusammenhang zwischen Verwandtenliebe und ʿalidischer Parteitendenz s. Goldziher, *Die Richtungen der islamischen Koranauslegung*, 268 f.

darum und verminderte seine Wohltaten nicht. Als ʿAlī starb und jene Geschenke ein Ende fanden, wurde ihm klar, daß jener sein Wohltäter gewesen war; und er begann sehr zu jammern und zu weinen, bis er schwach wurde und der Schlaf ihn überwältigte. Kaum war er eingeschlafen, als er sich in dem gewöhnlichen Aufzug in ʿAlīs Hause sah; dieser gab ihm seine Dirhems und sagte (arab.): „Nimm, mein Vetter, und sei nicht betrübt; denn ich habe [Gott] für[1]) dich jede Nacht um Verzeihung gebeten, und Gott, der Allerhöchste, wird schon jemand bestimmen, der dir etwas zukommen läßt". Danach gab ihm sein Sohn Muḥammad al-Bāqir[2]) allabendlich diese Summe. —

Man soll auch nicht mit seinen Verwandten in Feindschaft leben; denn von jemand, dessen Hilfe man erhoffen kann, muß man auch befürchten, daß er einem schaden kann. Die Gleichachtung *(kifājat)* besteht darin, daß man den Fremden seinen Verwandten gleichstellt, nicht seine Verwandten dem Fremden. Feindschaft mit Verwandten ist schlimmer als Feindschaft mit Fremden; denn ihre Mißgunst und ihr Haß ist stärker.[3]) Und wo die Mißgunst stärker ist, da ist der Schaden größer und das Unglück sichtbarer. Das beste Mittel *(tadbīr)* gegen Neid und Haß besteht in näherer Gemeinschaft[4]) in bezug auf Geldangelegenheiten und möglichst wenig Nachlässigkeit *(musāhalat)* im Umgang; denn selbst wer seinen Hassern[5]) grollt und seine Feinde[6]) beneidet, kann dadurch (d. h. durch solche Behandlung) noch zum aufrichtigen Freund und glückbringenden Helfer werden. Und es kommt oft vor, daß man für die Hilfe[7]) und Unterstützung, die man ihnen hat angedeihen lassen, [von Gott] das Doppelte von der Menge

[1]) L. *astaġfiru laka* gegen *astaġfiruka* in beiden Hss. [Bergstr.]

[2]) Ms. Bln: Muḥ. Ibn B.; der fünfte Imām, gest. 115 d. H. Abweichend E. G. Browne aaO.

[3]) Vgl. § 71.

[4]) *muḥāšada* Ms. Bln., nicht in den Wörterbüchern; *musāmaḥa* Ms. Ritter.

[5]) *mušāḥin* st. *mušāġin* zu lesen. [Sch.]

[6]) *muʿādī* st. *muʿāwī* zu lesen [Sch.], so auch Ms. Ritter.

[7]) L. *muʿāwanat* st. *muʿādanat* [Sch.], so auch Ms. Ritter.

weltlichen Besitzes [zurück]erhält, auf die man ihretwegen verzichtet hat.

Dies ist (das, was) notwendig (ist) in bezug auf die Frau, die Kinder, die Verwandten und Freunde und jeden, der ihnen gleichsteht, z. B. Unterstützung und Behütung der Nachbarn *(ǧawānib)*, sowie ihre Verteidigung und ihr Schutz und Einstellung auf ihre Angelegenheiten.«

Faṣl 7 enthält das Sklavenkapitel, das gegenüber N fast gar nicht gekürzt ist. Die charakterisierten Völker *(ahl i aqālīm)* werden in der Reihenfolge: Araber, Perser[1]), Türken, Griechen, Inder behandelt.

Die Ökonomik schließt fol. 274^{r} oben.

9. ʿAbdallāh Ibn ʿAlī Ibn Aijūb aš-Šāfiʿī al-Qādirī[2]), Sijāsat al-ḫalq bi-taḥsīn al-ḫulq.

Dieses Werk, das schon in seinem Titel das Wortspiel zum Ausdruck bringt, über das wir zum Sklavenkapitel von N gehandelt haben[3]), ist ein ziemlich systemloser Auszug aus allen Disziplinen der praktischen Philosophie. Wissenschaftliche Partien wechseln mit *adab*-mäßigen Zitatensammlungen ab; die Disposition ist ganz willkürlich. So enthält es auch durchaus nicht die ganze Ökonomik, sondern nur das Kapitel über die Sklaven, an das sich — man beachte die willkürliche Reihenfolge! — das Kapitel über das Geld anschließt. Soweit die Ausführung reicht, hält der Verfasser sich textlich ziemlich eng an Š. Das ist aber nicht so zu verstehen, daß er einfach dessen Wortlaut übernimmt. Vielmehr ist anzunehmen, daß er auf einer anderen arabischen Übersetzung aus einem Text der Gruppe III fußt als Š; denn außerhalb der zahlreichen arabischen Worte aus N zeigt der Wortlaut doch gewisse Abweichungen, die aber zu unbedeutend sind, um eine Edition der Partien zu rechtfertigen. Es folgt daher nur eine Inhaltsangabe

[1]) Diese besitzen auch hier *naẓāfat*; vgl. die anderen besprochenen Schriften z. St.

[2]) Gest. 840 = 1436—7. — [3]) S. o. S. 101.

nach der einzigen bei Br. II 96 verzeichneten Handschrift Bln. Ldbg. 1039 = Ahlw. V 5398[1]).

Das fol. 13v beginnende Sklavenkapitel spricht von den Sklaven als Gliedern des Körpers, der Dankespflicht gegen Gott für ihre Existenz, dann von der Pflicht milder Behandlung und hierauf vom Sklavenkauf. Hier findet sich die beste Form des schon bei S erwähnten Sprichworts: (sic ohne Artikel!) احسن شيء من قبيح صورة صورته.[2]) Dann werden wie in den anderen Texten nacheinander die Sorge für das leibliche Wohl der Sklaven, die Strafenordnung (ولا يسدّ باب العفو بالمرّة)[3]), die eventuelle Entlassung, die Notwendigkeit einen Sklaven einem Freien vorzuziehen (man sieht, wie hier das alte Schema von den drei Arten der Sklaven trotz seiner Auflösung noch nachwirkt, was besonders klar wird, wenn man die betreffende Stelle bei Š vergleicht, der zwischen beiden Themen die drei Arten von Sklaven behandelt), besprochen und das Kapitel mit einem Ausspruch des Propheten geschlossen, der Sondergut von ʿA ist: Das Letzte, was der Gesandte Gottes gesagt hat, war: [Beobachtet] die *ṣalāt* und [behandelt freundlich] eure Sklaven[4]).

Das nun fol. 14r folgende Kapitel über den Lebensunterhalt beginnt mit der Notwendigkeit, Lebensmittel aufzuspeichern und dagegen Vorsorge zu treffen, daß ein Teil verderbe. Nach kurzer Andeutung der Notwendigkeit des Handels wird sogleich zum Dīnār, dem *namūs aṣġar*, übergegangen, der einem den Transport vieler Lebensmittel ersetze und nicht verderbe. Dann folgt sofort die Einteilung in *daḫl, ḫarǧ* und *ḥifẓ*, die Einteilung des Erwerbs in verdienten und zugefallenen und die größere Sicherheit des Handwerks dem Handel gegenüber. Nun werden Unrecht, Schande und Niedrigkeit schlagwortmäßig belegt. Gegenüber früheren Texten wird hier unter den schändlichen Gewerben als neues die Kuppelei (*qijāda*)[5])

---

[1]) Außerdem kenne ich noch aus dem Katalog Ms. Leyd. 1945, habe es aber nicht gesehen. Die Schrift der Berliner Hs. ist ein ganz besonders deutliches *nashī*, das schon vom Schreiber mit vielen Punkten ausgestattet war; eine äußerst sorgfältige Kollation hat fast jeden Punkt und jeden zweifelhaften Vokal nachgetragen, mitunter auch den Text korrigiert, aber manche Fehler stehen gelassen, hier und da wohl auch verschlimmbessert.

[2]) Vgl. oben S. 101 Anm. 3.

[3]) Vgl. das Sklavenkapitel bei Š Abschn. 2 § 4 und dazu oben S. 119. Zu *bi-'l-marra* vgl. Snouck Hurgronje, *Mekkan. Sprichwo.* (Verspr. Geschr. V 1925), 69 Anm. 2.

[4]) Der Satz steht auch *Taʿālibī* aaO. 32 mit ähnlicher Einführung. Vgl. ferner zu Ġ sowie Fischer in ZDMG 61, 737 Anm. 3.

[5]) D 43, 15 = Ritter 62 oben.

aufgeführt. Auf die Niedrigkeit folgt die Einteilung der Gewerbe in drei Klassen; hier schließt sich die Ausführung fast wörtlich an Š an. Die niedrigen Gewerbe sind sehr gekürzt; die mittleren nennen nur ein Beispiel für überflüssige, nämlich Goldschmiedekunst[1]).

Trotz der anderen Reihenfolge der Einteilung (s. o.) bringt ʿA jetzt, in Übereinstimmung mit B und den anderen Texten, das Behütungskapitel, an dessen Beginn er die Fruchtbarmachung (*taṯmīr*)[2]) des Vermögens stellt. Wenn man nur ausgibt, ohne etwas einzunehmen, gehen auch die größten Schätze zu Ende. Dann folgen die drei von N her bekannten Bedingungen.

Das Ausgabekapitel ist das längste. Es beginnt fol. 15r mit den vier Fehlern, vor denen man sich hüten muß; infolge der Kürze, mit der sie behandelt sind, ist von dem schlechten Verwalter nur gesagt, daß er an einer Stelle zu viel, an der anderen zu wenig nur gebe, ohne daß sein guter, aber leider erfolgloser Wille hervorgehoben würde[3]). Dann wird von den drei Abteilungen möglicher Ausgaben gesprochen, und zwar fast so ausführlich wie bei N, nur daß nicht das Einteilungsschema so stark im Vordergrund steht. Dabei ist es, wie übrigens auch bei Š, sehr interessant, zu beobachten, wie einige Ausdrücke, die N aus dem arabischen S übernommen hatte, nun auch wieder in diese arabischen Rückübersetzungen übergehen, z. B. *ṭīb an-nafs* u. a. An die fünf Bedingungen, unter denen die Ausgaben der Freigebigkeit stehen, schließt sich unmittelbar die bekannte Lehre aus *Kalīla wa-Dimna* an, die auch bei D[4]) wiederkehrt, nach der der Erdenbürger drei Dinge brauche, die er nur durch vier andere erreichen kann.[5]) Da sie bei Ritter übersetzt ist, erübrigt sich die Inhaltsangabe. Der Satz, den D mit allen anderen Texten gemeinsam hat: فمن اضاع شيئًا من هذه الخلال الاربع لم يدرك

---

[1]) *ṣijāġa*; die Punkte des *j* stammen vom ursprünglichen Schreiber. Vgl. hierzu S. 66 m. Anm. 2, S. 106 m. Anm. 6, S. 116 m. Anm. 1.

[2]) Der Schreiber hat daraus *tamjīz* gemacht, was der Kollationator noch besonders verdeutlicht. Vgl. Ritter 80 Anm. 1.

[3]) Vgl. S. 68 m. Anm. 3.

[4]) S. 62 oben = Ritter 80 unten.

[5]) Zum Text ist zu bemerken, daß hier eindeutig *taṯmīr* steht, wodurch Ritters Bevorzugung der Lesart des *ʿIqd* gegenüber der der Cheikhoschen *Kalīla wa-Dimna*-Ausgabe erneut bestätigt wird (Ritter S. 80 Anm. 1). Die *Kalīla wa-Dimna*-Ausgabe von Aḥmad Ḥasan Ṭabbāra (Beirut 1324), die nach einer in orientalischem Privatbesitz befindlichen Handschrift von 1086/1675–6 gemacht ist (vgl. Rezension von Cheikho, *Al-Machriq* VIII [1905], 135, sowie Brockelmann in *EI* II 745b), hat S. 123, Z. 4 *istiṯmār*.

ما اراد fehlt bei ʿA.[1]) Der Schluß geht sowohl gegen Cheikhos Ausgabe als auch gegen D und *ʿIqd*. Er lautet: فاذا لم يكن له مخرج تجلّب وسال من مواضع كثيرة وربّما انثلمت فيه ثلمة عظيمة فذهب ماؤه ضياعًا وفسادًا[2]).

Hier bricht der Zusammenhang mit den Texten der Gruppe III jäh ab. Sogar daß die näheren Bedingungen der dritten Abteilung der Ausgaben noch nicht behandelt sind, wird vergessen, da es ja diesen Schriftstellern nicht mehr auf wissenschaftliche Genauigkeit ankam und sie für ihre Zwecke, was sich ihnen bot, woher auch immer, nahmen, selbstverständlich ohne auch nur eine einzige Quelle zu nennen.

10. Muḥammad Ibn ʿAbd ar-Raḥmān al-Iǧī, ar-risāla aš-šāhīja fī ʿilm al-aḫlāq.

Diese jüngste[3]) Enzyklopädie der gesamten praktischen Philosophie nach dem Schema der Gruppe III zeigt in fast grotesker Weise, bis zu welchem Grade die schlagwörtliche Abkürzung der Wissenschaft nach scholastisch-einteilender Methode möglich ist. Der Text geht aus diesem Grunde manchmal hart bis an die Grenze des Unverständlichen und wäre jedenfalls ohne die ausführlichen Darstellungen gar nicht genießbar. Das hat dazu geführt, daß die kleine Schrift, die doch ihrer Handlichkeit wegen im Orient gern benutzt wird[4]), sehr ausführlich kommentiert wurde. Von dem Text existiert ein Druck[5]) der ʿĀmira in Konstantinopel von 1281 unter dem Titel ملزمة الاخلاق, der auf 137 Seiten den Text nebst einem türkischen Kommentar von Muḥammad Amīn

---

[1]) Nach لا مال له ist der Text, in dem übrigens die anderen Quellen jetzt ziemlich auseinandergehen, bei ʿA verderbt, vielleicht durch Homoioteleuton. Was dasteht, ist jedenfalls sinnlos und ohne gründliche Änderung nicht zu verbessern: ثم ان ذلك منه لا تحفظ ماله عليه; hier hat auch die Kunst des Kollationators versagt.

[2]) Die Varianten dieses Stückes gehen überall stark auseinander. Eine gewisse Verwandtschaft zeigt gerade die S. 125 Anm. 5 zitierte Ausgabe.

[3]) Der Verfasser starb 756/1355. (Von T ist hier aus bereits erwähnten Gründen abgesehen.)

[4]) Ritter S. 9.

[5]) Zu den Br. II 209 aufgezählten Handschriften kommen jetzt noch die von Rescher in ZS III (1924), 248 beschriebenen.

al-Istanbūlī Ibn Muḥammad As'ad al-'Aintābī enthält.[1]) Eine Edition der Ökonomik[2]) erübrigt sich daher; doch folgen die wichtigsten Textabweichungen der Berliner Handschrift Ldbg. 846 = Ahlw. V 5396 (im folgenden = b).

94,7: وامّا الحفظ b | 6 v. u.: وبالاستثمار om. b | pu: (ق؟) يقسم ماله من b || 95,7: للاحتياط om. b | 7 v. u.: الاجتناب عن om. b || 96,9 v. u.: امّا om. b || 97,8: statt des arabischen Textes hat b: واجتناب, worauf ein unverständliches Wort folgt; der gedruckte Text ist auch im Hinblick auf die Paralleltexte besser | 9 v. u.: امّا om. b || 98,7 om. b | 6 v. u.: nur الثانى الزوج b || 99 pu: الجمال فلا لكثرة طلابهن b || 100,8: وكذا مجرّد الشهوة b || 101,7 om. b || 102,11: + ومجالسة العجائز b || 103,11: وامّا om. b | 12: فى om. b || 104,7: وليعيّن آخ b || 105,4: لا من om. b | 13: + ولا يكلّفهم فضل مشقّة b || 106,11: وامّا om. b || 107,8 v. u.: ان كانت اخلاقه مذمومة om. b | 5 v. u.: + والصلاح b || 111,6 om. b.

Aus dem türkischen Kommentar ist nicht viel Bemerkenswertes hervorzuheben. Er dient zunächst dazu, den Zusammenhang des Ganzen zu gewährleisten, und füllt im übrigen die Schlagworte durch Darstellung des Gedankengehalts im Anschluß an N und seine Nachfolger aus.

Manchmal ändert er arabische Termini, die in der ganzen Literatur völlig feststehen. So spricht er zum Beispiel im Rahmen der ritterlichen Gewerbe nicht von *ḍabṭ* (*aṭ-ṭuġūr*), sondern *sadd*. In der ersten Abteilung möglicher Ausgaben zitiert der Kommentator als einziger den Anfang von Sur. 2, 263 und ein Stück weiter am Ende derselben Seite (95) die Worte ترك الاخلاص فى العمل بملاحظة غير الله تعالى فيه „das Verlassen der reinen Absicht bei einer Tätigkeit besteht darin, daß man dabei auf etwas anderes als Gott den Erhabenen achtet", die er im Anschluß daran S. 96 zunächst ins Türkische übersetzt und zur Erklärung anfügt: reine Absicht (*iḫlāṣ*) ist in der Umgangssprache Unterlassung der Augendienerei (*tark ar-rijā'*)[3]) im Gottesdienst; in der Fachsprache bedeutet es die Reinigung und Läuterung des Herzens von der Trübung durch Fehler. In diesem

[1]) Vgl. Rescher aaO. Der arabische Text der Handschrift ist fortlaufend in Klammern zwischen den Kommentar gesetzt.

[2]) Sie beginnt im Druck S. 90, in b fol. 4a.

[3]) Vgl. zu diesen Begriffen Ġ Buch 37 Kap. 2, übs. v. Bauer, *Islamische Ethik* I (1916): *Über Intention, reine Absicht und Wahrhaftigkeit*, S. 45ff. Zum Folgenden vgl. dort besonders S. 54 ff.

Sinne ist der *tārik i rijā'* ein *muḫlaṣ*. »O Gott, mach uns zu Reinen durch die Kraft (*ǧāh*) des Fürsten der Gesandten, Gott der Erhabene segne ihn und verleihe ihm Heil!«

Zur Begründung der ersten Vorschrift der zweiten Abteilung, schnell zu spenden, zitiert er: الرد الجميل اولى من المكث الطويل, höfliche Weigerung ist besser als langes Hinhalten (96, 3 v. u.). Zur vierten Vorschrift, anhaltend zu spenden, meint er: خير الاعمال ادومها وان قلّ, die besten Werke sind die ausdauernd betriebenen, wenn sie auch sonst unbedeutend sind (97, 5). Zur fünften zitiert er den bei Ǧ (oben S. 108) ebenfalls angeführten Vers (97 Mitte).

In der dritten Abteilung wird zur Erläuterung der Abwehr von Schäden gesagt: ما وقى المرء به عرضه كُتب له صدقة, womit man seine Ehre schützt, das wird einem als Almosen angerechnet[1]) (98, 1). Die Ermahnung, lieber etwas zu viel als zu wenig zu tun, erscheint hier als selbständige vierte Abteilung, ein Beweis, wie wenig diesen späteren Schriftstellern die Aufgabe Sorge machte, einen Gegenstand nach einem Prinzip einzuteilen, das irgendeine Gleichordnung der Teile gewährleistet. Jeder Satz wird zum selbständigen Gedanken und damit zum Unterteil gemacht.

Das Frauenkapitel beginnt S. 98, Z. 6 v. u. Zum Beweise, daß unter den guten Eigenschaften der Frau der Verstand nicht fehlen dürfe, zitiert der Kommentator das Sprichwort: العرق نزّاع[2]) und meint dazu, daß von einer Frau, die *mağnūn* ist, auch nur schwachsinnige Kinder kommen können. In diesem Kapitel ist besonders eigenartig zu sehen, wie die vom Verfasser vielfach aufgegebene Einteilung mit Zahlen durch den Kommentator überall wieder hereingebracht wird.

Zum Verbot, der Frau die Liebe allzusehr zu zeigen, zitiert er: حُبّك الشيء يُعمى ويصم, die Liebe macht blind und taub (101 unten). Man soll mit der Frau keine Kardinalfragen beraten; denn das Sprichwort sagt: شاوروهنّ خالفوهنّ »Fragt sie um Rat, und tut das Gegenteil!«[3]) (102 oben).

Da der Kommentar nie über die zu erläuternde Stelle hinausgeht, so fehlen, wie schon im Text, auch dort die ausführlichen Schlußbetrachtungen des Frauenkapitels der anderen Texte.

S. 103 Mitte beginnt das Sklavenkapitel. Der Autor hält sich also nicht an die traditionelle Reihenfolge der „*arkān*“ des Haus-

[1]) Im Druck steht ه hinter له; die Verbesserung stammt von Geh. Rat Brockelmann.

[2]) S. 99 Mitte. Vgl. Lane I 8, 3031a und Goldziher, *Muh. Stud.* I 41f., bes. 42 Anm. 1, ferner das Ehekapitel bei Ġ.

[3]) Ähnliches Sprichwort vgl. Lüderitz, *Sprüchwörter aus Marokko*, MSOSW II (1899), S. 41 Nr. LXXXII.

wesens.[1]) Der Kommentator zitiert S. 104 Mitte den Ausspruch: „Ihr alle seid Hirten...", der bei N im Einleitungskapitel der Ökonomik steht. Im übrigen bringt er nur die üblichen Erweiterungen der Kürzen des Autors unter engstem Anschluß an N. Auch die drei Arten der Sklaven werden abgehandelt. In der Charakteristik der Völker wird den Arabern neben ihren sonstigen Eigenschaften Keuschheit und Freigebigkeit, andererseits Grausamkeit zugeteilt; im übrigen folgt er auch hier N, läßt daher auch die von Ġ eingefügten Abessinier aus. Die Türken besitzen Tapferkeit und Grobheit und haben keinen eigenen Willen (*maǧbūr*). Der Kommentator neigt also zu der für seine Zeit charakteristischen Verachtung alles Nationaltürkischen. Zum Schluß weist er jedoch darauf hin, daß diese allgemeinen Merkmale keineswegs auf jedes Individuum zutreffen, vielmehr stets Unterschiede des persönlichen Temperaments zu konstatieren sind; dieser Gedanke ist in den hier behandelten Schriften sonst nicht anzutreffen und soll trotz der Gebundenheit der Sprache und Terminologie, in der er vorgetragen ist, als Äußerung einer Kritik an dem überlieferten Wissensbestande registriert werden.

Das Erziehungskapitel, das S. 106 Mitte beginnt, enthält zum „schönen Namen" den *ḥādīṯ*: Nomen est omen (كان يغيّر الاسم القبيح وكان يتفأّل بالاسم الحسن). Zur Vorschrift, auf die Gesundheit der Amme zu achten, zitiert er (S. 107, 3) das Sprichwort: »Die Muttermilch wirkt auf die Natur« (الرضاع يغيّر الطباع) und einen *ḥadīṯ*, der sich im Wortlaut an Sur. 2, 233 anlehnt: »Ihr sollt eure Kinder nicht durch eine Schwachköpfige säugen lassen; denn ihre Gesellschaft bringt Schaden, und ihre Kinder gehen zugrunde« (لا تسترضعوا اولادكم بالحمقاء فانّ صحبتها بلاء وولدها ضائع). Zum Beleg für die Notwendigkeit, die Kinder von klein auf zu erziehen, zitiert er (S. 107 Mitte): »Erzieht eure Kinder, solange sie klein sind; dann werden sie euer Trost sein, wenn sie groß sind« (ادّبوا اولادكم صغارا تقرّ عيونكم كبارا[2]).

Zur Berufsberatung äußert der Kommentar S. 108 einen sonst nicht belegten Gedanken. Wenn das Kind eine Gott gefällige Beschäftigung erwählt, so wird es gewiß Erfolg haben. Wenn es dagegen den Einflüsterungen des Teufels Gehör schenkt, so wird es ihm nach dem Verse des Dichters gehen (*wāfir*):

اذا كان الغراب دليل قوم فيهديهم الى دار البوار

---

[1]) Ebenso willkürlich ist die Reihenfolge bei R 61 Kol. سياسة المنزل im Rahmen einer tabellarischen Einteilung der Wissenschaften: Frau, Geld, Kinder, Sklaven.

[2]) Zum Wortlaut vgl. Sur. 25, 74; zitiert bei Ġ Buch 12 Kap. 1, S. 19, Z. 11 v. u. (= Bauer, *Islamische Ethik* II [1917]: *Von der Ehe*, 4 Mitte).

»Wenn der Rabe (als häßlicher Vogel übler Vorbedeutung) der Wegweiser der Leute ist, so führt er sie dorthin, wo das Verderben wohnt« (S. 108 Mitte). Wenn man aber vernünftig ist, so braucht man kein Unheil zu fürchten, denn: الفطن لا يبالى بالبلاء فغيم الغمّ وشيك الانجلاء, auf Regen folgt Sonnenschein. Der Geduldige möge einen Unglücksfall unter dem Saum des Gewandes verbergen und der von der Schlange Gebissene die Länge der Nacht ertragen; denn die Morgenröte wird aufsteigen und der Lohn nicht ausbleiben (فليكتم الصابر نازلة البؤس تحت الذيل وليصبر السليم طول الليل فسيطلع الفجر ويبقى الاجر). Heil denen, die vor den Verboten zurückweichen [, die zahlreich und gefährlich sind] wie tiefes Wasser, und auf die feurigen Kohlen des Unglücks zu beißen wissen (طوبى للناكبين عن غمرة النواهى العاضّين على جمرة الدواهى); denn Gott breitet seinen Schatten mit dem Mantel seiner Macht über sie aus am Tage, da sie hervortreten (فيظلّهم الله برداء عزّته يوم هم بارزون, vgl. Sur. 40, 16). Als weitere Belege werden (S. 109) die Koranverse 23, 113 und 11, 120 zitiert, sowie der schon bei Ǧ[1]) erwähnte Satz: وكلّ ميسّر لما خُلق له.

Zum *iḥsān al-wālidain* werden Sur. 17,24 und 31,13 angeführt (S. 110 unten), etwas später ein weiteres Stück des Verses 17, 24 (S. 111 unten). Zur Vorschrift, den Lehrer zu ehren, zitiert der Kommentar S. 112 unten den *ḥadīṯ*: »Der Väter gibt es dreie, den Vater, der dich gezeugt hat, den Vater, der dich unterrichtet hat, und den Vater, der dich erzogen hat« — in einer gleich darauf folgenden anderen Form tritt an Stelle des Erziehers der Schwiegervater (اب مَن زوّجك) — ; »der beste von den dreien ist aber der Lehrer«.[2]) Dies wird noch sehr ausführlich im Anschluß an N usw. behandelt; der Abschnitt und damit die Ökonomik schließt S. 114 oben: »Wer hierdurch noch nicht belehrt ist, den laß laufen; jeder eignet sich dazu, wofür er geschaffen ist«[3]) (ومن لم ينبّه بهذا القدر فاهجره وكلّ ميسّر لما خُلق له).

Man sieht, auch hier ist der Typus des *ʿilm tadbīr al-manzil* in keiner Weise verändert. Die Form des Kommentars macht kleine Abweichungen in der Darstellung notwendig; die Sucht, zu zitieren, macht sich manchmal in einer den Zusammenhang störenden Weise bemerkbar. Aber im Grunde genommen handelt es sich doch nur darum, den viel zu kurzen, eng an N und seine Nachfolger angeschlossenen Grundtext wieder durch Ergänzung des Ausgelassenen auf denjenigen Umfang zu bringen, der die

[1]) S. oben S. 110.

[2]) Dieser *ḥadīṯ* auch Ǧ 125 unten außerhalb der Ökonomik.

[3]) Der zweite Teil auch schon vorher vom Kommentar zitiert.

Grundbedingung für die praktische Brauchbarkeit des Buches in der Hand nicht nur des türkischen Lesers ist.

11. Abū Ḥāmid Muḥammad Ibn Muḥammad al Ġazālī, Iḥjā' ʿulūm ad-dīn[1]).

Daß der bedeutendste Ethiker des Islām sich über die zum Umkreise des *ʿilm tadbīr al-manzil* gehörigen Gegenstände eingehend ausgesprochen hat, ist bekannt. Auch daß er die vor ihm liegende islāmische Literatur in einzigartiger Weise überschaute und beherrschte, ist jedem Kundigen klar. Aber ebenso schwer ist es, seine Werke auf ihre Quellen hin zu analysieren. Der Mann, der mit dem vollen Bewußtsein einer revolutionierenden Tat an die Abfassung seines „Hauptwerks" ging, der einen neuen religiös-ethischen Menschentypus im Islām schaffen wollte, mußte auch notwendig in der literarischen Form einen neuen Anfang darstellen. Zwar verrät er mit jedem Wort die Abhängigkeit von seinen Vorgängern. Aber da er im Gegensatz zu ihnen kein bloßer Tradent war, sondern seinen Stoff im Hinblick auf eine bestimmte Absicht umformen mußte, so griff er aus seinen Vorlagen, die er uno intuitu übersah, heraus, was ihm jeweils brauchbar schien, und stellte es im Sinne seines Gedankenganges zusammen. So vereinigen sich in Ġ die divergentesten Elemente verschiedenster Herkunft, die zu scheiden nur ein Spezialist wagen kann. Auch zerschlägt er seine literarischen Vorbilder und bringt einzelne Stellen aus ihnen in einem von ihnen unabhängigen Zusammenhang vor, sie oft nur terminologisch andeutend.

Eine wirklich erschöpfende Analyse des *Iḥjā'* auf Einflüsse der Gruppe III hin — von den anderen Werken des Autors ganz zu schweigen! — konnte daher hier nicht geboten werden. Sie ist auch gar keine sinnvolle Spezialaufgabe, sondern nur im Zusammenhang einer Untersuchung des

[1]) Benutzt in der Ausgabe 1879. [Da mir diese bei der Korrektur nicht zur Verfügung stand, habe ich bei Nachträgen nur nach der Übersetzung zitiert.]

ganzen Werkes möglich. Zu dieser aber war hier um so weniger Veranlassung geboten, als sie bereits von H. Bauer[1]) in einer Weise in Angriff genommen ist, die uns erwarten läßt, daß dieser Gelehrte uns alles Wichtige über das Buch sagen wird. Es sollen daher an dieser Stelle nur die zusammenhängenden Kapitel des Werkes, die Gegenstände der Ökonomik berühren, behandelt werden, und zwar auch nur, insofern sie Beziehungen zur Gruppe III zeigen — Beziehungen zu den anderen Gruppen liegen nicht vor.

Den Erwerb von Vermögen behandelt Ġ im Buch 13 und 14. Ersteres ist bei Ritter ausführlich behandelt, letzteres von Bauer bereits übersetzt[2]). Da Ġ den Erwerb des Lebensunterhalts nicht vom Nützlichkeitsstandpunkt aus betrachtet, so haben wir sehr wenig zu erwarten. Die Besprechung der Behütung und der Ausgabe des Geldes fällt von vornherein weg. Aber auch zum Erwerb findet sich so gut wie nichts, was an B oder S anklingt — N ist ja erst nach Ġ entstanden.

Aus Buch 13 kann daher nur angeführt werden, daß Ġ bei Ritter 41 in Übereinstimmung mit §§ 29—31 von der notwendigen Verschiedenheit der Gewerbe spricht und daß er bei Ritter 42 oben unter den verwerflichen Gewerben Malerei und Gießerei nennt; vgl. oben S. 125 Anm. 1 und die dort zitierten Stellen. — In Buch 14 S. 104 (= Bauer 82) wird von verwerflichen Berufen gehandelt. Darunter sind Gerberei, Schröpfen und Auskehren genannt; alle drei bilden die dritte Gruppe der niedrigen Gewerbe bei N, die „eine natürliche Antipathie erregen", vgl. oben S. 65 mit Anm. 7.

Viel besser steht es mit den Vorschriften über die Ehe. Auch hier ist das betreffende Buch (12) bereits von Bauer[3]) übersetzt. Die hierher gehörenden Stellen werden nach ihrer Reihenfolge im Buch besprochen.

22, 3 (= Bauer 14 oben). Daß ein Vorteil, den die Nachkommenschaft bietet, darin bestehe, daß die Kinder für einen nach dem Tode beten[4]), erwähnt auch S 5, 3 v. u. — 23, 11 v. u.

[1]) *Islamische Ethik* (1916ff.), bisher drei Hefte erschienen.

[2]) *Erlaubtes und verbotenes Gut* (1922) = *Islamische Ethik* III; vgl. die Anzeige von R. Hartmann in *Isl.* XIV.

[3]) *Islamische Ethik* II: *Von der Ehe* (1917). — [4]) Vgl. auch *Das Elixir der Glückseligkeit*, übers. v. Ritter (1923), 66.

(= Bauer 19). Die Tradition von der *walūd wādūd* findet sich, allerdings nicht in Form des *ḥadīṯ*[1]), auch bei S 11, 6 v. u. in der Aufzählung der guten Eigenschaften der Frau und ist von dort in spätere Texte übergegangen. — 28, 7 (= Bauer 35). Der Vorteil des Verwandtschaftszuwachses als Folge der Heirat tritt oft in Gruppe III auf. — 30, 9 (= Bauer 41) wird der bei N im Einleitungskapitel ausgesprochene *ḥadīṯ* angewandt, daß der Gatte ein Hirt sei, der für seine Herde zur Rechenschaft gezogen wird.[2]) — 33 ult. ff. (= Bauer 55 ff.). Die guten Eigenschaften der Frau decken sich mehrfach mit denen, die in Gruppe III behandelt werden. Einzelnes: 34, 13 (= Bauer 56). Vermögen, Schönheit und Herkunft nicht zur Hauptsache zu machen, wird schon B § 85 ff. empfohlen und spielt in den Texten der Gruppe III eine große Rolle. Die bei Ġ zitierte Tradition steht bei Buḫārī[3]), vgl. Rescher, *Über Zahlensprüche in Bochārī*, ZS I (1922), 208, ferner LA 1, 222 s. v. ترب. Doch ist gerade bei diesem τόπος an Entlehnung aus dem Hellenismus nicht zu denken; er ist wegen seiner Natürlichkeit außerordentlich verbreitet. — 34, 20 ff. (= Bauer 57) werden sechs Arten von Frauen aufgezählt, die man nicht heiraten soll; die ersten drei sind dieselben wie bei N und seinen Nachfolgern. — 35, 5 (= Bauer 59) wird der Schluß vom Gesicht auf den Charakter gezogen, der in den Ratschlägen für den Sklavenkauf eine so große Rolle spielt. — 36, 7 v. u. (= Bauer 64) wird der Reim *walūd wadūd* noch einmal wiederholt, vgl. oben. — 36, 6 v. u. ff. (= Bauer 65). Die Vorzüge der Jungfräulichkeit werden ebenso begründet wie bei N. — 37, 3 ff. (= Bauer 65 f.) wird vor der *ḫaḍrā' al-diman* gewarnt; das ist die fünfte der Frauen, die man nach N nicht heiraten soll. Zugleich findet sich hier das im türkischen I-Kommentar angezogene Sprichwort: *al-'irq nazzā'*; dort wird es allerdings im Kinderkapitel verwendet. — 38, 1 f. (= Bauer 70) wird die letzte Bestimmung des Propheten über das Gebet und die gute Behandlung der Sklaven zitiert, die sich auch bei 'A im Sklavenkapitel findet. — 41, 11 ff. (= Bauer 82). Das juste milieu in den Ausgaben für den Haushalt liegt zwischen *taqtīr* und *isrāf*, beides Termini von B und allen seinen Nachfolgern. Überhaupt ist der Einfluß der μεσότης-Lehre gerade auf dieses Kapitel von Ġ sehr bedeutend.[4]) — 46, 7 ff. (= Bauer

[1]) Andere Ḥadīṯe darüber bei Tiğānī, *Tuḥfat al-'arūs* (1301), S. 22, 64.

[2]) Derselbe Ausspruch auch im Zusammenhang der Sklavenbehandlung Ġ II 200, 3 v. u.

[3]) Tiğānī, *Tuḥfat al-'arūs* (1301), S. 18 nennt nicht Buḫārī, sondern Muslim für die im übrigen gleiche Tradition, bei dem ich sie aber nicht gefunden habe.

[4]) Dies ist selbst bei dem Theologen Ġazālī nicht auffällig. Haben doch die Theologen sogar den *ṣirāṭ mustaqīm* der *fātiḥa* als

103) findet sich die oft zitierte Vorschrift, dem Kind einen schönen Namen zu geben.

Aber dies alles sind nur Einzelheiten. Das Kinderkapitel dagegen hat Ġ fast wörtlich aus M übernommen[1]), so daß es überflüssig ist, die Einzelheiten noch einmal auszubreiten. Es genügt, die beiden Texte nebeneinander zu legen, um zu sehen, daß der eine an Stelle des anderen gesetzt werden kann. Es handelt sich um den letzten Abschnitt des 22. Buches, das den Titel *rijāḍat an-nafs wa-tahḏīb al-aḫlāq* trägt.

Die Parallelen zu M beginnen mit dem Gleichnis vom unbeschriebenen Blatt, das die Kinderseele darstelle, bei M 47, 18. Weiterhin (Ġ 71,7) ist die Rede von Vernachlässigung nach Art der Tiere, ein τόπος, der in Gruppe III bei der Behandlung der zweiten Art der Sklaven, des Sklaven von Natur, wiederkehrt. Eine wichtige Rolle spielt natürlich bei Ġ die Einführung des Kindes in die islāmische Pflichtenlehre, die S. 73 oben behandelt wird. Einiges daraus kennen wir schon aus Ǧ. Auch fehlt nicht die unmittelbar daran anschließende Prophezeiung, daß das Kind, wenn es erst erwachsen ist, den Segen solcher Erziehung einsehen wird. Ebenso ist der aus Ḥ bereits bekannte Ausspruch des Propheten, daß jeder gemäß der *fiṭra* geboren werde, vertreten (Z. 14).

Die Anstandsregeln fehlen. N lebte später als Ġ; letzterer hatte aber keine Veranlassung, sie aus eigenem Antrieb einzufügen. Einiges vom Verhalten beim Essen steht im 11. Buch, aber völlig unter religiösem Aspekt. Es wird dort festgestellt, was davon als *sunna* zu gelten hat, was verdienstlich oder verwerflich ist. Das Buch kann nur im Zusammenhang analysiert werden.

Über das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern, sowie über die Beziehungen zwischen Verwandten steht einiges im 15. Buch. Die ersten beiden Kapitel sind von Ritter

---

Sinnbild der μεσότης aufgefaßt! Vgl. Goldziher, *Die Richtungen der islam. Koranauslegung* 202; vgl. auch die nächste Anm.

[1]) Von M. Asín Palacios, *Algazel* (Estudios filosófico-teológicos I = Colección de estudios árabes VI [1901]) 547 ff. übersehen. [In seiner Untersuchung über *Die Einführung der aristotelischen Ethik in die arabische Philosophie* (Résumé in den Verhandlungen d. XIII. Internat. Orientalistenkongresses in Hamburg 1902, ersch. Leiden 1904, S. 290 ff.) hat Merx die Abhängigkeit des 22. Buches von M allgemein bereits festgestellt.]

in seiner Auswahl aus dem *Elixir der Glückseligkeit* übersetzt[1]). Doch enthalten sie nichts hierher Gehöriges. Anders steht es mit dem 3. Kapitel, das von Ritter[2]) nach dem verkürzten Text der *Kīmijā'* gegeben ist.

198, 6f. (= Ritter 132 oben) werden Pflichten gegen die verstorbenen Eltern erwähnt, die bei N allgemein, ohne Rücksicht auf Leben oder Tod, genannt werden. — 198, 14 (= Ritter 132 Mitte) bringt die durch Anas überlieferte Tradition wieder die bereits erwähnte Einführung der Kinder in die religiöse Pflichtenlehre. — Im arabischen Text schließt sich unmittelbar eine Tradition vom Propheten an, in der wieder der schöne Name als Recht des Kindes hingestellt wird. — 199, 8 ff. ist die in Ritters Vorlage[3]) verkürzte Erörterung der Frage zu finden, die uns schon aus Ġ[4]) bekannt ist, nämlich wie das Kind sich im Falle eines elterlichen Befehls zu verhalten habe, dessen Ausführung ein Gebot der Religion verletzen würde. — Schließlich wird in der vorletzten Zeile des Abschnitts (= Ritter 134) der ältere Bruder dem Vater gleichgestellt, ein Gedanke, der sich ebenfalls bei N findet.

Der Abschnitt über die Sklavenbehandlung, der dasselbe Buch von Ġ beschließt, enthält sehr wenig für unser Thema.

Er beginnt mit einer Tradition (= Ritter 134), nach der der Prophet eine *waṣīja* tut, in der er Gottesfurcht bei Behandlung der Sklaven (*mā malakat aimānukum*) empfiehlt, also dieselbe Tradition, mit der ʿA sein Sklavenkapitel beschließt und die wir bei Ġ auch schon in dem Buch *von der Ehe* gefunden haben. Die Fortsetzung des Textes bringt dann einen sehr verbreiteten *ḥadīṯ*, vgl. z. B. Buḫārī ed. Krehl I 16, 7 ff. Sein Inhalt ist der Abschnitt über Sklavenbehandlung in Gruppe III, auf eine kurze Formel gebracht. Der arabische Text schließt noch eine ähnliche Tradition an.[5]) — Daß sich S. 200, Z. 3 v. u. noch einmal die Tradition vom Hirten findet, der wegen seiner Herde zur Rechenschaft gezogen wird, ist bereits erwähnt. Hieran schließt sich nochmals eine detaillierte Mahnung an den Herrn, den Sklaven als seinen Genossen zu betrachten.

---

[1]) S. 55—110. — [2]) Ib. S. 110—135. — [3]) Ib. 133 Mitte.

[4]) Der an der betr. Stelle (s. oben S. 112) geradezu Ġazālī zitiert.

[5]) Traditionen über gute Behandlung der Sklaven finden sich, nach freundlicher Mitteilung von Prof. A. J. Wensinck, z. B. noch Muslim, *Aimān*, Tradition 39—42; Abū Dāwūd, *Ḥudūd*, Bāb 23; Ibn Māǧa, *Ašriba*, Bāb 10. Vgl. auch Goldziher, *Muh. St.* I, 73 und Ṯaʿālibī, *Der vertraute Gefährte* 32 oben, sowie Juynboll, *Handbuch des islāmischen Gesetzes* 204 Mitte.

12. Luṭfīzāda Muḥammad Saʿd ad-dīn Efendī al-Ḥusainī, ar-rijāḍ al-miskīja li-ʾl-makātib ar-rušdīja[1]).

In welcher Weise Ġ Schule gemacht hat und zugleich, wie die Gedanken des alten *ʿilm tadbīr al-manzil* bis auf die Gegenwart unverändert fortwirken, zeigt diese um 1288/1870 verfaßte Enzyklopädie, die sich in der Berliner Handschrift Ldbg. 782 = Ahlw. I 98 findet. Sie ist in den uns interessierenden Teilen völlig auf Ġ aufgebaut und nennt seinen Namen auf Schritt und Tritt. Von den die Ökonomik angehenden Gegenständen enthält sie nur Ehe, die auf fol. 6r ganz kurz und ohne Zusammenhang mit Gruppe III oder B abgehandelt wird, und Kindererziehung, die von fol. 6r bis 9r reicht und das von Ġ bereits aus M abgeschriebene Kapitel mit den Einschüben von Ġ enthält. Irgendwie näher auf den Inhalt einzugehen, erübrigt sich also.

13. Einflüsse auf D und R.

Den Schluß dieser Geschichte des *ʿilm tadbīr al-manzil* soll die Besprechung der Einflüsse bilden, die die Gruppe III auf D und R ausgeübt hat. Schon bei ihrer Erörterung in Gruppe II war bemerkt worden, daß sie — wie übrigens auch die beiden anderen dort behandelten Schriften — keine reinen Vertreter jener Gruppe bilden, wie denn überhaupt der Unterschied zwischen beiden Gruppen ein relativer ist und nur den praktischen Zweck hat, die Textzeugen für A, d. h. die Schriften, die selbständig aus B gearbeitet haben, soweit möglich, von den übrigen Schriften zu trennen; und auch dieses Prinzip hat M gegenüber versagt. Da aber die Gruppe III im Gegensatz zu den Schriften der Gruppe II einen — wie die vorstehende Abhandlung hoffentlich gezeigt hat — in sich einheitlichen Charakter trägt, nämlich N, seine Quellen und seine Derivate umfaßt, so ergab sich der Zwang, die Besprechung von D und R in zwei Teile

[1]) Br. II 492: *Rašidija*, gegen Titelblatt und S. 3, Z. 17.

zu zerlegen, jeder der beiden Gruppen ihren Teil zuzuweisen und so den Kreis der hier behandelten Schriften mit ihnen zu eröffnen und zu schließen.

D[1]) hat S. 3 ein Kapitel *fī madḥ al-ġinā,* in dessen erstem Abschnitt die Vorteile jeder Art Besitzes behandelt werden. Die einzelnen Kategorien sind dieselben wie bei S am Anfang des Geldkapitels. — S. 4 unten findet sich der Hinweis darauf, daß die Tiere in der Natur vorfinden, was sie brauchen, ein Gedanke, der aus S oder jedenfalls nicht aus A stammt. Möglicherweise hat er in einer anderen B-Rezension gestanden, die dann auch H vorgelegen hat. Das würde sehr gut dazu stimmen, daß er bei R nicht steht, was im Sinne der Theorie von der DM-Rezension ganz in der Ordnung ist. — S. 6, Z. 7 ff. wird die Haltbarkeit des Goldes und Silbers erwähnt, die sie zu Zahlungsmitteln geeignet macht, ein Gedanke der Gruppe III.[2]) — S. 38 unten f. werden noch einmal die Mittel zur Erlangung von Besitztümern in der Gruppierung von S behandelt. — Die S. 41 unten beginnende Einteilung der Gewerbe dem Range nach berührt sich in manchen Einzelheiten mit S[3]); die allgemeine Bemerkung mag der Kürze halber genügen. — S. 62 steht die bereits bei ʿA behandelte Geschichte aus *Kalīla wa-Dimna.* — Der S. 70 Mitte erwähnte Gedanke, daß das Geld von Gott stamme, der Besitzer also kein Recht habe, damit nach Belieben zu verfahren, berührt sich mit dem Tadel Ǧ's gegen den Schäbigen, der ungern Almosen gibt.

R[4]) enthält in den Kolumnen 3–6 der S. 81 Vorschriften für die Behandlung der Frau nach Art von N in kurzen Formulierungen. — Die Kolumnen auf S. 82 und die unteren auf S. 83 stammen aus dem Erziehungskapitel der Gruppe III[5]). — Das Gleiche gilt für die in den Kolumnen 7—11 auf S. 85 ausgesprochenen Vorschriften

---

[1]) Da bei Ritter die Seitenzahlen von D am Rande der Übersetzung stehen, so kann hier auf die Beisetzung der Seitenzahlen von Ritter verzichtet werden.

[2]) Allerdings kann er auch aus der B-Rezension DML stammen; bei A § 21 fehlt nämlich jede Begründung der Wahl der dort genannten Metalle.

[3]) Der in der uns vorliegenden Form hier allerdings eine Verkürzung erlitten zu haben scheint, so daß man zum Vergleich besser N heranzieht; vgl. auch S. 42 mit Anm. 8.

[4]) Seine Abhängigkeit von Gruppe III zeigt sich vielleicht auch darin, daß er S. 61 Kol. سياسة الرّجل die Frau *ahl* nennt; vgl. über die Bezeichnungen oben S. 29.

[5]) Letztere allerdings mit besonders starkem, sonst nicht belegten religiösen Einschlag.

für die Behandlung der Sklaven; nur weist die Terminologie einige unwesentliche Modifikationen auf. — Die S. 86 gegebene Einteilung der Gewerbe berührt sich in charakteristischer Weise mit D, und zwar gerade in Punkten, in denen D von Gruppe III abweicht. Eine Analyse dieser Einteilung würde den Rahmen unserer Aufgabe sprengen.

Was ergibt sich hieraus für die Datierung von D und R?

Was zunächst D anlangt, so ist nach obiger Analyse höchst wahrscheinlich, daß er S gekannt hat. Es ist deutlich zu sehen, daß manche Gedanken Avicennas ihm schon selbstverständlicher Besitz sind, den er für seine besonderen Zwecke frei verwendet. Damit entfällt wohl Ritters[1]) Ansetzung in den Anfang des 4. Jahrhunderts d. H. Andererseits wird Ritters[2]) Terminus a quo für uns einen Terminus ad quem abgeben müssen, dergestalt, daß wir nicht allzuweit über das Aufhören des Prägens von „Ochs- und Reitermünzen" hinausgehen dürfen. Es ist also keineswegs möglich, auch N oder Ğ vor D anzusetzen[3]), sondern man wird, in Anlehnung an C. H. Becker[4]), das 5. Jahrhundert d. H. annehmen müssen.

Anders steht es bei R. Hier ist der literarische Charakter so, daß die Benutzung gerade von N unbedingt sicher steht. Außerdem hat, wie bereits[5]) bemerkt, Ğirğī Zaidān auf den Namen des Verfassers hingewiesen, der eine Ansetzung vor dem 13. Jahrhundert n. Chr. unmöglich macht. Nimmt man dazu die Verbesserung der Widmung an *al-Muʿtaṣim* in *al-Mustaʿṣim*, so kommt man auf die zwei Jahrzehnte nach der Abfassung von N, ein Datum, das in jeder Beziehung vorzüglich paßt.

---

[1]) S. 3 oben.

[2]) S. 2.

[3]) Das ist auch gar nicht nötig, wie die Analyse ergeben hat.

[4]) Ritter S. 3 oben.

[5]) S. die Besprechung von R in Gruppe II.

§ 6. Zusammenfassung.

Auf Grund vorstehender Untersuchungen wird man sich die Überlieferung des ʿBryson'-Textes so vorzustellen haben, wie es die beiden folgenden Diagramme darzustellen versuchen[1]). Das erste behandelt die Textgeschichte und versucht besonders, in die schwierige Frage der Rezensionen einige Klarheit zu bringen. Besonders unsicher ist, welche Form des Textes F[2]), Ṣ[3]) und Ḥ[4]) gesehen haben; sie sind daher gemäß unseren Ausführungen zu diesen Texten direkt auf die Position „Arab. Übersetzung" mit einem Fragezeichen an der Linie zurückgeführt worden. Da Ḥ und S außerdem möglicherweise mit der Rezension DML zusammenzubringen sind[5]), so führt von ihnen zu dieser Position eine punktierte Linie. Die Ansetzung von R und H macht keinen Anspruch auf absolute Verbindlichkeit; die Stellung dieser Schriften konnte nur ungefähr bestimmt werden. Ganz unsicher ist das Verhältnis der arabischen Übersetzung zum griechischen Original; die syrische Übersetzung mußte, wenn auch in möglichst hypothetischer Form, irgendwie eingefügt werden, da ein Beweis, daß es niemals eine gegeben hat, ebensowenig geführt werden kann wie für das Gegenteil[6]). [Die Übersetzung aus dem „Dorischen" ins

---

[1]) Dabei sind die Enzyklopädien, die nur Definition und Einteilung der Ökonomik und Nennung des Namens Bryson bieten, auch dann übergangen, wenn positiv feststeht, daß ihr Verfasser selbst aus B schöpft; denn hier kommt es nur auf die Textgeschichte an.

[2]) Vgl. § 1 und § 5 I 1.

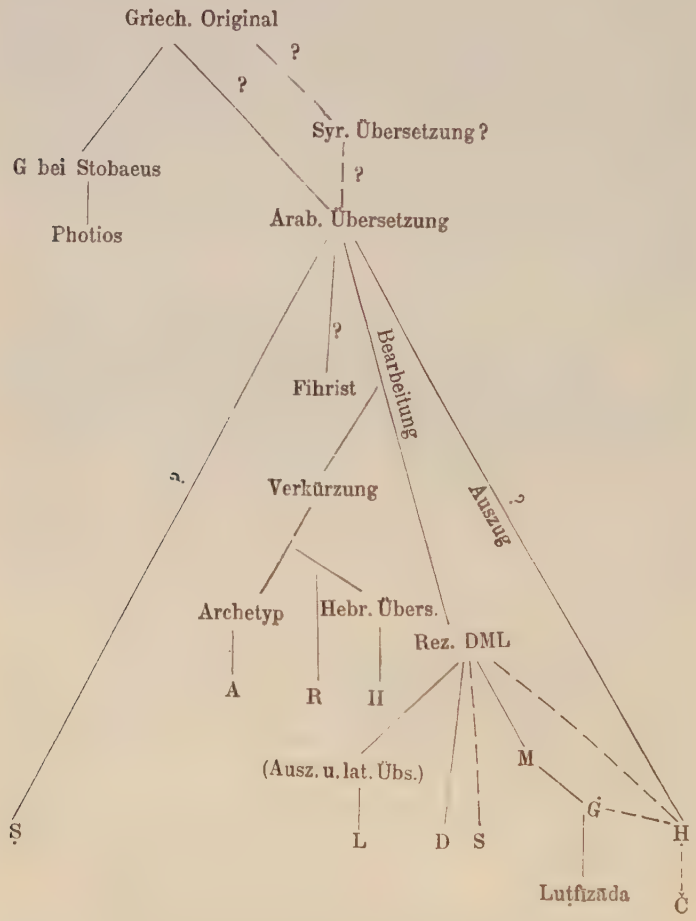
[3]) Vgl. § 4 und § 5 I 1.

[4]) Vgl. § 5 II 3.

[5]) Vgl. S. 137 f.

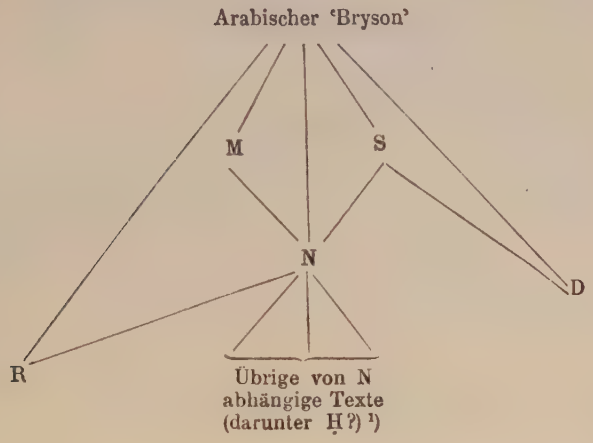
[6]) [Vgl. jetzt die wichtigen Äußerungen von J. Ruska, *Tabula Smaragdina* (Arbeiten aus dem Institut für Geschichte der Naturwissenschaft IV = Heidelberger Akten der Von-Portheim-Stiftung 16), 1926, S. 45 ff., 48 ff., 167 ff. über die einseitige Überschätzung der syrischen Übersetzertätigkeit zu ungunsten der Perser einerseits, der Kopten andererseits. Da Ruska aber den Syrern die Tradition der antiken Philosophie und Medizin lassen will, so brauchte in meinem Diagramm nichts geändert zu werden.]

Gemeingriechische, die nach den oben § 4 zitierten Ausführungen Harders vielleicht auch für B anzunehmen ist, hat im Stemma keine Berücksichtigung gefunden.]



Der zweite Stammbaum hat hauptsächlich die Entstehung von N, der klassischen Schrift der Gruppe III, zum Gegenstande. Er enthält daher an seinem Kopfe nur die

Position „Arabischer 'Bryson'" und geht auf Rezensionsfragen und Texte, die mit der Gruppe III nichts zu tun haben oder sonst im Stammbaum I hinreichende Berücksichtigung erfahren haben, gar nicht ein.



[1]) S. zu dieser Schrift § 5 II 3 und S. 137 sowie Diagramm I

Schlußwort.

Wir stehen am Ende einer Betrachtung, die uns durch viele Jahrhunderte bis auf die Gegenwart geführt hat. Der literarische Typus einer islāmischen Wissenschaft konnte in seiner Entwicklung verfolgt und in vielen Punkten auch in seinen Ursprüngen aufgeklärt werden. Doch dies ist nur eine Vorarbeit. Die Wege gehen von hier — abgesehen von der Vervollständigung der vorliegenden Untersuchung — einerseits nach einer Geschichte des ökonomischen Denkens im Islām, deren Darstellung von der Geschichte der Wissenschaft „Ökonomik" zu trennen ist. Was hier dargestellt wurde, kann höchstens den Eindruck einer Sterilität des wissenschaftlichen Denkens im Islām hervorrufen; denn von irgendwelcher methodischen Durchdringung eines Gegenstandsgebiets ist nicht die Rede, ganz zu schweigen von philosophischer Besinnung auf die Methode. Und doch hat es methodisch bis zu einem gewissen Grade selbständige Denker im Islām gegeben, gerade auf ökonomischem Gebiete. Der Name Ibn Ḫaldūn braucht nur ausgesprochen zu werden, um die Aufgabe zu stellen, diesen Theoretiker des Zivilisationsbegriffs einmal literarisch und methodologisch zu analysieren.[1]) Erst von hier aus ist eine Geschichte des ökonomischen Denkens im Islām möglich.

Eine zweite Aufgabe ist die Frage nach dem Verhältnis von Philosophie und Religion im tatsächlichen Denken der Muslims über die Gegenstände der praktischen Philosophie. Eine solche Betrachtung wird, wie es scheint, von relativ selbständigen Ethikern wie M

[1]) Berührungen Ibn Ḫaldūns mit der hier behandelten Literatur ließen sich ebenfalls aufzeigen. So hat z. B. die bei D 39f. erwähnte Einteilung der Gewerbe in theoretische und rein praktische auch Ibn Ḫaldūn, *Muqaddima* II 227f. (= Übs. II 325). Doch kann Ibn Ḫaldūn seiner selbständigen literarischen Eigenart wegen nur im Zusammenhang analysiert werden. Carra de Vaux, *Les Penseurs de l'Islam* I (1921), 278–93 gibt fast nur einen Inhaltsauszug.

und N einerseits und den *ḥadīṯ*-Kompendien andererseits über den Brennpunkt des religiös-ethischen Denkens, Ġazālī, führen müssen und die erreichbaren Data der Kulturgeschichte, die die tatsächliche Wirksamkeit der Gedanken auf die Menschen beleuchten, heranzuziehen haben.[1])

Die dritte Aufgabe aber ist die geradlinige Fortsetzung dieser Monographie, die Entwicklung der übrigen Wissenschaften im Islām zu verfolgen, mit anderen Worten, die Geschichte des literarischen Typus der islāmischen Enzyklopädie zu schreiben. Dazu wäre vor allem erforderlich, noch andere, möglichst verschiedenen Gegenstandsgebieten angehörende Wissenschaften, und zwar sowohl hellenistische wie rein islāmische, monographisch zu analysieren, um so ein einigermaßen übersichtliches und vollständiges Bild der Quellenschriften zu gewinnen. Voraussetzung dafür ist allerdings, daß die Texte in einem ganz anderen Umfang zugänglich gemacht werden, als das bis heute der Fall ist.

---

[1]) Vgl. hierzu auch S. 69 Anm. 5, S. 72 Anm. 2, S. 73 Anm. 1. In Wahrheit kämpft eben auch im Orient die „Klugheit" des „gesunden Menschenverstandes" gegen das religiöse und sittliche Gebot; nur nimmt dieser Kampf dort eigenartige Formen an. Man führt seine eigene Gegnerschaft gegen überpersönliche Normen genau so auf frühere Autoritäten zurück wie jene Normen selbst und tut so, als ob jeder Widerspruch damit aus der Welt geschafft wäre. Wo es nötig ist, harmonisiert man. — Doch ist es unmöglich, sich hier ausführlich darüber zu verbreiten.

بسم الله الرحمن الرحيم وهو عونى 62

كتاب بروسن[a] فى تدبير[b] الرجل لمنزله[b]

1 قال ان امر المنزل يتمّ باربع خصال اولها المال والثانى الخدم والثالث المرأة والرابع الولد،

Kap. I. 2 اما المال فلأن الخالق تبارك وتعالى وان كان جعل فى الانسان القوى التى يحتاج اليها لقوام بدنه وصلاح امره فانه قد جعله مع ذلك منتقصاً[c] مستحيلاً متقضباً ولذلك صار الانسان محتاجاً الى ان يستمدّ ويستردّ مكان 3 ما يتحلل منه، اعنى بقولى القوى اى القوة التى ينزع بها كل واحد من اعضائه ما يشاكله من الغذاء بالمقدار الذى يحتاج اليه والقوة التى تحيل ذلك الغذاء وتقلبه حتى يصير شبيهاً بالعضو[d] الذى يغتذى منه فان كان المغتذى به لحماً صار لحماً وان كان عظماً صار عظماً وان كان عصباً صار 4 عصباً والقوة التى تحفظ على العضو ما اجتُذب اليه ما دام سيّالاً حتى يجمد ويتصل به والقوة التى تنفى عن كل واحد من الاعضاء ما يبقى من ذلك الغذاء من الفضل مما يبعد من طبعه فلا يقوى على قلبه واحالته الى طبيعته |
والقوة التى تُنميه وتمدده حتى يزيد فى طوله وعرضه وعمقه على مقادير اجزائه، 63

5 فاقول انه وان كان قد جُعل[e] فى الانسان هذه القوى كلها وقوًى اخرى كثيرة معها بها يكون تدبير بدنه فانه قد جُعل فيه شيآن[f] بهما قوامه 6 واحدهما يفنى الآخر ويحلله وذلك ان قوامه بالحرارة والرطوبة ومن شأن

---

[a] برسيس A | [b-b] المنزل F 315 + لبلونيوس F 263 (cf. § 1 dieser Arbeit) | [c] منتقضا A, verb. nach R | [d] بالعظو A, verb. C | [e] + [الله] C | [f] شيئين A, verb. BERGSTR.

---

6 تحلّلا — الغذاء = R 74, 3—4 |

Übersetzungen.
und G.

62r בע(זרת) ה(שם) י(תברך)

סדר הנהגת האדם בביתו שחבר בראסון הפילוסוף
והעתיקו הגבון ר׳ דוד בר׳ שלמה נ(שמתו) ע(דן) בן יעיש
מעיר אשביליה מלשון ערב ללשון קדש.

1 אמר כי הנהגת הבית הוא שלם בד׳ דברי(ם) הא׳ הממון הב׳
העבדים וגם השמשים הג׳ האשה הד׳ הבנים.

Kap. I.
2 ענין הממון הוא א(פ) ע(ל) פ(י) שהבורא ית(ברך) שם באדם
כל הכחות שהוא צריך להם לתיקון גופו והצלחת ענייניו עם
זה שם אותו כלה ונתך[a] ומתפרד ולפי(כך) הוא נצרך להכין
3 ולהחליף מקום מה שיותך ממנ(ו). רצוני בכחות הכח שימשוך
בו כל א(חד) מאיבריו מה שדומה לו מן המזון בשיעור שהוא
צריך והכח שהוא משנה אותו מזון ומהפכו עד שיעשה כדמות
האבר שהוא נזון ממנ(ו) אם יהיה הניזון בשר יהיה בשר ואם
4 יהיה עצם יהיה עצם ואם גידים גידים והכח שהוא שומר באבר
מה שנמשך אליו בעודו ניתך עד שיקפה ויתדבק בו והכח שהוא
דוחה מכל א(חד) מהאיברים מה שישאר בו מאותו מזון מן
המותר שהוא רחוק מטבעו ואין בו כח להפכו ולשנותו לטבעו
והכח שהוא מגדלו וממתיחו בשלשת צדדיו עד שיגדל בארכו
ורחבו וקומתו כפי שיעור חלקיו.
5 ואומ(ר) כי אם יושם באדם אלו הכחות כולם וכחות אחרים
62v הרבה עמהם שבהן יהיה | הנהגת גופו עם זה הושם בו ב׳ דברי(ם)
6 בהם יהיה[b] קיומו הא(חד) מהם יכלה הא(חד) ויתיכהו והוא
כי תקון הגוף הוא בחמימות וברוטב ומנהג החמימות הוא

[a] Übersetzungsfehler, vgl. Komm. | [b] יחיה H |

الحرارة ان تحلّل الرطوبة وتفنيها فلذلك لا يمكن ان يقف على حال
واحدة ولكنه يتحلل تحللًا دائمًا متصلًا ولذلك يحتاج الى ان يستمدّ
7 مكان ما يتحلل منه وهو الغذى[a] الذى يغذيه[b] ولو كان البدن مع
هذا من جنس واحد لكان الذى يحتاج اليه انما هو نوع واحد من الغذاء
لكنه لما كانت اجزاؤه مختلفةً احتاج لذلك الى اغذيةٍ مختلفة الانواع والطعوم
وجميعها من النبات والحيوان لان غذاء كل شىء من اقرب الاشياء اليه
وليس شىء اقرب الى طبيعة بدن الانسان من الحيوان والنبات ‘
8 والنبات والحيوان محتاجان الى انواع من الصناعات حتى يكونا[c] ثم حتى
يتما[d] بعد كونهما ‘ اما النبات فيحتاج الى ان يُزرع او يغرس[e] ثم يسقى
9 ويربّى[f] الى غير ذلك مما فيه تمام الانتفاع به واما الحيوان فالى ان يغتذى
10 ويحرز[g] ويكنّ[h] | [و]ما[i] اشبه ذلك مما فيه مصلحته[k] ‘ ويُحتاج ايضاً لجمع 64
الغذاء[l] واعداده وتهيئة ما يكون به الانسان والحيوان[l] الى صناعات اخر
كثيرة مختلفة والانسان وان كان قد جُعلت فيه قوة الاستنباط لكل
صناعة وقوة التعلم لها فليس يمكن الواحد من الناس لقصر عمره ان يستنبط
ذلك ولا ان يتعلمه لان له فى استنباط صناعة واحدة او تعلّمها شغلًا
11 عن استنباط سائر الصناعات او تعلّمها وان كان فيه احتمال لتعلّم كثير
منها فليس فيه احتمال لتعلّمها كلها والانسان محتاج فى تدبيره معاشه الى
الصناعات ‘

---

[a] الغذاء A العدى C | [b] يفيد به A, verb. C (schlägt noch يغتذى به vor) = H | [c] يتكون D = H | [d] ينميا A, verb. nach D = H | [e] + ثم ينقى D | [f] + ثم يحصد D | [g] ويتحرّك A ويحرك C, verb. nach R (يحفظ) = H | [h] ويكبر A ويكبر C او يلقط D | [i] ما A, erg. C | [k] مصلحه A, verb. C | [l-l] واتخاذه R |

---

8 — الى انواع = D 4,6—4,8; اما — ذلك = R 74,7—75,1 | 9 — ويكنن = D 5,3—5,4 = R 74,6—7 | 10 — كثيرة = R 75,1—2; أن — فليس = D 4,13 | 11 — فليس = D 4,14 |

להתיך הרוטב ולכלותו ועל זה א(י) א(יפשר) שיעמוד על דרך
א(חד) תמיד אבל יותך התכה תמידית מדובקת ולזה צריך להכין
מקום מה שניתך ממנ(ו) והכנתו הוא המזון שיזון אותו ועם 7
כל זה אם יהיה הגוף ממין א(חד) היה צריך מ[י]ן[a] א(חד) מן
המזון אבל לפי שחלקיו הם משונות צריך למזונות משונות[b]
גם מטעמי(ם) משונים וכלם הן מהצמחים ומב(עלי) ח(יים)
כי כל מזון קרוב לטבעו ואין דבר יותר קרוב לטבע האדם מן
החיות והצמחי(ם).

[והצמחים][c] וב(עלי) ח(יים) צריכין למינים הרבה מהמלאכות 8
עד שיתהוו ועד שיגמרו אחר הוייתם. הצמחי(ם) צריכין
לזריעה או לנטיעה ולהשקאה ולגידול ולדברי(ם) אחרים מלבד
אלה ממה שיש שלמות התועלת בהן והב(עלי) ח(יים) צריכין 9
למזון ולשמירה ולמחסה והדומה לזה ממה שיש בהן תועלתם
וקיומם. וצריך עוד לקיבוץ המזון[d] והכנתו למלאכות אחרות 10
הרבה משונות כי האדם אם ניתן בו כח המחשבה לחשוב בלבו
כל מלאכה וכח ללמוד אותה א(י) א(יפשר) שא(חד) מבני
אדם לפי קוצר שני חייו שיחשוב בלבו כל זה ולא שילמדנ(ו)
כי במחשבת מלאכה אחת או בלימודה יש לו עסק יטרידנ(ו)
מלחשוב בשאר המלאכו(ת) או בלימודם ואם יהיה סובל ללמוד 11
63r מלאכות הרבה לא יהיה בו כח לסבול כל המלאכות כלם | והאדם
צריך לתיקון מחייתו לכל המלאכות.

---

[a] מן H | [b] מזונות H, verb. W | [c] om. H | [d] הממון H, verb. nach A = R |

12 والصناعات ايضاً [a]مضمّن بعضها ببعض[a] كالبنّاء الذى[b] يحتاج الى النجار
والنجار يحتاج الى [c]صناعة الحدادين وصناعة الحدادين تحتاج[c] الى[d] اصحاب
13 المعادن وتلك الصناعة[e] الى البناء. فكل[f] واحدة من[g] الصناعات وان كانت
تامّةً فى نفسها[h] تحتاج الى الاخرى كما تحتاج[i] اجزاء السلسلة بعضها[k] الى
بعض وان ارتفعت صناعة واحدة بطل بارتفاعها الباقى من الصناعات،
14 فلما كان كل واحد من الناس يحتاج فى تدبيره | امرَه الى انواع مختلفة مما 65
يُغتذى به ويُستتر به وكان يحتاج لذلك الى جميع الصناعات [و]كان[l] لا يمكن
ان يكون الواحد محكماً لجميع الصناعات صار الناس جميعها محتاجاً
بعضهم الى بعض فى تدبير معاشهم ولهذه العلة احتاج الناس الى اتخاذ
المدن والاجتماع فيها ليعين بعضهم بعضاً بالصناعات،
15 ولمّا[m] كان الناس محتاجاً[n] بعضهم الى بعض ولم يك وقت[o] حاجة كل
واحد منهم[p] وقتَ حاجة صاحبه[q] فى اكثر الاوقات ولا مقادير ما يحتاجون
اليه متساوية ولم [r]يكن سهلاً[r] [s]فى الامور[s] ان يُعلم ما قيمة كل شىء
من كل شىء[t] وما مقدار ثمنه من ثمنه وما مقدار[u] اجرة كل شىء مما يُعمل
16 من اجرة كل شىء آخر[u] احتيج[v] الى شىء يثمَّن[w] به جميع الاشياء وتُعرف

[a-a] مضمومة بعضها الى بعض D = H | [b] om. D | [c-c] الحداد وصُنّاع الحديد D | [d] + صناعة D | [e] الصناعات D + تحتاج DR — الحداد والحداد يضطرّ R | يحتاجون D, H | [f] وكل R | [g] + هذه R | [h] + فانها R = H | [i] + بعض R | [k] om. R | [l] كان A, erg. C = H | [m] فلمّا D | [n] تحتاج D | [o] om. R | [p] + فى R | [q] الآخر D | [r-r] يكن D | [s-s] om. DH, zweifelhaft [t] جنس D | [u-u] كل (اجرة l.) اخرى D | [v] فلذلك احتيج D = H فاحتيج حينئذ R | [w] صناعة من اخرى (اجرة l.) الصناعة الاخرى تميّز A, verb. Bergstr. nach DR = H |

---

12 = D 4,15—17; والنجّار = R 75,3—7 | 13 بعض — بعضا — ولهذه 14 = D 4,17—18 | 15 — صاحبه = D 5,5—5,6; ولم يك = R 75,8 الاوقات — ولا مقادير = D 5,7—5,8; وما = D 5,9—5,18 | 16 — من كل شىء = R 75,10—12 | فى يد هذا 18 — الجوهر —

---

13 Οὕτως ἔχει ποτ᾽ ἄλλαλα τἀνθρώπινα πράγματα καθάπερ καὶ τᾶς ἁλύσιος τοὶ κρίκοι. τᾶνοί τε γὰρ ἐξ ἀλλάλων ἄρτηνται ἀλλάλους τ᾽ ἀκολουθίοντι,

והמלאכות הן תלויות זו בזו וצריכות קצתם לקצתם כמו מלאכת 12
הבנין שצריכה למלאכת חרש עצים ומלאכת חרש צריכה למלאכת
הברזל והפחמי(ם) ומלאכת הברזל צריכה למוצא המתכות וזאת
המלאכה צריכה לבנאי וכן כל אחת מהמלאכות א(ף) ע(ל) 13
פ(י) שתהיה שלימה בעצמה היא צריכה למלאכות אחרות כמו
שצריכין חלקי השלשלת קצתם לקצתם ואם תסתלק מלאכה
אחת בטלו בהסתלקה שאר המלאכות. ולפי שכל א(חד) מבני 14
אדם צריך להצלחת תיקון ענייניו למינים משונים במה שיתפרנס
ויתכסה ולזה הוא צריך לכל המלאכות וא(י) א(יפשר) שיהיה
אדם א(חד) בקי בכל המלאכות על זה הוכרחו כל בני אדם
להיות נצרכים קצתם לקצתם לתיקון מחיתם ולסבה זו הוצרכו
בני אדם ליישוב המדינות ולהתקבץ בהן כדי שיסייעו קצתם
לקצתם במלאכות.

ולפי שבני אדם נצרכין קצתם לקצתם ואין את צורך כל א(חד) 15
מהן את צורך חברו בעת [מן?][a] העתים ולא שיעור צרכם שוה
ואינ(ו) נקל לידע ערך כל דבר ויתרונ(ו) מדבר אחר וסכום שיווין
משיווי דבר אחר ומה ערך שכר פעולה אחת משכר פעולה
אחרת לפי(כך) הוצרך לדבר שיעריכו בו[b] כל הדברים כלם 16

---

[a] om. H, erg. nach A u. § 20 | [b] בה H |

καὶ ἑνὸς ἐξ αὐτῶν ἑλκυσθέντος ὁποίου δή ποκα τό τε ὅλον καὶ τὰ ἐξ
ἀρχᾶς ἀκολουθεῖ· καὶ τῶν τοῦ βίου δὲ πραγμάτων ὁποῖα ἂν βούλῃ
ἐλέσθαι, εὑρήσεις καὶ τὰ λοιπὰ ἐξ ἀνάγκας κατὰ τὸ ἑξῆς ἀλλάλοις ἑπό-
12 μενα. αὐτίκα γὰρ εἰ ⟨τὰ⟩ κατὰ γεωργίαν τις ἐπιτηδεύοι, ἆρ' οὐ πρᾶτον
εἶμεν δεῖ τεκτονικάν; εἰ τεκτονικάν, δεῖ δὴ χαλκευτικάν· ⟨εἰ⟩ χαλ-
κευτικάν, δεῖ δὴ μεταλλευτικάν. ἀλλ' ἵνα ἀγραυλεῖν δυνατοὶ ὦντι, δεῖ
σκέπαν ἧμεν τὰν περὶ τὸ σῶμα· τοιγαρῶν ὑφαντικᾶς καὶ οἰκοδομικᾶς
ἐστι χρεία. καὶ τἄλλα δὲ πάντα μαστευόμενος καὶ ἀνερευνῶν οὕτως
εὑρήσεις ἔχοντα ποτ' ἄλλαλα.

[a]به قيمة بعضها من بعض[a] فمتى احتاج الانسان الى شىء [b]مما يبـاع
او مما[c] يُستعمل[b] دفع [d]قيمـة ذلك[e] الشئ[d] من هذا الجوهر[f] الذى
17 جُعل ثمنًا[g] للاشيـاء واجرةً[gh] ، ولو لم[i] يجعل هذا هكذا[i] لكان
الذى عنده نوع من الانواع التى يحتاج اليها صاحبه كالزيت والقمح
وما[k] اشبـه ذلك[k] وعند صاحبـه انواع أخر لا يتّفق[l] اذا احتـاج[l] هذا
الى ما عند ذاك [m]ان يحتاج[m] ذاك الى ما عند هذا[n] فتقعَ المبايعة[o] |
18 بينهما [p]ولا يتّفق ايضاً اِن[p] وقع الاتفاق بينهما فى حاجة كل واحد 66
منهما الى ما [q]فى يد[q] صاحبه [r]اَن يقع الاتفاق بينهما[r] فى ان يكون
يحتاج هذا مما فى يد ذاك الى ما يكون قيمةَ[s] ما يحتاج اليه ذاك
مما فى يد هذا فيقعُ الاختـلاف [t]اذ ذاك بينهما[t] فامّا ان ينصرف
كل واحد منهما عن صاحبه اذ لم يجد عنده تمام حاجته واِمّا ان
19 يتبايعا ثم يحتاج احدهما ان يطلب تمام حاجته من بائع آخر وكان
يحتاج مع هذا الى ان يعلم كم قيمة الجزء من كل واحد من الانواع
التى فيها مصالح الناس مثل العسل والسمن والقمح وغير ذلك من الانواع
20 الأُخر على كثرة الانواع واختلافها فى القيمـة واذا عُرف ذلك فى وقت
من الاوقات فقد يحتاج الى ان يُعرف فى اوقات أُخر كلما تغيّرت حال
نوع من تلك الانواع بكثرة الجلب او قلّته وبما يعرض من حاجة الناس
اليه واستغنائهم عنه وعن الاستكثار منه عند اختلاف الازمنة وما يستعمل
الناس من كل نوع فى كل زمان وكذلك الصناعات ،

---

a-a قيّمها R | *b-b* ما R | *c* om. D | *d-d* ثمنه او وزن اجرته R | *e* هذا D | *f* + النفيس R | *g-g* لسائر الاشياء D | *h* واحدة A, verb. nach H Brockelmann u. Bergstr. | *i-i* ذلك يفعل D | *k-k* اشبههما D = H | *l-l* اَن يحتاج D | *m-m* ويحتاج D | *n* + فى وقت واحد D | *o* المعانقة D | *p-p* وان D | *q-q* عند D | *r-r* لم يقع بينهما D | *s* قيمتُه مقدارَ D | *t* بينهما اذ ذاك D | الاتفاق

18 ذاك = D 5 pu-u | فيقع

ויוּדע בו ערך קצתם מקצתם וכשיצטרך אדם לדבר הנמכר
או העשׂוי יפרע שׂווי אותו דבר מזה העצם שׂהושׂם ערך
לכל הדברים ולכל שׂכר פעולה. ואם לא הושׂם זה כפי 17
הנזכר היה מי שׂיש ברשׂותו מין מן המינין שׂצריך להן
חברו כמו הזית או החטה והדומה להם והיה ברשׂות
חברו מינים אחרים לא יארע כשׂיצטרך הא(חד) לדבר שׂיש |
63v ברשׂות האחר [a][שׂיצטרך האחר לדבר שׂיש ברשׂות הראשׂון][a]
ועל זה לא יסכימו על המכירה וא(ף) ע(ל) פ(י) שׂיסכימו 18
שׂיצטרך כל א(חד) מהן לאותו דבר שׂיש ברשׂותַ חברו לא
יסכימו בשׂיעור הדבר שׂהוא צריך מאותו הדבר שׂהוא ברשׂות
חברו ועל זה הן יפרד כל א(חד) מחברו אחר שׂלא ימצא
ברשׂותו תכלית חפצו או יבקשׁ תשׂלום צורכו ממוכר אחר
ועל זה צריך שׂיודע כמה ערך כל א(חד) מהמינים שׂיש בהן 19
תועלת בני אדם כמו הדבשׁ והחמאה וזולתם מן המינים האחרי(ם)
כפי רבוי המינים ושׂינוי מכום ערכם ואם יודע זה בעת מן 20
העתים צריך שׂיודע בעתים אחרים כל זמן שׂישׂתנה ענין מין
מאותם המינים לפי הרוב[b] שׂיביאו מאותו מין ממקומו(ת)[c]
אחרי(ם) או מיעוטו וכפי מה שׂיארך צורך בני אדם לאותו
מין או מיעוט צרכם לו או לפי רבוי אותו המין בעת חלוף הזמנים
וכפי עסק בני אדם בכל מין ומין בכל זמן ועל זה הדרך היא
ענין המלאכות.

[a-a] om. H, erg. nach A | [b] שרוב H | [c] מהמקומו H |

21 فلذلك طبع الناس الذهب والفضّة والنحاس وثمنوا بذلك [a]جميع
الاشياء[a] [b]واصطلحوا عليه لينالَ به[b] الانسان حاجته فى وقت حاجته[c]
22 ويكون[d] من يصير فى يده شىء اراد ان يُخلِف به ما خرج | من يده 67
الى غير ذلك لم يتعذّر ذلك عليه فقد صار من [e]حصل[f] هذه الجواهر
[g]التى سمّينا فى يده[g] كانّ[e] الانواع التى يحتاج اليها [h]كلها قد حصلت[h]
23 فى يده[i] ولذلك احتيج[i] فى مصلحة[k] المعاش الى هذه الامور ، فنحن
مبيّنون كيف يصلح التدبير فى الاموال فنقول ان الناظر فى ذلك ينبغى
ان ينظر فى ثلثة اشياء اكتساب المال ثم حفظه ثم انفاقه ،

24-25 فاما اكتسابه فينبغى ان تُحذر فيه ثلثة اشياء الجور والعار والدناءة ، اما
الجور فمثل البخس فى الوزن والتطفيف[l] فى الكيل والمغالطة فى الحساب
والجحود للحقّ والدعوى بغير حقّ وما اشبه ذلك مما يُجتمَع فيه [m]من الآثام
26 الموبقة[m] انه يزيل الاكتساب ويقطع المادّة ويدعو الى الحرمان وذلك لِما
ينتشر فيه من سوء الثناء فيصرف ذلك المعاملين عن صاحبه ويدعو من
ابتُلى به منه ان يخبر به غيرَه حتى ينقطع عنه مَن عامله ومن لم يعامله حتى
27 انه لو اقلع عن ذلك لم ينتفع باقلاعه للامر الذى شاع له وشُهر به ، واما
العار فمثل الشتم والصَفع[n] وما اشبههما[o] من الامور التى يحتملها بعض الناس

[a-a] الاشياء كلها D | [b-b] فاصطلحوا على ذلك ليشترى D | [c] ارادته D | [d] وليكون
[e-e] صار فى يده شىء من هذا الجوهر الذى سميناه فكأنّ R | [f] + له D | [g-g] om. D
[h-h] حاصلة D | [i-i] فلذلك لزمت الحاجة D | [k] om. D | [l] الطفيف A, verb. C
[m] مع الاثام الموثقة A, verb. nach H | [n] + والاهانة R | [o] اشبه A, erg. nach H

---

21 الاشياء — وثمنوا = D 6, 10—11; واصطلحوا | 22 — ويكون = D 6, 13—14
22 — من حصل = R 75, 12—76, 1; حصلت فى يده = D 6, 14—16 | المعاش
25 الجور = R 76 Kol. | 27 — والصفع = R 76 Kol. العار | للحق — الجور

21 ולזה הסכימו בני אדם לעשות מַטְבֵּעַ מזהב ומכסף ומנחשת
והעריכו בזה כל הדברים והסכימו עליו כדי שישׂיג כל אדם
22 מה שׁהוא צריך בעת שׁהוא צריך לו ומי שׁיהיה ברשׁותו
זה המטבע כל זמן שׁירצה להחליף בו איזה[a] דבר שׁיצא
מרשׁותו או ימירנ(ו) לדבר אחר זולתו לא ישׁתבּשׁ זה עליו
נמצא כל מי שׁנכנס ברשׁותו אלו העצמיים שׁזכרנ(ו) יהיה
כמו אם נכנסו ברשׁותו כל המינים שׁהוא צריך להן ולזה הוצרך
להצלחת המחיה אלו הממונות. ואנחנ(ו) מבארי(ם) היאך
23 היא הצלחת הנהגת הממון ונאמר כי המעיין בזה ראוי לו שׁיעיין
בג׳ דברים בריוח הממון ובשׁמירתו ובהוצאתו.

64r 24 דרך הריוח יאות לו שׁישׁמר[b] מג׳ דברי(ם) מן העול ומן החרפה
25 ומן הפחיתות. דרך העול כמו הגרעון במשׁקל והמיעוט במדה
והטעות בחשׁבון והכפירה לאמת והטענה הכוזבת והדומה
לזה ממה שׁיתקבצו מהעונות הכעורים שׁבו יסתלק ברכת
26 הממון וישׁחת המעיין ויביא לידי עניות וזה לפי מה שׁיתפרסם
עליו מהשׁם רע ויברחו כל מיודעיו ממנ(ו) וכל הנושׁאים ונותנין
עמו ואותו הניזק ממנ(ו) יודיע לאחרי(ם) עד שׁיתפרדו מחברתו
מי שׁנשׂא ונתן עמו ומי שׁלא נשׂא ונתן עמו וא(ף) ע(ל) פ(י)
שׁיסור עצמו מזאת המדה הרעה לא יועילנ(ו) בסבת השׁמועה
27 הרעה שׁיצאה עליו ונתפרסמה. והחרפה הוא כמו הגידוף
והחכאה והדומה להם מהדברים שׁסובלין קצת בני אדם כדי

---

[a] אינה H, verb. W | [b] שישמור H |

28 لشيء يناله | ممن يفعل ذلك ، واما الدناءة فان [a]يدع الرجل الصناعة 68
التي كان آباؤه واهل بيته يعالجونها[a] من غير عجز عنها[b] الى صناعة[c] اخس[d]
منها كالرجل يكون آباؤه واهل بيته اما قادة جيوش واما ولاة ثغور فيدع
طلب ذلك وهو يقدر عليه ويقتصر على الغناء والزمر وما اشبه ذلك ،
29 ولسنا نقول فيمن كان آباؤه في صناعة خسيسة فاقام عليها انه قد اتى
دناءةً من الامر او فَعَلَ ما ينبغي ان يُذمّ عليه لكن نقول انه محمود اذ
30 رضي بحظّه ولم يتعدّ طوره ، ولو كان[e] واجبًا ان يطلب[f] كل انسان
صناعةً فوق الصناعة التي ورّثه ابوه لوجب ان يقصد الناس كلهم الى
31 صناعة واحدة وهي اعلى الصناعات فكان ذلك يُبطِل سائر الصناعات
وكانت تلك الصناعة ايضًا التي يقصدون اليها تبطل لانها لا تتمّ الا
بالصناعات الأُخر اذ[g] كان الجميع مقرونًا بعضه ببعض كما بيّنّا قبل ، فهذا
ما ينبغي ان يُنظَر فيه من باب الاكتساب ،

---

32 واما باب الحفظ فيُحتاج فيه[h] الى خمسة اشياء اولها[i] ان لا [k]يكون ما[k] ينفق
الانسان[l] اكثر مما يكتسب فانه متى فعل ذلك لم يلبث المال ان يفنى[m] ،
33 والثاني[n] | ان لا يكون ما ينفق مساويًا [o]لما يكتسب[o] [p]لكن يستفضل[p] 69
ما يكون عنده[q] لحادث ان حدث[r] او آفة [s]ان نزلت[s] او ضيقة[t] ان

[a-a] يترك صناعة آبائه R | [b] او ينتقل عن تلك الصناعة R | [c] om. R | [d] ادون R | [e] تطلب A, verb. nach H | [f] + الى A, gestr. Bergstr. | [g] اذا A, verb. C | [h] في ذلك R | [i] احدها R | [k-k] om. DH | [l] om. DR | [m] + ولا يبقى منه شيء البتة D, vgl. L | [n] ثانيها R | [o-o] لما يكسب R لكسبه D | [p-p] بل D | [q] عدّة A غدة C, verb. nach D | [r-r] لنائبة لا تؤمن D | يكون دونه ليبقى D | [s-s] تنزل D | [t] وضيعة D |

---

28 — منها = R 76 Kol. الدناءة | 32 الحفظ — Ende = D 56 u — 57,1 ; ضيقة — 33 | احدها R 76 Kol. يكتسب — اولها ; وحفظه = R 76 Kol. الى — الحفظ = D 57,12 — 13 ; — يكتسب = R 76 Kol. ثانيها |

להשׂיג שׂום תועלת ממי שׁיעשׂה לו אותו מעשׂה. והפחיתות 28
הוא שׁיעזוב אדם המלאכה שׁהיו אבותיו ובני גילו מתעסקין
בו ויש בו יכלת להשׂיגה ויתעסק במלאכה יותר פחותה ממנה
כגון אדם שׁהיו אבותיו ואנשׁי משׁפחתו או שׂרי צבא או מנהיגי
מדינות ויעזוב אותה מלאכה והוא יכול לעשׂותה ויתכוין לעסוק
במיני זמר או בפרישׁות מכוער והדומה לזה. ולא נאמר במי 29
שׁהיו אבותיו מתעסקין במלאכה פחותה ונתישׁב בה שׁעשׂה
פחיתות בזה המעשׂה או שׁעשׂה מעשׂה שׁראוי שׁיגנוהו עליו
אבל נאמר כי הוא משׁובח אחר שׁנתרצה בחלקו ולא עבר
64 v גבול ערכו. כי אם היה | ראוי שׁיבקשׁ כל אדם מלאכה יותר 30
מעולה מהמלאכה שׁירשׁ מאבותיו היה ראוי שׁיתכוונ(ו) כל
בני אדם להתעסק במלאכה אחת ושׁתהיה המעולה שׁבמלאכות
ויתבטלו בזה שׁאר המלאכות וג(ם) כ(ן) תתבטל אותה מלאכה 31
עצמה שׁיתכוונ(ו) אליה לפי שׁהיא לא תגמר אלא במלאכות
אחרות כיון שׁכלם תלויות קצתם בקצתם כמו שׁבארנ(ו) קודם
לזה. זהו מה שׁראוי לעיין בשׁער קניית הממון.

וענין השׁמירה צריכה לה׳ דברים הא׳ שׁלא יוציא אדם יותר 32
ממה שׁירויח כי אם ההוצאה תהיה יותר מהריוח לא תאחר
כליית הממון. והב׳ שׁלא תהיה ההוצאה שׁוה עם הריוח אבל 33
יותיר קצת מהריוח במה שׁיהיה לו עזר למקרה אם יקרה

كانت وايضاً فان من العدل ان يكون لرأس المال حصّة من النفقة ،
34 ويشبه حال مَن فعل ذلك حال البدن الذى هو فى النشوء والنماء ويشبه
حال من كانت نفقته مساويةً لكسبه حال من قد انتهى نشوءه وانقطع
نموّه فاما حال من ينفق اكثر مما يكتسب فانها تشبه حال الابدان الهرمة
35 التى[a] لزمها النقص ودبّ فيها الفناء وذلك ان البدن الذى هو فى النشوء
والنماء يغتذى باكثر مما يتحلّل منه والبدن الذى قد انتهى منتهاه يغتذى بمقدار
التحلّل والبدن الذى قد صار الى الهرم يغتذى باقلّ مما يتحلّ منه فكما[b]
ان[c] البدن الذى قد صار الى الهرم قريب[c] من الموت[d] فكذلك[e] المال
36 الذى يؤخذ منه[e] اكثر مما[f] يزاد فيه سريع الى النفاد[f] ، والثالث[g] مما
يُحتاج اليه فى حفظ الاموال[h] ان[i] لا[k] يمدّ الرجل[l] يده الى ما يعجز عن[m]
القيام به[n] كالرجل يشغل[n] ماله فى ضيعة[o] لا يقوى على عمارتها او فى
ضياع متفرّقة لا يمكنه مباشرتها وليس له[p] من يعينه على القيام[p] بها او
يتّخذ من الحيوان ما يتجاوز[q] النفقة عليه مقدار | [r]ما يبقى من[r] ماله ، 70
37 وحال من فعل[s] ذلك يشبه[t] الشره[u] الذى يأكل ما لم[v] يستمرئه[w] فكما
ان[w] مَن اكل ما لم[x] يستمرئه[y] لم يغذّه[z] بل ربما[aa] خرج منه وآخرج معه[aa]
من بدنه ما يُضِرّ به خروجه[bb] فكذلك من[bb] تعاطى[cc] من الاكتساب[cc]
ما يتجاوز[dd] طاقته كان وشيكاً[ee] ان لا يفوته الربح[ff] فقط دون[ff] ان يذهب

---

[a] الذى A, verb. C | [b] وكما D | [c-c] الاجساد الهرمة قريبة D | [d] + والبلى D | [e-e] الاموال D | [f-f] يستفاد قريبة من الفناء D | [g] الثالث D ثالثها R | [h] المال D | [i] + يحذر الرجل ان D | [k] om. D + يكون R | [l] om. DR | [m] عنه وعن D | [n-n] مثل من شغل D | [o-o] قرية يعجز عن D | [p-p] عنده اعوان ولا كفاية يقومون له D | [q] تجاوز D | [r-r] om. D | [s] + شيئًا من D | [t] كحال D | [u] + من الناس D | [v] لا D | [w-w] معدته فان D | [x] لا D | [y] + معدته D | [z] يغتذ جسمه D | [aa-aa] اخرج D | [bb] منه ومن D | [cc-cc] om. D | [dd] تحوزه D | [ee] خليقا D | [ff-ff] فضلا عن D

35 فكما — Ende = D 69 pu—u | 36—38 الملوك = D 57 pu — 58, 8 | 36 — به = R 76 Kol. ثالثها |

או רעה או חולי או אבדה אם אבדה לו כי מן הדין שינתן לקרן
34 חלק מההוצאה. ודומה מי שיותיר מן ההוצאה קצת ויוסיף בקרן
לגוף שהוא פרה ורבה ודומה מי שהוצאתו בשוה עם הריוח לגוף
שנגמר גדולו ונפסקה הפראתו[a] ומי שיוציא יותר ממה שירויח
דומה לגופים החלשים מזוקן שנתדבק בהן החסרון ונדרך
35 בהן הכלייה והגוף שהוא בחוזק הרבוי וההפראה הוא נזון
ביותר ממה שניתך ממנ(ו) והגוף שהגיע לתכלית הגידול הוא
ניזון בשיעור מה[b] שיותך ממנ(ו) והגוף שהגיע לזוקן הוא
ניזון במיעוט ממה שיותך ממנ(ו) וכמו שהגוף שהגיע לחולשת
הזקנה הוא קרוב מן המות כך הממון שיוקח ממנ(ו) יותר
ממה שיוסיפו עליו הוא קרוב להפסד. והנ׳ שצריך לשמירת
36 הממון שלא ישלח אדם ידו בדבר שילאה לקיימו ולהעמידו
כאדם שישי(ם) ממונ(ו) | בשדה שאינ(ו) יכול לעבדה ולשמרה 65r
או בשדות מפוזרות שא(י) א(יפשר) לו לפקדם ולעיינם ואין
לו מי יעזרנ(ו) לקיימם ולהעמידם או שיקנה מהבהמות ומב(עלי)
ח(יים) מה שתהיה ההוצאה עליהן יותר ממה שנשאר [מ]ממונ(ו)[c].
37 ומי שיעשה זה דומה למי שהוא רעבתן בתאותו ויאכל יותר
ממה שיתבשל ויתאכל במעיו וכמו שכל מי שהוא אוכל
מה שאינ(ו) יכול להתעכל אינ(ו) ניזון ממנ(ו) אבל איפש(ר)
שיצא מגופו ויוציא עמו דבר אחר שיזיק לו יציאתו כך כל מי
שמלאו לבו לקבץ ממון בענין שעבר גבול כחו אין ספק שיהיה

---

[a] האפראתו H | [b] ממה H | [c] ממונ(ו) H |

رأس ماله ، والرابع[a] مما يُحتاج اليه فى حفظ المال ان لا [b]يشغل الرجل[b] ماله [c]فى الشىء[c] الذى[d] يبطئ خروجه [e]من يده[e] وانما يكون ذلك [f]فى الشىء الذى[f] يقلّ طلّابه وتستغنى[g] عوامّ الناس عنه كالجوهر الذى لا يحتاج اليه الا الملوك[h] وكتب[i] العلم[k] التى لا يطلبها الا العلماء[l] ، والخامس مما يُحتاج اليه فى حفظ المال ان يكون الرجل سريعًا الى بيع تجارته بطيئًا عن بيع عقاراته[m] وان قلّ [n]ربحه فى ذلك[n] وكثر ربحه فى هذا ،

واما[o] انفاق المال فينبغى ان يحذر فيه [p]خمسة اشياء[p] وهى اللؤم والتقتير والسرف والبذخ وسوء التدبير، فاما اللؤم فهو الامساك عن [q]الانفاق فى[q] ابواب الجميل مثل مؤاساة القرابة والافضال على الصديق [r]وذى الحرمة والصدقة فى المحاويج بقدر ما يمكنه ويتّسع له[r] ، واما التقتير [s]فهو التضييق[s] فيما لا بدّ منه[t] مثل اقوات[u] العيال ومصالحهم[v] ، واما السرف فهو الانهماك فى [w]الشهوات | واللذّات[w] ، واما البذخ فهو ان يتعدّى 71
الرجل[x] ما يتّخذه اهل طبقته[y] [z]طلبًا للمباهاة[z] ، واما سوء التدبير

[a] رابعها R | [b-b] يستعمل R | [c-c] فى شىء D | بالشىء R | [d] om. R | [e] عنه DR | [f] مما D | [g] لاستغناء D = H | [h] العظماء والملوك D | [i] ومثل كتب D | [k] الحكمة D | [l] الحكماء والعلماء D | [m] عقاره D | [n-n] فى ذلك ربحه D | [o] اما D | [p-p] خمس خصال D | [q-q] om. D | [r-r] وتفقّد ذوى الحرمات وتعاهد ابواب البرّ مثل D | [s-s] فبالتضييق الصدقة على محاويج الناس وكل ذلك على قدر الامكان والوسع والطاقة D | [t] ولا مدفع له D | [u] + الاهل ومصالح D | [v] om. D | [w-w] اللذّات واتباع الشهوات D | [x] المرء R | [y] + وطوره فيما يتغذّى به او ما عساه ان يلبسه D, vgl. L | [z-z] مباهاةً R |

---

38 — يده = R Kol. رابعها | 39 = D 58, 13—15 | 40—45 = يتّخذ الشىء D 58, 17—59, 8 | 40 — فيه = R 76 Kol. وانفاقه | 41 — الجميل = R 76 Kol. السرف | 42 — العيال = R 76 Kol. التقتير | 43—45 التدبير = R 76 Koll. اللؤم | سوء التدبير —

38 ממהר לא להעדר הריוח בלבד אלא גם להפסיד הקרן. והד׳ שצריך
לשמירת הממון הוא שלא יתעסק אדם בדברים שיתאחר יציאתם
מידו ואלו הדברים הן אותם שיתמעטו מבקשיהן למיעוט צורך
המון העם להם כגון המרגליו(ת) שלא יצטרכו להם אלא המלכים
וכמו ספרי החכמה שלא יבקשו להם אלא החכמי(ם) וכמו כלי
39 זין שאין הצורך להם אלא לזמן קצוב. והה׳ ממה שצריך
לשמירת הממון שיהא האדם ממהר למכור טלטל סחורתו
ומתאחר למכור קרקעו א(ק) ע(ל) פ(י) [ש]הריוח[a] מעט בזלזול[b]
הסחורה והרבה בקרקע.

40 וענין ההוצאה יאות שישמר בה מן הנבלות והכילות והפיזור
41 וההתפארות ורוע ההנהגה. הנבלות הוא קפיצת היד בהוצאה
במקומו(ת) ההגונים ונאים כמו החזקת ידי קרוביו וגמילות
חסד למיודעיו והנלוין אליו והצדקה לעניים ולנצרכי(ם) כפי אשר
65 v 42 חננו אל(ה)ים וכפי יכולתו. | והכילות הוא מי שהוא מאמץ
לבו וקופץ ידו בדברים ההכרחיי(ם) כמו פרנסת כלכול אשתו
43 ובניו ובני ביתו כפי הראוי. והפיזור הוא מי שהוא להוט אחר
התאוות והעדוני(ם) והמותרות ומפזר ממונו באלו הדברי(ם).
44 וההתפארו(ת) הוא מי שיש בו גסות הרוח ועובר לפנים מהשורה
45 שנהגו אנשי גילו וכוונתו בזה להתפאר ולהתגדל. ורוע ההנהגה

---

[a] הריוח H | [b] l. בטלטל ?

[a]فهو ان [الا][a b] يوزّع الرجل نفقته على[c] جميع [d]ما يحتاج اليه بالسواء[d e] حتى يصرف الى كل باب منها بقدر[f] استحقاقه فانه اذا[g] لم يفعل ذلك واسرف فى واحد[h] ونقّص من الآخر كانت[h] اموره [i]غير مشاكل[i] بعضها بعضاً ، [k]وان لا يتّخذ[k] الشيء فى وقت الحاجة اليه ،

46-47 فاللئيم يؤتى من قِبَل[l] انّه لا يعرف[m] الجميل وما فيه من الفضيلة[l] ، والمقتّر
48 يؤتى من قبل انه لا يعرف[n] الواجب[o] وما فى تركه من النقص ، والمسرف[p] من قبل ايثارهِ اللذّةَ على صواب الرأى ، فاللئيم والمقتّر[q] ممقوتان عند الناس[r] لانهما على طرف[s] من الجور [t]والمقتر خاصّةً فانه اجوَرهما[t] والمسرف مذموم [u]ممقوت ومَن مَقَتَهُ الناس او ذمّوه لم يكن له فى مجاورتهم خير
49 ومن لم يجاور الناس فقد صار فى عدد الاموات الا ان صاحب[v] البذخ اسوأ حالًا وذلك[v] لان اللئيم والمقتّر وان كان الناس يمقتونهما فانهما على حال [w]يرجوان حفظ[w] اموالهما[x] والمسرف وان كان مذموماً فانه[y] يربح التمتّع بلذّاته واما صاحب البذخ [z]فانه لا[z] مال [aa]له يحفظ[aa]

[a-a] فَان لا D | [b] om. A, erg. nach DH BROCKELMANN | [c] فى D | [d-d] حوائجه على التقسيط والاستواء D = H | [e] بالسوء A, verb. nach DH BROCKELMANN | [f] قدر D | [g] متى D | [h-h] وقصّر فى آخر لم يتشاكل D | [i-i] ولم تنتظم احواله D | [k-k] ومن سوء التدبير ايضا ان يتقدّم فى اتّخاذ D | [l-l] جهله بالجميل وقلّة D | [m] + طرق R | [n] + ابواب D = H | [o] + ويجهل العدل D | [p] + يؤتى D | [q] والمسرف D | [r] الله A, verb. nach D = H | [s] طرق A, verb. nach D = H | [t-t] om. D | [u-u] عند الخاصة بجهله وعند العامّة بنوع من الحسد له وصاحب D | [v-v] من الجميع D | [w-w] يرجى ان يحفظ A يربحان حفظ D, vgl. H | [x] معها (sic) مالهما | [y] فهو D | [z-z] فلا D | [aa-aa] خفظ D |

46—54 شره = D 59,13—60,12 | 46 — الجميل, 47 — الواجب = R 76 unter den Koll., Z. 8—10 und 6—7 | 49 — لا مال — Ende = R 76 unter den Koll., Z. 4—5

הוא מי שאינ(ו) מחלק הוצאתו בדברי(ם) שהוא צריך להן
בדרך הגון ובשוה עד שיתן לכל שער מהן כפי חיובו והראוי
לו כי אם לא ישמור זה הדרך ויפזר במקום אחד ויחסר במקום
אחר לא יהיו דבריו[a] מכוונים(ם) קצתם עם קצתם. ולא יתכון
לתועלת הדברים בעת הצורך להם.
46 והנבלות יבא מצד שאינ(ו) יודע הנבל ערך חשיבות הדברים
47 הנאים ומה שיש בהן ממדת החסידות. והכילות יבוא מצד שהכילי
אינ(ו) יודע השערים הראויים ומה שיש בעזיבתן מן החסרון.
48 והפיזור יבא מצד כח יתרון התאוות והעדוני(ם) על יושר העצה
הנכונה. והנבל והכילי הן פחותין ונבזין בעיני בני אדם לפי
שהן נוהגין בקצת החמם והכילי הוא יותר חומם מהנובל.
והמפזר הוא מגונה מהבריות ומי שהוא נבזה ומגונה בעיני
הבריות לא יהיה לו טובה בשכונתם ומי שאינ(ו) שכן טוב
49 עם שכניו הוא נחשב בחשבון המתים. והמתפאר הוא יותר
66r רע כי הנבל והכילי אם יהיו | מגונים בעיני בני אדם הן בוטחים
בשמירת ממונם והמפזר א(ף) ע(ל) פ(י) שהוא מגונה הוא מרויח
עדון תאותו אבל המתפאר[b] אין לו שמירת ממון ולא עדון תאוה.

---

[a] דרכיו H, verb. nach A | [b] המתפזר H, verb. W |

50 ولا [a]لذّة يتمتّع بها[a] ، [b]واسوأهم جميعًا[b] حالًا من كان سيّئ[c] التدبير
واغما[d] يؤتى من قبل انه لا يعرف | مقادير النفقة ولا اوقاتها ، 72

51 فمن عرف [e][طرق[f] الجميل ورغب فيها [g]وعرف][e] ابواب[g] الحقّ اللازم
[h]واوجبها على نفسه [i]واقتصد[h] فى[i] الانفاق على لذّاته[k] ولم يتعدّ [l]ما
يفعله اهل[l] طبقته وعرف[m] [n]مقادير ما يستحقّ[n] كلّ باب[o] [p]من الابواب[p]
مما يحتاج اليه وانفق فيه بقدر استحقاقه ولم يزد فى باب فيضطرّ الى

52 التقصير[q] فى الآخر[r] وعرف اوقات الحاجة اليه[s] [t][فلم يقدم اتّخاذ شىء][t]
يفسد او يضيع [u]قبل اوان الحاجة[u] اليه ولم يؤخر شيئًا حتّى[v] يفوت وقت[w]
الحاجة اليه فيصير[x] اتّخاذه له[y] بعد ذلك باطلًا او يعزّ عليه[z] فلا يجده
الا بالغلاء [aa]فمتى لزم الانسان ما ينبغى مِن فعلٍ او تركهِ حينئذ يُنسب[aa]
الى الكرم والسخاء والاتّساع[bb] والمؤاساة والقصد والحرّيّة[cc] وحسن

53 السيرة والعيش[dd] ومن كان كذلك [ee]فاذا كانت[ee] غلّته او ربح ماله[ff]
يقوم [gg]بنفقته على مصلحة بدنه ومؤونة[gg] عياله ويفضل له عن[hh] ذلك
ما[ii] يصرف بعضه فى [kk]مؤاساة قرائبه واصدقائه واهل الحرمة به وبعضًا

54 فى فقرائه ومساكينه ويذخر بعضًا ليستظهر به على دهره ونوائبه[kk] فينبغى

[a-a] لذّة التذّ R | [b-b] واسوأ منه D | [c] يسىء A, verb. nach D | [d] لانه انما D | [e-e] om. A, erg. nach D u. H | [f] ابواب DR | [g-g] وابواب D ابواب om. R | [h-h] ولم يخل بها واقتصر D | [i-i] لا يقصد R | [k] شهواته ولذّاته R | [l-l] طوره واهل D | [m] وفهم D | [n-n] استحقاق R | [o] حال R | [p-p] om. DR | [q] ان يقصر D | [r] آخر D | [s] الى كل شىء D = H | [t-t] فلا A, erg. nach D = H | [u-u] الى ان يحتاج A, verb. Bergstr. nach D | [v] قد قرب D | [w] اوان D | وقت الحاجة اليه فيكون اتخاذه آيّاه على حال اعجال واضطرار او [x] فيكون D | [y] om. D | [z] om. D | [aa-aa] فان ذلك اى القائم بهذه الاعمال D | [bb] والبرّ + D | [cc] والحزم D | [dd-dd] التدبير D | [ee-ee] وكانت D | منسوب [ff] + (so oder جاريه statt جازيته nach Bergsträsser zu lesen) او جازية D | [gg-gg] بمؤنته ونفقة D | [hh] بعد D | [ii] فضل D | [kk-kk] ابواب البرّ التى D | عن خدمته D | تقدم وصفها وبعضها يدخره (sic) لزمانه ونوائب دهره

50 يؤتى — النفقة = R 76 ibid. Z. 1—3 | 51 — اليه = R 77 Kol. 1—5 |

ויותר רע מכלם מי שהנהגתו רעה ויבא מצד שאינ(ו) יודע 50
ערך ההוצאה ולא עתותיה.

וכל מי שהוא יודע הדרכים החשובי(ם) ובקש אותם וידע שערי 51
האמת המחוייבי(ם) וחייבם על נפשו ונתכוון בהוצאתו במקומות
ההגונים יותר מעידון גופו ולא עבר גבול אנשי ערכו ובני גילו.
והכיר שיעור חיוב כל מקום ממה שהוא צריך לו והוציא בו
בשיעור חיובו ולא הוסיף בשער א(חד) ובא להיות מוכרח
שיחסר במקום אחר וידע עתות הצורך לכל דבר ולא הקדים 52
לקחת דבר קודם עת הצורך כדי שיפסד או יאבד קודם שיגיע
עת הצורך לו ולא יאחר דבר כדי[a] שיחסר בעת הצורך לו
ותהיה לקיחתו אחר כן בטלה או יכבד עליו סכומו ולא ימצאנ(ו)
אלא ביוקר כל המתנהג בזו ההנהגה ידונ(ו) כל מדותיו לנדיבות
ולרחב לב וליקרות נפש ולעזר הקרובי(ם) והחברים ולכוונה
טובה ולחירות ולהנהגה טובה וישרה ולהסתפקות והמתנהג בזה 53
המנהג ותהיה פירותיו או ריוח ממונ(ו) כדי פרנסתו ותספיק
להצלחת גופו ומזון אנשי ביתו ויותיר חלק על זה שיתן
ממנ(ו) לעזור קרוביו ומיודעיו והנלוים אליו וקצתו לנפשים[b]
ולעניי אנשי עירו וישמור קצת להתכבד בו ולהעזר לקורות
זמנ(ו) ראוי לו שלא יבקש יותר מזה ואם יבקש יותר מזה 54

[a] כח H, verb. W | [b] unsicher, לנשים W |

له[a] ان لا يطلب اكثر من ذلك فان المَطلَب[b] لا كثر منه[c] شره[d] ،
فهذه حال المال والتدبير فى اكتسابه وحفظه وانفاقه ،

Kap. II. 55 واما العبيد والمماليك فالحاجة اليهم فى المنازل كالحاجة الى جميع الناس
فى المدن وقد بيّنّا لاىّ شىء احتاج الناس الى ان يتخذوا المدن ويجتمعوا
56 فيها ، والعبيد ثلثة عبد الرقّ وعبد الشهوة وعبد الطبع فعبد الرقّ
هو الذى اوجبت الشريعة عليه العبوديّة وعبد الشهوة هو الذى لا يملك
نفسه لغلبة شهواته وخواطره عليه[e] ومن كان كذلك فهو عبد سوء
57 [f]وانسان سوء[f] لا [g]يصلح لشىء[g] واما عبد الطبع فهو الذى [h]له بدن[h]
قوىّ صبور[i] على الكدّ[k] وليس له فى نفسه تميز ولا معه من العقل
الا مقدار ما[l] ينقاد به[m] لغيره [n]ولا يبلغ به الى ان يقدر يدبّر نفسه[n]
[o]وهو فى طبيعته قريب[o] من البهائم التى يصرفها[p] الناس كيف شاؤوا
ومن كان كذلك وان كان حرًّا فهو عبد والاصلح له ان يكون
عليه رئيس يدبّره ،
58 والعبيد يُحتاج اليهم لاشياء فمنهم من يراد [q]لتدبير المنزل[q] ومنهم من
يراد [r]للخدمة والمعاطاة[r] ومنهم من يراد للاعمال الجافية فينبغى للرجل
اذا اراد شِرى مملوك ان ينظر اليه فان كان جمع مع عبوديّة الرقّ

[a] om. D | [b] طلبه D | [c] من هذا D | [d] + وهذا هو الحدّ الذى لا ينبغى
يتنفع به [e-e] om. R | [f-f] om. R | [g-g] للحرّ ان يتعداه فان تعدّاه نسب A | الى الشره 73
R | [h-h] بدنه R | [i] om. RH | [k] التعب R | [l] om. R | [m] om. R | [n-n] om.
RH | [o-o] ويقرب R | [p] تصرفها A | [q-q] للمنزل R | [r-r] للمناولة R, cf. A 60 |

56—57 البهائم = R 84 obere drei Koll. | 58 [1]يراد — الجافية = R 84
untere Koll., Überschriften |

56 Δοῦλος δὴ πᾶς ὀνυμαίνεται τριχῶς· ὁ μὲν γὰρ τις δοῦλος
κατὰ νόμον γίγνεται· ὁ δὲ καττὸν τρόπον τᾶς ψυχᾶς ὁ κρατούμενος

הוא נבחל להון ורע עין. זהו ענין הממון וההנהגה בבקשתו ובשמירתו והוצאתו.

Kap. II. 66 v

55 ענין העבדים העבדי(ם) והשמשין הצורך להן בבית כצורך המון העם במדינות וכבר ביארנ(ו) לאי זה ענין הוצרכו בני 56 אדם לקחת המדינות ולהתקבץ בהן. והעבדי(ם) הן ג׳ מינים עבד נרצע ועבד תאוה ועבד בטבע העבד הנרצע הוא אותו שחייב הדין והמשפט עליו העבדות ועבד התאוה הוא מי שאינ(ו) כובש יצרו לגודל תאותו ומהירו(ת) לבו עליו ומי שהוא כך הוא עבד רע ואדם רע לא יצלח לכל ועבד הטבע הוא אשר 57 יש לו גוף חזק לעמל וליגיעה ואין לו היכר בנפשו ואין לו מן השכל אלא שיעור מה שהוא משתעבד לזולתו וזהו בטבעו קרוב מן הבהמו(ת) שינהיגו אותם בני אדם כרצונם ומי שהוא כך א(פ) ע(ל) פ(י) שהוא חפשי מעבדות הדין הוא עבד והנכון לו הוא שיהיה לו שר ומנהיג אחר ינהיגהו.

58 והעבדי(ם) הצורך בהן הוא לדברים משוני(ם) מהן שהצורך בהן הוא להנהגת הבית ומהן [a]שהצורך בהן לעבודה ולמלאכה ומהן ש[a]הצורך בהן [b]לדברי(ם) הנעלמי(ם) והנסתרים[b]. ויאות לאדם כשירצה לקנות עבד שיסתכל [c]בו ו[c]אם יתקבץ בו עם עבדות

[a-a] om. H, erg. nach A u. § 60 | [b-b] Übersetzerfehler: A hat der Übers. in الخفية verlesen; richtig wäre לעבדים הכבדים, vgl. § 60 | [c-c] om. H, erg. nach A |

ὑπὸ τῶν ἰδίων παθημάτων τὰς ψυχάς· ὁ δὲ τοιοῦτος οὐχ ἁπλῶς δοῦλος οὐδὲ τῇ φύσει δοῦλος, ἀλλὰ τῶν παθῶν δοῦλος καὶ ἐν καταχρήσει δοῦλος, καὶ μᾶλλον μοχθηρὸς ἄνθρωπος ἢ δοῦλος κατὰ φύσιν. 57 κατὰ φύσιν δὲ δοῦλος ὁ δυνάμενος αὐτάρκως τὰς διὰ τῶ σώματος ὑπηρεσίας παρέχεσθαι τοῖς δεσπόταις καὶ ἐν τῷ ὁδοὺς πορευθῆναι καὶ φορτία βαστάξαι καὶ κακοπαθείας καὶ διακονίας ὑπομένειν, μήτε δὲ ἀρετὰν μήτε κακίαν ἐπιδεχόμενος ψυχικάν.

عبوديّة الشهوة فينبغى ان لا يتعرّض لشراه ولا ان يوطّن نفسه على
59 قمعه وتقويمه إن طمع فى | ذلك ومن اشترى عبدًا هذه حاله فقد 74
اشترى عبدًا له موالٍ غيره واذا كان كذلك فليس هو عبده الا
بالاسم واذا كان الانسان لا يملك نفسه فغيره احرى بان لا يملكه ،
60 وان كان المملوك [a]حرًّا بالطبع وكانت نفسه نفسًا قويّةً وبدنه [b]بدنًا لطيفًا[b]
فهو ممن يوكّل بالتدبير والحفظ[a] وان كان حرًّا بالطبع [c]وكانت نفسه
نفسًا[c] لينةً ذليلةً [d]وبدنه بدنًا صافيًا فهو ممن يوكّل بالخدمة والمناولة[d]
وان كان [e]عبدًا بالطبع وُكّل بالاعمال التى يُحتاج فيها الى الشدّة
والصبر[e] ،

61 والعبيد يشبّهون باعضاء البدن التى[f] تملك الانسان افعالها اما الموكّلون
بحفظ المنزل وتدبيره فهم بمنزلة الحواسّ لانه بالحواسّ يُعرف [g]ما يضرّ
فيُدفع وما ينفع فيُجتلب[g] والموكّلون بالخدمة [h]يشبّهون باليدين لان بهما
يُتوصّل[h] الى ادخال[i] الموافق[k] الى [l]البدن[l] والموكّلون بالاعمال [m]يشبّهون
62 بالرجلين[m] لان عليهما[n] كل البدن وثقله فينبغى للرجل ان يحفظ [o]مماليكه
كحفظه لاعضائه وان يفكّر[o] لهم فى امرَين احدهما الجنس الذى يجمعه
واياهم والآخر[p] فيما ابتلوا به فانه اذا فكّر فى جنسهم علم انهم اناس
مثله ويمكنهم ان يفهموا ما يفهم ويفكّروا فيما يفكّر فيه ويشتهوا
63 ما يشتهى ويكرهوا ما يكره وانّه متى عاملهم على حسب ذلك اكتسب |

a-a A, بدن لطيف b-b R | حسن الوجه جميل الاخلاق لطيف الشكل زكيًّا فطنًا عاقلًا verb. C | c-c R | ذا نفس قويّة وبدن قوىّ d-d R | وبدنٍ متوسّطٍ e-e R (das letzte Wort hat auch H gelesen!), vgl. oben يواتيه على الاعمال الجافية S. 35 u. Komm. | f الذى A, verb. C | g-g R | احوال منزله h-h R | بمنزلة اليدين لكونه verb. C | i R | اخذ k R | المرفق A, verb. Bergstr. nach R | l-l R | ومنع المنافى يتوصل بهما m-m R | بمنزلة الرجلين n R | بهما وعليهما o-o R | عبيده كما يحفظ اعضاءه ويفكّر p R | الثانى

60 = R 84 untere drei Koll. (im Auszug), vgl. oben S. 35 u. Komm.
61 اما — 62 به = R 84 unterste drei Zeilen u. 85 Kol. 1—2 |

הדין עבדות התאוה לא יארע לו שיסכים בנפשו לסבול ולהכָּנע
59 לו ואם יבטח לתקנ(ו) ולהחזירו למוטב וכל מי שיקנה עבד שזה
עניינ(ו) כבר קנה עבד יש לו אדון אחר זולתו ומי שהוא כך
אינ(ו) עבד אלא בשם בלבד וכשאדם אינ(ו) מולך עצמו כ(ל)
ש(כן) שלא ימלוך עליו אחר זולתו. ואם יהיה העבד בן חורין
60 בטבעו ותהיה נפשו חזקה ועצומה וגופו קל זהו ראוי שיפקדו
לו [a]ההנהגה והשמירה ואם יהיה בן חורין בטבעו ותהיה נפשו
רכה ונכנעה זהו ראוי שיפקדו לו[a] העבודה והמלאכה ואם
66 bis r יהיה עבד | בטבע יפקדו לו העבדי(ם) הכבדי(ם) שצריכין
לחוזק ולסבלנות.

והעבדים דומי(ם) לאיברי הגוף שימלוך האדם פעולותם העבדים
61 שהן מופקדין בשמירת הבית והנהגתו הן במדרגת החושי(ם) כי
בחושי(ם) יכיר האדם הדבר המזיק וידיחנ(ו) והדבר המועיל
ויקריבנ(ו) והעבדים המופקדין לעבודה דומין לידים כי בידים
יתנהג (sic) לגוף כל צורכיו והעבדים שהן מופקדין בעסקין דומין
לרגלים כי עליהם משא כל הגוף וכבדותו ועל זה ראוי לאדם שישמור
62 עבדיו ומשרתיו כמו שהוא שומר איבריו ושיחשוב בענייניהם
בב' דברי(ם) הא(חד) הסוג שהוא כולל לו ולהם והענין[b] האחר
הרעה שחלה עליהם כי כשיחשוב בלבו סוגם יבין כי הן בני
אדם כמוהו [ו]איפש(ר)[c] שיבינ(ו) מה שהוא מבין[d] ויחשבו
מה שהוא חושב ויתאוו מה שהוא מתאוה ויקוצו במה שהוא
63 קץ כי כל זה שיתנהג עמהן זה המנהג יקנה[d] עם מדת החסידות

[a-a] om. H, erg. nach A u. § 61 | [b] זה ענין H | [c] איפש׳ H | [d] שיקנה H |

مع الفضيلة التى تصير له فى نفسه المحبّةَ ممّن يُرزَق الملك عليه واذا 75
يفكّر فيما ابتُلوا به علم انه لو ابتُلى بمثله[a] لَاحبّ ان يرزق [b]مولًى يرقّ
64 عليه ويترفّق[b] به ، واذا جاءت من المملوك الزلّات فينبغى للسيّد ان
يتغافل عنه مرّةً ويقوّمه اُخرى ويكون تقويمه اياه اولًا بالعتاب والتحذير
65 والانذار فانْ عاد فبالغضب وان عاد فبالضرب ولا يعاقبه على ذنب
اتاه من غير معرفةٍ ولا تعمُّدٍ ولا يترك عقوبته على ذنب اتاه عن شرارةٍ
وخُبثٍ ولا ينبغى اذا اساء المملوك ان يعاقَب الا بمثل ما يعاقَب به
الولد اذا اساء[c] مثل تلك الاساءة ذلك اصلح للمملوك والولد جميعًا ،
66 ويجب ان يُجعل للمماليك اوقات راحة فان المملوك اذا أُردف بعملٍ
على عملٍ وكُلّف نصبًا بعد نصبٍ ولم تكن له راحة فتر عن الخدمة
وان كان حريصًا عليها والراحة تُجدّد قوّة البدن وتحبّب الى صاحبه
67 العملَ ومَثَله فى ذلك مثل القوس فانها ان تُركت موتّرةً استرخت وان
حُلّت[d] الى وقت الحاجة اليها دامت شدّتها وكانت اجدر ان يُنتفع بها
68 وانا لنعجب من قوم نراهم يُعنون بدوابّهم ويحرصون على راحتها وعلى
الاحسان اليها ولا يعطون مماليكهم نصيبًا من ذلك والمملوك وان لم
يكن محتملًا من الراحة ما تحتمله الدابّة | لان كثير[e] الراحة ربّما ابطره 76
وفرّغه لِما يضرّه والدابّة ليست تشبهه فى ذلك فانه غير مستغنٍ من
الراحة عما يستديم[f] قوته ويستدعى نشاطه ولا يبلغ المقدار الذى يُخاف
69 عليه ضرره وبعد فهو من جنس المالك له فقد ينبغى لمالكه ان ينزع
مع توخّى حسن التدبير فيه الى الرحمة له لِما يتذكّر من ضعفه فان

[a] بمثل ما ابتلوا به R = H | [b-b] من يلطف R | [c] اشى A, verb. C | [d] حطت A, حُفظت C | [e] كثر C | [f] يسند به A, يسبد بمر C, verb. nach H |

63 لو — Ende = R 85 Kol. 3 |

שתתחדש לו בנפשו האהבה מאותו שהמליכו עליו וכן כשיחשוב
הרעה שחלה עליהם יבין כי אם אירע לו מה שאירע להן היה
רוצה שיהיה לו אדון יחמול עליו וינהלהו לאט. ואם יטעה 64
העבד יאות לאדון שיעלים עיניו פעם ויתקן פעם ויהיה תיקונם
בדברי תוכחה והזמנה והתראה וגיזום ואם יחזור לטעותו
יכעום עליו ויגער בו ואם יחזור לטעותו ייסרהו בהכאה. ולא 65
יענישהו על חטא שחטא בלי ידיעה ובלי כוונה וכן לא יניח
לעונשו על חטא שחטא בגלוי במזיד ובכוונה ואינ(ו) ראוי
כשיחטא העבד שיענש | אלא בדמות העונש שיענש הבן 66bis v
כשיחטא כמו אותו חטא כי זהו הצלחת העבד והצלחת הבן.
וראוי שיושם לעבדי(ם) עתים לנוח בהן כי העבד אם יכבדו 66
עליו מלאכה תכף מלאכה ויצוו אותו יגיעה אחר יגיעה ולא
יהיה לו רווחה ילאה מלעשות מלאכה א(ף) ע(ל) פ(י) שיהיה
אין לעשותה והמנוחה תחדש הגוף ותחבר לבעל המלאכה[a] על
המעשה והמשל בזה דומה לקשת כי אם יניחוה מיותרת במיתריה 67
תתרפה ואם יתירוה עד עת הצורך לא תשאר חזקה ומוכנת
להועיל ואני תמה מהאנשים ישימו עיניהם על בהמותיהם 68
וישתדלו במרעה שלהן ולהטיב עמם ולא יתנ(ו) לעבדיהם
חלק מזה וא(ף) ע(ל) פ(י) שהעבד אינ(ו) סובל מהמנוחה מה
שתסבול הבהמה כי רוב המנוחה איפש(ר) על הרוב שיפסידהו
ויביאהו לידי נזק והבהמה אינה דומה בזה[b] לאדם[c] על כל פנים
העבד צריך למנוחה כדי להתמיד כחו ולהביאו לידי שמחה
ולא יכביד עולו בשיעור שיפחד שיבא לידי נזק ועוד כי הוא 69
ממין האדון וראוי לאדון שינהיגהו הנהגה אנושית עם התערכות
טובת ההנהגה והחמלה עליו למה שיראה מחולשתו ויראה

[a] Fehler, vgl. Komm. | [b] לזה H | [c] + כי H |

70 دابّته احمل[a] للتضييع منه، ولا ينبغى لاحد ان يغتنم[b] من مملوكه ان يكون يرى انه لا بدّ له من قبول امره شاء او ابا[c] بل يلتمس ان تكون خدمته له بالمحبّة منه لذلك والنشاط له والحرص عليه وينبغى ان يحرص على ان يكون انقياد مملوكه بالحياء اكثر منه بالخوف وبالمحبّة اكثر منه بايجاب الطاعة،

71 وافضل المماليك الصغار لانهم احسن طاعةً واسرع قبولًا لما يعلّمون وهم الذين يألفون الموالى ويلزمون ما يجرون عليه من الاخلاق، وخير المماليك للرجل من لم يكن من جنسه لان الناس مولعون باستصغار

72 اقاربهم والحسد لهم فللمجانسة من هذا نصيبٌ، ومن حقّ المملوك ان يُكفى كلّ ما يحتاج اليه وان لا يكلّف ما لا يقدر عليه ولا يحلّ له وعليه الطاعة فانْ لم يطع بعد هذا وجبت عليه العقوبة

73 على ما رتّبنا من حال بعد حال، وينبغى ان يكون للمماليك عند مواليهم مراتب من | الاحسان[d] والتفضيل واذا[d] احسن احدُهم رَفَعَهُ من مرتبةٍ 77

الى مرتبةٍ بقدر استحقاقه فان ذلك حثّ[e] للباقين على ان يلحقوا به، فهذا ما قلنا بالمماليك بعد الذى قلنا فى المال،

Kap. III.

74 فاما المرأة فاول ما ينبغى ان[f] نبتدئ به من ذِكرها[f] الاخبار عن الغرض الذى تراد له فنقول ان ذلك الغرض شيئان احدهما من طريق الرأى

75 والآخر[g] من طريق الطبع. فاما الذى من طريق الرأى فهو ان اكثر اشغال[h] الرجل[i] خارجا من[i] منزله فهو مضطرّ الى[k] اخلائه من نفسه والخروج[k]

[a] اجل A, verb. nach H | [b] ? يغتمّ C | [c] ابى C | [d-d] كلّما R | [e] حثا A, verb. C | [f-f] يبتدئ به مَن ذكرها A, verb. nach H | [g] الثانى R | [h] اشتغال R | [i-i] خارجٌ من A, verb. C; خارجَ R | [k-k] الخروج R |

73 — رفعه = R 85 Kol. 5 | 74 احدهما — Ende = R 78 u. 79 Überschriften | 75 ان[1] — 76 = R 78,3—9 |

שבהמתו תסבול יותר העלמת העין ממנו). ואין ראוי לאדם 70
שיבקש מעבדו שע(ל) כ(ל) פ(נים) הוא מוכרח לקבל מצותו
ברצונ(ו) או בעל כרחו אבל יבקש שתהיה עבודתו בהשתדלו(ת)
ובשמחה ובאהבה וראוי שישתדל שיהיה עבדו סר למשמעתו
בבושת פנים יותר מיראה ומאהבה יותר מחיוב השעבוד.

וחטוב שבעבדים הן הקטנים כי הן יותר נשמעין למצוה ויותר 71
ממהרין לקבלה והן נצמדין | לאדוניהן ונוהגין מה שהן למדין ממדות 67 r
האדון. וטוב שבעבדים ומשרתים לאדם מי שאינן ממשפחתו
ויחופו כי דרך בני אדם לזלזל קרוביהן ולקנא בם ולכנוי היחס
יש חלק מזה. ומדין העבד שישלימו לו כל צורכיו ולא ישימו 72
עליו עול מלאכה שאין בו יכולת לעשותה ועליו חובה לקבל
השעבוד ואם לא יקבל ראוי שיענש כפי מה שסדרנ(ו) בענין
אחר ענין. וראוי שיהיה לפני אדוניהם לעבדים מדרגות מהטובות 73
ומגמילות החסד וכשיטיב א(חד) מהן יעלה[a] ממדרגה למדרגה
כפי הראוי לו ובזה ימהרו הנשארים להשיג זאת המעלה. זהו
מה שדברנ(ו) בעבדים אחר שדברנ(ו) בממון.

ענין האשה ראשית מה שראוי שנקדים בזכרונה הוא הכוונה למה 74 Kap. III.
הוצרכה בה ונאמ(ר) כי הכוונה בזה לשני דברים הא(חד) מדרך
העצה והב׳ מדרך הטבע. מדרך העצה הוא כי רוב עסק האיש 75
הוא חוץ לביתו והוא מוכרח לצאת מביתו ולתניחו רק מעצמו

[a] שיעלה H, verb. nach A |

عنه ولا بد له اذ[a] كان[b] كذلك ممن[c] يحفظه له ويدبّر له ما فيه وليس
يمكن ان يبلغ احد من العناية بشيء غيرهِ ما يبلغه[d] من العناية بنفسه[d]
76 فلما كان الامر[e] على هذا[e] كان اصلح الاشياء للرجل ان يكون له[f] فى
منزله شريك يملكه كملكه[g] هو له ويُعنى به[g] كعنايته ويكون تدبيره فيه[h]
كتدبيره فهذا هو الباب الذى[i] دعا اليه الرأى[i] ودلّ عليه[k] الاختيار[l] ،
77 واما الباب الآخر الذى يوجبه الطبع فانّ[m] الخالق[m] تبارك وتعالى[n]
لما جعل الناس يموتون وقدّر بقاء الدنيا الى وقتٍ[o] جعلهم يتناسلون
وجعل التناسل من شيء يجمع[p] فيه الحرارة والرطوبة فاما الحرارة
فلِانّ النشوء والنماء والحركة لا تكون الا بها واما الرطوبة فلِانّ الانطباع
78 والتصوّر[q] على | اختلاف مقاديره واشكاله لا يكون الا فيها وليس 78
للرطوبة مع الحرارة ثبات ولا بقاء لان الحرارة تُحلّلها وتفنيها[r]
فلا[s] يوجد من كل واحد منهما فى بدن واحد مقدار القوة التى يكون
منها الولد[t] فلذلك صار الولد[t] من ذكر وانثى لان الحرارة فى الذكر
79 اقوى[u] والرطوبة فى الانثى اكثر فاذا التى الذكر فى الانثى من الحرارة
ما قدّر الخالق[v] ان يكون من مثله الولد [و]استمدّت[w] تلك الحرارة من
[x]الانثى من الرطوبة[x] ما يكون فيه[y] تمام[z] الخلق ثم[aa] الولد[z] ،
80 ثمّ من تمام التدبير فى ذلك انه حيث جعل[bb] فى الرجل الطبيعة التى

---

[a] اذا A, verb. nach R | [b] هو R | [c] من R | [d-d] بشيء نفسه R | [e-e] كذلك R | [f] om. R | [g-g] حتى يعنى R, vgl. H | [h] om. R | [i-i] دعى الراى اليه R | [k] على R | [l] الاختبار A (Druckf.?), verb. nach R = H | [m] وهو ان R | [n-n] تعالى R | [o] + ما R | [p] يجتمع R = H | [q] والتصوير A | [r] + منها A, gestr. nach RH und § 6 | [s] فلما كان لا R = H | [t-t] om. R | [u] اكثر R | [v] البارى عز وجل R | [w] استمدت AR, verb. Bergstr. nach H | [x-x] رطوبة الانثى R | [y] منه R = H | [z-z] الخليقة بقدرة الله تعالى وتقدّس R | [aa] ثم A, verb. Bergstr. nach H | [bb] + [الله] C |

---

77 فان — 79 الخالق = R 79,3—14 |

ואחר שכן הוא ע(ל) כ(ל) פ(נים) הוא צריך אחר שישמור
ביתו וינהיגהו ויתקן מה שיש בו וא(י) א(יפשר) שישיג שום
אדם דבר בהשתדלות זולתו מה שישיג בהשתדלו(ת) עצמו
ואחר שהענין כך הדבר יותר מועיל לאיש שיהיה לו בביתו 76
שותף שימלוך בבית כמו שהוא מולך בו עד שישתדל בהנהגתו
כהשתדלותו[a] עצמו ויהיה תיקונ(ו) כתיקונ(ו) זהו השער שקראה
אליו העצה והורה עליו הבחירה. והשער האחר שחייב הטבע 77
הוא כי הבורא ית(ברך) לפי שגזר המות על בני אדם וגזר
השארות העולם | זמן קצוב שם באדם כח התולדה וברא 67 v
התולדה מדבר יתקבץ בו החום והרוטב החום לפי שהגידול
והריבוי והתנועה לא יהיו אלא בו והרטיבות לפי שהרישום
והחיקוק על חילוף שיעורם ותבניתם לא יהיו אלא ברטיבות
ואין לרטיבות עם החום קיום ולא העמדה לפי שהחום תתיך 78
ותכלה אותה ולפי שלא ימצא בגוף אחד מכל א(חד) מהם
שיעור הכח שממנ(ו) יתהווה הוולד על זה היתה הוויית הולד
מזכר ונקיבה כי החמימות בזכר יותר חזקה והרטיבות והלחות
בנקבה יותר וכשישים הזכר בנקבה מהחום מה ששיעֵר הבורא 79
שיתהווה ממנ(ו) הוולד ונמשכה באותה החמימות בנקבה
מהרטיבות שיעור מה שיהיה ממנ(ו) תשלום היצירה אז נשלם
הוולד.

ועוד מנמר מלאכת ההנהגה בזה כי לפי שהושם באיש הטבע 80

---

[a] H | בהשתדלותו

يميل بها الى الحركة والظهور والتصرّف وكانت به حاجة الى من يقوم مقامه فى منزله جعل فى الانثى الطبيعة التى تميل بها الى السكون والاستتار لتقوم مقامه فيما فقدَ من نفسه من الصبر على لزوم منزله
81 ويقوم مقامها فيما فقدت من نفسها من الحركة فى طلب المعاش ثم جعل بينهما من المحبة والالفة[a] ما ارتفع معه الحسد والمنافسة والبخل من كل واحد منهما على صاحبه فيما . . .[b] له من ماله واطلق له التدبير فيه ولو زال ذلك لكان شغل كل واحد منهما بصاحبه اكثر منه بغيره للمقارنة والشركة وقرب المتناول لكنّه | جعلها كانهما نفس واحدة، 79

82 فالواجب على المرأة الاذعان للرجل والطاعة له والتذلّل فيما يأمرها به اذ كان قد جاد لها بمنزله وملّكها اياه ولم يستأثر عليها بشيء منه فانها وان قالت انه انما فعل ذلك لانه اصلح له فليس قولها هذا مما يُبطل
83 عنها منّته ويزيل عنها رئاسته لان جميع ما يأتيه الانسان من الاحسان وان كان يرجع اليه فضله وحُسن الذكر فيه وكانت المنفعة له فى ذلك اكثر منها لمن يصل ذلك الاحسان اليه فليس ذلك مما يزيل الشكر
84 عن من احسن اليه ولا يُجعل له السبيل الى كفران نعمته فينبغى للرجل اذا اتّخذ المرأة ان يبدأ فيُفهمها [c]المعنى الذى ارادها له وانه[c] لم يردها للولد دون العناية به[d] [e]والتفقّد لاموره[e] فى حضوره وغيبته وصحّته ومرضه [f]وحفظ جميع ماله ومعونته على جميع امره وما يجب عليه من ذلك[f] للاسباب التى شرحناها،

85 ولا[g] ينبغى ان يكون قصد الرجل من المرأة لحسب[h] ولا مال[i] ولا

[a] والفه A, verb. C | [b] يحرز A, vgl. H u. Komm. | [c-c] انه R | [d] بمنزله وتدبيره R, vgl. H | [e-e] يحفظ منزله R | [f-f] وسائر احواله R | [g] وليس R | [h] حسبًا R | [i] مالًا R |

84 — ذلك = R 81 Koll. الاولى u. الثانية | 85 = R 80,1, Kolumnenüberschriften, 2—5 |

שיטה אותו להתנועע ולהרָאות והוא נצרך למי שימלא מקומו
בביתו הושם בנקבה טבע שיַטָּנָה להשקט ולצניעות כדי שתמלא
מקומו במה שחסר מסבלות שקידת ביתו וימלא הוא מקומה
81 במה שחסרה בעצמה מהתנועה[a] לבקש המחיה ועוד הושם
ביניהם מהאהבה והבטחון מה שסלק מביניהם הקנאה והחמדה
והקטטה והכילות מכל א(חד) מהם על חברו אבל יתנדב זה
לזה בממונ(ו) ויתן רשות זה לזה להנהגתו ולתיקונ(ו) ולולי
זה היה עסק כל א(חד) מהם להִשָּׁמר מחברו יותר מעסקם
בַּהתחברות וההשתתפות ותיקון ההנהגה אבל הושמו כאֶלו הן
גוף אחד.

82 וחייבת האשה שתתנהג בהכנעה[b] ובשפלות לפני בעלה ושתהיה
68r סרת למשמעתו | ותעשה מצותו הואיל שהתנדב לה בכל ביתו
והשליטה בו ולא שם לנפשו עליה יתרון בדבר מכל אשר בבית
ואם היא תאמר שהוא יעשה כל זה לפי שהוא הנאתו ותועלתו
אין במאמרה זה מה שיבטל חסדו שעשה עמה ולא יסור בזה
83 מעליה ממשלתו כי כל טוב שיעשה האדם לאחר א(ף) ע(ל)
פ(י) שישוב אליו גמילות חסדו ושכרו וזכרון הטוב על מה
שעשה והיתה לו התועלת בזה המעשה יותר ממה שהגיע למי
שמקבל הטוב ממנ(ו) לא יש בזה מי שיתיר חובת ההנאה והשבח
לאותו שהטיב לו ולא יש דרך לכפור בטובה שקבל ממנ(ו)
84 וראוי לאיש כשישא אשה שיתחיל לבאר זה[c] הענין שצריך
ממנה וכי אין הצורך בה לענין הבנים בלבד אלא שתהא מעיינת
בו ובהשגחת ביתו ופקידת ענייניו בהמָּצאו ובהעָלמו ובבריאותו
ובחליו ושמירת כל נכסיו ולעזרו בכל צרכיו וכל מה שהיא
מחוייבת בסבות שבארנ(ו).
85 ואינ(ו) ראוי שתהיה כוונת האיש מן האשה ליחס ולא לממון

---

[a] מהתנועעה (kaum richtig) H | [b] בהצנעה? H | [c] l. לה? |

جمالٍ[a] لانه[b] متى قصد لواحد[c] من هذه وكان موجودًا عندها[d] رأت
المرأة[e] انه قد ظفر ببغيته منها ولم يبق عليها شيء [f]تحتاج الى ان[f]
86 تتقرّب به اليه بل تظنّ انها ان [اساءت][g] اليه او قصّرت فى حقّه
كان فيما نال من حاجته منها ما | يجب عليه احتمال ذلك معه وانه 80
اولى بطاعتها والتذلّل لها منها بان تفعل ذلك به وعند ذلك يفسد
تدبير المنزل اذ كان الاخسّ من صاحبَيْه قد صار فى مرتبة الافضل
[h][وصار الافضل][h] اِمّا تابعًا للاخسّ واما منازعا له ومحاربًا فيما يخالفه فيه
87 ومع المنازعة الشغل ومع الشغل التضييع فليس يصلح امر المنزل
الا بان يكون افضل مَن فيه هو الرئيس على سائر اهله ويكون سائر
88 اهله سامعين مطيعين له وقد بيّنا الغرضَيْن اللذين تُقصَد لهما المرأة وهما
الولد وتدبير المنزل فينبغى ان يُنظر ما الذى يُحتاج اليه لهذين الغرضين
حتى يُطلب واما الحسب والمال والجمال فليس من ذلك فيه[i] شيء بل
89 ربما ضرّت هذه الوجوه كلها لان الجمال يكثر مَن يرمّقه ويبصره[k]
[l]فربما كان ذلك[l] سببًا لفساد صاحبه والحسب يدعو صاحبه الى
الاتّكال عليه [m]وتَرْك كثير[m] مما يزينه والمال يُبطر الرجل [n]فيفسد
رأيه[n] [o][هذا مع فضيلة الرجل][o] فكيف[p] بالمرأة[q] التى هى الى
نقص مائلة[q-r]،

99 فالذى يحتاج اليه الولد من المرأة امران احدهما [s]من البدن[s] والآخر

---

[a] جمالاً R | [b] فانه R | [c] واحدًا R | [d] عند المراة R | [e] om. R | [f-f] om. R | [g] om. A, erg. C | [h-h] om. A (Druckf. weg. Homoiot.?), erg. nach H | [i] فى A, verb. Bergstr. | [k] يبصره R | [l-l] فيكون R | [m-m] ويترك كثيرًا R | [n-n] فى نفسه R ويفسد حاله A ورايه R (vgl. H), verb. Bergstr. | [o-o] om. A, erg. nach R = H | [p] فما ظنّك R | [q-q] ونقصانها R | [r] ما هى A, verb. Bergstr. | [s-s] النفس R |

89 = R 80 Koll. | 90 امران — Ende = R 78, 9 u. Koll. nebst Randschrift |

ולא ליופי כי כל זמן שמתכוין לא(חד) מאלו ויהיה מצוי בה
אז תראה האשה כי נשלם רצונ(ו) ושלא נשאר עליה חיוב
להשלים דבר אחר מצרכיו אבל תחשוב כי אם תריע לו או 86
תקצרו ממשפטו[a] כי הכל יש לו לסבול אחר שנשלם רצונ(ו)
מא(חד) מאלו הדברים וכי הוא יותר מחוייב להשתעבד לה
ולהשפיל עצמו יותר מהיא אליו ובזה יפסד תיקון הבית לפי
שהנקלה מבעלי הבית חזר במדרגת הנכבד ויחזור הנכבד או[b]
נמשך אחר הנקלה או יהיה כנגדו ומתקוטט עמו ונלחם עמו
68 v על כל מה שהוא חולק עליו והמחלוקת | תביא[c] לידי עסק והעסק 87
לידי בטול תועלת הבית ובזאת הסבה יהיה המרד ועם המרד
תהיה המריבה והריב יביא לאיבוד הממון ויהיו כל אנשי הבית
מזומנים למצותו ומשועבדי(ם) לו וכבר ביארנ(ו) הב׳ עניינים 88
שהיתה הכוונה בהם בלקיחת האשה והם הבנים ותיקון הבית
וראוי שנעיין בדברים שצריך האדם לעיין באלו הב׳ עניינים עד
שיבוקש (sic!) כי בענין היחס והממון והיופי אין הצורך לא(חד)
מאלו אבל איפשר שיזיקו אלו העניינים כלם לפי שהיופי 89
מסבב ריבוי ההבטה בו ואיפש(ר) שתהיה סבה להפסד בעליו
והיחס יביא[d] בעליו להשָׁעֵן עליו ולהניח דברים רבים שהן
תפארתו והממון יבהיל בעליו עד שיפסידהו וישנה שכלו וזה
יארע לאיש עם טוב הבנתו[e] כ(ל) ש(כן) האשה שדעתה קלה עליה.

א(ם) כ(ן) מה שצריכה האשה לעזר הולדת הבנים הם ב׳ דברי(ם) 90
הא(חד) מן הגוף והב׳ מן הנפש ענין הגוף הוא שתהיה האשה

---

[a] ממשפחתו H, verb. nach A | [b] או H, verb. nach A | [c] נביא H | [d] יביאה H | [e] ? הכנתו

[a]من النفس[a] فالذى من البدن صحة البنية[b] والذى من النفس صحة
91 العقل[c] [d]فانه [ليس][d e] مع سقم البدن وفساد العقل نجابة[f] [و]اما[g]
تدبير المنزل [فيحتاج][h] الى فضائل كثيرة اولها العقل والكيس
ثمّ قوة النفس والبدن | مع ضبط النفس والكفّ لها عن الشهوات 81
ثمّ ذآة النفس لتستعمل ذلك فيما بينها وبين زوجها ثمّ رقّة القلب
لتستعمل ذلك فيما بينها وبين ولدها ثمّ العدل فى السيرة لتستعمل
92 ذلك فيما بينها وبين خدمها فلا ترى شيئًا ممّا يحتاج اليه الرجل من
الفضائل الا وقد تحتاج المراَة الى مثله بل [اكثر][i] لانها اضعف وهى
93 الى اكتساب الفضائل احوج واذ[k] كان ليس كل نفس تقبل الفضائل
بالتأديب فقد ينبغى للرجل ان يجتهد فى اتّخاذ مَن يعينه على قبول
94 الفضائل بالطبع ليمكنه ان يبنى[l] على ما عنده ويزيد فيه، وليس
يستقيم امر المنزل حتى يوافق خلق المراَة خلقَ الرجل وطريقَه وليس
95 يوافق خلق امراة[m] السوء وطريقها خلق الرجل السوء وطريقه ولا يتّفقان[n]
الا ان يكونا صالحين كما ان العود المستوى لا يطابق الا العود
المستوى فاما العود المعْوجّ فانه لا يطابق المستوى ولا المعوجّ لان
الاستواء طريق واحد والاعوجاج الى طرق كثيرة،

96 فلذلك يحتاج الرجل والمراَة جميعًا ان يكونا عاقلين عفيفين منصفين وان لم
يكونا كذلك لم يتّفقا وفسد تدبير منزلهما ومن شكّ فيما قلنا من انه يُحتاج

وجودته + c | البدن والبنية وكمال الاعضاء وبعض (sic) الحسّ b | البدن R a-a
والعمل به R | d-d ومتى خلت من هذين فليس R | e om. A, erg. C | f غاية
A, verb. nach R, + اصلًا R | g اما A | h om. A, erg. C | i om. A,
erg. C | k واذا A | l يُبقى C, يبغى A, verb. nach H | m مرة A, verb. C |
n ينفعان A, verb. C |

בריאת הבנין וענין הנפש[a] שתהיה שלימת השכל כי אין עם חולי
91 הגוף והפסד השכל הצלחה והנהגת הבית צריכה ליתרון מדות
טובות רבות הראשונה השכל ועם השכל החריצות ועוד חוזק
הגוף והנפש וכן כבישת היצר מתשלום התאוות ועוד שפלות
הנפש וההכנעה בכל ענייניה בינה ובין בעלה וג(ם) כ(ן) רכות
הלב והחמלה שתתנהג בזה בינה ובין בניה וג(ם) כ(ן) שתתנהג
92 בצדקות ובמשפט בינה ובין משרתיה ואין אתה רואה דברי(ם)
ממה שצריך האיש ממנהג מעלות המדות הטובות שלא תצטרך
האשה לדומה להם כ(ל) ש(כן) שהיא יותר חלושה ולפי(כך)
93 69 r היא צריכה לקנות יותר ממעלו(ת) | המדות ואחר שאין כל
נפש מקבלת תיקון המדות הטובות בדברי מוסר לפי(כך) יאות
לאדם שישתדל לקחת מי שיעזרהו על קיבול תיקון המדות
בטבע כדי שיוכל לעשות יסוד ובנין ממה שיש ברשותו ויוסיף
94 עליו. ולא יתישר ענין הבית עד שישתוו ויתכוונ(ו) מדות האשה
ודרכיה עם מדות האיש ודרכיו וא(י) א(יפשר) שיסכימו מדות
האשה הרעה ודרכיה עם מדות האיש החסיד ודרכיו ולא מדות
האשה הטובה ודרכיה עם מדות האיש הרע[b] ודרכיו ולא מדות
95 האיש הרע ודרכיו עם מדות האשה הרעה ודרכיה כי לא יתפשרו
ולא יהיה שלום ביניהם אלא אם שניהם כא(חד) טובים
וחסידים כמו העץ[c] הישר שלא יתכוין אלא עם עץ[d] אחר ישר
אבל המעוות לא יתכוין עם הישר ולא עם המעוות כי היושר
יש לו דרך א(חד) והעוות יש לו דרכים הרבה.
96 ולזה צריך האיש ואשתו ביחד שיהיו משכילי(ם) ופרושי(ם)
וצדיקי(ם) ואם לא יהיו כך לא יתפשרו ותפסד הנהגת ביתם ומי

---

[a] השכל H | [b] האיש H | [c] העין H, verb. nach AL | [d] עין H

الى ان يجتمع فى المرآة جميع الفضائل [a]فتبيّن له[a] ذلك بانه لا شكّ[b]
انها قيّمة المنزل ومدبّرته والمفكّرة فيما | يصلحه والمتولّية لسياسة مَن 82
97 فيه مِن الخدم وغيرهم فهل يكون التدبير الا من ذى عقل ومعرفة
وهل تكون السياسة الا من ذى رفق واناة مع الشدّة فى موضع
الشدّة وهل تكون المصلحة الا مع الضبط والحفظ وهل يكون
98 حسن القيام الا مع الكيس والذكاء وهل يتمّ هذا كله الا مع صيانة
النفس واطّراح الشهوات واللذّات الا ما حسُن منها وبعُد من الغلوّ
ثمّ الصبر على الاذى واحتمال المشقّة والسخاء بالنفس والانقياد للعدل،
99 والا فكيف يصون منزله من لا يصون نفسه وكيف يتفرّغ لِما
يصلحه مَن هو مشغول بشهواته ولذّاته وكيف يضبط مَن تحت يده
100 مَن قد عجز عن ضبط نفسه وكيف يدوم على الطريقة من لا صبر له
وكيف يصبر على مؤونة الولد فى تربيته والقيام بشأنه وعلى خدمة
الزوج من لا احتمال له وهل يؤثر على نفسه الا من فى نفسه من
القوة والنجدة ما يسهّل ذلك عليه وهل يصبر على الظلم [الا][c] من
101 كان الانصاف والعدل اقلّ ما عنده فانه ليس لاحد ان يقول[d] [ان][c]
المرآة يتّفق[f] ما بينها وبين زوجها وما بينها وبين ولدها [g][الا ان][g]
تُخيّر ظلمهم لها على ظلمها لهم وتحتمل غضبهم وجهمهم[h] [واستبدادهم][i]
فى اوقات ضجراتهم وعند العلل التى تعرض لهم ثمّ تُريهم ان [الاثم][k]
فى ذلك | كله لها دونهم ثمّ لا تحقده عليهم ولا يكون فى نفسها 83
102 منه شر[l] بل اذا ذكرته فى بعض الاوقات جدّد لها رقّةَ عليهم ورحمةً

[a-a] om. A, erg. nach H, يتحقّق C | [b] بشك A, verb. Bergstr. | [c] om. A, erg. C | [d] يقوى A, verb. nach H | [e] om. A على C | [f] فيتفق A, verb. nach H | [g-g] om. A, erg. nach H, ?لكى C, ما لم verm. Bergstr. | [h] وجههم A وجهمتهم C, verb. Bergstr. | [i] om. A, erg. C, وتراقبهم verm. Bergstr. nach H | [k] om. A, erg. nach H, ?الفضل C | [l] شىء A = H, verb. Bergstr. |

שישים ספק במה שאמרנ(ו) בשצריך[a] שיתקבצו באשה כל המדות
הטובות נבאר לו זה כי בלי ספק שהאשה היא מנהגת[b] הבית
ומעמדת אותו ומחשבת בתיקונ(ו) והמופקדת לסדר כל מה
97 שיש בו מְשַׁמְּשִׁים וזולתם א(ם) כן הֵיתָכן שיהיה התיקון אלא
מבעל[c] שכל ומדע או תהיה ההנהגה אלא מבעל רחמנות וחמלה
והעלמת העין עם התוקף במקום הראוי או תהיה ההצלחה אלא
עם קפיצת היד כראוי והשמירה או יהיה טוב העמדה אלא עם
98 החריצות וזכות השכל וגם היהיה שלם כל זה אלא עם צניעות
69 v הנפש | ועזיבת התאוות והעידונים אלא הראויי(ם) מהן ועוד
ההרחקה מן החרפה וסבלנות הנזקי(ם) ושאת עמל היגיעה
99 ונדיבות הנפש והודאת האמת והצדק ואם לאו איך ישמור
ביתו מי שלא ישמור נפשו ואיך יפנה למה שיועילנ(ו) מי שהוא
טרוד ולהוט בתאוותיו ועידוניו ואיך יכבוש ויצווה למי שהוא
100 תחת ידו מי שמתעצל לכבוש וליסר נפשו והיאך יתמיד להלוך
בדרך א(חד) מי שאינ(ו) סובל והיאך יסבול צער גידול בנים
ופרנסתם והעמדת צרכיהם ועל[d] עבודת הבעל מי שאין בו
סבלנות והיאך יכיר שום אדם יתרון לאחר אלא מי שיש בנפשו
מהכח והגבורה שיהיה זה נקל בעיניו והיאך ידום ויסבול החמס
101 אלא מי שהיושר והנכון המיעוט[e] שבמדותיו כי לא יוכל אדם
לומ(ר) כי האשה תסתכם בדברי(ם) שבינה לבין בעלה ושבינה
ובין בניה אם לא תבחר שיחמסוה יותר משתחמום היא להם
ושתסבול כעסם וחמתם ושיהיו עיניה צופיות בעתו(ת) קורותם
ובעת מחלתם ושתראה להם בכל זה כי החטא כולו תלוי בה
ושלא תשטום להם על טעותם ולא ידבק בנפשה חלק ממנ(ו)
102 אבל אם ישיגנה דבר מזה בקצת העתים יתחדש בלבה עליהם

---

[a] כשצריך? H | [b] הנהגת H, verb. nach A | [c] מכפל H | [d] על sinnlos, mechanisch von A abgeschrieben | [e] והמיעוט H, verb. nach A |

لهم وجعلته مكان الاعتذار به عليهم ذكرًا لتلك الحالات التى دعتهم
اليه[a] من ضجر او اغتمام او علة فرقّت[b] لهم من ذلك وتفجّعت له
وكانت اُمنيّتها الّا ترى مثل ذلك لنفسها [c][لا] لانها[c] تكره مثل
الذى كان منهم ولكنْ اِتّقاءً[d] عليهم وشفقةً من كل ما اذاهم وغيّر
103 حالهم فاين نفس اكمل من نفس تجتمع فيها هذه الخصال واذا اجتمعت
هذه الخصال فى المرأة فقد سعدت فى نفسها وسعد بها زوجها وولدها
وشرف بها اهلها وصارت قدوةً للنساء ،

Kap. IV.

104 ثم يتلو امرَ المرأة امرُ الولد فاقول ان افضل الولد ما كان من حرّةٍ
صحيحة البدن صحيحة العقل جامعة لهذه الخصال فهذا هو اول صلاح
105 الولد والاساس الذى بُنى عليه تأديبه ويقوَّم طريقته وينبغى ان يؤخذ
بالادب من صغره فان الصغير اسلس قيادًا واسرع مؤاتاةً ولم تغلب
عليه عادة تمنعه من اتّباع ما يراد منه ولا له عزيمة تصرفه عمّا يؤمر
106 به فهو اذا اعتاد الشىء ونشأ عليه خيرًا كان او شرًّا لم يكد ينتقل
عنه فانْ عُوّد من صباه المذاهب الجميلة والافعال المحمودة بقى عليها |
84 107 ويزيد فيها اذا فهمها وان اُهمل وتُرك[e] حتى يعتاد ما تميل اليه طبيعته
[f][ممّا غلب[g] عليها او عُوّد اشياء رديئةً ممّا ليس فى طبيعته][f] ثم اُخذ
بالادب بعد غلبة تلك الامور عليه عسر انتقاله على[h] الذى يؤدّبه[i]
108 ولم يكد يفارق ما قد[k] جرى عليه فان اكثر الناس انما يؤتَوْن[l] سوء
مذاهبهم من عادات الصباء فانه لم يكن يقدَّم[m] لهم فى الآداب

---

[a] اليها A, verb. Bergstr. | [b] قربت A, verb. Bergstr. | [c-c] وانها A, verb. Bergstr. nach H | [d] إبقاءً A, verb. Bergstr. nach H | [e] om. R | [f-f] om. A, erg. nach R = H | [g] اغلّ R, verb. nach H Bergtsr. | [h] مع R | [i] يوذيه R | [k] om. R | [l] يرتون A يرتون? C, verb. nach R = H; + فى R | [m] مقوّم C |

105—108 الصباء = R 81, 3 — 82, 5 |

בכות החמלה ותשים החמלה והבכיות במקום ההתנצלו(ת)
זכרון לאותן הטעיו(ת) בעת שיארע[a] להם הכאה או דאגה או
חולי ותראה דאגה וצער על מה שקרה להם מכל זה ותתאווה[b]
שלא תראה להם צער לא להנאתה אלא מדאגתה ולצערה וחמלתה
עליהם על מה שאירע להם ואי זה נפש שלימה יותר מנפש 103
שנתקבצו בה אלו המדות וכשיתקבצו אלו המדו(ת) באשה
יגמר[c] טוב מזלה בעצמה ומזל בעלה ובניה ויתייחסו בה משפחתה
ונעשית גברת ומנהיגה לכל הנשים.

ואומר אחר ענין האשה ענין הבנים ואומר כי הטוב שבבנים 104 Kap. IV. 70 r
מי שנולד מאשה בת חורין בריאת הגוף שלימת השכל שנתקבצו
בה כל המדות שבארנ(ו) זהו ראשית הצלחת הבן והיסוד
שיבָּנה עליו מוסרו ותיקון דרכיו ויאות שילמדו לבן מקטנותו 105
כי הקטן יותר רך[d] להנהגה ויותר נקל לקבל מוסר[e] ולא גבר
עליו הַרגֵל שימנענו להמָּשך אחר מה שיבקשׁו ממנ(ו) ואין
בו הסכמה מה שתסירהו מלהשלים מה שיצוה וכשירגיל בדבר 106
ויתגדל עליו אם טוב ואם רע לא יוכל לסור ממנ(ו) ואם ירגילו
אותו מנעוריו למדות טובות ופעולות משובחו(ת) ישָׁאר
עליהן ויוסיף בהן כשיבין אותן ואם יתרשלו בו ויניחוהו עד 107
שירגיל בדברי(ם) שיטה אליו טבעו מאותם שיגברו עליו או
הרגילוהו דברים רעים ממה שאין בטבעו ואחר כן ייסרו אותו
אחר שגברו עליו תקשה הסרתו מאותן הדברים על מייסרו
ולא יוכל להסיר ממנ(ו) מה שהרגיל בו כי רוב בני אדם לא 108
יבאו לרוע מדותם אלא להרגל הנערות או שלא קדם להם דרך

---

[a]]. שאירע? | [b] ושתתאווה H, verb. nach A | [c] נגמר? | [d] רק H | [e] מוסרו H |

وقد رأيت كثيرًا لا يُحصون يعلمون ان مذاهبهم مذاهب رديئة ولا
تخفى عليهم الطرق المحمودة ويعسر عليهم الرجوع الى تلك الطرق لغلبة
تلك المذاهب عليهم فانْ حمّلوا انفسهم عليها فى بعض الحالات حياءً
من الناس فى الظاهر لم يعدموا اذا خلوا ان يرجعوا الى المذاهب
109 الأُخر التى قد غلبت عليهم وتمكّنت فى طباعهم ورأيت ايضًا كثيرًا
من الاولاد ما دام آباءهم وغيرهم ممّن يأخذهم بالادب أحياءً فهم ملازمون
الطرق[a] المحمودة فاذا فقدوهم صاروا الى اخبث الطرق وارداها ،

110 وليس من الاسباب شىء اقوى فى ذلك من عادة الصباء الا ان
الصبىّ اذا كان فى طبعه ان يميل الى الاشياء الرديئة وسلك مع هذا
طريق الاعتياد لها كان عليها احرص واليها اسرع وفيها اشدّ دخولًا
111 حتّى تستحكم فيه ولا يكون له الى مفارقتها سبيل وبازاء[b] هذا ان
يكون الصبىّ جيّد الطبع | يُسلك به طريق الاعتياد للخير فيكون 85
كلّ واحد من طبعه وعادته مقوّمًا لصاحبه حتى يقوى الخير فيه ويستحكم
فكما ان ذلك لا يقدر على مفارقة الامور [c]الرديئة فكذلك هذا لا
112 يفارق الامور][c] المحمودة وفيما بين ذلك ان يكون الصبىّ جيّد الطبع
ثم يُحمل على الاشياء الرديئة[d] او يتّفق له مقارنة اهلها او يكون رديء
الطبع ثم يُحمل على الاشياء المحمودة او يتّفق له ان يرى من يسلكها
فهذان قد تثقلهما العادة عن الطبع وقد يمكنهما النزوع بعد ذلك عن
113 العادة والرجوع الى ما عليه البنية[e] ، واصلح[f] الصبيان من كان بينهم[g]

[a] الطريق A, verb. nach H | [b] وباداء A, verb. C | [c-c] om. A, erg. nach H, الرديئة لا يقدر هو مفارقة الامور C | [d] vor diesem Wort hat C eine runde Klammer, deren Pendant fehlt | [e] البيئة A, البيئه C | واعلم ان / [f] اصلح R | [g] منهم R |

113—114 احسن = R 82, 5—9 |

מוסר וכבר ראיתי רבים בלא מספר הן יודעים כי מדותם מדות
רעות ולא תתעלם מהם הדרכים[a] הנאים ויקשה עליהן לשוב
לאותן הדרכים מרוב שולטנות אותן המדות עליהן ואם יכריחו
עצמם שלא לנהוג בקצת אותן המעשי(ם) מבשתם מבני אדם
בגלוי יחזרו בסתר למדות האחרות ששלטו עליהם ונדבקו
109 בטבעם וראיתי עוד בנים רבים כל זמן שאבותן או אחרים
70v זולתן מהמייסרי(ם) | אותם קיימי(ם) הם שוקדי(ם) בדרכים
הטובי(ם) וכשיתפרדו מהן חוזרין לרוע הדרכים ופחיתותם.
110 ואין בכל זאת הסבות דבר יותר חזק מהרגל הנער אלא שהנער
כשיהיה בטבעו נוטה אל הדברים הרעים ועם זה הוא הולך
בדרך ההרגל בהן יהיה בהן יותר חזק ואליהן יותר נקל ויותר
111 אמיץ לבא בהן עד שיגברו בו ולא יוכל לסור מהן והפך זה כשיהיה
הנער טוב הטבע ועם זה ילך בדרך הרגל הטוב ויהיה כל א(חד)
מהטבע וההרגל מתקן ומסייע לחברו עד שיתחזק הטוב ויגבר
עליו וכמו שאותו שהוא בטבעו רע אינ(ו) יכול לסור מהדברי(ם)
112 המגונים כך האחר לא יסור מהמשובחים והענין האמצעי בזה
הוא שיהיה הנער טוב הטבע וידריכוהו בדברים הרעים וחברת
בעליהן או שיהיה רע הטבע וידריכוהו על הדרכים (sic!)
המשובחים או יארע לו שיראה אחרים שידרכו בהן כל אלו
איפש(ר) שיעביר אותן ההרגל מן הטבע ואיפש(ר) שיסורו
113 אחר כן מדרך ההרגל וישובו לבנין הטבע. והמצליח שבנערים

---

[a] H הדברים |

مطبوعًا[a] على الحياء وحبّ الكرامة وكانت[b] له انفة واذا[c] كان [كا]ذلك[d]
كان تأديبه سهلًا ومن كان [e]منهم قليل الحياء مستخفًا بالكرامة
114 بعيدًا من الانفة[e] عسر تأديبه ولا[f] بدّ لمن كان كذلك من تخويف[g]
عند الاساءة وافزاع ثم [h][تحقيق ذلك بالضرب اذا لم ينفع التخويف ثم][h]
الاحسان اذا احسن فاما الذى له انفة وفيه حبّ الكرامة فالمدح
والذمّ يبلغان منه عند الاحسان والاساءة ما لا تبلغه العقوبة والعطية
115 من غيره، وينبغى ان يُتفقّد الصبىّ فى جميع حالاته من مطعمه ومشربه
ونومه وقيامه وقعوده وحركته وكلامه وجميع اموره ويعلَّم فى جميع هذا
تجنّب القبيح والقصد[i] الجميل فانه اذا عرف الجميل | والقبيح فى 86
هذه الاشياء وقاما فى نفسه تَنبّهَ عليها وفهمها فى غيرها[k] من جميع
الامور ولم يحتج فى كثير من ذلك الى تقويم وانا مبيّن لك طريقًا
الى ذلك،

---

116 فاوله امر الطعام فاقول انه ينبغى ان يعوَّد الصبىّ ان لا يبادر اليه
حتى يوضع ولا ينظر اليه نظر الشره وان يُحتال فى تصغير قدر الطعام
117 فى عينه وان ظهر منه شىء من الشره ان يعيَّر به ويبيَّن له قبحه
ويعلَّم ان الشره من طريقة الخنزير فمَن شاركه فيه لم يكن بينه وبينه
فرق واذا جلس على الطعام [مع][l] من هو اكبر منه فلا يمدّ يده الى
118 الطعام قبله الا ان يؤمر بذلك ولا يأكل الا من بين يديه ولا يكثر
من مدّ يده مرّةً الى شىء ومرّةً الى آخر ولكن يقتصر [m]فى اكثر اكله[m]

---

[a] om. R | [b] ومن كانت R | [c] فاذا R | [d] ذلك A, verb. nach R = H | [e-e] من الصبيان بالضدّ R | [f] ثم لا R | [g] تحريف A, verb. C | [h-h] om. A, erg. nach R = H | [i] + الى verm. Bergstr. | [k] غيرهما A | [l] om. A, erg. nach H, vgl. M 49, 18 | [m-m] om. M |

118 Anf. = R 83 Kol. 2; يقتصر — Ende = M 49, 17. 19. 20—50, 1 |

מי שׁהוא מוטבע על בושׁת הפנים ואוהב דרך הכבוד ושׁתהיה
לו נפשׁ יקרה ואם יהיה כך יהיה נקל למוסר ומי שׁהוא מהנערים
מעט בושׁת פנים מזלזל בדרך הכבוד רחוק מיקרות הנפשׁ
114 יהיה קשׁה לקבל מוסר וע(ל) כ(ל) פ(נים) יאות למי שׁהוא
כך שׁיפחידו אותו על הרעה שׁעשׂה ויגערו בו וג(ם) כ(ן) ראוי
להכותו אם לא יועיל ההגערה וכן שׁייטיבו לו כשׁייטיב במעשׂיו
וכל מי שׁהוא יקר נפשׁ ואוהב דרך הכבוד השׁבח או הגנאי אם
71r ייטיב או יירע יגיעו לו מן המוסר מה שׁלא יגיע | לזולתו בתוכחה[a]
115 ובעונשׁ. ויאות שׁיעיינ(ו)[b] בנער בכל ענייניו במאכלו ובמשׁתיו
ושׁנתו וקימתו וישׁיבתו וכל ענייניו ולמדוהו[c] בכל זה הרחקת
הגנאי והכוונה לשׁבח וכשׁידע הדרכים הנאים והמגונים באלו
הדברים ויתקשׁרו בלבו יתעורר עליהם ויבין אותם יותר מזולתם[d]
מכל הדברים האחרים ולא יצטרך ברוב זה במתקן אחר שׁיתקנהו
ואני מבאר לך הדרך בזה.

116 הא׳ ענין המאכל ונאמ(ר) כי ראוי שׁירגיל (sic) לנער שׁלא יתחיל
להגיע ידו במאכל בבהילות ברגע שׁיושׂם לפניו ולא יביט בו
הבטת הרעבתן ויבקשׁו דרך שׁיקטינ(ו) בעיניו שׁיעור המאכל
117 ואם יֵרָאה בו קצת בהלה למאכל יגנוהו בזה ויודיעוהו כיעור
זה המעשׂה וילמדוהו כי החריצות למאכל הוא מטבע החזיר
ומי שׁישׁתתף עם החזיר בזאת המדה אין ביניהם הפרשׁ גדול
וכשׁישׁב לאכול עם מי שׁהוא גדול ממנו לא יקדים למשׁוך ידו
118 אל המזון אלא יצווהו בזה ולא יאכל אלא מן המזון הסמוך אצלו
ולא ירבה לשׂום ידו פעם אל דבר א(חד) ופעם אל דבר אחר

---

[a] בתוכיה H, verb. W | [b] שעניינ(ו) H | [c] וילמדוהו? unsicher | [d] Übersetzungsfehler, vgl. Komm. |

على شيء[a] واحد ولا يرغب فى [b]كثرة الالوان[b] ولا يسرع فى الاكل
119 ولا يعظّم لُقَمه[c] ولا يلطّخ يديه[d] ولا [e]فمه ولا ثيابه[e] ولا يلطع[f] اصابعه
ولا يكون آخر مَن يرفع يده عن الطعام ولا ينظر الى احد [g]ممّن
يأكل معه[g] ولا سيّما ان كان غريبًا ‘

120 وينبغى ان يُفهم الصبىّ ان الطعام انما يُحتاج اليه كما يُحتاج الى الدواء
فكما انه ليس يُقصد من الدواء الى ان يكون لذيذًا او كثيرًا وانما
يُقصد الى منفعته فكذلك ليس القصد من الطعام الى لذّته ولا كثرته
121 وانما القصد الى | مقدار منفعته ويعوَّد الصبىّ ان يُنيل مَن سأله ممّا 87
يطعم فانه يستفيد من ذلك ضبط الشهوة والسخاء والتحبّب[h] ويعوَّد
القناعة [i]باخسّ الطعام[i] والاقتصار على الخبز بلا ادم فان هذه العادة
122 تعينه على العفّة وظلف النفس وقلّة الرغبة فى المال والرغبة فى المال
مذمومة فى نفسها وهى مع ذلك ربّما دعت الى اكتسابه من وجوه
قبيحة اذا لم يتهيّأ[k] كسبه من وجوه[l] جميلة والقناعة باخسّ الطعام
123 جميلة بالفقير والغنىّ الا ان الفقير اليها احوج وهى بالغنىّ اجمل ‘ وينبغى
للصبىّ ان لا يستوفى الغذاء وان استيفاءه للطعام وقت عَشائه فان
ذلك نافع فى ذهنه وصحّة بدنه لانه ان [m]استوفى طعامه[m] بالنهار [n]ثقل
واعتراه الكسل[n] واحتاج الى النوم وغلظ ذهنه عن قبول الادب
124 وليس ينبغى ان يعوَّد الصبىّ التكاسل[o] والنوم بالنهار بل يعوَّد النشاط

---

[a] لون M | [b-b] الالوان الكثيرة M | [c] اللقمة M | [d] يده M | [e-e] ثوبه M | [f] يلطخ A, verb. nach H, vgl. NG | [g-g] من الحُضّر R | [h] والتجنب A, verb. nach H | [i-i] بادون الاطعمة R | [k] تنها A, verb. C | [l] وجوهه A, verb. C | [m-m] استوفاه M | [n-n] كسل M | [o] الكسل verm. Bergstr. |

= الطعام — ويعوّد القناعة 121 = R 83 Kol. 2 | معه — ولا ينظر 119 = R 83 Kol. 3 | ان 123 — النوم = M 50, 5 |

אבל יתכוין ברוב מאכלו אל דבר א(חד) ולא יבקש מטעמים
119 הרבה ולא ימהר באכילה ולא יגדיל לוגמא מן המזון ולא ילכלך
ידיו ולא פיו ולא בגדיו ולא ילחך אצבעותיו ולא יהיה האחרון
שֶׁרִים ידו מן המאכל ולא יסתכל בשום אדם מאותם שאוכלין
עמו וכ(ל) ש(כן) אם הוא נכרי.

120 ויאות שיבינ(ו) לנער כי המזון אין צורך בו אלא כצורך משקה
הרפואה וכמו שאין הכוונה במשקה הרפואה שיהיה ערב ולא
הרבה אלא הכוונה לתועלתו כך אין הכוונה במזון לרובו ולערבותו |
71 v 121 אלא הכוונה לשיעור[a] תועלתו וירגילו לנער שיתן ממאכלו
למי שיבקש ממנ(ו) כי יהיה לו בזה תועלת לכבישת התאוה
ולנדיבו(ת) ולחבה וירגילו לנער שיסתפק במאכל יותר פחות
ושיסתפק בפת חרבה בלא תבלין וזהו יסייעהו לפרוש מהדברים
האסורים והמזיקי(ם) ולכבישת הנפש ומעט החריצות לקיבוץ
הממון והנבחל להון מדה מגונה בעצמה ואיפש(ר) שבהלת
122 קיבוץ הממון תביא לקבצו מדרכי(ם) מכוערים [אם][b] לא
יתכן לו לקבצו מדרכים נאים והאסתפקות[c] במזון הפחות[d]
היא מדה נאה לרש ולעשיר אלא שהרש הוא יותר צריך לזאת
123 המדה והיא יותר נאה לעשיר. ויאות לנער שלא יאכל לשובע
מן המזון ושיאכל בלילה יותר מביום כי זה מועיל לשכלו ולבריאות
גופו כי אם ירבה באכילה ביום יכבד גופו ויתעצל ויצטרך
124 לשינה ויתעבה שכלו מלקבל המוסר ואין ראוי שירגילוהו
העצלות והשינה ביום אבל ירגילוהו לשמחה ולתנועה וחריצות על

---

[a] לשמור H, verb. nach A | [b] om. H, erg. nach A | [c] ואהסתפקות H | [d-d] בממון הנאות H, verb. nach A |

والحركة والحرص على الادب وهذا التدبير ايضًا للرجل اجود فان عُوده
125 من صباه كان اسهل عليه وانفع له ولا يكون اكثر اكله اللحوم
والاشياء الغليظة فانّ تركها انفع له فى الذكاء وصحّة البدن وفى
سرعة النشوء لان الغذاء الثقيل يُثقل الطبيعة ويمنعها من النشوء ،
126 ويعوِّد | الصبىّ الاقلال من الحلو والفواكه فان ذلك انفع له فى 88
نفسه وبدنه اما فى نفسه فلانّه[a] لا يغلب عليه الترفّه وحبّ اللذّات
واما فى بدنه فلسرعة استحالة الاشياء الحلوة والفواكه وفسادها فى
127 الابدان الحارّة ، ويعوِّد الصبىّ ان يكون شربه بعد الفراغ من طعامه
فان ذلك اصلح [b]لنفسه وبدنه[b] اما لنفسه فلضبطه لها واما لبدنه
فلانّ ذلك اعون له لاستمراء الطعام واجدر ان يقوّى بدنه وقد عرف
ذلك من جرّبه وعلماء الاطبّاء يشيرون به والمستعملون الانبذة[c] يعملون[d]
128 به ، ووقت الطعام بالنهار للصبىّ هو الوقت الذى [e]يكون قد فرغ[e]
فيه من وظيفته[f] التى يتعلّمها وتعب[g] تعبًا كافيًا ومتى رايتَ الصبىّ
يأكل الشىء وهو يحبّ ان يُخفى اكله اياه فامنعه منه فانه لم يستتر
اكله الا وقد علم انه لا يحتاج اليه وانه فى اكله له مخطئ ،
129 ويعوِّد الصبىّ[h] ان لا يشرب [i]الماء على غذائه[i] ولا سيّما فى الصيف فانه
اذا شرب ثقل الغذاء وفتر بدنه وكسل ونفد الطعام ايضًا عن معدته
سريعًا واحتاج الى غيره وان كان الشتاء فهو مع ذلك يبرّد البدن ،
130 ويجمل بالصبىّ ان يضبط نفسه عن شرب الماء فى اوقات شغله

[a] فلين A, verb. C | [b-b] لبدنه ونفسه A, verb. nach H | [c] الانبيذه A, verb. C | [d] يعلمون A, verb. Bergstr. nach H | [e] يفرغ M | [f] وظائف الادب M | [g] ويتعب M | [h] om. M | [i-i] فى خلال طعامه الماء M |

128 يكون = M 50, 16—17 | 129 ويعوّد — غذائه = M 50, 10, inhaltlich gehört die M-Stelle jedoch eher zu § 127 |

המוסר וזאת ההנהגה היא ג(ם) כ(ן) טובה לאנשים וכשיהיה
מנערותו מורגל בזה יהיה יותר נקל עליו ויותר מועיל לו ולא 125
יהיה רוב מאכלו הבשרים ולא המאכלי(ם) הגסים כי עזיבתם
יותר מועיל לו לשכל ולבריאות הגוף ולמהירות הגידול כי
המזון הכבד והגס יכביד הטבע וימנעהו מהגידול. וירגילו הנער 126
למעט מאכול המאכלים המתוקי(ם) והפירות ובזה יהיה לו
תועלת לנפשו ולגופו לנפשו שלא תשלוט בו מדת התענוג
ואהבת העדונים ולגופו למהירות היתך הדברים המתוקי(ם)
והפרות והפסדם בגופים החמים וירגילו לנער שיהיה משתהו 127
אחר | גמר אכילתו כי זה מועיל לו לנפשו ולגופו לנפשו שכובש 72 r
תאותו [ו]לגופו[a] שהוא מסייעו לעיכול המזון ויותר נאות לחיזוק
גופו וכבר ידע זה מי שנסתו וחכמי הרפואה ירמזו זה והנוהגי(ם)
לשתות המשקי(ם) ינהגו זה המנהג. ועת האכילה ביום לנער 128
היא בעת שיגמור הרגל לימודו ולאחר שיגע יגיעה מסתפקת
וכל עת שתראה לנער שהוא אוכל ורוצה להסתיר מאכלו תמנענ(ו)
מלאכול כי לא יסתירנ(ו) אלא אחר שהוא יודע שאינ(ו) צריך
אליו ושהוא טועה באותה אכילה.

וירגילוהו שלא ישתה מים תכף אכילתו וכ(ל) ש(כן) בזמן 129
הקיץ[b] כי כשישתה יכבד עליו ויתקרר גופו ויתעצל וירד המזון
מאצטומכתו במהרה ויצטרך למזון אחר זולתו ואם יהיה בזמן
הקור יקרר הגוף. ויאות לנער שיכבוש נפשו מלשתות בעתות 130

---

[a] לגופו H, erg. nach A | [b] הקור H, verb. nach A |

131 بالتعلّم وحضور مَن يجب اجلاله ولا ينبغى ان يقرب الصبىّ النبيذ[a] |
حتى يصير الى حدّ الرجال لانه[b] يضرّه فى بدنه ونفسه اما فى بدنه 89
فلانّه يسخّنه وهو لا يحتاج الى سخونة لحرارته واما فى نفسه فاذا كان
النبيذ يغيّر اذهان الرجال المحنّكين ويخرجهم الى السخف وسرعة
الغضب ورداءة الفكر والقحة والتهوّر فالصبىّ احرى ان يفعل ذلك به
ودماغُه[c] مع ذلك رقيق فبخار النبيذ يسرع الى افساده لقوّته عليه،
132 ولا ينبغى للصبى[d] ان يحضر مجالس النبيذ[e] الا ان يكون[f] من فيها
من اهل الادب والفضل فاما مجالس العوام[f] فلا وذلك لما يجرى[g]
فيها من قبيح الكلام ويظهر فى اهلها من السخف،
133 واما النوم فيقدَّر للصبىّ منه مقدار[h] حاجته ويمنع من ان يستعمله
للتلذّذ[i] به فان كثرة النوم ضارّة[k] له فى بدنه ونفسه لانه يُرخى البدن
134 ويفتّحه[l] ويغلّظ الذهن[m] ويميّت القلب[n] وينبغى ان يمنع الصبىّ من ان ينام
اذا اكل حتى يحطّ الطعام ويستقرّ قراره وينبَّه[o] فى السحر لينفض عن
بدنه ما اجتمع فيه من الفضول والاوساخ فيخفّ لانه ليس شىء
اعون على الذكاء من ذلك ولا ابلغ فى نشاط البدن وصحته ولا وقت
135 اجود للمتعلّم من وقت الغداة والرجل ايضًا يحتاج الى ان ينبَّه فى
السحر فاذا عُوِّد[p] | ذلك من صباه كان عليه اسهل ويُمنع الصبىّ 90
136 من النوم بالنهار الا ان احتاج اليه لضعف او لعلّة ولا يعوّد الصبىّ النوم

[a] + واصناف الاشربة المسكرة M, vgl. H u. Komm. | [b] فانها M | [c] ودماغ A, verb. C | [d] om. M | [e] اهل الشرب M, vgl. H | [f-f] اهل المجلس ادباء فضلاء واما غيرهم M | [g] تجرا A, verb. C | [h] مقدلد A, verb. C | [i] للتلذ A, verb. C | [k] صارًا A, verb. C | [l] ويفتّحه C ويقبحه M | [m] ذهنه M | [n] خاطره M | [o] وينبد A, verb. C | [p] اعود A, verb. C |

131 لانه — ونفسه = M 50, 11 | 132 — فلا = M 50, 14—15 | 133 ويفتّحه — Ende = M 50, 18—19 |

שׁהוא מתעסק בלימוד וכשׁהוא יושׁב לפני מי שׁחייב בכבודו
131 ואין ראוי שׁיקרב הנער אל היין ולא אל השׁכר עד שׁיהיה בגבול
האנשׁים כי יזיק [a]לגופו ולנפשׁו[a] לגופו שׁמחמם אותו והנער
אינ(ו) צריך לחמימו(ת) כי הוא חם בטבעו ולנפשׁו אחר שׁהיין
והשׁכר יַשְׁנֶה דעת האנשׁי(ם) המחונכים[b] ויוציאם לליצנות ולמהירות
הרעה ולבלבול המחשׁבה ולעזות פנים ולשׁטות ק(ל) ו(חומר)
שׁיעשׂה זה בנער ומוח הנער עם זה הוא חלׁש ורך ואד היין
132 ממהר להפסידו לפי התגברו על טבעו ואין ראוי לו[c] שׁישׁב
במסיבת שׁותי היין אלא אם יהיו היושׁבי(ם) מבעלי המוסר
והחסד אבל לא במושׁב עמי הארץ וליצני(ם) וזה למה שׁינהוג
72v ביניהם מהדברים המגונים וירֵאה | ביניהם ממיעוט השׂכל.

133 והשׁינה ראוי שׁישׁערו לנער מן השׁינה שׁיעור צרכו וימנעוהו
שׁירבה בה כוונתו להתעגג כי רוב השׁינה תזיק לו לנפשׁו ולגופו
134 כי היא תרפה הגוף ויפתח אותו ויעבה השׂכל וימית הלב וראוי
שׁימנעו לנער מלישׁן תכף האכילה עד שׁירד המזון ויתיישׁב
יישׁוב הראוי ויעוררו אותו משׁנתו בשׁחר[d] כי יועילהו[e] לנפץ
מגופו מה שׁנתקבץ בו מהמותר והטינוף ויקל גופו כי אין דבר
יותר [f]עוזר לזַבות[f] השׂכל מזה ואין יותר מופלג לשׁמחת הגוף
135 ובריאותו ואין עת יותר טוב ללימוד מהבקר והאיש ג(ם) כ(ן)
צריך שׁיַעור משׁנתו בשׁחר וכשׁירגיל לזה מנערותו יהיה עליו
יותר נקל וימנעו לנער מלישׁן ביום אלא אם יצטרך לו לחולשׁת
136 גופו או לחולי ולא ירגילו לנער לישׁן לפני בני אדם כי מוסף מה

[a-a] לנפשׁו ולגופו H, verb. nach A | [b] והמחונכים H, verb. nach A | [c] לומ׳ (= לומר oder לומ, d. h. „das מ zu tilgen“?) H | [d] בשאר H, verb. W | [e] יועילוהו H | [f-f] נעזר לזרות H |

بحضرة الناس لانه [a]مع ما[a] فى ذلك من القبح يدلّ على انه ليس بمالكٍ
لنفسه ولا ضابطٍ لها عن اللذّة والفراش الوطىء ردىء للصبىّ لانه
يُرخيه ويفتّحه[b] والصبىّ يحتاج الى ان يصلّب وتشتدّ نفسه ،
137 ولأنّ[c] ينال[d] الصبىّ طرف من البرد فى الشتاء ومن الحرّ فى الصيف
خير له من ان لا يناله شىء منهما[e] ومن لم ينله شىء من ذلك كان
بدنه رقيقًا ضعيفًا وكانت نفسه ايضًا رخوةً خوّارةً وكذلك المشى
[f]والعدو والركوب والحركة[f] خير للصبىّ من السكون والدعة والخفض[g]
138 والدلال وينبغى ايضًا ان لا يعوّد الصبىّ لبس اللّين والرقيق وان لا يكبّر[h]
فى نفسه هيبة اللباس وان يفهّم انّ ذلك انما يليق بالنساء والمترفين
وان ذلك يدعوه الى محبّة المال وقد بيّنّا ان محبّة المال رديئة فى
139 نفسها داعية الى ما هو اردى[i] منها ولا ينبغى ايضًا ان يخرج بلا
حذاء[k] ولا يُرخى يديه | ولا[l] يضمّهما الى صدره ولا يكشف ساعده[m] 91
ولا يسرع فى مشيه[n] جدًا ولا يبطئ فيه جدًّا فان السرعة فى المشى
تدلّ على التهوّر والابطاء فيه يدلّ على التيه والكسل وكشف الساعد
140 من فِعل الوقاح وارخاء اليدين من الاستخفاف بالنـاس ولا [o]ينبغى
ان[o] يرقّى [p]له شعر[p] ولا يزيّن [q]الصبىّ بشىء من زينة[q] النسـاء بل
يعرّف قبح التصنّع والغرض الذى يقصد اليه من يتصنّع ويبغّض
141 اليه التشبّه بالنساء ويحبّب اليه التشبّه بالرجال ولا يلبس الخاتم[r] الا[s]

[a-a] معما A, verb. BERGSTR. | [b] ويفتّحه A ويقبحه M, verb. BERGSTR. nach H u. § 133 | [c] ولَيَنّ A ولين C, verb. BERGSTR. | [d] مال A, verb. C | [e] منها A, verb. C | [f-f] والحركة والركوب والرياضة M 51, 2 | [g] والحفظ A, ? والحفظ C, verb. nach H, vgl. Komm. | [h] يلبر A, verb. C | [i] اردأ C | [k] رداء A, verb. nach H | [l] بل M (falsch, vgl. oben S. 51) | [m] اطرافه M | [n] المشى M | [o-o] om. M | [p-p] شعره M | [q-q] بملابس M | [r] خاتما M | [s] الى A, verb. nach M = H |

---

139 مشيه — ولا يرخى = M 51, 3—4 (in anderer Reihenfolge)
140 — النساء = M 51, 4 | 141 — يملكه = M 51, 4—5 |

שיש בזה מהגנות יורה שאינ(ו) יכול לכבוש נפשו ולמונעה מהתענוג והערש הרך רע לנער כי ירפה אותו ויפתחהו והנער צריך לחזק גופו ודיבוק איבריו ואומץ.

137 ושישיג לנער קצת קור בזמן הקור וקצת חום בזמן הקיץ הוא טוב לו יותר משלא ישיגהו דבר מזה ומי שלא ישיגהו קצת מזה יהיה גופו רך וחלש ותהיה נפשו שפלה ורקה וכן ההילוך והמרוצה והרכיבה והתנועה יותר טוב לנער מההשקט והמנוחה
138 וההכנעה והתענוג וראוי שלא ירגילו לנער ללבוש בגדי(ם) רכי(ם)[a] וחלשי(ם) ושלא יגדילו וישבחו בעיניו תפארת המלבושי(ם) ושילמדוהו כי זה יאות לנשי(ם) ולמתענגים ושזה יביא לידי
73r חמדת הממון וכבר בארנ(ו) | שאהבת הממון מדה רעה בעצמה
139 גוררת למה שהוא יותר רע ממנה ואין ראוי שיצא הנער בלא מנעל ולא ירפה ידיו ולא ייגע אותם לחיקו[b] ולא יגלה כתפיו ולא ימחר בהילוכו מאד ולא יתנהל לאט מאד כי מהירות ההליכה תורה על השטוח וההליכה לאט תורה על גסות הרוח והעצלות וגילוי הכתף הוא ממעשי עזי פנים ורפות הידים הוא מזלזול
140 בבני אדם ואין ראוי לנער שיגדל שערו ולא יתקשט בדבר מתכשיטי הנשים אבל יודיעוהו גנאי התכשיטין ומה היא הכוונה בהן וישניאו בלבו ההדמות לנשים ויחבבו בעיניו ההדמות לאנשי(ם)
141 ולא יוליך באצבעו טבעת אלא אם צריך לו וימנעוהו מלהתפאר

---

[a] רבי H, verb. nach A | [b] לחזקו H |

[a]ان يحتاج[a] اليه [b]ويُمنع ان[b] يفتخر[c] بشيء[d] يملكه[e] على من لا يملك
مثله ويُعاب ذلك عليه حتى ينتهى عنه ويُطلَق له الفخر بالادب والعلم
والمباراة[f] فيهما ‘

142 ويؤخذ باكرام من هو اكبر منه والقيام له عن موضعه وان لا يُكرم[g]
الغنىّ الا كما يكرم الفقير ويؤخذ ايضاً باكرام من هو افضل منه فى
143 الادب والمعرفة وان كان اصغر منه سنًّا ‘ ويُمنَع الصبىّ من التبزّق
والامتخاط والتثاؤب والتجشّى[h] وما اشبه ذلك بحضرة الناس لان
فيه دليلًا على ضبطه لنفسه ونظافته وشدّة حيائه[i] وليس تكثر[k] هذه
144 الافعال الا فى من اسرف فى المطعم والمشرب والنوم والراحة ‘ [l]ولا
يودَع اذا جلس ان يضع رجلًا على رجل[l] ولا يدعم[m] | رأسه بساعده[n] 92
ومن فعل ذلك فقد دلّ على انه[o] بلغ [p]من استرخائه وتفتّخه[pq] ان
لا يقدر على حمل[r] رأسه الا ان يفعله صاحبه وقت الاغتمام والانكسار
والضعف ‘

145 ولا ينبغى للصبىّ ان يحلف [s]بالله على حقّ ولا على باطل[s] وذلك ايضاً
جميل بالرجل الا انه ربّما اضطُرّ اليه وليس يعرض للصبىّ من الامور ما
يضطرّه الى اليمين واذا اعتاد الانسان من صغره ان لا يحلف بالله قلّ
146 استعماله لليمين اذا كبر وتوقّاها ولم يجسر عليها فى اكثر الاشياء ‘ وينبغى

[a-a] وقت حاجته M | [b-b] ولا M | [c] يفخر A, verb. C; + على اقرانه M | [d] + مما M | [e] + والداه M | [f] ولمباراه A, verb. C | [g] يكرم A, verb. C | [h] والتجشّى A, والنجش C | [i] حياه A, verb. C | [k] يكثر A, verb. C | [l-l] om. A, erg. nach M u. H | [m] يعمد M | [n] بيده M | [o] + قد M | [p-p] به التقبيح الى M | [q] وتفنّخه A, وفنخه C, verb. Bergstr. nach § 133 | [r-r] يحمل M | [s-s] البتّة لا صادقاً ولا كاذباً M, vgl. H |

---

144 بساعده — يضع = M 51, 11—12 (mit Unterbrechung); — رأسه — انّه = M 51, 13 | 145 باطل — يحلف = M 51, 14 |

בדבר שקנה ושהוא ברשותו על אדם אחר שאין לו דבר כמותו ויזהירוהו על זה עד שיתרחק ממנ(ו) ויתנו לו רשות להתפאר במוסר ובחכמה ולהתכבד בהן.

ויצוותו לכבד למי שהוא גדול ממנ(ו) ולקום מפניו ממקומו 142
ולא יכבד העשיר והמיוחס אלא כמו שיכבד לפחות ולרש
ויצוותו לכבד למי שיש לו עליו יתרון במוסר ובחכמה ובדעת
א(ף) ע(ל) פ(י) שיהא קטן ממנ(ו) בשנים. וימנעו לנער מלהשליך 143
רוקו או לחות נחיריו או להתעטש והדומה לזה בפני בני אדם
כי זה יורה על כבישת נפשו ונקיותה[a] וגודל בשתו ולא ירבו
אלו הפעולות אלא במי שמפליג באכילה ובשתייה ובשינה
ובמנוחה. ולא יניחוהו כשישב שישים רגל על רגל ולא יקשור 144
ראשו עם כתפיו כי העושה זה יורה שהפליג ברפיון ובחולשא
שאינ(ו) יכול לשאת ראשו ואין שום אדם עושה זה בעת השמחה
אבל יעשה אותו בעת הדאגה והשברון והחולשא.

73 v ואין ראוי לנער שישבע בשם לא באמת ולא | בשקר וגם לאיש 145
אינ(ו) נאה להשביע (sic) אלא א(ם) כ(ן) יהיה מוכרח אבל הנער
לא יקרה לו דבר שיכריחהו לישבע וכשירגיל האיש מנערותו שלא
ישבע בשם ימעט הרגלו בשבועה כשיגדל וישמר ממנה ולא ימהר
לישבע ברוב הדברים. וראוי שיורגל הנער לשתיקה ומיעוט הדיבור 146

[a] ונקותה A, verb. W |

ان يعوّد الصبيّ [a]الصمت وقلّة[a] الكلام [b]وان لا[b] يتكلّم [c]بحضرة من
هو اكبر منه[c] الا [d]بما يُسأل عنه[d] وانما ينبغى للصبيّ اذا حضر مجلس[e]
من هو اكبر منه ان ينصت لكلامه فان الاستماع اعون له على
147 التعلّم والصمت بكلامه يدلّ على الحكمة والحياء وينبغى ان يُمنع
الصبيّ من [f]ذكر الاشياء القبيحة[f] ويُحذر عليه ان يسمعها من غيره
فان ذكرها [g]واستماعها يؤتيانه[g] بها واذا عاب[h] ذكرها (؟) واستوحش
منه[i] كان لاتيانها اعيب[k] (؟) ومن ذلك اشدّ وحشةً ولذلك ينبغى ان
148 يحذّر الصبيّ معاشرةَ مَن كان من الصبيان فيه جرأة وتقدّم | وينبغى 93
ان يُمنع الصبيّ من الشتم[l] واللعن ويعوّد طيب[m] الكلام وحسن[n]
اللقاء[o] وان لا يسمع الذمّ[p] الا ممّن يقصد الى تأديبه اذا جاء منه الزلل
149 والى تأديبه غيره (؟) ، ومن انفع ما أُدّب به الصبيّ واجود ما عُوّده
استعمال الصدق وتجنّب الكذب وان كذب الصبيّ فينبغى ان يلام
ويُذَمّ ويعيَّر ويُضرَب ان احوج الى ذلك فان افضل الفضائل الصدق
واخسّ[q] الدناءة واقبحها وارداها الكذب ومن يعوّد الكذب ونشأ
عليه لم يفلح ،

150 وينبغى ان يعوّد الصبيّ خدمة نفسه ووالديه[s] ومعلّمه [t]ومن هو[t] اكبر منه

[a-a] قلة M | [b-b] فلا M | [c-c] om. M | [d-d] جواباً M | [e] om. M | [f-f] خبيث الكلام M | [g-g] فاستماعها يولبانه A, verb. C | [h] غاب A, verb. Brockelmann | [i] منها A, verb. Bergstr., vgl. H | [k] اغيب C | [l] السبّ M | [m] حسن M | [n] وظريفه وجميل M | [o] وكريمه + M | [p] الدمر A, التذمر C | [q] لده A, verb. nach H | [r] واحسن A, verb. C | [s] om. M | [t-t] وكل من كان M |

القبيحة — يمنع 147 | M 51, 16 = منه — اذا ; M 51, 16 = عنه — الصمت 146
= M 51, 17 | واللعن — من 148 = M 51, 17—18; طيب — اللقاء = M 51, 18 |
150 — الاغنياء = M 51, 19—52, 1 |

ושלא ידבר בפני מי שהוא גדול ממנו(ו) אלא שיתן תשובה
על שאלה[a] אם ישאלוהו אבל ראוי לו כשישב במושב מי שהוא
גדול ממנו(ו) שיקשיב לדבריו כי השמיעה תעזור[b] על הלימוד
147 והשתיקה תורה על הבושת ועל הסבלנות וראוי שימנעו לנער
מהזכרת הדברים המגונים ויזהירוהו שלא ישמעם מזולתו כי
בזכרונם ושמיעתם יתחברו בלבו וכשיתרחק לזכרם וישתומם
מלשמעם יהיה יותר חזק להרחקתם ומעשייתם יותר משתומם
ועל זה ראוי שיזהירו לנער חברת הנערים שיש בהן מהירות
148 ועזות וראוי שימנעו לנער מלחרף ולקלל וירגילוהו הדיבור
הנאה ויופי ההסבה[c] והאקבלה ורכות הדברים וחלקת הלשון
וכמו שיזיקוהו (sic!) עשיית הדברי(ם) המגוני(ם) כך יזיקוהו(!)
שיראה לאחר זולתו עושה אותן ואין ראוי שישמע גנותו אלא מי
149 שמכוין ליסרו כשיטעה ושייסר[d] לאחר זולתו (?). והמוסר היותר
מועיל לנער והחרגל היותר טוב הוא שיתנהג לדבר אמת ויתרחק
מן הכזב ואם יכזב הנער ראוי שיגנוהו ויגערו בו ויוכיחוהו ויכוהו
אם צריך להכאה כי המדה המעולה שבמדות הוא האמת והדבר
הפחות והמגונה שבפחיתות והמדה הכעורה והרעה שבהן
הוא הכזב ומי שהרגיל הכזב וגדל עליו לא יצלח.

150 וראוי שירגילו לנער שימוש עבודת נפשו ועבודת אביו ואמו
ועבודת רבו שלמדו ומי שהוא גדול ממנו(ו) והנערים היותר

---

[a] + כי H; sollte etwa der ganze Ausnahmesatz versehentlich doppelt ausgedrückt sein? | [b] תחוור H, verb. nach A | [c] הסבה H | [d] כשייסר H, verb. nach A |

واحوج الصبيان [a]ان يؤخذوا بذلك[a] اولاد الاغنياء[b] لان اولاد الفقراء
يُضطرّون اليه فهم يعتادونه واولاد الاغنياء ان لم يؤخذوا به لم يدْعهم
151 اليه سبب وفى ذلك لمن فعله من الصبيان منفعة عظيمة لانه يخرّج
الصبىّ ويُكسبه رجولةً ودربةً ويعوّده التواضع ويجتلب له المحبّة ويكون
به مستعدًّا للنوائب ،

152 ولا ينبغى للصبىّ ان ضربه المعلّم آن [c]يبكى ولا يصيح ولا[c] يضرع[d]
فان ذلك من الفشل والجبن وانما يليق ذلك بالعبد لا بالحرّ وقد قلنا
153 ان من لم يك فيه من الصبيان انفة | عسر فلاحه ، وينبغى ان 94
يؤدَّب الصبىّ على الحسد والبغى وغيرهما ويحبَّب اليه المباراة فى الادب
والانفة من ان يتقدّمه غيره فيه ويعوَّد الصبىّ ايضًا الانفة من ان يبرّه
قرنه بشىء لا يبرّه بمثله او اكثر[e] منه وان يأخذ شيئًا ويعطى اقلّ منه
154 ومن ان يحبّه قرنه اكثر ممّا يحبّه هو والذى يليق بالكريم ان يبرّ
باكثر ممّا يُبَرّ به ويعطى اكثر ممّا يأخذ ويليق بالمتحبّب ان يحبّ
155 اكثر ممّا يُحَبّ وان لم يمكن الصبىّ ان يبرّ بالوجه الذى برّه قرنه
فليتحيّل لمكافاته على ذلك البرّ بوجه آخر والا كان غير متخذ[f] العدل
156 ونُسب الى محبّة الربح لا الى محبّة الكرامة وينبغى ان يبغّض [g]الصبىّ
الذهب والفضّة[g] ويحذَّر مسّهما[h] اكثر [i]ممّا يحذَّر مسّ الافعى والحيّة[i]
فان آفة الافعى والحيّة انما تدخل على البدن وآفة حبّ الذهب والفضّة

[a-a] الى هذا الادب M | [b] + والمترفين M | [c-c] om. M | [d] يصرع M
[e] اكبر A, verb. C, vgl. M | [f] متخذ A, verb. C (schlägt außerdem متحد vor) | [g-g] اليه الفضّة والذهب M | [h] منهما M = H | [i-i] من تحذير السباع والحيّات والعقارب والافاعى M, vgl. H nebst Komm. u. oben S. 27 mit Anm. 5 |

---

152 — يضرع = M 52, 1—2 | 156 — فان = M 52, 5—6 |

נצרכין שירגילו לזה הן בני העשירים כי בני הדלים מוכרחי(ם)
74r הן לזה ההרגל | והמנהג אבל בני העשירים אם לא ירגילו אותן
151 לזה אין להן סבה הכרחית להביא אותן לזה ולנערים העושין
זה יש להן תועלת גדולה כי ילמד הנער השתדלו(ת) ומדה
האנושי(ת) וחזוק וענוה ויביא לו אהבת הבריות ויהיה מזומן
לסבול קורות הזמן.

152 ואין ראוי לנער אם יכנ(ו) רבו שיבכה ולא שירים קולו בצוחה
ולא שיפיל עצמו בקרקע כי זה יבא מהיגיעה וחולשת הלב
ואלו המעשי(ם) יאותו לעבדי(ם) לא לבני חורין וכבר אמרנ(ו) כי
153 הנערים שאין[a] בהן יקרות הנפש שהצלחתם קשה. וראוי שייסרו
לנער על הקנאה והאיבה ויחרפוהו על זה ויחבבו לו הכבוד
והמוסר ויוקר הנפש ושלא יקדימהו בזה אחר זולתו וירגילוהו
להוקיר נפשו שלא לקבל כבוד מאחר בן סוגו אם לא יכבדהו
הוא עצמו בכבוד אחר כדמותו או ביותר יקר ממנ(ו) ועוד
שיזהיר שלא יקח משום אדם דבר ולא יתן הוא המעט ממנ(ו)
154 ויאות שיאהב לחברו ביותר ממה שיאהבוהו
155 אחרים ואם לא יוכל הנער לכבד בדרך שכבדהו חברו יעשה
כל יכלתו להשלים לו כבוד כפי שכבדהו חברו בדרך אחרת
ואם לא יעשה זה יהיה נוטה מדרך הצדק וידינ(ו) אותו שכוונתו
156 לריוח לא לאהבת הכבוד וראוי שישניאו לנער הזהב והכסף
ויזהירוהו מהן יותר מהנחשי(ם) והשרפי(ם) כי נזק השרפי(ם)
והעקרבי(ם) לא יכנס אלא בגוף ונזק אהבת הכסף והזהב

---

[a] שהן H, verb. W |

تدخل على النفس وضررهما فى النفس ابلغ من ضرر السمّ فى البدن ويُحتال فى وضع قدرهما عنده وتهجين مَن احبّهما ‘

157 وينبغى ان [a]يؤذن للصبىّ[a-b] فى بعض الاوقات [c]فى اللعب[c] ولا [d]يلعب لعبًا فيه[d] قبح ولا الم فان اللعب انما يراد لراحة الصبىّ وسروره حتى يكون ذلك عونًا له على ما يراد منه فيما بعد من التعب فى الادب والصبر على مشقّته فاذا | كان فى لعبه تعب له احتاج الى الراحة 95

158 فى وقت تأديبه فبطل ما قُصد به اليه وبقى التعب الذى به ‘ ومن اجود ما يعوّده الصبىّ وابلغه فى فلاحه الطاعة[e] لوالديه [f]ولمعلّمه ولاهل الادب والنظر[f] اليهم بعين الجلالة [g]والاستحياء منهم والهيبة لهم[g] ومن لم يكن فيه ذلك من الصبيان ابطى[h] فلاحه ‘

159 وينبغى ان يُحذر على الصبىّ الجماع او ان يعرُف شيئًا[i] من امر الجماع او يقاربه حتى يتزوّج فانه مع ما فى ذلك من القربة الى الله تعالى والثناء الجميل عند الناس وصحّة البدن وحسن النماء وبقاء الطهارة والنظافة والضبط للنفس ففيه ان الرجل اذا لم يعرف امرأةً [k][غير امرأته][k] وكانت المرأة لا تعرف رجلًا غير رجلها كان حبّ كل واحد منهما لصاحبه غاية الحبّ وانطوى قلبه عليها وقلبها عليه وذلك من

160 انفع الاشياء للرجل والمرأة جميعًا وان كان الذين يريدون شدّة البدن يصبرون عن[l] الجماع ويؤثرون ذلك عليه فالذين يريدون فضيلة النفس اولى بالصبر عنه[m] ‘

[a-a] يؤدّب الصبىّ A, verb. nach M = H | [b] له M | [c-c] ان يلعب لعبًا M | [d-d] يكون فى لعبه M | [e] ... طاعةُ M | [f-f] ومعلّميه ومؤدّبيه وان ينظر M | [g-g] والتعظيم M | [h] ابطأ C | [i] شىء A, verb. C | [k-k] om. A, erg. nach H | [l] على A, verb. nach H | [m] عليه A, vgl. *l* | ويهابهم M

157 — فيه = M 52, 7—8 (mit Unterbrechung) | 158 لهم — الطاعة = M 52, 9—10 |

יכנם בנפש [a][ונזקם בנפש][a] יותר מופלג מנזק סם המות בגוף וישתדלו לפחות ערכם בעיניו[b] ופחיתות (sic!) ערכם שיקבצו אותם ויגיעת מי שהוא יגע בקיבוצם ושמירתם.

157 וראוי שיתנ(ו) לנער רשות בקצת העתים לצחק אבל לא יצחוק צחוק שיהיה בו גנאי ולא נזק ולא צער כי הצחוק אין בו הכוונה
74 v אלא לעורר הנער | ולשמחו כדי שיהיה לו בזה סיוע למה שירצו ממנ(ו) אחר כן להגות במוסר ובלימוד ולסבול עול יגיעתו ואם[c] יהיה לו בשחוק יגיעה כבדה הוא צריך למנוחה בעת המוסר והלימוד ויתבטל מה[d] שהכוונה לייסרו ותשאר היגיעה
158 דבקה בו. ומוטב ההנהגה לנער והמופלגת בהצלחתו שיהיה משועבד וסר למשמעת אביו ואמו ולרבו ולבעלי המוסר ושיביטם בעין הגדולה ושיתבייש מהן ושיהיה מקדים שלום להן ושתהיה יראתן עליו וכל מי שאין בו זה מהנערי(ם) תקשה הצלחתו.

159 וראוי שישמרו לנער שלא ידע דבר מענין המשגל וירחיקוהו ממנ(ו) עד שינשא כי עם מה שיש בזה מן הקורבא אל הש(ם) י(תברך) והשם טוב בעיני בני אדם ובריאות הגוף וטוב הגידול והשארות הטהרה והנקיות וכבישת הנפש יש תועלת אחר בזה כי מי שלא ידע אשה אחרת זולתי אשתו והאשה שלא ידעה איש אחר זולתי אישה תהיה אהבת כל א(חד) מהן לחברו אהבה מופלגת ולא יתלה לבו אלא בה ולא לבה אלא בו
160 וזה מהדברי(ם) היותר מועילין לאיש ולאשה שניהן ביחד ואחר שאותם שחפצים לשמור חוזק הגוף יסבלו מניעות המשגל ויותירו חוזק הגוף על התאוה כ(ל) ש(כן) אותם שחפצים עלוי יתרון הנפש הן ראויין לסבול ולכבוש יצרם.

[a-a] om. H, erg. nach A | [b] בעיניהם H, verb. nach A | [c] וגם H, verb. nach A | [d] ממה H, verb. nach A |

161 ومَن حفظ هذه الاشياء وعمل بها صار بها الى الفضيلة ونال المحبّة
والكرامة من الله والناس وبلغ غاية السعادة ومن اطّرحها وظنّ انه لا
ينتفع بها وان منفعتها يسيرة وتَرَكَ استعمالها نال من اطّراحه ذلك | الشيء 96
162 اليسير وادّاه الى عظيم النقص والخساسة ولعلّه يعرف فضيلة ذلك فى
وقت لا يمكنه فيه تلافيه واستدراك ما فات منه فيحصل الى الندامة
فان اليسير من الخطإ فى اوائل الاشياء واصولها ليس بيسير الضرر
وكذلك المنفعة فى يسير الصواب لان الاشياء تُبنى على تلك الاصول،

تمّ قول بروسن[b] فى تدبير المنزل والحمد لله وحده

[a] راحة A, verb. Bergstr. nach H | [b] بروس A |

161 וכל מי שישמור אלו הדברים ועשה אותם נתקרב אל החסידות
והשיג אהבה וכבוד מהבורא ית(ברך) ומבני אדם והשיג להפלגת
המזל הטוב וכל מי שהשליכם וסבר שאין לו בהן תועלת או
שתועלתם מעוטה ועזב לעשותן בהשליכו אחר גוו אותו הדבר |
162 המועט מכל פנים הביא אותו לתכלי(ת) החסרון ולפחיתות ואולי 75r
שיכיר יתרון אותו הדבר בעת שא(י) א(יפשר) להחזירו[a] ולא החזרת
מה שחסר ממנ(ו) ויקנה החרטה כי הדבר המועט מזה בהתחלת
הדברי(ם) ועיקרם איננ(ו)[b] מעט ההיזק בהן וכן[c] התועלת במיעוט
היושר כי כל הדברי(ם) בנויים על אותן העיקרים.

תם תם תם ש(בח) ל(אל) י(תברך)

[a] להזכירו H | [b] אינ׳ H | [c] וכי H, verb. W |

2. Lateinische Übersetzung.

Yconomica Galieni translata ab Armengando Blazii de arabico in latinum in monte Pessulano continet quattuor capitula: Capitulum primum de diuiciis seruandis. Capitulum secundum de seruis. Capitulum tertium de vxore. Capitulum quartum de filiis. 16b

Yconomica Galieni translata ab Armengando Blazii de arabico in latinum in monte Pessulano continet quattuor capitula.

Capitulum primum de diuiciis seruandis.

DOmus regimen perficitur quattuor rebus scilicet diuiciis seruis vxore et filiis.

Sunt autem diuicie custodiende et seruande propter multa. Pro quanto attendendum est primo circa conseruationem earum, ne quis plus expendat quam lucretur seu acquirere sciat. Quod si faciat, procul dubio diuicie non durabunt, sed tandem omnino consumentur.

Vnde qui minus expendit quam lucretur, similatur corpori nato in augmento existenti.[1]) Qui vero expendit quantum acquirit, similatur corpori[2]), quod iam peruenit ad complementum augmenti sui. Sed qui plusquam lucretur dispergit, similatur ei qui consumitur macrescit et senescit.

Et hoc quoniam dum corpus in augmento existit, comedit quidem et proficit amplius quam consumatur et dissoluatur. Verum corpus, cuius augmentum est perfectum, comedit seu comedere debet tantum, quantum est[3]) illud, quod deperditur ex eodem. Corpus autem, cui iam accidit senectus, appropinquat morti, eo quod comedit multo minus quam sit | quod ab eo deperditur. 16c

Decet nichilominus circa hec[4]) uitare auariciam desidiam prodigalitatem et malam seu indiscretam ordinationem.

---

[1]) *Vgl. D 69, 17 (oben S. 14 f.).*

[2]) nato *add. ms. (s. S. 15).*

[3]) et. — [4]) *Darüber:* scilicet diuicias.

Est autem auaricia, cum quis non facit bonum, quod fa- 41
cere debet. Vtpote cum non bene facit contribulibus suis nec etiam parat se ad complendum voluntatem amicorum. Nec animaduertit sapientie deseruire.[1]) Nec frequentat ianuas dei[2]) erogando[3]) elemosinas inopibus et egenis et similia.

Est autem desidia seu suauitas vite in sensibilibus prosecu- 43
tio voluptatum et delectationum sensibilium. Verum inanis 44
prodigalitas est, cum quis facit plusquam faciant seu facere debeant sibi similes in victu et vestitu et vectione equorum[4]).

Illaudabilis autem et indiscreta ordinatio non permittit ho- 45
minem regulare seu proportionaliter equare sumptus suos, adeo quod per eum fiunt multi inutiles et non necessarii, et non permittit eos fieri, cum fieri debent, et sic fiunt indiscrete, ita quod vnus nequaquam alii similetur.

Capitulum secundum de seruis. 55

Seruientes procul dubio sunt multum in domo necessarii. Sunt autem seruientium tres maneries. sunt enim ex ser- 56
uientibus serui[5]) captiui, et quidam sunt seruientes voluntate, et quidam natura. Est autem seruiens captiuus, quem lex sua captiuat et obligat ad seruitutem. Sed seruiens voluntate est ille, qui non est dominus sui ipsius, eo quod appetitus et vane meditationes ipsum superent atque vincant. Talis autem seruiens non est bonus. Famulus autem 57
natura est, qui habet corpus forte et robustum, bene dispositum ad faciendum negotia et laborandum, preter quod discernat et intelligat quid agendum sit, nisi quantum precipitur ei. Et talis procul dubio est in natura sua velut brutum, quod ducitur vbi placet. Et quamuis tales sint liberi a captiuitate. . .

---

[1]) *Am Rande:* promouere et confouere suos ad sapientiam adipiscendam. *Der ganze Satz ohne Äquivalent in den anderen Texten; vgl. aber § 46.*

[2]) *D* وتعاهد ابواب البرّ *(s. S. 15).*

[3]) egrotando.

[4]) victus *u.* vestitus *nur D 59,4 f.*, vectio *nirgends bezeugt (s. S. 15).*

[5]) seui.

62 . . . sicut patet consideranti[1]) de generacione eorum: cum sint homines sicut et dominus, tum poterunt intelligere, quod intelligit[2]) dominus, et meditari et appetere, quod ipse appetit et meditatur, nec volunt aliud quam velit
63 dominus. Quamdiu quidem seruabitur hoc inter eos, lucrabitur dominus amorem et bonam voluntatem eorum . . .
64 et ipse erit eisdem misericors et propicius. Et decet, quod dominus celet et tegat delictum famuli casualiter delinquentis. Decet etiam, quod ignoscat ei.
65 nec puniat seu arguat eum propter delicta et errores, quos per ignorantiam et debilitatem sui intellectus committet. Nec est vnquam puniendus famulus, cum deliquerit, aliter quam filius, cum similiter deliquerit.
66 Est etiam tempus dandum famulo quiescendi. Nec est precipitandus in operibus suis, ita quod, cum faciet vnum, stimuletur ad aliud faciendum.
68 Miror autem valde de quibusdam, qui dant magnam operam in equis[3]) et brutis suis appetentes multum eos meliorare, in nullo curantes de famulantibus sibi.
71 Sunt autem meliores famuli iuuenes et pueri, eo quod sunt 16d magis subditi et melius correctionem suscipiunt. Sunt autem meliores famuli, qui non sunt de tribu domini. Displicet enim hominibus esse subditos contribulibus propriis et tediantur ex proximis suis, quod quidem ratione vnitatis parentele conuenit eis.[4])

74 ## Capitulum tertium de vxore.

Intentio inducens hominem ad ducendum vxorem bispertita est. Quarum vna est a proposito. Et alia est per viam
75 nature. Que autem est a proposito et per modum consilii inde est: quoniam multa negocia hominis sunt extra domum suam procurando vitam seu necessaria vite sue, pro tanto

---

[1]) *Von dem im Ms. hier folgenden* in natura *ist* in *zu streichen;* natura *gehört in § 94. (Sch.)*

[2]) negligit.

[3]) *Ohne Äquivalent; vgl. aber S und die ganze Gruppe III (z. B. S. 102 oben).*

[4]) *Der ganze Satz völlig anders gefaßt als in den Parallelen.*

indiget multum eo, qui conseruet et custodiat quod ipse colligit et aggregat. Non est autem possibile, vt sit quis tantum attentus in aliquo, quantum est in propriis negotiis.
Et sic procul dubio vna de melioribus rebus est, vt quis 76
habeat in domo sua sociam potenciam habentem in eadem sicut ipse; et est ratio cogens ipsum per modum consilii.
Ratio autem naturalis, qua inducitur homo ad ducendum 77
vxorem est, quoniam deus omnipotens, a quo processit mundus, quia creauit hominem mortalem, sine dubio ordinauit, quod generaret sibi similem, . . .
. . . voluitque hominis et femine generationem esse, . . . 78(?)
. . . cum vniuntur et commiscentur eorum spermata in 79
matrice.
Nec quidem est conueniens et rectum domus negotium, donec 94
mores mulieris conueniant cum moribus viri et eius [natura][1]) facta fuerit, qualis est illa viri. Non autem est possibile, vt mores mulieris nequam et male conueniant cum moribus boni viri et prudentis, nec econuerso,
. . . sicut nec lignum obliquum potest conuenienter vniri li- 95
gno recto.

Capitulum quartum de filiis. 104

Est autem melior ex filiis progenitus a viro[2]) prudente et discreto iuuene et in omnibus membris suis completo et perfecto.
Decet autem, quod ab eius puericia ipsius correctio inchoe- 105
tur. Et hoc quoniam paruus puer est magis dispositus ad suscipiendum correctionem quam magnus. Tunc enim nullus inordinatus seu illaudabilis appetitus vincit eum, qui scilicet prohibeat continuationem eius, quod vult homo ostendere eidem.
Rursus postquam mores laudabiles per consuetudinem erunt 106
in eo habituati et creuerint addiscendo eos, nunquam dimittet eos, ymmo quidem perseuerabit cum eisdem. Quodsi 107
forsitan permittatur prosequi concupiscentias suas et voluptates et acquirat mores illaudabiles, qui forsitan nequaquam

[1]) *Aus § 62 ergänzt. (Sch.)*
[2]) *Vgl. dagegen die anderen Versionen.*

inerunt ei per naturam, sed potius ex mala consuetudine contingent eidem, et velis consequenter eum corrigere, postquam erit auctus et eius mores illaudabiles erunt in eo confirmati et habituati, erit quidem valde difficile transferre ipsum ad mores laudabiles nec poterit assueta relinquere.
108 Jam enim vidimus quam plures homines bene quidem cognoscentes, | quod eorum mores mali sint et illaudabiles valde, 17a
cognoscuntque mores bonos et laudabiles; est nichilominus eis valde difficile eos acquirere, eo quod sint valde subiecti eis, quos sunt assueti.
109 Vidimus etiam multos ex filiis, qui, quamdiu sunt in custodia et disciplina patris, habent mores bonos et laudabiles[1]); et cum separantur ab eis, prosequuntur modos illaudabiles.
110 Nec est in hoc maior occasio, quam[2]) sit mala pueri consuetudo. Nec oportet dicere, quod, cum ipse est ad aliquod vicium per naturam dispositus et consequenter per prauam consuetudinem in eo inducitur, quin vnum altero confirmetur et solidetur[3]). Et circumscripta dispositione naturali[4]), ex quo consuetudine sola confirmatur et dominatur
111 in aliquo perfecte, nequit ipsum[5]) dimittere aliquo modo. Et similiter cum puer est bone indolis zelans mores laudabiles et eos prosequitur, procul dubio vnum ex predictis confirmabitur, scilicet laudabilis dispositio naturalis, per[6]) vtilem et laudabilem consuetudinem, et econuerso, adeo quod puer nequeat mores laudabiles et vtiles deserere, eo quod sit in eis predictis duobus fortibus adhuc connutritus, scilicet dis-
112 positione naturali et longa consuetudine. Cum autem puer bene dispositus per naturam connutritur in malis et illaudabilibus, aut male dispositus naturaliter connutritur in bonis et laudabilibus, procul dubio consuetudo mutabit ipsius disposicionem naturalem. Poterit nichilominus a predicta consuetudine separari, cum erit auctus, inualescente ipsius dispositione naturali.
115 Decet ergo, vt puer attente regatur et reguletur in omnibus moribus et consuetudinibus suis et primo[7]) in potu et cibo ipsius.

[1]) laudabilis. — [2]) quod *(abgekürzt)*. — [3]) *Ausdruck aus § 111 AH.* — [4]) *Lies:* dispositio naturalis*?* — [5]) *Lies:* ipsam*?* — [6]) *Ergänze:* alterum, scilicet, *vgl. AH.* — [7]) *Aus § 116.*

Vnde si forsitan appetat multum comedere, arguetur *(sic)* 117
multum inde et vituperetur. Quin ymo dicatur ei, quod de
natura vilium animalium sicut canum est multum comedere,
et quod ille, qui vult ei[1]) in hoc similari, non differt ab eo
multum. Cum etiam sedebit in comestione iuxta maiorem
et antiquiorem se . . .

. . . non comedat nisi quod erit appositum coram eo. Nec 118
porrigat manum suam ad capiendum aliquid, quod alius
teneat coram se vel velit accipere.[2]) Est etiam assuescendus
ad hoc, vt sit contentus vno cibo, nec petat plures et varios
in vna refectione, et quod comedat tractim, non impetuose,
nec faciat magnos bolos, nec deturpet manus et digitos suos, 119
nec os suum, nec sit, qui vltimo dimittat cibum suum, nec
inspiciat aliquem ex hiis, qui comedunt secum, et maxime
extraneum.

Est etiam sciendum, quod puer eget cibo sicut medicina. 120
Nam sicut non intenditur, quod medicina sit magna seu
multa, nec quod eius sapor sit delectabilis, sed pocius, quod
sit vtilis et prosit corpori, sic etiam non est intentio in
magna quantitate cibi nec in delectabili sapore eius, sed
pocius in iuuamento et vtilitate eiusdem, quod est solum
ad vincendum famem naturalem solum contingentem ex
inanitione membrorum.[3])

Nutriatur autem et morigeretur bene puer in comestione 121
17b sua | et discat seu assuescat contentus esse solo pane. Hoc
enim iuuabit et inducet eum ad hoc, quod sit opulentus
et parum solicitus ad acquirendum diuicias indecenter et
iniuste.[4]) Nam solicitudo acquirendi diuicias est valde il- 122
laudabilis in se. Et hoc quoniam qui est valde solicitus in
hoc et non potest eas bene acquirere, acquirit eas malo
modo. Esse autem contentum paucis in comestione sua
est quidem in se perutile et laudabile. Pauperi enim est
perutile et diuiti valde laudabile et honestum.[5]) Decet au- 123

[1]) et. *Der Konstruktionsfehler (Sing. statt Plur.) durch das nachfolgende* eo *bestätigt.*

[2]) *Dieser Satz fehlt in den anderen Textzeugen.*

[3]) *Von* quod *an nur M 49, 14f.:* ويدفع الم الجوع, *vgl. S. 15.*

[4]) *Dieser Passus nirgends bezeugt.* — [5]) *Am Rande:* Nota.

tem, quod puer perficiat comestionem suam hora vespertina. Hoc enim expedit saluti mentis et corporis sui. Et hoc quoniam, si perficiat comestionem suam in die, erit quidem grauis, piger voletque dormire in die; rursus erit tunc melancolicus et tardi motus nec addiscere tunc temporis.[1])
134 Hoc etiam regimen congruit valde adulto. Si tamen fuerit ipso vsus et assuetus a puericia, erit quidem ei facilius et
135 vtilius. Nec decet ipsum vti rebus grossis in comestione. Nam fuga predictorum expedit ei valde ad hoc, ut sit ingeniosus et discretus et ut celerius augeatur. Nam cibaria grauia seu difficilis digestionis aggrauant[2]) naturam dif-
136 feruntque ipsius augmentum. Decet etiam, ut vitet esum dulcium et fructuum. Hoc enim congruit anime et corpori eius. Animae quidem prodest multum, eo quod appetitus et voluntates sensibiles minime vincent ipsum. Sed corpori, quoniam dulcia et fructus suscipiunt de facili corruptionem in corpore, sed magis in corporibus calidis quam aliis.
137 Decet etiam, ut puer vtatur et assuescat bibere, cum comedit, et non ante.[3]) Hoc enim approbauerunt sapientes medici. Inuenerunt, qui in vsu potus vini, temperamento iuua-
138 mentum magnum apud eos.[4]) Est autem hora conueniens puero ad comedendum de mane, cum didicerit[5]) et fuerit aliquantulum exercitatus.
139 Debet etiam dormire puer, quantum fuerit ei necesse; nec debet nimis dormire. Hoc enim obesset ei multum. Nam superfluus sompnus relaxat corpus et vexat mentem et mortificat cor.
141 Nec congruit quicquam amplius ad letificandum corpus et saluti *(sic)* eius et ad discendum quam hora matutina. Pro quanto expedit valde ut plurimum surgere mane.
146 Et lectus cum multis operimentis et culcitris est multum nociuus puero, eo quod ipsum relaxat et mollificet seu rarificet.

[1]) *Am Rande:* Nota.
[2]) *Darüber:* id est retardant.
[3]) *Am Rande:* Nota.
[4]) *Dieser Satz erscheint mir unsicher.*
[5]) didiscerit.

Decet etiam puerum pati aliquantulum frigora tempore 137
hyemali et aliquantulum calòris tempore calido. Hoc enim
expèdit ei. Nam corpus eius, qui nichil horum assuetus
est pati, subtiliatur debilitatur et relaxatur, cum laborat diu
consequenter. Nullus autem est securus a labore.[1]) Expedit
etiam puero amplius valde iter agere et equitare et moueri,
quam ociosum esse et quiescere. Nec vtatur puer vestibus 138
17c suauibus et delicatis. Hoc enim | inducit hominem ad
diligendum diuicias. Jam autem est ostensum, quod amor
diuiciarum est valde illaudabilis in se, inducens[2]) hominem
ad malum finem.
Debet etiam puer cedere et reuerentiam exhibere maioribus, 142
dimittens eis sedem suam et honorans meliores se moribus
et scientia, quamuis essent minores diebus et etate.
Decet etiam, ne puer iuret per deum in veritate ut mendacio. 145
Quod etiam adulto et cuilibet valde congruit, nisi tamen
manifesta necessitate vrgeretur. Et tunc etiam in veritate
faciat sacramentum et non aliter.[3]) Talis autem necessitas
iurandi raro eminet puero. Cum puer autem est a puericia
assuetus non iurare per deum, faciet quidem pauca sacra-
menta, cum erit adultus, nec parui pendet seu contempnet
ea, sed pocius timebit facere ea.
De maxime autem conferentibus puero est, quod sit verax. 149
Nam qui vtitur mendaciis, confirmatur quidem et habituatur
in hoc et inde malus valde efficitur.
Nitatur etiam puer esse obsequiosus parentibus suis et 150
omnibus maioribus se et melioribus, quod maxime expedit
pueris, qui sunt filii diuitum. Expedit hoc nichilominus eis,
qui sunt filii pauperum. Ipsi tamen coguntur ad hoc ex
conditione status sui.
Decet[4]) etiam quod suggeratur puero horror et abhominatio 156
auri et argenti et quod vitet tactum predictorum amplius
quam tactum drachonis. Non enim contingit ex dracone
nocumentum nisi soli corpori; sed nocumentum auri et

[1]) *Dieser Satz ohne Parallele.* — [2]) induces.
[3]) *Dieser Satz ohne Parallele.*
[4]) *Am Rande:* Nota.

argenti ledit et inficit etiam animam. Vnde[1]) nocumentum et angustie, que inde nobis contingunt, sunt procul dubio maiores nocumento ex toxico et veneno corpori contingente.
158 Expedit autem puero pre ceteris rebus, quod sit subiectus parentibus suis et magistris et quod reuereatur sapientibus et quod intueatur eos intuitu laudabili et venerabili et quod verecundetur ex eis et timeat eos.

Explicit Yconomica Galieni.

[1]) *Lesung unsicher.*

3. Deutsche Übersetzung von B.

[a]Im Namen Gottes, des barmherzigen Erbarmers! Er ist meine Hilfe.

Das Buch Brysons über die Leitung des Hauswesens [b]durch den Mann[b a].

Er sagt: Die [c]Sache „Hauswesen“[c] ist durch vier Eigen- 1
schaften vollständig; die erste [d]von ihnen[d] ist das Geld, die zweite die[e] Diener, die dritte die Frau und die vierte die Kinder.

Kap. I. [f]Was das Geld anlangt: Da[f] der Schöpfer — er sei 2
gepriesen [g]und erhoben! —, obwohl er[g] in den Menschen[h] die Kräfte hineingelegt hatte, die er zur Aufrechterhaltung seines Körpers und Zweckgemäßheit seiner Angelegenheit(en[i]) nötig hat, [k]ihn trotzdem abnehmend[l], sich umwandelnd[m] und sich zerteilend gemacht hatte[k], deshalb wurde [n]der Mensch[n] genötigt, [o]Ergänzung und Ersatz zu suchen[o] an Stelle dessen, was sich an ihm auflöst. Ich meine 3
mit [p]meinem Wort „die Kräfte“: d. h.[p] die Kraft, mit der jedes einzelne von seinen Gliedern attrahiert, was ihm von der Nahrung entspricht, in dem Maß, das es nötig hat, und die Kraft, die diese Nahrung umwandelt und sie umgestaltet, daß sie dem Glied ähnlich wird, das sich von ihr ernährt — wenn nämlich das sich [q]mit ihr[q] Ernährende Fleisch ist, wird sie Fleisch; und wenn es Knochen ist,

[a-a] Mit Gottes Hilfe, er sei gepriesen! Die Ordnung der Leitung des Menschen in seinem Hause, die Bryson der Philosoph verfaßt und der kluge R. Dāwīḏ Ben R. Šəlōmō — seine Seele sei in Eden! — Ben Jaʿīš aus der Stadt Sevilla von der Sprache der Araber in die heilige Sprache übersetzt hat H | [b-b] om. F 315, an Apollonius F 263 *(cf. § 1 dieser Arbeit)* | [c-c] Leitung des Hauswesens H | [d-d] om. H | [e] + Sklaven und auch die H | [f-f] Das Thema Geld ist: Obwohl H | [g-g] om. H | [h] + alle H | [i] *so* H | [k-k] *Hauptsatz* H | [l] zerstört werdend A | [m] auflösend H *(vgl. App.)* | [n-n] er H | [o-o] aufzubauen und auszutauschen H | [p-p] den Kräften H | [q-q] om. H |

wird sie Knochen; und wenn [a]es Sehne ist, wird sie
4 Sehne[a] —, und die Kraft, die in dem Glied behütet, was an es angezogen worden ist, solange es flüssig[b] ist, bis es gerinnt und sich mit ihm verbindet, und die Kraft, die aus jedem einzelnen von den Gliedern hinaustreibt, was[c] von dieser Nahrung an Überschuß bleibt, [d]nämlich das, was[d] seiner Natur fern ist, so daß es (das Glied) nicht die Kraft hat, es zu seiner Natur hin umzugestalten und umzuwandeln, und die Kraft, die ihn wachsen läßt und[e] ausdehnt, daß er zunimmt in seiner Länge, seiner Breite und seiner Tiefe[f], entsprechend den Maßen seiner Teile.

5 Ich sage nun: Obwohl[g] in den Menschen diese Kräfte allesamt hineingelegt [h]worden waren[h] und viele andere Kräfte mit ihnen, auf denen die Leitung seines Körpers beruht, sind[i] gleichwohl in ihn zwei Dinge hineingelegt worden[k], auf denen seine Aufrechterhaltung (beruht), deren
6 eines aber das andere vernichtet und es auflöst. Seine[l] Aufrechterhaltung[m] (beruht) nämlich auf der Wärme und der Feuchtigkeit; und es gehört zum Wesen der Wärme, die Feuchtigkeit aufzulösen und sie zu vernichten. Daher also hat er nicht die Möglichkeit, [n]in einem Zustand[n] stehen zu bleiben; sondern er löst sich fortgesetzt und kontinuierlich auf. Und daher hat er es (wiederum) nötig, [o]Ergänzung zu suchen[o] an Stelle dessen, was sich an ihm auflöst;
7 das[p] aber ist die Nahrung, die ihn ernährt. Wenn nun der Körper bei (alle)[q] dem von einerlei Gattung wäre, so [r]wäre das, was er nötig hat, nur eine Art von der Nahrung[r]; jedoch, da seine Teile verschieden sind, deshalb hat er [s]nach Arten und Geschmäcken verschiedene Nahrungsmittel[s] nötig. Sie (stammen) aber sämtlich von den Pflanzen und den Tieren, da [t]die Nahrung jedes Dinges von dem ihm nächststehenden der Dinge (stammt)[t] und es nichts der

[a-a] Sehnen, Sehnen H | [b] aufgelöst H | [c] + in ihm H | [d-d] der H | [e] + an seinen drei Seiten H | [f] Höhe H | [g] + [Gott] C | [h-h] hatte C | [i] hatte er C | [k] om. C | [l] Die H | [m] + des Körpers H | [n-n] immer auf einem Weg H | [o-o] aufzubauen H | [p] sein Aufbau H | [q] so H | [r-r] hätte er eine ... nötig H | [s-s] verschiedene Nahrungsmittel, auch verschiedene Speisen H | [t-t] jede Nahrung der Natur des betreffenden (Wesens) nahesteht H |

Natur [a]des Körpers[a] des Menschen Näherstehendes gibt als die Tiere und die Pflanzen.

[b]Die Pflanzen und[b] die Tiere haben aber beide (gewisse)[c] 8
Arten von den Künsten nötig, damit sie entstehen, ferner damit sie [d]sich vollenden[d], nachdem sie entstanden sind. Was die Pflanzen anlangt, so haben sie nötig, gesät oder gesteckt, ferner begossen und aufgezogen zu werden, sowie Sonstiges von dem, worauf die Vollständigkeit ihrer Nutzbarmachung (beruht). Und was die 9
Tiere anlangt, so [e](haben sie nötig)[e], ernährt, beschützt[f] und geborgen[g] zu werden, [und][h] was diesem ähnlich ist unter dem, worin [i]das Zweckmäßige für sie[i] (besteht). Weiter 10
hat man zum Sammeln [k]der Nahrung[k], [l]ihrer Bereitung und der Zurüstung dessen, wodurch der Mensch und die Tiere existieren,[l] viele andere verschiedene Künste nötig. Und[m] obwohl in den Menschen die Kraft [n]zur Erfindung jeder Kunst und die Kraft zu ihrer Erlernung[n] hineingelegt worden war, so hat doch der einzelne von den Menschen wegen der Kürze [o]seines Daseins[o] nicht die Möglichkeit,[p] dies[q] zu erfinden, und nicht, es zu erlernen, da er durch das Erfinden oder Erlernen einer Kunst [r]davon abgehalten ist, die übrigen Künste zu erfinden oder zu erlernen[r]. Und 11
wenn er [s]auch die Fähigkeit zur Erlernung vieler von ihnen hätte[s], so hätte er doch nicht die [t]Fähigkeit zur Erlernung ihrer aller[t]; der Mensch hat aber bei seiner Besorgung seines Unterhalts die[u] Künste nötig.

Die Künste [v]wieder stehen mit einander in Beziehung[v], 12
wie [w]der Baumeister, der den Zimmermann[w] nötig hat,

[a-a] om. H | [b-b] om. *H* | [c] viele H | [d-d] zunehmen A | [e-e] *so* H | [f] bewegt AC | [g] großgezogen C, vor Hitze und Kälte geborgen R | [h] om. A | [i-i] ihr Nutzen und ihre Aufrechterhaltung H | [k-k] des Geldes *H* | [l-l] und ihrer Anfertigung R, und ihrer Bereitung H | [m] Denn H | [n-n] des Ausdenkens, um in seinem Herzen jede Kunst auszudenken, und die Kraft, sie zu erlernen, H | [o-o] der Jahre seines Lebens H | [p] + all H | [q] + in seinem Herzen H | [r-r] Beschäftigung hat, die ihn davon abhält, an die übrigen Künste oder ihre Erlernung zu denken H | [s-s] es auch aushielte, viele Künste zu erlernen H | [t-t] Kraft, alle Künste insgesamt zu ertragen H | [u] alle H | [v-v] hängen an einander und haben einander nötig H | [w-w] die Baukunst, die

während [a]der Zimmermann[a] die Kunst [b]der Schmiede[b] nötig hat und [c]die Kunst [d]der Schmiede[c] die[d] Bergwerks-
13 arbeiter nötig hat und diese Kunst den Baumeister[e]. So hat jede einzelne von den[f] Künsten, wenn sie auch in sich vollständig ist, die andere[g] nötig, wie die Teile der Kette einander nötig haben. Und wenn éine Kunst ausfällt, hört durch ihren Ausfall der Rest der Künste auf.
14 Da nun jeder einzelne von den Menschen [h]bei seiner[h] Besorgung seiner Sache[i] verschiedene Arten [k]von dem[k] nötig hatte[l], womit man[m] sich ernährt und womit man[n] sich einhüllt, und dazu sämtliche Künste nötig hatte[o] [und][p] nicht die Möglichkeit bestand, daß [q]der Einzelne[q] sämtliche Künste gut ausübe, hatten[r] die Menschen sämtlich[s] einander notwendig[t] bei der Besorgung ihres Unterhalts. Und aus diesem Grunde hatten die Menschen nötig, [u]die Städte anzulegen[u] und sich in ihnen zu sammeln, um einander mit den Künsten auszuhelfen.

15 Da nun die Menschen einander notwendig waren[v], aber der [w]Zeitpunkt des Bedarfs[w] jedes einzelnen von ihnen meist[x] nicht der[y] Zeitpunkt des Bedarfs seines Genossen war[z] und die [aa]Mengen dessen, was sie nötig hatten, einander[aa] nicht gleich (waren)[bb] und es [cc]inbezug auf die Gegenstände[cc] nicht leicht war[dd], zu wissen, [ee]was der Preis[ee] jedes Dinges [ff]inbezug auf jedes (andere) Ding und was der Betrag seines Wertes inbezug auf dessen Wert[ff] und was der Betrag des Lohnes [gg]jedes Dinges von dem, was gearbeitet wird,[gg] in-
16 bezug auf den Lohn jedes[hh] anderen Dinges[ii] ist: so hatte

---

die Kunst des Zimmermanns H | [a-a] die Kunst des Zimmermanns H | [b-b] des Schmiedes R, des Eisens und der Kohlen H | [c-c] der Schmied R | [d-d] des Eisens den H | [e] + nötig hat RH | [f] diesen R | [g] anderen Künste H | [h-h] zum Zweck der H | [i] Angelegenheiten H | [k-k] om. H | [l] hat H | [m] er H | [n] er H | [o] hat H | [p] om. A | [q-q] éin Mensch H | [r] deshalb wurden H | [s] + gezwungen, H | [t] + zu sein H | [u-u] in Städten zu siedeln H | [v] sind H | [w-w] Bedarf R | [x] irgendwann H | [y] zum R | [z] ist H | [aa-aa] Menge ihres Bedarfs H | [bb] ist H | [cc-cc] om. H *(vgl. App. zu A)* | [dd] ist H | [ee-ee] den Wert H | [ff-ff] und sein Übergewicht über ein anderes Ding und die Summe seines Preises (in ihrem Übergewicht) über den Preis eines anderen Dinges H | [gg-gg] einer Tätigkeit H | [hh] einer H | [ii] Tätigkeit H |

man[a] etwas nötig, womit man sämtliche Dinge bewertet[b] und [c]den Preis des einen von ihnen inbezug auf das andere[c] erkennt. Wenn also der Mensch etwas nötig hat [d]von dem, was man verkauft, oder von dem, was man arbeiten läßt[d], bezahlt er [e]den Preis dieses Dinges[e] gemessen an dieser[f] Substanz, die als Wertmesser für die[g] Dinge [h]und als Lohn[h] festgesetzt ist. Und wenn man 17
dies nicht gerade so festgesetzt hätte, dann würde derjenige, bei dem eine Art von den Arten ist, die sein Genosse nötig hat, wie das Öl, der Weizen und was diesem ähnlich ist, während bei seinem Genossen andere Arten sind, wobei es nicht passierte, wenn dieser nötig hat, was bei jenem ist, [i]daß jener nötig hat, was bei diesem ist,[i] sodaß [k]der Tausch zwischen beiden stattfände[k], und [l]es ebensowenig 18
passierte,[l] wenn (selbst)[m] die Übereinstimmung zwischen beiden stattfände inbezug auf den Bedarf jedes einzelnen von beiden nach dem, was in der Hand seines Genossen ist, daß[n] die Übereinstimmung zwischen beiden stattfände (auch) in bezug [o]darauf, daß dieser[o] von dem, was in der Hand jenes ist, das[p] nötig hat, [q]was den Preis dessen ausmacht, was jener von dem nötig hat, was in der Hand dieses ist, sodaß dann Interessenverschiedenheit zwischen beiden stattfinden würde,[q] — dann würde sich entweder[r] jeder einzelne von beiden von seinem Genossen abwenden, da er bei ihm nicht die Erfüllung seines Bedürfnisses gefunden hat, oder [s]beide würden einander verkaufen; dann hätte aber der eine von beiden nötig,[s] die Erfüllung seines Bedürfnisses von einem anderen Verkäufer zu[t] suchen, [u]und würde selbst 19
in diesem Falle nötig haben[u], zu wissen, wie hoch der Preis [v]eines (bestimmten) Teils von[v] jeder einzelnen von

[a] + dann R | [b] unterscheidet A | [c-c] ihre Preise R | [d-d] om. R | [e-e] seinen Wert oder das „Gewicht" seines Lohnes R | [f] + kostbaren R | [g] alle H | [h-h] einzeln A, und für jeden Lohn einer Tätigkeit H | [i-i] om. *H* | [k-k] sie wegen des Verkaufs nicht übereinstimmen würden H | [l-l] om. H | [m] *so* H | [n] nicht H | [o-o] auf die Menge von dem Ding, die er H | [p] om. H | [q-q] om. H | [r] om. H | [s-s] er würde H | [t] om. H | [u-u] Daher ist es nötig H | [v-v] om. H |

den Arten sei, die Zweckmäßiges für die Menschen in sich haben, z. B. der Honig und die Butter [a]und der Weizen[a] und sonstiges von den anderen Arten, gemäß der Vielheit
20 der Arten und ihrer[b] Verschiedenheit [c]im Preise[c]. Und wenn man dies (selbst) zu irgendeinem Zeitpunkt kennt, so hat man (immer noch) nötig, es (auch) zu anderen Zeitpunkten zu kennen, sooft sich der Zustand einer Art von diesen Arten ändert, [d]durch die[d] Menge oder Geringfügigkeit [e]der Einfuhr[e] und [f]durch das, was sich an[f] Bedarf der Menschen [g]danach und ihrem Nichtbedarf danach und an dem Wunsch nach mehr davon ereignet[g], bei der Verschiedenheit der Zeiten und [h]der Arten, deren die Menschen sich[h] zu jeder Zeit bedienen[i], und ebenso [k](verhält es sich mit)[k] den Künsten.
21 Deshalb also haben die Menschen [l]das Gold und das Silber und das Kupfer geprägt[l] und damit sämtliche Dinge bewertet und sich darauf geeinigt, damit [m]man dadurch[m] seinen Bedarf zum Zeitpunkt seines Bedarfs erhalte(n könne)
22 und demjenigen, in dessen Hand etwas[n] vorkommt, [o]wogegen er das, was seiner Hand[o] ausgegangen ist, eintauschen will usw.[p], dies nicht schwer falle. Somit [q]wurde derjenige[q], in dessen Hand [r]diese Substanzen[r], die wir genannt haben, gelangten[s], so, als ob die Arten, die er nötig hat, alle in seine Hand gelangt wären; und daher hatte man zum Zweck des Unterhalts diese Gegenstände[t] nötig.
23 Wir aber wollen (jetzt) erklären, wie die Leitung [u]inbezug auf die Gelder[u] (am) zweckmäßig(sten) ist, und sagen daher: Wer auf dies schaut, (für den) ist es erforderlich,

[a-a] om. H | [b] der H | [c-c] der Summe ihres Wertes H | [d-d] gemäß der H | [e-e] dessen, was man von dieser Art aus anderen Orten bringt H | [f-f] gemäß dem, wie der H | [g-g] nach dieser Art lang andauert, oder der Geringfügigkeit ihres Bedarfs danach oder gemäß der Zunahme dieser Art H | [h-h] gemäß der Beschäftigung der Menschen mit jeder Art H | [i] om. H | [k-k] so H | [l-l] + sich geeinigt, Münze zu machen aus dem Gold und ... Kupfer, H | [m-m] jedermann H | [n] diese Münze H | [o-o] sooft er dagegen irgend etwas, das seinem Besitz H | [p] oder es in etwas anderes einwechseln H | [q-q] ist jeder H | [r-r] etwas von dieser Substanz R [s] kam R | [t] Gelder H | [u-u] des Geldes H |

auf drei Dinge zu schauen,[a] den Erwerb des Geldes, ferner[b] seine Behütung, ferner[c] das Ausgeben desselben.

[d]Was nun seinen Erwerb anlangt, so ist es er- 24
forderlich, dabei[d] drei Dinge zu vermeiden, die Ungerechtigkeit, die Schande und die Niedrigkeit. [e]Was 25
die Ungerechtigkeit anlangt, so besteht sie z. B. in[e] Verminderung beim Gewicht und Nichtausfüllen beim Hohlmaß und Täuschung bei der Rechnung und Ableugnen des Rechts (des anderen) und[f] Zumutung [g]ohne Recht[g] und was diesem ähnelt von dem unter den häßlichen Sünden, wovon man einig ist, daß [h]es den Erwerb aufhören macht, den Zuwachs abschneidet und[h] zu Armut führt, und zwar wegen dessen, was sich über den be- 26
treffenden an schlechtem Ruf verbreitet. So [i]wendet diese (sc. die Ungerechtigkeit) die[i] Handelsfreunde [k]von dem, der sie begeht, ab und führt den, der von ihm solches Unglück gehabt hat, dazu, es sonstwem kundzutun[k], sodaß sich von ihm[l] trennt, wer mit ihm gehandelt hat und wer nicht mit ihm gehandelt hat, sodaß, auch wenn er davon[m] abstünde, [n]er keinen Nutzen durch sein Abstehen hätte[n], infolge [o]der Sache, wegen deren er beredet wird und durch die er berüchtigt[o] ist. — Und was die Schande anlangt, so ist sie z. B. Be- 27
schimpfung und Ohrfeigen[p] und was [beiden][q] ähnelt unter den Sachen, die mancher Mensch [r]wegen etwas[r] erträgt, [s]das er[s] von dem erhält[t], der solches[u] tut. — Und was die Niedrigkeit anlangt, so besteht sie darin, daß der 28

[a] + auf H | [b] + auf H | [c] und auf H | [d-d] Der Weg des Erwerbs. Es ziemt sich für einen, H | [e-e] Der Weg der Ungerechtigkeit ist z. B. H | [f] + lügnerischer H | [g-g] om. H | [h-h] dadurch der Segen des Geldes wegfällt und die Quelle zerstört wird und es H | [i-i] fliehen alle seine Bekannten von ihm und alle seine H | [k-k] und dieser von ihm Geschädigte tut es anderen kund H | [l] seiner Gesellschaft H | [m] von dieser schlechten Eigenschaft H | [n-n] es ihm nichts nützen würde H | [o-o] des schlechten Gerüchts, das über ihn ausgegangen und verbreitet worden H | [p] Schläge H, verächtliche Behandlung R | [q] om. A | [r-r] om. H | [s-s] um irgendwelchen Nutzen H | [t] zu erhalten H | [u] ihm diese Tat H |

Mann die Kunst, [a]die seine Väter und [b]die Angehörigen seines Hauses[b] betrieben,[a] aufgibt[c], [d]ohne ihrer unfähig zu sein[d], zugunsten[e] einer [f]tieferstehenden Kunst[f] als sie, wie etwa der Mann, dessen Väter und Hausangehörige entweder Heerführer oder Grenzstatthalter sind[g], der aber [h]das Suchen danach aufgibt[h], obwohl er dazu[i] imstande ist, und [k]sich auf den Gesang und das Flötenspiel und was diesem
29 ähnlich ist, beschränkt[k]. Wir sagen aber nicht etwa von dem, dessen Väter in[l] einer tiefstehenden Kunst [m](tätig) waren[m] und der nun bei ihr bleibt, daß er damit eine Niedrigkeit begangen oder etwas getan habe, weswegen ihn zu tadeln erforderlich ist; sondern wir sagen, daß er lobenswert ist, da er mit seinem Lose zufrieden war und nicht über [n]seine
30 Klasse[n] hinausgegangen ist.[o] Wenn es Pflicht wäre, daß jeder Mensch eine Kunst oberhalb der Kunst suche, die [p]sein Vater ihm vererbt[p] hat, dann wären die Menschen allesamt verpflichtet, nach[q] einer einzigen Kunst zu streben[r],
31 nämlich der höchsten der Künste. Dies würde aber die übrigen Künste aufheben; und diese Kunst[s], nach der sie streben, würde ebenfalls aufhören, da sie nur durch die anderen Künste vollständig ist (d. h. zustande kommt), weil[t] sie ja sämtlich miteinander verknüpft sind, wie wir vorher erklärt haben. — Dies also ist das vom Kapitel vom Erwerb[u], worauf zu schauen erforderlich ist.

32 Und was das Kapitel von der Behütung anlangt, so hat [v]man dabei[v] fünf Dinge nötig. Das erste [w]von ihnen[w] ist, daß [x]nicht das, was man ausgibt, mehr sei als das, was[x]

[a-a] seiner Väter R | [b-b] seine Altersgenossen H | [c] verläßt RH | [d-d] obwohl in ihm die Fähigkeit liegt, sie zu erreichen H | [e] oder von dieser Kunst abspringt zu R, und sich beschäftigt mit H | [f-f] untergeordneteren R | [g] waren H | [h-h] diese Kunst verläßt H | [i] sie auszuüben H | [k-k] dazu tendiert, sich mit den Arten der Musik oder mit häßlicher Reitkunst und was diesem ähnlich ist, zu beschäftigen H | [l] sich mit H | [m-m] beschäftigten H | [n-n] die Grenze seines Census H | [o] + Denn H | [p-p] er von seinen Vätern geerbt H | [q] dazu zu tendieren, sich mit H | [r] beschäftigen H | [s] selbst H | [t] wenn A | [u] + des Geldes H | [v-v] sie H | [w-w] om. H | [x-x] man nicht mehr ausgibt, als H |

man erwirbt; denn wenn [a]man das tut[a], säumt das Vermögen
nicht, zunichte zu werden. — Und[b] das zweite[c] ist, daß 33
nicht [d]das, was man ausgibt,[d] gleich [e]dem, was man erwirbt,[e]
sei; sondern man lasse [f]als Überschuß[f], was bei[g] einem[h] sein
soll für ein Unvorhergesehenes, falls es eintritt, oder [i]einen
Unglücksfall, falls er einen trifft, oder eine Bedrängnis, falls
sie vorkommt. Weiterhin gehört es zum Rechten[i], daß dem
Kapital eine Quote von der Ausgabe zukomme. [k]Der Zustand 34
desjenigen, der dies tut[k], ähnelt dem [l]Zustand des Körpers[l],
der [m]im Heranwachsen und Zunehmen ist[m]. Und der [n]Zustand
desjenigen[n], dessen Ausgabe seinem[o] Erwerb gleich ist, ähnelt
dem [p]Zustand desjenigen[p], dessen Heranwachsen bereits
beendet und dessen Zunahme[q] abgeschnitten ist. [r]Was aber
den Zustand desjenigen anlangt, der[r] mehr ausgibt, als er
erwirbt, so[s] ähnelt [t]er dem Zustand der greisenhaften
Körper[t], an die sich die Abnahme geheftet und die die Ver-
nichtung beschlichen hat. Denn der Körper, der [u]im Heran- 35
wachsen und Zunehmen[u] ist, ernährt sich mit mehr, als was
sich an ihm auflöst. Der Körper aber, der [v]bereits an
sein Ende (im Wachstum) gekommen ist[v], ernährt sich
mit der Menge [w]der Auflösung[w]. Und der Körper (endlich),
der zum Greisentum gekommen ist, ernährt sich mit weniger,
als was sich an ihm auflöst. So wie nun der Körper, der
[x]ins Greisentum[x] gekommen ist, dem Tode nahe ist, so ist
das Vermögen, von dem mehr genommen wird, als ihm
hinzugefügt wird, eilig auf das Hinschwinden zu. —

[a-a] die Ausgabe mehr ist als der Erwerb H | [b] om. R | [c] + davon R | [d-d] die Ausgabe H | [e-e] seinem Erwerb R, dem Erwerb H | [f-f] etwas von dem Erwerb übrig bei dem H | [g] om. AH | [h] + eine Vorbereitung C, + eine Hilfe H | [i-i] ein Unglück oder eine Krankheit oder einen Verlust, wenn er ihm passiert. Denn es gehört zum Gesetz H | [k-k] Derjenige, der etwas von der Ausgabe übrig läßt und dem Kapital zufügt H | [l-l] Körper H | [m-m] fruchtbar ist und sich vermehrt H | [n-n] om. H | [o] dem H | [p-p] Körper H | [q] Fruchtbarkeit H | [r-r] Wer aber H | [s] om. H | [t-t] den vom Greisentum schwachen Körpern H | [u-u] in der Stärke der Vermehrung und der Fruchtbarkeit H | [v-v] zur Vollendung des Wachstums gelangt ist H | [w-w] dessen, was sich an ihm auflöst H | [x-x] zur Schwäche des Greisentums H |

36 Und[a] das dritte [b c]von dem[c], was man bei der Behütung des Vermögens nötig hat,[b] ist, daß nicht der Mann seine Hand nach dem ausstrecke, was [d]auszuführen er unfähig ist[d], wie etwa der Mann, der sein Vermögen in einem Landgut anlegt, zu dessen Kultivierung[e] er nicht die Kraft hat, oder in getrennt(liegend)en Gütern, [f]mit denen sich (persönlich) zu befassen[f] er nicht die Möglichkeit hat und ohne daß er jemand hat, der ihm [g]bei der Ausführung (der Arbeit) helfe[g], oder der an[h] Tieren anschafft, wofür die Ausgabe [i]das Maß dessen übersteigt[i], was von seinem
37 Geld bleibt. [k]Der Zustand desjenigen, der[k] solches tut, ähnelt dem [l]Unersättlichen, der[l] ißt, [m]was er nicht verdauen kann[m]. Denn wie denjenigen, welcher ißt, was er nicht verdauen kann, dies nicht ernährt, es vielmehr gewöhnlich[n] aus ihm[o] hinausgeht und mit sich [p]aus seinem Körper das[p] hinausführt, dessen Abgang ihm schadet, so ist [q]der, der sich mit demjenigen vom Erwerb abgibt, was sein Können[q] übersteigt,[r] dicht daran, [s]daß ihm[s] nicht nur [t]der Verdienst entgeht, sondern auch sein Kapital entschwindet[t]. —
38 Und[u] das vierte [v w]von dem[w], was man bei der Behütung des Vermögens nötig hat,[v] ist, daß [x]der Mann[x] nicht [y z]sein Geld in etwas anlege[z], dessen[y] Abgang [aa]aus seiner Hand[aa] lange dauert. [bb]Dies ist bei etwas (der Fall), dessen[bb] Sucher

[a] om. R | [b-b] davon R | [c-c] om. H | [d-d] aufrechtzuerhalten und für dessen Bestand zu sorgen er ermatten würde H | [e] Bearbeitung und Behütung H | [f-f] die zu betreuen und auf die zu schauen H | [g-g] helfe, sie aufrechtzuerhalten und für ihren Bestand zu sorgen H | [h] + Vieh und H | [i-i] mehr ist als das H | [k-k] Wer H | [l-l] der ein Vielfraß in seiner Begierde ist und mehr H | [m-m] als was in seinen Eingeweiden zersetzt und aufgezehrt wird H | [n] möglich ist, daß es H | [o] seinem Körper H | [p-p] etwas anderes H | [q-q] jeder, den sein Herz damit erfüllt, Geld auf einem Gebiete zu sammeln, das die Grenze seiner Kraft H | [r] + zweifellos H | [s-s] om. H | [t-t] des Verdienstes zu entraten, sondern auch das Kapital zu verderben H | [u] om. R | [v-v] davon R | [w-w] om. H | [x-x] man RH | [y-y] sich mit Dingen beschäftige, deren H | [z-z] sich seines Geldes für etwas bediene R | [aa-aa] von ihm R | [bb-bb] Und diese Dinge sind diejenigen, deren H |

wenige sind [a]und das die Allgemeinheit der Menschen entbehren kann[a], wie [b]der Edelstein, den[b] nur die Könige nötig haben, und[c] die Bücher der Wissenschaft, die nur die Wissenschaftler suchen[d]. — Und das fünfte von dem, was man bei 39
der Behütung des Geldes nötig hat, ist, daß der Mann eilig sei zum Verkauf seiner[e] Ware, (aber) zögernd vor dem Verkauf seiner Immobilien, auch wenn sein[f] Verdienst [g]bei jenem[g] gering und [h]sein Verdienst[h] bei diesem[i] viel ist.

Und was das Ausgeben des Geldes anlangt, so ist es 40
erforderlich, dabei [k]fünf Dinge[k] zu vermeiden, [l]das sind: der[l] Geiz, die Knauserei, die Verschwendung, die Protzerei und die schlechte Leitung. Was nun den Geiz anlangt, 41
so besteht er in [m]Zurückhaltung vom[m] Ausgeben [n]für die Kategorien des Geziemenden[n], z. B. [o]Unterstützung der Verwandtschaft und[o] Wohltat an [p]dem Freund und den[p] Klienten und[q] Mildtätigkeit gegenüber den[r] Notleidenden, nach Maßgabe dessen, [s]was ihm möglich ist und[s] was er leisten[t] kann. — Und was[u] die Knauserei [v]anlangt, so 42
besteht sie in Engherzigkeit inbezug auf das, was unumgänglich nötig ist, z. B. die Subsistenzmittel für die Familie und was für sie zweckmäßig ist[v]. — Und was[w] die Verschwendung [x]anlangt, so besteht sie in Hingabe an die Begierden und die[x] Vergnügungen[y]. — Und was[z] die Protzerei 44
[aa]anlangt, so besteht sie darin, daß der Mann über das, was[aa]

[a-a] wegen der Geringfügigkeit des Bedarfs der Masse des Volkes danach H | [b-b] die Perlen, die H | [c] + wie H | [d] + und wie die Waffengeräte, nach denen nur zu bestimmter Zeit Bedarf besteht H | [e] + beweglichen H | [f] der H | [g-g] durch die Billigkeit der Ware (l. bei der beweglichen Ware?) H | [h-h] om. H | [i] den Immobilien H | [k-k] om. H | [l-l] den H | [m-m] Verschließung der Hand beim H | [n-n] an den richtigen und gehörigen Orten H | [o-o] (bei) der Stärkung der Hände seiner Verwandten und der H | [p-p] seinen Bekannten und seinen H | [q] + der H | [r] + Armen und den H | [s-s] womit Gott ihn begnadet hat, und gemäß dem, H | [t] om. H | [u] om. H | [v-v] ist, wer sein Herz verhärtet und seine Hand verschließt bei den zwingend notwendigen Dingen wie Sorge für den Unterhalt seiner Frau, seiner Kinder und seiner Hausangehörigen gemäß dem Schicklichen H | [w] om. H | [x-x] ist, wer entbrannt ist nach den Begierden und den H | [y] + und dem Luxus und sein Geld für diese Dinge verschwendet H | [z] om. H | [aa-aa] ist, wer Hoffart besitzt und vor die Reihe, innerhalb derer H |

die Angehörigen seiner Schicht sich anschaffen[a], hinausgeht,
45 [b]aus Sucht,[b] [c]sich hervorzutun[c]. — Und was[d] die schlechte Leitung [e]anlangt, so besteht sie darin, daß der Mann[e] nicht[f] seine Ausgabe für [g]sämtliches, was[g] er nötig hat, [h]in Gleichmäßigkeit[h] disponiert, um so für jede Kategorie von [i]ihr (der Ausgabe)[i] nach Maßgabe ihres Anrechtes aufzuwenden[k] — denn wenn er [l]dies nicht tut und für eine (sc. Kategorie)[l] verschwendet und von[m] der anderen[n] abnimmt, dann sind seine Sachen[o] nicht einander entsprechend — und daß[p] er etwas[q] nicht zum Zeitpunkt des Bedarfs nach [r]ihm anschafft[r].
46 Denn der [s]Geizige wird aufgrund dessen bestraft, daß er[s] nicht [t]das Geziemende[t] und was dies[u] an Tugend enthält[v],
47 kennt. Und [w]der Knauser wird aufgrund dessen bestraft, daß er[w] nicht [x]das Verpflichtende[x] und was in seiner[y] Unter-
48 lassung an Mangel liegt, kennt. Und [z]der Verschwender aufgrund dessen, daß er die Vergnügung der zutreffenden Einsicht vorzieht[z]. Denn der Geizige und der Knauser[aa] sind [bb]verhaßt bei [cc]den[bb] Menschen[cc], weil beide [dd]fast schon auf dem Boden[dd] des Unrechts (stehen)[ee], und der Knauser [ff]besonders; denn er ist derjenige von beiden, der dem Unrecht nähersteht[ff]. Und der Verschwender (wird) getadelt [gg]und gehaßt[gg]; und [hh]wen die Menschen hassen oder tadeln[hh], der hat keinen Vorteil an der Nachbarschaft mit ihnen. Wen[ii]

---

[a] halten H | [b-b] um R | [c-c] zu protzen und groß zu tun H | [d] om. H | [e-e] ist, wer H | [f] om. A | [g-g] die Dinge, die H | [h-h] schlecht A, auf richtigem und gleichmäßigem Wege H | [i-i] ihnen (den Dingen) H | [k] und des für sie Schicklichen zu geben H | [l-l] diesen Weg nicht beachtet und an einer Stelle H | [m] an H | [n] + Stelle H | [o] Wege H | [p] om. H | [q] auf den Nutzen der Dinge H | [r-r] ihnen bedacht ist H | [s-s] Geiz kommt daher, daß der Geizige H | [t-t] die Wege des Geziemenden R, das Maß der Wichtigkeit der geziemenden Dinge H | [u] diese H | [v] enthalten H | [w-w] die Knauserei kommt daher, daß der Knauser H | [x-x] die schicklichen Kategorien H | [y] ihrer H | [z-z] die Verschwendung kommt von der Kraft des Übergewichts der Begierden und Vergnügungen über die Rechtmäßigkeit des richtigen Rates H | [aa] Verschwender A | [bb-bb] niedrig und verachtet in den Augen der H | [cc-cc] Gott A | [dd-dd] auf Wegen A, sich mit ein wenig H | [ee] führen H | [ff-ff] tut noch mehr Unrecht als der Geizige H | [gg-gg] von den Geschöpfen H | [hh-hh] wer in den Augen der Geschöpfe verächtlich und tadelnswert ist H | [ii] Wer H |

aber [a]die Menschen nicht nachbarlich behandeln, der rangiert bereits[a] in der Zahl der Toten. Aber der Protzige 49
ist (noch) schlechter [b]an Zustand[b]; denn der Geizige und der Knauser, wenn [c]auch die Menschen sie beide verabscheuen, sind[c] doch [d]beide in einem Zustand, daß sie[d] die Behütung ihres Vermögens erhoffen[e], und der Verschwender, wenn er auch getadelt wird, so profitiert er doch den Genuß an seinen Vergnügungen. Was aber den Protzigen anlangt, so hat er weder [f]Geld, das behütet wird[f], noch ein Vergnügen, [g]das er genießt[g]. Der schlech- 50
teste an Zustand von sämtlichen ist jedoch der, der [h]schlecht an[h] Leitung ist[i]; und [k]er wird aufgrund dessen bestraft[k], daß er nicht die Maße und die Zeitpunkte des Ausgebens kennt.

Wer aber [l][die Wege[m] des Geziemenden kennt und nach 51
ihnen Verlangen trägt und][l] [n]die [o]Kategorien des verbindlichen Rechts[o n] kennt und sie für sich als gültig erachtet und [p]im[q] Ausgeben für seine[r] Vergnügungen [s]die rechte Mitte innehält[s p] und nicht [t]über das hinausgeht, was die[t] Angehörigen [u]seiner Schicht tun,[u] und [v]die Maße dessen kennt, worauf jede Kategorie von den Kategorien unter[v] dem, was er nötig hat, [w]ein Anrecht hat,[w] und dafür nach Maßgabe [x]ihres Anrechts[x] ausgibt und nicht in einer Kategorie mehr tut, sodaß er[y] zur Beschränkung [z]in der anderen[z] gezwungen ist[aa], und (wer ferner) die Zeitpunkte des Bedarfs danach[bb] kennt, 52

[a-a] kein guter Nachbar mit seinen Nachbarn ist, der rechnet H | [b-b] om. H | [c-c] sie auch in den Augen der Menschen tadelnswert sind, erhoffen sie H | [d-d] om. H. | [e] profitieren A, om. H | [f-f] Behütung des Geldes H | [g-g] an seiner Begierde H | [h-h] die A | [i] schlecht macht A | [k-k] es kommt daher H | [l-l] om. A | [m] Kategorien R | [n-n] das verbindliche Recht R | [o-o] pflichtmäßigen Kategorien der Wahrheit H | [p-p] bei seinem Ausgeben mehr auf die richtigen Stellen als auf das Vergnügen seines Körpers achtet H | [q] nicht das R | [r] + Begierden und R | [s-s] erstrebt R | [t-t] die Grenze der H | [u-u] seines Census und seiner Altersgenossen überschreitet H | [v-v] das Maß der Verpflichtung für jede Stelle von H, das Anrecht jedes Falles *(ḥāl)* von R | [w-w] kennt RH | [x-x] seiner Verpflichtung H | [y] + dazu kommt, H | [z-z] an einer anderen Stelle H | [aa] zu sein H | [bb] nach jeder Sache H |

sodaß er[a] nicht [b][die Anschaffung einer Sache[c] verfrüht, die][b] verdirbt oder zugrunde geht [d]vor der Zeit des Bedarfs danach[d], und nichts aufschiebt, bis für [e]ihn der[e] Zeitpunkt des Bedarfs danach [f]vorüber ist[f], sodaß dessen Anschaffung nachher wertlos wird oder es[g] ihm zu teuer[h] wird, sodaß er es nur für einen Überpreis findet — [i]wenn man sich also an das hält, was an Handeln oder seiner Unterlassung erforderlich ist, dann[i] wird man der [k]Ehre, der Freigebigkeit, der Leistungsfähigkeit, der Opferfreudigkeit, der Zielbewußtheit[k], der Freiheit und der [l]Schönheit des Lebens-
53 wandels und der Unterhalts(beschaffung) zugerechnet[l]. Und wer [m]so ist[m], für den ist es, wenn seine Ernte oder sein Verdienst an Geld seiner Ausgabe[n] für sein körperliches Wohlergehen und die Verpflegung seiner Familie [o]gewachsen ist[o] und ihm[p] darüber hinaus etwas übrig bleibt[q], wovon er [r]einen Teil[r] als Unterstützung für [s]seine Verwandten, Freunde und Klienten und einen für seine Armen und Bettler aufwendet[s] und etwas spart, um[t] daran einen Rückhalt gegen sein
54 Schicksal und dessen Wechselfälle zu haben, erforderlich, nicht mehr als dies zu suchen; denn [u]das Suchen nach mehr als dies[u] ist Unersättlichkeit[v]. — So verhält es sich also mit dem Geld und der Leitung inbezug auf [w]den Erwerb,[w] die Behütung und die Ausgabe desselben.

[a] sie A | [b-b] om. A | [c] + vor dem Zeitpunkt des Bedarfs danach H | [d-d] bis er sie nötig hat A, bevor der Zeitpunkt des Bedarfs herankommt H | [e-e] es zum H | [f-f] fehlt H | [g] seine (Kauf)summe H | [h] schwer H | [i-i] jeder, der sich auf diese Weise führt, dessen gesamte Eigenschaften H | [k-k] Freigebigkeit, der Weitherzigkeit, dem Edelmut, der Hilfe für die Verwandten und Gefährten, der guten Absicht H | [l-l] guten und geraden Führung und der Genügsamkeit zurechnen H | [m-m] sich auf diese Weise führt H | [n] Versorgung gewachsen ist und H | [o-o] genügt H | [p] er H | [q] läßt H | [r-r] om. H | [s-s] Geprüfte *(? vgl. Text)* und die Armen unter seinen Landsleuten gibt H | [t] + damit Ehre einzulegen und H | [u-u] wenn er mehr als dies sucht H | [v] er raffgierig und neidisch H, + und dies ist die Grenze, über die nicht hinauszugehen für den Freien erforderlich ist; wenn er aber darüber hinausgeht, wird er der Unersättlichkeit zugerechnet A | [w-w] das Aufsuchen, auf H |

Kap. II. [a]Was aber die Sklaven und die Eigenen anlangt, so 55
entspricht[a] der Bedarf nach ihnen[b] in den Häusern[c] dem Bedarf nach sämtlichen Menschen in den Städten; und wir haben (ja) bereits erklärt, weshalb die Menschen genötigt sind, die Städte anzulegen und sich in ihnen zu sammeln. Der Sklaven gibt es drei[d], den [e]Sklaven nach Sklavenrecht[e], 56
den Sklaven der Begierde und den Sklaven von Natur. Der [f]Sklave nach Sklavenrecht[f] ist der, für den das Gesetz[g] das Sklaventum festsetzt. Der Sklave der Begierde ist der, der sich[h] nicht beherrscht, da seine Begierden und Wünsche stärker sind [i]als er[i]; und wer so ist, der ist ein schlechter Sklave [k]und ein schlechter Mensch, der zu nichts taugt[k]. Und was den Sklaven von Natur anlangt, so ist er 57
der, [l]der einen kräftigen Körper hat, [m]welcher Mühe aushält[m l], der aber in seiner Seele kein Unterscheidung(svermögen)[n] hat und bei dem nur dasjenige Maß an Verstand vorhanden ist, durch[o] das er[p] einem anderen gehorcht, [q]durch das er aber nicht dazu gelangt, imstande zu sein, sich selbst zu leiten[q]; er ist [r]in seinem Naturell[r] den Haustieren nahe, die die Menschen wenden, wie sie mögen. Und wer so ist, der ist, selbst wenn er frei[s] ist, Sklave; und das Zweckmäßigste für ihn ist, daß über ihn ein Oberhaupt[t] (gesetzt) sei, das[u] ihn leitet.

Die Sklaven hat man zu (allerlei)[v] Dingen nötig. Zu 58
ihnen gehört, wen man [w]zur Leitung des Hauswesens[w] will, zu ihnen gehört, [x]wen man [y]zur Bedienung und Aufwartung[y] will, und zu ihnen gehört,[x] wen man für die [z]harten Arbeiten[z] will. So ist es für den Mann erforderlich, wenn

[a-a] Das Thema Sklaven H | [b] den Sklaven und Dienern | [c] + entspricht H | [d] + Arten H | [e-e] durchbohrten Sklaven H, *vgl. Ex 21, 6* | [f-f] durchbohrte Sklave H | [g] + und das Recht H | [h] seinen Trieb H | [i-i] om. R | [k-k] von dem man keinen Nutzen hat R | [l-l] dessen Körper kräftig für Anstrengung ist R | [m-m] für Mühe und Anstrengung H | [n] Erkenntnisvermögen H | [o] om. RH | [p] om. RH | [q-q] om. RH | [r-r] om. R | [s] + von dem Sklaventum des Gesetzes H | [t] anderer Befehlshaber und Leiter H | [u] der H | [v] verschiedenen H | [w-w] zum Hauswesen R | [x-x] om. H | [y-y] zum Servieren R | [z-z] verborgenen und heimlichen Dinge H *(vgl. Text u. App.)* |

er einen Eigenen kaufen will, ihn[a] anzuschauen; denn[b] wenn er mit dem Sklaventum nach Sklavenrecht das Sklaventum der Begierde vereinigt, so [c]ist es erforderlich, daß er es nicht unternehme, ihn zu kaufen, und daß er sich nicht entschließe, ihn zu dressieren und zu richten, wenn er es
59 durchaus will[c]. Wer einen Sklaven kauft, dessen Zustand dieser ist, der hat damit einen Sklaven gekauft, der Gebieter[d] außer ihm hat; und wenn er so ist, dann ist er nur dem Namen nach sein[e] Sklave. (Denn) wenn der Mensch sich nicht selbst beherrscht, dann beherrscht ihn ein anderer
60 erst recht nicht. Wenn der Eigene [f]frei von Natur ist und seine Seele [g]eine kräftige Seele[g] und sein Körper [h]ein hübscher Körper[h] ist, so gehört er zu denen, die man mit [i]der Leitung und der Behütung betraut[f]. Und wenn er frei von Natur ist [k]und seine Seele[k] eine schmiegsame, demütige Seele und [l]sein Körper ein makelloser[l] Körper [m]ist, so gehört er zu denen, die man mit[i] der Bedienung und [n]dem Servieren[n] betraut[m]. Und wenn er [o]Sklave von Natur ist, so wird er mit den[p] Arbeiten betraut, bei denen man Spannkraft und Ausdauer benötigt[o].

61 Die Sklaven lassen sich mit den Gliedern des Körpers vergleichen, deren Tätigkeiten der Mensch [q]zu eigen hat[q]. Was die mit der Bewahrung und Leitung des Hauswesens Betrauten[r] anlangt, so sind sie an Stelle der Sinne; denn mit den Sinnen erkennt [s]man, [t]was schadet,[s] und stößt es ab, und was nützt, und zieht es an[t]. Und die mit der Bedienung

---

[a] om. *H* | [b] om. *H* | [c-c] wird es ihm nicht passieren, daß er sich entschließen wird, auszuhalten und sich vor ihm zu demütigen, auch wenn er hofft, ihn zu richten und zum Besseren zu bekehren H | [d] einen anderen Herrn H | [e] om. H | [f-f] schön von Gesicht, geziemend an Sitten, graziös von Gestalt, klug, vernünftig und intelligent ist R *(vgl. Komm.)* | [g-g] stark und mächtig H | [h-h] leicht H | [i-i] om. *H* | [k-k] om. R | [l-l] einen mittelmäßigen R | [m-m] besitzt R *(vgl. Komm.)* | [n-n] der Arbeit H | [o-o] frei, im Besitz einer kräftigen Seele und eines kräftigen Körpers ist, der ihm bei den harten Arbeiten gehorcht R *(vgl. App. u. Komm.)* | [p] + schweren H *(vgl. App. zu A)* | [q-q] regiert H | [r] + Sklaven H | [s-s] der Mensch das schädliche Ding H | [t-t] die Zustände seines Hauswesens R |

Betrauten[a] [b]lassen sich mit den Händen vergleichen; denn mit [c]ihnen gelangt man dazu[b], [d]das Passende[d] [e]in den Körper hineinzubringen[e c]. Und die mit den Arbeiten Betrauten[f] [g]lassen sich mit den Füßen vergleichen[g]; denn auf[h] ihnen (ruht) [i]der ganze Körper[i] und sein Gewicht. Daher ist es 62
für den Mann erforderlich, seine Eigenen[k] zu behüten, wie er seine Glieder behütet, und [l]für sie[l] an zwei Sachen zu denken: die eine [m]von beiden[m] ist die Gattung, die ihn mit ihnen vereinigt; und [n]die andere ist, daran,[n] was für ein Unglück sie gehabt haben. Denn wenn er[o] über ihre Gattung nachdenkt, weiß er, daß sie Menschen sind wie er und[p] die Möglichkeit haben, zu verstehen, was er versteht, an das zu denken, an was er denkt, das zu begehren, was er begehrt, und das zu verabscheuen, was er verabscheut. [q]und daß er, wenn er[q] sie demgemäß behandelt,[r] außer der[s] 63
Tugend, die ihm in seiner Seele (zuteil) wird, die Liebe von denen [t]erwirbt, über die ihm das Eigentum beschieden ist[t]. Und[u] wenn er daran denkt, was für ein Unglück sie gehabt haben, weiß er, daß, wenn [v]er ein solches Unglück gehabt hätte[v],[w] es ihm lieb wäre, daß ihm [x]ein Gebieter[x] beschieden sei, der mit ihm [y]mitfühlend verfährt und sich ihm gegenüber wohlwollend verhält[y]. Und wenn [z]von dem Eigenen 64
Versehen geschehen[z], so ist es für den Herrn erforderlich, es ein Mal zu übersehen und [aa]ihn ein anderes (Mal)[aa] zurechtzuweisen. Und zwar weise er [bb]ihn zuerst[bb] zurecht durch Vorwurf,[cc] Mahnung und Warnung[dd], und wenn er (dazu)[ee]

---

[a] + Sklaven H | [b-b] sind an Stelle der Hände, weil man durch sie dazu gelangt R | [c-c] den Händen erledigen sich für den Körper alle seine Bedürfnisse H | [d-d] den Vorteil A | [e-e] zu ergreifen und das Widerstreitende abzuwehren R | [f] + Sklaven H | [g-g] sind an Stelle der Füße R | [h] + und über R | [i-i] die Last des ganzen Körpers H | [k] Sklaven R, Sklaven und Diener H | [l-l] bezüglich ihrer Angelegenheiten H | [m-m] om. H | [n-n] die zweite ist, daran R, das andere Thema ist H | [o] + in seinem Herzen H | [p] om. H | [q-q] Denn jeder, der H | [r] + erwirbt H | [s] + Eigenschaft der H | [t-t] über die ihn (Gott) als Herrn gesetzt hat H | [u] + ebenso H | [v-v] ihm passiert wäre, was ihnen passiert ist H | [w] + wie sie gehabt haben, R | [x-x] om. R | [y-y] freundlich verfährt R | [z-z] der Sklave irrt H | [aa-aa] ein Mal H | [bb-bb] sie H | [cc] Worte des Vorwurfs, der H | [dd] + und Drohung H | [ee] zu seinem Irrtum H |

zurückkehrt, [a]durch Zorn[a], und wenn er (dazu)[b] zurückkehrt,[c]
65 durch Schläge. Doch soll er an ihm nicht für ein Vergehen Vergeltung üben, das er ohne Kenntnis und ohne Vorsatz begangen hat, soll aber auch[d] nicht unterlassen, an ihm Vergeltung zu üben für ein Vergehen, das er[e] aus Bosheit und Niedertracht begangen hat. Auch ist es erforderlich, daß, wenn der Eigene schlecht gehandelt hat, er nur die gleiche Vergeltung erleide, die das Kind (des Herrn) erleidet, wenn es in der gleichen schlechten Weise gehandelt hat.[f] Dies ist das Tauglichste sowohl[g] für den [h]Eigenen als auch (für)[h] das Kind.

66 Es ist Pflicht, für die Eigenen Zeiten [i]der Erholung[i] festzusetzen; denn wenn [k]der Eigene ununterbrochen zu[k] Arbeit auf Arbeit gezwungen[l] und mit[m] Strapaze nach Strapaze [n]belastet wird[n], ohne daß ihm Erholung (zuteil) wird, so wird er zu matt für [o]den Dienst[o], auch wenn er eifrig dabei ist[p]. Die Erholung aber erneuert [q]die Kraft des Körpers[q] und macht [r]seinem (sc. des Körpers) Besitzer die Arbeit lieb[r].

67 Er (der Sklave) ist hierin mit dem Bogen zu vergleichen; denn wenn er[s] gespannt gelassen wird, wird er schlaff, und wenn er[t] bis zum Zeitpunkt des Bedarfs nach ihm [u]gelöst[v] wird, so dauert seine Spannkraft an und ist er am ge-
68 schicktesten, daß man Nutzen von ihm habe[u]. Und [w]wir wundern uns wahrlich[w] über Leute, die wir[x] sich um ihr Vieh abmühen sehen[y] und eifrig auf seine Erholung[z] und auf seine gute Behandlung (bedacht) sein[aa], ohne ihren Eigenen einen Anteil daran zu geben. Und wenn auch der Eigene nicht das an Erholung verträgt, was das

---

[a-a] soll er ihm zürnen und ihn schelten H | [b] zu seinem Irrtum H | [c] + soll er ihn züchtigen H | [d] wiederum H | [e] + mit Bewußtsein, H | [f] + Denn H | [g] om. H | [h-h] Sklaven und das Tauglichste für H | [i-i] um darin auszuruhen, H | [k-k] man ihm H | [l] aufhalst H | [m] om. H | [n-n] befiehlt H | [o-o] das Tun der Arbeit H | [p] sie zu tun H | [q-q] den Körper H | [r-r] den mit der Arbeit Befaßten mit der Ausführung verbunden H | [s] + mit seinen Sehnen H | [t] man ihn H | [u-u] anspannt, so bleibt er nicht stark und bereit, zu nützen H | [v] behütet C | [w-w] ich wundere mich H | [x] om. H | [y] om. H | [z] Weide H | [aa] sind H |

Vieh verträgt, da viel [a]Erholung ihn manchmal unverschämt macht und ihm Muße gibt[a] zu dem, was ihm schadet, während das Vieh ihm[b] darin nicht ähnelt, so [c]kann er doch nicht das an Erholung entbehren, [d]was seiner Kraft Dauer verleiht und[d] seine Freudigkeit herbeiführt, wenn es nur nicht das Maß erreicht, von dem[c] man Schaden für ihn befürchtet. Ferner ist er doch von der Gattung seines[e] 69
Eigentümers. Daher ist es für seinen[f] Eigentümer erforderlich, nebst dem, daß er sich vornimmt, ihn schön zu leiten, auf[g] Barmherzigkeit gegen ihn [h]bedacht zu sein[h], wegen seiner Schwäche, um[i] die er [k]weiß (wörtl. an die er sich erinnert); denn[k] sein Vieh [l]erträgt eher[l] fahrlässige Behandlung als er. Und es ist (daher) erforderlich, [m]daß 70
keiner seinen Eigenen [n]mit Gewalt[n] dazu bringe[m], einzusehen,[o] daß es für ihn unumgänglich nötig sei, seinen Befehl anzunehmen, ob er mag oder sich weigert. Sondern er soll danach streben, daß er ihm[p] diene, [q]weil ihm dies lieb ist, ihm Freude macht und er mit Eifer dabei ist[q]; und es ist erforderlich, eifrig darauf zu halten, daß [r]der Gehorsam seines Eigenen[r] mehr aus Schamgefühl als aus Furcht und mehr aus Liebe als aus Anerkennung der Unterwerfung erfolge[s].

Die Ausgezeichnetsten der Eigenen sind die kleinen 71
(= jungen); denn sie [t]gehorchen am besten[t] und sind am eifrigsten in der Aufnahme [u]dessen, was sie gelehrt werden[u]; und sie [v](sind es), die[v] sich an die[w] Gebieter anschließen[x]

[a-a] Ruhe meist die Möglichkeit hat, ihn zu verderben und zu Schaden zu bringen H | [b] dem Menschen H | [c-c] hat der Sklave doch auf jeden Fall Ruhe nötig, um ... zu verleihen und ihn zur Freudigkeit zu bringen; er soll jedoch nicht sein Joch in dem Maße erschweren, daß H | [d-d] worauf seine Kraft sich stützt und (was) C | [e] des H | [f] den H | [g] und der H | [h-h] ihn in menschlicher Weise zu leiten H | [i] om. H | [k-k] sieht, und einzusehen, daß ... H | [l-l] ist geziemender für A | [m-m] von s. E. nicht zu verlangen? C | [n-n] om. H | [o] om. H | [p] om. H | [q-q] mit (freiwilliger) Bemühung, mit Freude und mit Liebe H | [r-r] einem sein Sklave H | [s] aufs Wort folge H | [t-t] hören am meisten auf den Befehl H | [u-u] om. H | [v-v] schließen H | [w] ihre H | [x] an H |

und [a]sich an[a] das von den (guten) Sitten [b]halten, woran sie gewöhnt werden[b]. Und die Besten der Eigenen[c] für den Mann sind die, welche nicht von seiner[d] Herkunft sind, da die Menschen es gern haben, ihre Verwandten zu verkleinern und sie zu beneiden; die[e] „Versippung“ aber
72 hat Anteil daran (an diesem Wesenszug). Und zum Recht des Eigenen gehört es, in allem, was er nötig hat, befriedigt und nicht zu etwas gezwungen zu werden, wozu er nicht imstande [f]und was ihm nicht erlaubt[f] ist. Ihm aber liegt die Unterwerfung[g] ob. Wenn er sich hiernach[h] nicht unterwirft, so muß er Vergeltung erleiden gemäß dem,
73 was wir Fall nach Fall abgestuft haben. Und es ist erforderlich, daß die Eigenen bei ihren Gebietern Rangstufen haben nach guter Behandlung und Auszeichnung; wenn nämlich einer von ihnen gut gehandelt hat, [i]erhebt er ihn[i] aus einer Rangstufe in eine andere (wörtl. eine Rangstufe) nach Maßgabe seines Anrechts. [k]Denn dies ist ein Ansporn für die übrigen, ihn einzuholen[k]. — Dies also (ist es), was wir über die Eigenen gesagt haben, [l]nach dem, was wir über das Geld gesagt[l] haben.

74 [m]Was aber die Frau anlangt, so[m] ist das erste [n]von Kap. III.
ihrer Besprechung, wovon erforderlich ist, daß wir damit anfangen[n], [o]die Kundmachung des Ziels[o], zu dem man sie will; daher sagen wir, daß [p]dieses Ziel (aus) zwei Dingen (besteht)[p], das eine von seiten der Einsicht und das andere[q]
75 von seiten der Natur (definiert). Was nun das von seiten der Einsicht anlangt, so besteht es darin, daß die [r]meisten Beschäftigungen[r] des Mannes außerhalb seiner Wohnung

---

[a-a] üben H | [b-b] des Herrn, was sie lernen H | [c] Sklaven und Diener H | [d] + Familie und seiner H | [e] der Ausdruck H | [f-f] om. H | [g] Pflicht zur Annahme des Gehorsams H | [h] om. H | [i-i] soll er steigen H, daß er steige *H* | [k-k] Und dadurch werden sich die übrigen beeilen, diese Stufe zu erreichen H | [l-l] nachdem wir ... gesprochen H | [m-m] Das Thema Frau. Es H | [n-n] wovon erforderlich ist, daß der damit anfange, der sie bespricht A | [o-o] das Ziel H | [p-p] die Absicht dabei auf zwei Dinge (geht) H | [q] zweite R | [r-r] meiste Beschäftigung RH |

(stattfinden) und er daher gezwungen ist, [a b]sie allein zu lassen und[b] aus ihr hinauszugehen[a]. Nun ist für ihn, da es so ist, jemand[c] unumgänglich, der [d]sie ihm[d] behütet und [e]für ihn[e] leitet[f], was darin ist; es ist aber nicht möglich, ωαῶ [g]einer an Bemühung um das Ding eines anderen das aufbringe, was er [h]an Bemühung um sich selbst[h] aufbringt[g]. Da die Sache also demgemäß ist, ist es das zweckmäßigste 76
der Dinge für den Mann,[i] in seinem Hauswesen [k]einen Gefährten zu haben[k], der [l]es zu eigen hat, wie er [m]selbst es[m] zu eigen hat[l], [n]und sich darum[n] wie er (selbst)[o] bemüht und dessen Leitung darin[p] wie seine Leitung ist. Dies also ist die Kategorie (von Zielen), zu der die Einsicht hinführt und auf die [q]das liberum arbitrium[q] hinweist.

Und was die andere Kategorie anlangt, die die Natur 77
festsetzt, so (besteht sie darin), daß der Schöpfer — er sei [r]gepriesen [s]und[r] erhoben[s]! —, [t]da er (zwar) die Menschen sterblich gemacht[t], aber (andererseits) das Bestehenbleiben der Welt [u]bis zu einem (gewissen)[v] Zeitpunkt[u] beschlossen hat, [w]sie fortpflanzungsfähig gemacht[w] und die Fortpflanzung aus einem Ding gemacht hat, [x]das in[x] sich Wärme und Feuchtigkeit vereinigt. Was nämlich die Wärme anlangt, so weil das Gedeihen und Wachsen und die Bewegung nur durch sie ist; und was die Feuchtigkeit anlangt, so weil das Ausgeprägtwerden (als Naturwesen) und die Bildung je nach der Verschiedenheit seiner Maße und seiner Formungen nur in ihr[y] vorhanden ist. Nun 78

[a-a] aus seinem Hause hinauszugehen und es allein zu lassen H | [b-b] om. R | [c] ein anderer H | [d-d] sein Haus H | [e-e] es H | [f] + und richtet H | [g-g] irgendein Mensch ein Ding durch die Bemühung eines anderen erreicht, das er durch seine eigene Bemühung erreicht H | [h-h] um sein eigenes Ding R | [i] + daß R | [k-k] ein Gefährte sei R | [l-l] im Hause herrscht, wie er (selbst) darin herrscht H | [m-m] om. R | [n-n] sodaß er sich RH, + um seine Leitung H | [o] so H | [p] om. RH | [q-q] die Erfahrung A | [r-r] om. R | [s-s] om. H | [t-t] gemäß dem, daß er (zwar) den Tod über die Menschen verhängt hat H | [u-u] für eine bestimmte Zeit H | [v] so R | [w-w] in den Menschen die Kraft der Zeugung hineingelegt H | [x-x] in dem RH | [y] der Feuchtigkeit H |

hat die Feuchtigkeit neben der Wärme keine Beharrung und kein Bleiben, weil die Wärme sie auflöst und sie[a] vernichtet. [b]Daher kann sich nicht von jedem einzelnen von beiden in einem einzigen Körper das Maß an Kraft finden[b], woraus das Kind entstehen könnte; [c]und darum wird das Kind[c] aus Männlichem und Weiblichem, da die Wärme im Männlichen kräftiger[d] und die Feuchtigkeit[e] im
79 Weiblichen mehr ist. Wenn also das Männliche in das Weibliche das an Wärme wirft, wovon der Schöpfer[f] beschlossen[g] hat, daß [h]aus seinesgleichen[h] das Kind entstehe, [i]und [k]diese Wärme [l]aus dem Weiblichen das an Feuchtigkeit[l] zu ergänzen sucht[k i], worin[m] die Vollständigkeit der Schöpfung [n](liegt)[o], ist das Kind vollendet[n].

80 Ferner gehört zur Vollständigkeit[p] der (göttlichen) Leitung hierin, daß er, da er[q] in den Mann das Naturell hineingelegt hat, durch das er zur Bewegung,[r] zum Sichzeigen [s]und zum selbständigen Handeln[s] neigt und daher Bedarf nach jemand hat, der seine Stelle in seinem Hauswesen einnehme, in das Weib das Naturell hineingelegt hat, durch das sie zu Ruhe und Sichverhüllen neigt, um seine Stelle einzunehmen inbezug auf das, was er [t]in sich[t] an Ausdauer, sich an sein Hauswesen zu heften, nicht hat, und (damit) er ihre Stelle einnehme inbezug auf das, was sie in sich an Beweglichkeit, Lebensunterhalt zu suchen, nicht
81 hat. Ferner hat er zwischen beide das an Liebe und Zusammengehörigkeit[u] gelegt, wobei Neid, Rivalität[v] und Kargheit jedes einzelnen von beiden gegen seinen Genossen [w]inbezug auf das[w] wegfällt, [x]was er ihm von seinem Geld . . .[x]

---

[a] + aus sich A | [b-b] Da sich also nicht . . . finden kann RH | [c-c] om. R, darum geschieht die Entstehung des Kindes H | [d] mehr R | [e] + und die Nässe H | [f] + — er ist mächtig und herrlich — R | [g] bemessen H | [h-h] daraus H | [i-i] so sucht . . . AR | [k-k] durch diese Wärme im Weiblichen das Maß an Feuchtigkeit angezogen wird H | [l-l] das an Feuchtigkeit des Weiblichen R | [m] woraus RH | [n-n] (und) ferner das Kind liegt A, entsteht durch die Macht Gottes — er sei erhoben und geheiligt — R | [o] entsteht H | [p] + des Werks H | [q] [Gott] C | [r] + und H | [s-s] om. H | [t-t] om. H | [u] Vertrauen H | [v-v] Gelüste, Streit H | [w-w] om. H | [x-x] sondern einer gibt dem anderen freiwillig sein Geld H |

und[a] dessen Leitung er ihm einräumt[b]. Und wenn dies aufhörte, dann wäre jeder einzelne von beiden [c]durch seinen[c] Partner mehr in Anspruch genommen als [d]durch einen anderen, wegen[d] der (ihrer) Gemeinschaft, Gefährtenschaft und [e]Bequemlichkeit, (dem anderen etwas) wegzunehmen[e]. Vielmehr hat er beide gemacht, als ob sie eine einzige Person wären.

Daher ist es Pflicht für die Frau, dem Mann ergeben 82
zu sein und sich ihm zu unterwerfen und sich zu demütigen inbezug auf das, was er ihr befiehlt,[f] da er ihr sein[g] Hauswesen gespendet und sie zu dessen Eigentümer gemacht und ihr nichts davon[h] für sich entzogen hat; denn wenn sie auch sag(en kann), daß er dies nur getan habe, weil es [i]das Zweckmäßigste für ihn[i] ist, so gehört doch dieses ihr Wort nicht zu dem, was [k]für sie[k] seine Milde[l] aufhebt und seine Stellung als Oberhaupt ihr gegenüber aufhören läßt. Denn wenn auch [m]die Ehre[m] und die gute Nachrede 83
für sämtliches, was man an Freundlichkeitserweisung[n] übt, auf einen (selbst) zurückfällt und der Nutzen dabei für einen (selbst) mehr ist als [o]für den, an den diese gute Behandlung gelangt, so gehört dies(er Umstand) doch nicht zu dem, was die Dankespflicht für den aufhören läßt, den man gut behandelt hat, und wird ihm doch nicht freigestellt, undankbar für seine Gunst zu sein[o]. Daher ist es erforderlich für den Mann, wenn er die[p] 84
Frau nimmt, anzufangen [q]und ihr [r]den[q] Gedanken[r] zu verstehen zu geben, [s]t[um dessentwillen][t] er [u]sie gewollt[u] hat, und[s]

[a] + einer räumt dem andern H | [b] und Aufrechterhaltung ein H | [c-c] durch Inachtnahme vor seinem H | [d-d] ihre Beschäftigung mit H | [e-e] Aufrechterhaltung der Leitung (ausmacht) H | [f] + und sein Gebot auszuführen, H | [g] + ganzes H | [h] von allem, was im Hause ist, H | [i-i] seine Annehmlichkeit und sein Nutzen H | [k-k] om. H | [l] + die er an ihr geübt hat, H | [m-m] seine Freundlichkeitserweisung und sein Lohn H | [n] + an einem anderen H | [o-o] der an denjenigen gelangt, welcher das Gute von ihm empfängt, so ist dabei doch niemand vorhanden, der die (Dankes)verpflichtung für die Annehmlichkeit und das Lob für den, der ihm Gutes getan hat, löst, und gibt es keinen Weg zur Undankbarkeit für das Gute, das er von ihm empfangen hat H | [p] eine H | [q-q] diesen H | [r-r] om. R | [s-s] om. R | [t-t] den H | [u-u] von ihr nötig H |

daß [a]er sie nicht nur gewollt habe für die Kinder unter Ausschluß der Bemühung um [b]ihn und der[a] Kontrolle seiner Angelegenheiten[b], wenn er anwesend ist und wenn er abwesend ist und wenn er gesund ist und wenn er krank ist, und [c]der Behütung seines gesamten Vermögens und der Hilfe für ihn bei seiner gesamten Sache und dem[d], was [e]er davon[e] (jeweils leisten) muß[c] aus den Ursachen, die wir dargelegt haben.

85 Und es ist erforderlich, daß der Mann von der Frau nicht Vornehmheit und nicht Geld und nicht Schönheit erstrebe; denn sooft er [f]nach einem[f] von diesen strebt[g] und es sich bei ihr[h] findet, sieht [i]die Frau[i], daß [k]er seine Forderung an sie in Besitz genommen hat[k] und ihr [l]nichts bleibt,

86 womit sie sich ihm [m]zu nähern nötig hat[m l]. Sondern sie meint, daß, wenn sie ihm [n][Schlechtes tut][n] oder (ihn)[o] in [p]seinem Recht[p] verkürzt, [q]in dem Umstand, daß er von ihr erhalten hat, was er nötig hat, zugleich liegt, daß er verpflichtet sei, dies zu ertragen[q], und daß er mehr verpflichtet (wörtl. näher daran) sei, sich ihr zu unterwerfen und [r]vor ihr[r] zu demütigen, als sie, [s]dies ihm gegenüber zu tun[s]. Und dabei verdirbt die Leitung des Hauswesens, da der Tieferstehende von [t]seinen beiden Besitzern[t] damit in die Rangstufe des Ausgezeichneteren kommt [u][und der Ausgezeichnetere][u] entweder[v] dem Tieferstehenden folgend oder[w] mit ihm streitend und kriegführend um[x] das

87 [y][geworden ist][y], worin er sein Gegner ist. Und mit dem Streit (kommt) die Abhaltung (von der Arbeit); und

---

[a-a] der Bedarf nach ihr nicht allein um der Kinder willen besteht, sondern damit sie schaue auf ihn und die Beaufsichtigung seines Hauses und die H | [b-b] sein Hauswesen und dessen Leitung (... und) die Behütung seines Hauswesens R | [c-c] seiner übrigen Interessen R | [d] (überhaupt) alles *außerhalb der Satzkonstruktion* H | [e-e] sie H | [f-f] eines R | [g] erstrebt R | [h] der Frau R | [i-i] sie R | [k-k] sein Wille erfüllt ist H | [l-l] keine Verpflichtung bleibt, etwas anderes von seinen Bedürfnissen zu erfüllen H | [m-m] nähert R | [n-n] om. A | [o] *so* H | [p-p] seiner Familie *H* | [q-q] er das alles zu ertragen habe, nachdem sein Wille durch eines von diesen Dingen erfüllt ist H | [r-r] mehr H | [s-s] vor ihm H | [t-t] den Hausherren H | [u-u] om. A | [v] dann *H* | [w] + ihm gleichstehend und H | [x] + all H | [y-y] om. A |

mit der Abhaltung (kommt) [a]das Zugrunderichten. Also ist die Sache des Hauswesens nur dadurch in Ordnung, daß der Ausgezeichnetste von denen, die darin sind, das Oberhaupt über alle seine Mitglieder ist und daß alle seine Mitglieder ihm hörig und unterworfen sind[a]. Und 88
wir haben (ja) bereits die beiden Ziele[b] erklärt, [c]wegen deren die Frau erstrebt wird[c], d. h. die Kinder und die Leitung des Hauswesens. Daher ist es erforderlich, daß [d]man auf das schaue, was[d] man für diese beiden Ziele nötig hat, damit man es suche(n kann). Aber[e] was die Vornehmheit und das Geld und die Schönheit anlangt, so ist [f g]darin nichts[g] davon enthalten[f]; sondern häufig schaden diese Gesichtspunkte alle, da [h]es viele gibt, die die 89
Schönheit anblicken [i]und betrachten[i h], sodaß [k]dies häufig[k] eine Ursache des Verderbens ihres Besitzers ist, und die Vornehmheit ihren Besitzer dazu führt, darauf zu vertrauen und [l]vieles zu unterlassen[l] von dem, was ihn ziert, und das Geld den Mann übermütig macht, [m]sodaß [n]seine Einsicht[n] verdirbt[o m]. [p][Dies [q]trotz der Überlegenheit des Mannes[q];][p] wie[r] erst [s]bei der[s] Frau, [t]die zu Unvollkommenheit neigt[t]!

Was nun [u]die Kinder von der Frau[u] nötig haben[r], 90
sind zwei Sachen, die eine [w]von beiden[w] [x]zum Körper[x] und

---

[a-a] der Wegfall des Nutzens des Hauswesens; und durch diese Ursache entsteht die Widerspenstigkeit, und bei der Widerspenstigkeit ist das Zanken, und der Zank führt zum Verlust des Geldes. Darum sollen alle Mitglieder des Hauses zu seinem (*sc.* des Mannes) Gebot bereit und ihm unterworfen sein H | [b] Angelegenheiten H | [c-c] auf die die Absicht beim Nehmen der Frau gerichtet sei H | [d-d] wir auf die Dinge schauen, die H | [e] Denn H | [f-f] kein Bedarf nach einem von diesen H | [g-g] in keinem A | [h-h] die Schönheit die Häufigkeit des Daraufblickens verursacht H | [i-i] mit ihrer Betrachtung R | [k-k] sie R | [l-l] er vieles unterläßt R | [m-m] in seiner Seele und seiner Einsicht A | [n-n] es ihn H, sein Zustand R | [o] + und seinen Verstand verändert H | [p-p] om. A | [q-q] passiert dem Mann trotz seiner guten Einsicht (Konstitution?) H | [r] was meinst du R | [s-s] die H | [t-t] und ihrem Fehler R, deren Verstand leicht auf ihr ist H | [u-u] die Frau zur Hilfe bei der Erzeugung der Kinder H | [v] hat | [w-w] om. H | [x-x] ist die Seele R |

die andere [a]zur Seele (gehörig)[a]. Die zum Körper (gehörige) ist [b]Gesundheit[c] des (Körper)baus[d b], und die zur Seele[e] (gehörige) ist [f]Gesundheit der Vernunft[f]; denn [g]es gibt[g], wenn der Körper leidet und die Vernunft verderbt ist,[h]
91 [i][keinen][k] Adel[i]. [Und][l] was die Leitung des Hauswesens anlangt, [m][so hat sie][m] [n]viele Tugenden[n] [nötig][o]. Die erste [p]von ihnen[p] ist Vernunft und[q] Scharfsinn, ferner Kraft [r]der Seele und des Körpers[r] nebst Bezähmung der Seele [s]und ihrer Befreiung von den[s] Begierden; ferner Demut der Seele, [t]damit sie (sc. die Frau) sich ihrer bediene[t] zwischen sich und ihrem Gatten; ferner Zartheit des Herzens[u], damit sie sich ihrer bediene zwischen sich und ihren Kindern; ferner [v]Rechtlichkeit im Lebenswandel, damit sie sich ihrer[v] bediene zwischen sich und ihren Dienern.
92 Du siehst also (, daß es) nichts von dem, was der Mann an Tugenden[w] nötig hat, (gibt.) dessengleichen die Frau nicht nötig hätte, [x]ja sogar [y][in höherem Grade][y], da[x] sie schwächer
93 ist und[z] den Erwerb der[aa] Tugenden nötiger[bb] hat. Und da[cc] nicht jede Seele die[dd] Tugenden durch[ee] Erziehung aufnimmt, so ist es für den Mann erforderlich, daß er sich befleißige, jemand (d. h. eine solche Frau) zu nehmen, die ihm bei der Aufnahme der Tugenden durch die Natur hilft, damit es ihm möglich sei, [ff]auf das, was er hat, zu bauen[ff] und es zu

---

[a-a] der Körper R | [b-b] daß die Frau gesund an (Körper)bau sei H | [c] + des Körpers und R | [d] + und Vollkommenheit der Glieder und eines Teils *(sic!)* der Sinne R | [e] Vernunft *H* | [f-f] daß sie vollständig an Vernunft sei H, + und ihre Vortrefflichkeit und ihre Anwendung R | [g-g] wenn sie leer von diesen beiden ist, so gibt es R | [h] + überhaupt R | [i-i] kein Gelingen H | [k] om. A | [l] om. A | [m-m] om. A | [n-n] den Vorzug vieler guten Eigenschaften H | [o] om. A | [p-p] om. H | [q] + neben der Vernunft H | [r-r] des Körpers und der Seele H | [s-s] vor der Erfüllung der H | [t-t] und Bescheidenheit in allen ihren Angelegenheiten H | [u] + und Milde H | [v-v] daß sie sich der Gerechtigkeit und des Rechts H | [w] Führung gemäß den Vorzügen der guten Eigenschaften H | [x-x] um so mehr als H | [y-y] om. A | [z] + demgemäß H | [aa] von mehr H | [bb] nötig H | [cc] wenn A | [dd] + Regelung der H | [ee] + Worte der H | [ff-ff] ein Fundament und einen Bau aus dem, was in seinem Besitz ist, zu machen H |

vermehren. Und die Sache des Hauswesens wird nicht 94
zurecht kommen, bis der Charakter[a] der Frau mit dem Charakter und Weg[b] des Mannes[c] übereinstimmt; und[d] der Charakter und Weg[e] einer schlechten Frau [f]stimmt nicht[f] mit dem Charakter und Weg[g] eines schlechten Mannes überein.[h] Sie stimmen[i] beide nur überein[k], wenn beide[l] recht- 95
schaffen sind, so wie das gerade Holz[m] sich nur mit dem[n] geraden Holz[o] deckt; was aber das gekrümmte Holz[p] anlangt, so deckt es nicht mit dem geraden und nicht mit dem gekrümmten, weil die Geradheit [q]ein einziger Weg ist[q], die Gekrümmtheit aber [r]nach vielen Wegen (geht)[r].

Daher also haben sowohl der Mann als auch die 96
Frau nötig, vernünftig, enthaltsam und billigdenkend zu sein; und wenn sie beide nicht so sind, stimmen sie nicht überein und verdirbt die Leitung ihres Hauswesens. Und wer an dem zweifelt, was wir gesagt haben, nämlich daß es nötig sei, daß sich in der Frau sämtliche Tugenden vereinigen, [s][dem werden wir][s] dies dadurch[t] [erklären][u], daß (doch) kein Zweifel daran besteht, daß [v]sie die Vorsteherin und Leiterin[v] des Hauswesens ist und die darüber nachdenkt, was es in Ordnung hält, und damit beauftragt ist, über[w] die, die darin sind, zu walten, Diener und sonstige. Kann aber etwa die Leitung erfolgen außer durch einen 97
Besitzer von Vernunft und Kenntnis? Und kann etwa das Walten erfolgen außer durch einen Besitzer von Wohlwollen und Bedächtigkeit[x], unbeschadet der Energie

---

[a] + und die Wege H | [b] den Wegen H | [c] + sich ausgleicht und H | [d] + es ist unmöglich, daß H | [e] die Wege H | [f-f] übereinstimmen H | [g] den Wegen eines rechtschaffenen Mannes, noch die Eigenschaften und Wege einer guten Frau mit den Eigenschaften und Wegen eines schlechten Mannes, noch die Eigenschaften und Wege H | [h] mit den Eigenschaften und Wegen einer schlechten Frau. Denn H | [i] nützen A | [k] om. A, + und es ist nur Friede zwischen ihnen H | [l] + wie einer gut und H | [m] Auge *H*, + das H | [n] einem anderen H | [o] Auge *H* | [p] om. H | [q-q] einen einzigen Weg hat H | [r-r] viele Wege hat H | [s-s] om. A, dem wird sich C | [t] om. H | [u] om. A, verifizieren C | [v-v] die Frau die Leiterin (Leitung *H*) und Instandhalterin H | [w] + all H | [x] + und Zudrücken des Auges H |

am [a]Platz der Energie[a]? Und ist etwa ein geordneter Zustand (anders anzutreffen) als gemeinsam mit Genauigkeit[b] und Achtsamkeit? Und ist etwa Schönheit der Erfüllung (von Pflichten anders anzutreffen) als gemeinsam mit Scharf-
98 sinn und Klugheit? Und kommt etwa dies alles zustande, außer wenn man die Seele in Zucht hält und die Begierden und Lüste verwirft, ausgenommen was davon schön [c]und von Übertreibung entfernt[c] ist, ferner (bei)[d] Ausdauer im Unheil, Ertragen des Widrigen, williger Hingabe seiner selbst
99 und [e]Sichfügen gegenüber[e] der Gerechtigkeit? Und wenn nicht — wie soll denn der sein Hauswesen in Zucht halten, der sich selbst nicht in Zucht hält? Und wie soll sich der Muße für das verschaffen, was es in Ordnung hält, der durch seine Begierden und Lüste abgehalten[f] ist? Und wie soll der diejenigen regieren[g], die unter seiner Hand
100 sind, der unfähig ist, sich selbst zu regieren[h]? Und wie soll der den Weg fortsetzen (d. h. konsequent sein), der keine Ausdauer hat? Und wie soll der [i]die Versehung der Kinder bei ihrer Aufziehung[i] und der Fürsorge für sie und die Bedienung des Gatten aushalten, der keine Geduld hat? Und [k]soll etwa (jemanden) sich selbst[k] vorziehen, außer wer in seiner Seele das an Kraft und Geistesstärke hat, was ihm dies erleichtert? Und [l]soll etwa (jemand)[l] Gewalt aushalten [m][außer demjenigen][m], bei dem Billigkeit und Ge-
101 rechtigkeit[n] das mindeste[o] ist? Denn es ist keinem (möglich)[p], [q]zu sagen, daß[q] zwischen [r]der Frau[r] und ihrem Gatten und zwischen ihr und ihren Kindern [s]Übereinstimmung herrscht[s], [t][außer wenn][t] sie es besser findet, daß jene an ihr Gewalt

---

[a-a] geeigneten Ort H | [b] Verschließen der Hand, wie es sich ziemt, H | [c-c] om H | [d] + Entfernung von der Schande, H | [e-e] Eingestehen der Wahrheit und H | [f] + und entbrannt H | [g] + und befehligen H | [h] + und zu züchtigen H | [i-i] den Schmerz der Aufziehung und Verpflegung der Kinder H | [k-k] wie soll irgend jemand einen anderen H | [l-l] wie soll (jemand) schweigen und H | [m-m] om. A | [n] + und *H* | [o] + in seinen Eigenschaften H | [p] *so* H | [q-q] Kraft über die Frau zu haben, sodaß AC, + die Frau in den Dingen H | [r-r] ihr ACH | [s-s] zustimmt H | [t-t] om. A, auf daß? C |

tun, als daß sie an ihnen Gewalt tue, und[a] ihren Zorn, ihre Übellaunigkeit [b][und ihre Willkür][b] an den Zeitpunkten ihres Verdrusses und bei den[c] Krankheiten, [d]die ihnen zustoßen, erträgt, ferner[d] ihnen[e] zeigt, daß [f][die Schuld][f] daran[g] ganz ihr (gehört), [h]nicht ihnen,[h] ferner es[i] ihnen nicht nachträgt und davon nichts Böses[k] in ihrer Seele ist. Wenn sie vielmehr sich[l] manchmal [m]daran erinnert[m], er- 102
neuert [n]es ihr Mitgefühl und Erbarmen[n] für sie und setzt sie [o]es zum Anlaß, es (jenes Verhalten) an ihnen zu entschuldigen[o], eingedenk dieser [p]Zustände, Verdruß[p] oder Kummer oder Krankheit, [q]die sie dahin geführt haben, hegt daher Mitleid für sie deswegen, empfindet es schmerzlich[q] und ist[r] es ihr Wunsch[s], [t]nicht dergleichen (wieder) zu erleben (wörtl. für sich selbst zu sehen)[t], [nicht][u] [v]weil sie so etwas verabscheut, was von ihnen geschehen ist. sondern aus Besorgnis um sie und aus Mitleid[v] wegen all[w] dessen, was ihnen [x]Nachteil gebracht und ihren Zustand geändert (d. h. sie aus der Bahn geworfen) hat[x]. Wo ist aber eine Seele, vollkommener als eine Seele, in 103
der sich diese Eigenschaften vereinigen? Und wenn sich diese Eigenschaften in der Frau vereinigen, dann ist sie glücklich für sich selbst und sind [y]durch sie[y] glücklich ihr Gatte und ihre Kinder und werden durch sie ihre Angehörigen geadelt und wird sie [z]ein Vorbild[z] für die[aa] Frauen.

---

[a] + (besser findet,) daß sie H | [b-b] om. A, erträgt und daß ihre Augen wachsam seien H | [c] ihren H | [d-d] und daß sie H | [e] + bei alledem H | [f-f] om. A, die Auszeichnung? C | [g] om. H | [h-h] om. H | [i] ihre Verirrung H | [k] om. AH | [l] om. H | [m-m] etwas *(subj.)* davon erreicht H | [n-n] sich in ihrem Herzen das Weinen der Schonung H | [o-o] die Schonung und das Weinen an Stelle der Entschuldigung H | [p-p] Verirrungen zu einem Zeitpunkt, da ihnen ein Schlag H | [q-q] passiert (ist?), und sieht sie Kummer und Schmerz wegen dessen, was ihnen von alledem zugestoßen ist, H | [r] daß *H* | [s] + ist *H* | [t-t] keinen Schmerz an ihnen zu sehen H | [u] om. A | [v-v] zu ihrer eignen Annehmlichkeit, sondern wegen ihres Kummers und ihres Schmerzes und ihrer Schonung für sie H | [w] om. H | [x-x] passiert ist H | [y-y] om. H | [z-z] eine Gebieterin und Leiterin H | [aa] alle H |

104 Dann[a] folgt auf das Thema „Frau“ das Thema „Kinder“;
und da sage ich: Das ausgezeichnetste der Kinder (ist
das), das von einer Freien, am Körper Gesunden, an
der Vernunft Gesunden,[b] diese Eigenschaften[c] Vereinigenden[d]
stammt; denn[e] dies ist der Anfang des Geratens des
Kindes und das Fundament, auf das man seine Erziehung
105 [f]baut und (wodurch) sein Weg gerichtet wird[f]. Es ist
aber erforderlich, [g]mit der Erziehung[g] von seinem Kleinsein
an zu beginnen[h]; denn der Kleine ist lenkbarer[i] im Gehor-
chen und eiliger im Sichfügen, und es beherrscht ihn (noch)
nicht eine Gewohnheit, die ihm das Befolgen dessen ver-
bietet, was man von ihm will, und er hat (noch) keine
Entschlußfähigkeit, die ihn von dem[k] abwendet, was ihm
106 befohlen wird. Wenn er sich aber (erst) an etwas gewöhnt
und damit heranwächst, sei es gut oder böse, dann kommt
er kaum (wieder) davon ab. Wenn er also von seiner
Knabenzeit an an geziemende Sitten und lobenswerte Taten
gewöhnt wird, bleibt er dabei und steigert sie (noch), wenn er
107 sie (erst) versteht. Wenn man ihn aber unaufmerksam behan-
delt [l]und vernachlässigt[l], sodaß er sich das angewöhnt, wozu
sein Naturell neigt, [m][nämlich solches, [n]was es beherrscht[n],
oder er an schlimme Dinge gewöhnt wird, solche, die (gar)nicht
in seinem Naturell vorhanden sind,][m] [o](und) dann mit der
Erziehung begonnen wird[o], nachdem [p]diese Sachen[p] ihn be-
herrschen, dann ist es [q]für den, der ihn erzieht[q], schwierig, daß
er [r](wieder davon)[r] abkommt, und trennt er sich kaum von
108 dem, woran er sich gewöhnt hat. Denn die meisten Menschen
erhalten[s] nur von den Gewohnheiten der Knabenzeit her
ihre schlechten Sitten; [t]denn [u]man hatte sie vorher nicht
erzogen[u][t]. Und ich habe viele, die (gar)nicht gezählt werden

---

[a] Und ich sage: Es H | [b] Vollständigen, alle H | [c] + die wir erklärt haben, H | [d] + Frau H | [e] om. H | [f-f] und die Regelung seiner Wege baut H | [g-g] das Kind H | [h] lehren H | [i] zarter H, leerer *H* | [k] der Erfüllung dessen H | [l-l] om. R | [m-m] om. A | [n-n] womit es ausgestattet ist R | [o-o] und man ihn dann züchtigt H | [p-p] sie H | [q-q] bei dem, was (= trotzdem es?) ihm Unheil bringt R | [r-r] von diesen Dingen H | [s] erben C | [t-t] oder weil man für sie nicht vorausging den Weg der Erziehung H | [u-u] sie hatten niemand, der sie zurechtwies inbezug auf die Erziehung C |

(können), gesehen, die wußten, daß ihre Sitten schlimme Sitten sind, und denen die lobenswerten Wege[a] nicht verborgen waren, für die aber die Rückkehr zu diesen Wegen schwierig war, da diese Sitten sie beherrschten. Wenn sie sich daher auch [b]in einigen Fällen (wenigstens) öffentlich dazu[b] zwangen,[c] aus Scham vor den Menschen, so verfehlten[d] sie (doch), wenn sie allein waren, nicht,[e] zu den anderen Sitten zurückzukehren[f], die sie (eben) beherrschten und sich in ihrer Natur befestigt hatten. Und 109
ich sah weiterhin viele [g]von den Kindern[g], die, solange ihre Väter und andere von denen, die sie erziehen, am Leben sind, an den[h] lobenswerten Wegen[i] festhalten; sobald sie [k]sie aber nicht (mehr) haben, kommen[k] sie zu den niederträchtigsten und schlimmsten der Wege[l].

Es gibt unter den[m] Ursachen nichts, was mehr Kraft 110
[n]inbezug hierauf[n] hat als die Gewohnheit der Knabenzeit; wenn es[o] aber [p]in der Natur des Knaben liegt,[p] zu den schlimmen Dingen [q]zu neigen,[q] und er noch außerdem den Weg der Gewöhnung an sie beschreitet, so [r]kommt er (noch) eifriger und[r] eiliger zu ihnen und tritt umso mehr in sie ein, bis sie in ihm Fuß fassen und er [s]keinen Weg (mehr) zur Trennung von ihnen hat[s]. In dem diesem ent- 111
gegengesetzten Fall aber, daß der Knabe trefflich von Natur ist und man mit ihm den Weg der Gewöhnung an das Gute beschritten hat, weist jedes einzelne, nämlich seine[t] Natur und seine[u] Gewohnheit, das andere zurecht[v], bis das Gute in ihm stark ist und Fuß faßt. Wie also jener[w] nicht imstande ist, sich von den [schlimmen][x] Dingen zu trennen, [y][[z]so trennt dieser[aa] sich nicht[z] von den][y] lobens-

[a] Dinge *H* | [b-b] om. H | [c] + sich nach einigen dieser Taten (wenigstens) nicht öffentlich zu führen, H | [d] kehrten H | [e] om. H | [f] zurück H | [g-g] Kinder H | [h] dem A | [i] Weg A | [k-k] sich aber von ihnen trennen, kehren H | [l] + zurück H | [m] allen diesen H | [n-n] om. H | [o] der Knabe H | [p-p] durch seine Natur H | [q-q] neigt H | [r] ist er (noch) stärker in ihnen und (kommt noch) H | [s-s] nicht (mehr) von ihnen weichen kann H | [t] die H | [u] die H | [v] + und hilft ihm H | [w] der, der in seiner Natur schlecht ist, H | [x] om. A | [y-y] om. A | [z-z] ist ér nicht imstande zur Trennung C | [aa] der andere H |

112 werten [Dingen][a]. In dem Fall zwischen diesen beiden aber, (nämlich)[b] daß der Knabe trefflich von Natur ist [c](und) dann zu schlimmen Dingen gebracht wird oder ihn Gemeinschaft mit solchen, die sich mit ihnen befassen, trifft[c] — oder (daß)[d] er schlimm von Natur ist [e](und) dann zu den lobenswerten Dingen gebracht wird[e] oder es ihn trifft, jemand[f] zu sehen, [g]der sie übt[g], (ist es so:) mitunter bringt die Gewohnheit [h]diese beiden[h] von der Natur ab, mitunter aber ist es beiden nachträglich möglich, von[i] der Gewohnheit abzulassen und [k]zu dem zurückzukehren, worauf [l]der Bau[l] (der Natur
113 steht)[k]. [m]Der tauglichste der Knaben aber ist, wer [n]unter ihnen[n] [o]von Natur begabt[o] mit Schamgefühl [p]und Liebe zur Ehre ist[p] und[q] Edelmut besitzt; und[r] wenn er so[s] ist, ist seine Erziehung leicht. Und wer von ihnen[t] [u]wenig Schamgefühl hat, die[v] Ehre gering achtet und fern vom Edelmut[u]
114 ist, [w]dessen Erziehung ist schwierig[w]; und[x] dem, der so ist, muß man bei schlechtem Handeln unbedingt Furcht machen und drohen, ferner [y][z]diesen (Maßnahmen) Nachdruck verleihen durch Schlagen[z], wenn Furchtmachen[aa] nicht nützt, dann (aber auch)][y] ihn gut[bb] behandeln, wenn er gut handelt. Was aber den anlangt, der Edelmut besitzt und [cc]in dem Liebe zur Ehre ist[cc], so erreichen von ihm Beifall und Tadel bei gutem und schlechtem Handeln[dd], was[ee] von einem anderen nicht (einmal)[ff] Vergeltung und Belohnung
115 erreicht. Und es ist erforderlich, daß der Knabe in allen seinen Verrichtungen (wörtl. Lagen) kontrolliert werde, als

---

[a] om. AH | [b] *so* H | [c-c] und man ihn in den schlimmen Dingen und der Gesellschaft derer, die sich mit ihnen befassen, gehen läßt H | [d] *so* H | [e-e] und man ihn auf den lobenswerten Wegen gehen läßt H | [f] andere H | [g-g] die auf ihnen gehen H | [h-h] alle diese H | [i] vom Weg H | [k-k] zum Bau der Natur zurückzukehren H | [l-l] die Lage C | [m] + Und wisse: R | [n-n] om. H | [o-o] om. R | [p-p] ist, den Weg der Ehre liebt H | [q] + wer R | [r] denn R | [s] dies A | [t] den Knaben RH | [u-u] gegenteilig R | [v] den Weg der H | [w-w] der ist schwer zur Annahme der Erziehung H | [x] ferner R | [y-y] om. A | [z-z] ist es angebracht, ihn zu schlagen H | [aa] Drohen H | [bb] + zu H | [cc-cc] den Weg der Ehre liebt H | [dd] + das an Erziehung H | [ee] + man H | [ff] + durch H |

da sind: sein Essen, sein Trinken, sein Schlafen, sein Aufstehen, sein Hinsetzen, [a]seine Bewegung, sein Reden[a] und seine sämtlichen Angelegenheiten, und er bei diesem insgesamt gelehrt werde, vor dem Schimpflichen auszuweichen und nach dem Geziemenden zu streben; denn wenn er [b]das Geziemende und das Schimpfliche[b] inbezug auf diese Dinge kennt und beide[c] in seiner Seele stehen[d], lernt er auf beide[e] zu achten und versteht [f]beide (auch) inbezug auf sämtliche sonstigen Dinge[f] und hat bei vielen davon [g]keine (besondere) Anweisung mehr[g] nötig. Ich erkläre dir nun einen[h] Weg dazu.

Das erste davon[i] aber ist das Thema „Speise"; da 116
[k]sage ich[k], es ist erforderlich, daß der Knabe daran gewöhnt werde, [l]sich nicht dazu zu drängen, bis sie[l] hingestellt ist, und nicht darauf zu schauen wie ein Unersättlicher, und daß man alle möglichen Mittel anwende, die Bedeutung der Speise in [m]seinem Auge[m] zu verkleinern, und 117
daß man, wenn sich an ihm etwas von Unersättlichkeit zeigt, ihn deswegen schmähe und ihm deren Schimpflichkeit erkläre und ihn lehre, daß die Unersättlichkeit [n]zum Verhalten[n] des Schweins gehört, daß also zwischen demjenigen, welcher sie mit ihm[o] gemein hat, und ihm (dem Schwein) kein[p] Unterschied besteht. Und wenn [q][er mit][q] jemand beim Speisen sitzt, der älter ist als er, so soll er seine Hand nicht vor ihm nach der Speise ausstrecken, außer wenn es ihm befohlen wird. Er soll nur essen, [r]was vor ihm ist[r], 118
und nicht vielfach seine Hand ausstrecken, einmal nach einem und einmal nach anderem; sondern er soll sich [s]bei der Hauptmenge seines Essens[s] auf [t]ein einziges Ding (Gericht)[t] beschränken und nicht die [u]Vielheit der[u] Sorten

[a-a] om. H | [b-b] die geziemenden und die schimpflichen Wege H | [c] sie sich H | [d] verknüpfen H | [e] sie H | [f-f] sie mehr als sonstige *(acc.)*, nämlich alle anderen Dinge *(vgl. Komm.)* H | [g-g] keinen anderen Zurechtweiser, der ihn zurechtweise, H | [h] den H | [i] om. H | [k-k] sagen wir H | [l-l] nicht mit Hast anzufangen, seine Hand an das Essen gelangen zu lassen in dem Augenblick, da es vor ihn H | [m-m] seinen Augen H | [n-n] zur Natur H | [o] dem Schwein | [p] + großer H | [q-q] om. A | [r-r] von der Speise, die dicht bei ihm steht H | [s-s] om. M | [t-t] eine einzige Sorte M | [u-u] vielen MH |

verlangen und nicht beim Essen eilen und nicht seine[a]
119 Bissen[b] groß machen. Er soll nicht seine [c]Hände, seinen Mund und seine Gewänder[c] beschmutzen und nicht seine Finger ablecken[d]. Und er soll nicht der letzte sein, der seine Hand von der Speise aufhebt, und nicht auf einen von denen[e] schauen, [f]die mit ihm essen,[f] besonders nicht, wenn es ein Fremder ist.

120 Es ist erforderlich, dem Knaben zu verstehen zu geben, daß man die Speise nur nötig hat, wie man die Medizin nötig hat, daß also, wie man von der Medizin nicht erstrebt, daß sie wohlschmeckend oder viel sei, sondern nur ihren Nutzen erstrebt, so auch das Streben bei der Speise nicht auf [g]ihren Wohlgeschmack und nicht auf ihre Menge[g] geht, sondern das Streben nur auf [h]das Maß[h] ihres Nutzens
121 (geht). Und der Knabe soll daran gewöhnt werden, dem, der ihn bittet, von dem, was er ißt, abzugeben; denn er erzielt dabei den Vorteil der Bezähmung der Begierde und der Freigebigkeit und [i]der Liebenswürdigkeit[i]. Und er[k] soll daran gewöhnt werden, sich bei [l]der geringsten[l] Speise zu bescheiden und sich auf[m] Brot ohne Zukost zu beschränken; denn [n]diese Gewohnheit[n] hilft ihm zur Enthaltsamkeit[o] und Entsagung der Seele und Ver-
122 ringerung der Sucht nach dem [p]Geld. Die Sucht nach dem Geld aber ist (schon) tadelnswert[p] an sich selbst; und außerdem führt sie[q] häufig dazu, es auf schimpfliche Arten zu erwerben, wenn[r] sein Erwerb[s] nicht auf geziemende[t] Arten gelingt. Und die Bescheidung bei [u]der geringsten Speise[u] [v]ziemt sich[v] für den Armen und[w] den Reichen, nur

---

[a] den M, einen H | [b] + von der Speise H | [c-c] Hand und sein Gewand M | [d] beschmutzen A | [e] den Anwesenden M | [f-f] om. M | [g-g] ihre Menge und auf ihren Wohlgeschmack H | [h-h] die Behütung *H* | [i-i] des Ausweichens A | [k] der Knabe H | [l] untersten R | [m] + trockenes H | [n-n] dies H | [o] + von den verbotenen und schädlichen Dingen H | [p-p] Sammeln des Geldes. Der Raffgierige aber ist (schon) eine tadelnswerte Eigenschaft *(sic!)* H | [q] die Gier, Geld anzusammeln, H | [r] om. *H* | [s] + ihm H | [t] seine geziemenden A | [u-u] dem geziemenden Geld *H* | [v-v] ist eine geziemende Eigenschaft H | [w] + für H |

daß der Arme sie[a] mehr nötig hat und sie für den Reichen mehr geziemend ist. Und es ist für den Knaben erforder- 123
lich, daß er sich nicht mit der Nahrung sättige und daß [b]seine Sättigung mit der Speise (nur) bei seiner Abendmahlzeit (stattfinde)[b]; denn dies ist nützlich [c]inbezug auf[c] seinen Verstand und[d] die Gesundheit seines Körpers, da er[e], wenn er [f]sich mit [g]seiner Speise[g] bei Tage sättigt[f], schwerfällig[h] wird [i]und ihn Faulheit befällt[i] und er den Schlaf nötig hat und sein Verstand zu grob wird für die Aufnahme der Erziehung. Und es ist erforderlich, daß [k]der 124
Knabe[k] nicht an die Faulheit und den Schlaf bei Tage gewöhnt werde, sondern (daß) er an Munterkeit und Beweglichkeit und Eifer nach Erziehung gewöhnt werde. Und diese Leitung ist auch für [l]den Mann die trefflichste[l]; wenn er aber von seiner Knabenzeit an daran gewöhnt wird, ist es ihm leichter und für ihn nützlicher. Und seine Hauptnahrung 125
soll nicht aus den Fleischsorten und den groben Dingen[m] bestehen; denn beide zu lassen ist nützlicher für ihn [n]inbezug auf[n] die Klugheit und[o] die Gesundheit des Körpers und [p]inbezug auf[p] die Schnelligkeit des Heranwachsens, da die schwere[q] Nahrung das Naturell schwerfällig macht und es am Wachstum hindert. Und der Knabe soll daran ge- 126
wöhnt werden, (nur) wenig Süßes[r] und Früchte [s](zu essen)[s], denn [t]dies ist nützlicher für ihn inbezug auf[t] seine Seele und[u] seinen Körper: [v]inbezug auf[v] seine Seele deshalb, weil nicht [w]das Schlemmen[w] und die Liebe zu den Genüssen die Oberhand über ihn gewinnt, [x]inbezug auf[x] seinen Körper aber wegen der Schnelligkeit der Umwandlung[y] der süßen Dinge und der Früchte und ihres Verderbens in den warmen Körpern. Und der Knabe soll daran gewöhnt werden, (erst 127
dann) zu trinken, wenn er mit seinem Essen fertig ist; denn

---

[a] diese Eigenschaft H | [b-b] er in der Nacht mehr als am Tage esse H | [c-c] für H | [d] + für H | [e] sein Körper H | [f-f] am Tage viel ißt H | [g-g] ihr M | [h] faul M | [i-i] om. M | [k-k] er H | [l-l] die Männer gut H | [m] Eßwaren H | [n-n] für H | [o] + für H | [p-p] für H | [q] + und grobe H | [r] süße Eßwaren H | [s-s] so H | [t-t] dadurch hat er einen Nutzen für H | [u] + für H | [v-v] für H | [w-w] die Eigenschaft des Schlemmens H | [x-x] für H | [y] Auflösung H |

dies ist zweckmäßiger[a] für [b]seine Seele und[c] seinen Körper[b]: für seine Seele, weil es sie[d] bezähm(en hilf)t, und[e] für seinen Körper, weil ihm dies besser[f] zur Verdauung der Speise hilft und es mehr in der Lage ist, seinen Körper zu kräftigen. Und dies kennt der, der es erprobt hat, und die Gelehrten [g]unter den Ärzten[g] weisen darauf hin, und die sich [h]der
128 berauschenden[h] Getränke bedienen, [i]verhalten sich so[i]. Und der (richtige) Zeitpunkt des Essens bei Tage für den Knaben ist der[k] Zeitpunkt, zu dem er mit [l]seiner[m] Lektion[l] fertig ist, [n]die er lernt,[n] und[o] in ausreichender Weise ermüdet ist. Und sooft du den Knaben etwas[p] essen siehst und er gern verbergen möchte, daß er es[q] ißt, verbiete ihm das[r]; denn er verhüllt [s]sein Essen[s] nur, weil er weiß, daß er es nicht nötig hat und daß er sich, [t]indem er es ißt,[t] vergeht.

129 [u]Der Knabe[u] soll daran gewöhnt werden, nicht [v](unmittelbar)[w] auf seine Nahrung[v] Wasser zu trinken, besonders nicht [x]im Sommer[x]; denn wenn er trinkt, wird [y]die Nahrung[y] schwer und ermattet[z] sein Körper und wird er faul und verschwindet die Speise wieder eilig aus seinem Magen und hat er andere[aa] nötig. Und wenn es Winter[bb]
130 ist, so kühlt es [cc]noch außerdem[cc] den Körper ab. Es ziemt sich ferner für den Knaben, sich in der Gewalt zu haben, daß er nicht zu den Zeitpunkten seiner Beschäftigung mit dem Lernen und [dd](in) Gegenwart jemandes[dd], den zu respektieren
131 er verpflichtet ist, Wasser[ee] trinke. Und es ist erforderlich, daß der Knabe sich nicht dem[ff] Rauschtrank[gg] nähere, bis

---

[a] ihm nützlich H | [b-b] seinen Körper und seine Seele A | [c] + für H | [d] seine Begierde H | [e] om. *H* | [f] om. H | [g-g] der Heilkunde H | [h-h] des Trinkens der H | [i-i] wissen darum A | [k] zum H | [l-l] den Lektionen des Unterrichts M | [m] + gewöhnlichen H | [n-n] om. H | [o] + nachdem er H | [p] om. H | [q] om. H | [r] zu essen H | [s-s] es H | [t-t] durch dieses Essen H | [u-u] Er MH | [v-v] in den Zwischenräumen seines Speisens M | [w] *so* H | [x-x] in der Zeit des Sommers H | [y-y] sie (die Nahrung) ihm zu H | [z] erkältet sich H | [aa] + Speise H | [bb] in der Zeit des Winters H | [cc-cc] om. H | [dd-dd] wenn er vor jemandem sitzt H | [ee] om. H | [ff] + Wein und nicht dem H | [gg] + und den Gattungen der berauschenden Getränke M |

er an die Grenze (d. h. in das Alter) der Männer kommt, [a]da er[a] [b]ihm inbezug auf seinen Körper und seine Seele[b] schadet: [c]inbezug auf seinen[c] Körper, weil er ihn erhitzt, während er[d] die Hitze (doch) nicht nötig hat, [e]wegen seiner (eigenen) Wärme[e], und [f]inbezug auf seine Seele[f] (darum): wenn der[g] Rauschtrank (schon) den Verstand der [h]erfahrenen Männer[h] verändert und sie zu Albernheit und Jähzorn[i] und Bosheit im Denken und Frechheit und Leichtsinn bringt, so tut er dies mit dem Knaben erst recht, wo doch [dessen][k] Gehirn[l] (noch) überdies[m] zart ist, sodaß der Dunst des Rauschtranks[n] es umso schneller verdirbt, weil er dafür[o] zu stark ist. Und 132
es ist erforderlich [p]für den Knaben[p], nicht bei Trinkgelagen[q] anwesend zu sein, außer wenn die, [r]die dabei sind, zu den Leuten von Erziehung und Auszeichnung gehören[r]. Was aber die [s]Gelage der Gemeinen[s] anlangt, so (soll er) nicht (dabei sein), und zwar wegen dessen, was in[t] ihnen an schimpflicher Rede begegnet und sich [u]bei ihren Teilnehmern[u] an Albernheit zeigt.

Und was den Schlaf anlangt, so soll dem Knaben da- 133
von[v] das Maß seines Bedarfs (danach) zugemessen werden. Es soll ihm verboten werden, [w]sich seiner zu bedienen, um sich daran[w] zu vergnügen; denn viel Schlaf schadet ihm [x]inbezug auf[x] seinen Körper und seine Seele, da er den Körper verweichlicht und ihn [y]öffnet (d. h. schlaff macht)[y] und den[z] Verstand vergröbert und [aa]das Herz[aa] tötet. Und 134
es ist erforderlich, daß dem Knaben verboten werde zu schlafen,[bb] wenn er gegessen hat, bis die Speise herunter-

[a-a] denn sie schaden ... M | [b-b] seinem Körper und seiner Seele H, seiner Seele und seinem Körper *H* | [c-c] seinem H | [d] der Knabe H | [e-e] denn er ist warm durch seine Natur H | [f-f] seiner H | [g] + Wein und der H | [h-h] Männer und der Erfahrenen *H* | [i] Schnelligkeit im Bösen H | [k] ein A, das H | [l] + des Knaben H | [m] + schwach und H | [n] Weines H | [o] für seine Natur H | [p-p] om. M, für ihn H | [q] Gelagen der Leute des Trunks M, dem Gelage der Weintrinker H | [r-r] Teilnehmer des Gelages Erzogene und Ausgezeichnete sind M | [s-s] anderen M, + und Spötter H | [t] zwischen H | [u-u] zwischen ihnen H | [v] vom Schlaf H | [w-w] damit seine Absicht zu vermehren, sich H | [x-x] für H | [y-y] erniedrigt C, schimpflich macht M | [z] seinen M | [aa-aa] sein Inneres M | [bb] + sofort H |

geht und sich [a]ganz und gar[a] setzt. Und er soll beim Morgenrot[b] geweckt[c] werden,[d] um aus seinem Körper abzustoßen, was sich in ihm an Überschüssen und Kot angesammelt hat, sodaß er[e] behend wird, da nichts besser zur Klugheit[f] hilft und mehr zur Munterkeit und Gesundheit des Körpers beiträgt als dies und kein Zeitpunkt trefflicher für [g]den Lernenden[g] ist als der [h]Zeitpunkt des Früh-
135 morgens[h]. Und auch der Mann hat es nötig,[i] beim Morgenrot geweckt zu werden; und wenn er von seiner Knabenzeit an daran gewöhnt wird, fällt es ihm leichter. Und dem Knaben soll das Schlafen bei Tage verboten werden, außer wenn er es wegen einer Schwäche[k] oder wegen einer
136 Krankheit nötig hat. Und der Knabe soll daran gewöhnt werden, nicht in Gegenwart (an)der(er) Menschen zu schlafen, da das neben dem, was hierin an Schimpflichkeit (liegt), beweist, daß er sich nicht beherrscht[l] und sich nicht vor dem Vergnügen in der Gewalt hat[m]. Und ein sanftes Lager ist schädlich für den Knaben, da es ihn verweichlicht und ihn [n]öffnet (d. h. schlaff macht)[n], während der Knabe nötig hat, [o]daß er abgehärtet und seine Seele fest werde[o].

137 Und wahrlich,[p] daß den Knaben ein wenig [q]von der[q] Kälte [r]im Winter[r] und [s]von der[s] Wärme [t]im Sommer[t] berühre, ist besser für ihn, als daß ihn nichts von beiden[u] berühre. Und wen nichts davon berührt, dessen Körper wird zart und schwach, und dessen Seele wird ebenfalls[v] weichlich und schwächlich. Und ebenso ist Gehen, [w]Laufen, Reiten und Bewegung[w] besser für den Knaben als Ruhe, Stille, Müßiggang[x]

[a-a] in gehöriger Weise H | [b] + von seinem Schlaf H | [c] weggeworfen A | [d] + denn es (man *H*) nützt ihm, H | [e] sein Körper H | [f] Reinheit (Fremdheit *H*) des Verstandes H | [g-g] das Lernen H | [h-h] Morgen H | [i] + aus seinem Schlaf H | [k] + seines Körpers H | [l] beherrschen H | [m] haben kann H | [n-n] erniedrigt A, schimpflich macht M | [o-o] seinen Körper zu stärken, sowie den Zusammenhalt seiner Glieder und Festigkeit H | [p] om. H | [q-q] om. H | [r-r] in der Zeit der Kälte H | [s-s] ein wenig H | [t-t] in der Zeit des Sommers H | [u] ihnen A, diesem H | [v] om. H | [w-w] Bewegung, Reiten und Übung M | [x] Behütung C, Demütigung H |

und Verhätschelung. Und es ist weiterhin[a] erforderlich, 138
daß der Knabe nicht daran gewöhnt werde, sich mit
[b]Weichem und Zartem[b] zu bekleiden, und daß man nicht
in [c]seiner Seele[c] die Würde der Kleidung groß[d] er-
scheinen lasse und daß man ihm zu verstehen gebe,
daß dies sich nur für die Frauen und die Gecken schickt
und daß ihn[e] dies zur Liebe zum Geld führt; und wir
haben (ja) erklärt, daß die Liebe zum Geld schlimm[f] an
sich selbst ist und zu etwas führt, das schlimmer ist
als sie. Und es ist weiterhin[g] erforderlich, daß er[h] nicht 139
ohne Schuh(e)[i] ausgehe und nicht seine Hände (schlaff)
herabhängen lasse [k]und sie nicht[k] über seiner Brust kreuze
und nicht [l]seinen Arm[l] entblöße und nicht in seinem[m]
Gang sehr eile und in ihm nicht sehr langsam sei; denn
Eile im Gang beweist Leichtsinn, und Langsamkeit da-
rin beweist Stolz und Faulheit, und Entblößen [n]des
Arms[n] gehört zum Tun des Frechen, und Hängenlassen
der Hände beweist Verachtung der Menschen. Und [o]es 140
ist erforderlich, [p]daß man[p o] nicht sein Haar lang werden
lasse[q] und [r]der Knabe[r] nicht mit [s]etwas von dem Schmuck[s]
der Frauen [t]geschmückt werde[t]; sondern es soll ihm die
Schimpflichkeit der Ziererei[u] und das[v] Ziel bekannt gemacht
werden, [w]auf das derjenige hinstrebt, der sich ziert,[w] und
man soll es ihm[x] verhaßt machen, sich den Frauen anzu-
ähneln, und ihm[y] lieb machen, sich den Männern anzu-
ähneln. Er soll[z] keinen[aa] Ring anlegen, [bb]außer [cc]wenn[bb] er 141
ihn nötig hat[cc]. Und [dd]man soll ihm verbieten,[dd] [sich][ee] mit

[a] om. H | [b-b] zarten (vielen *H*) und schwachen Gewändern H | [c-c] seinen Augen H | [d] + und preiswürdig H | [e] om. H | [f] eine schlechte Eigenschaft H | [g] om. H | [h] der Knabe H | [i] Mantel A | [k-k] sondern sie M *(vgl. App.)* | [l-l] seine Extremitäten M, seine Schultern H | [m] dem M | [n-n] der Schulter H | [o-o] man soll M | [p-p] für den Knaben, daß er H | [q] lassen M | [r-r] ihn M, sich H | [s-s] den Kleidern M | [t-t] schmücken M, schmücke H | [u] der Schmuckgegenstände H | [v] + mit ihnen erstrebte H | [w-w] om. H | [x] in seinem Herzen H | [y] in seinen Augen H | [z] + an seinen Finger H | [aa] nicht einen MH | [bb-bb] bis A | [cc-cc] zum Zeitpunkt seines Bedarfs danach M | [dd-dd] er soll nicht M | [ee] om. A |

etwas zu[a] rühmen, das [b]er[c] besitzt[b], gegen [d]jemand[e], der nichts dergleichen besitzt,[d] und ihm dies vorwerfen, bis er endgültig davon abkommt; (höchstens) soll man ihm einräumen, sich mit Erziehung und Wissen zu rühmen und [f]einen Wettkampf um beide zu führen[f].

142 Er soll dazu angehalten werden, denjenigen zu ehren, der älter ist als er, und vor ihm von seinem Platz aufzustehen, aber den Reichen[g] nur so zu ehren, wie er den[h] Armen ehrt. Und er soll weiterhin zur Ehrung desjenigen angehalten werden, der ausgezeichneter als er inbezug auf Erziehung[i] und[k] Kenntnis ist, selbst wenn er jünger ist als
143 er. Dem Knaben soll verboten werden, in Gegenwart (an)der(er) Menschen auszuspeien,[l] sich zu schneuzen, [m]zu gähnen, zu rülpsen[m] und was dem ähnlich ist, da darin (daß er es unterläßt) ein Beweis für seine Gewalt über sich selbst und seine Sauberkeit und die Stärke seines Schamgefühls liegt; und diese Unsitten (wörtl. Taten) sind nur bei jemand zahlreich, der in Essen, Trinken, Schlafen
144 und Erholung übertreibt. Und [n][man soll nicht zugeben, daß er, wenn er sitzt, einen Fuß über den anderen lege und daß er][n] sein Haupt [o]auf [p]seinen Arm[p] stütze[q];[o] wer dies tut, der beweist damit[r], daß [s]er in seiner[t] Verweichlichung und [u]Öffnung (d. h. Schlaffheit)[u] so weit gekommen ist[s], daß er nicht [v]imstande ist,[v] sein Haupt [w]zu tragen[w] — [x]es sei denn, daß der Betreffende[x] es zum Zeitpunkt des Kummers, des Gebrochenseins und der Schwäche tut[y].

145 Es ist für den Knaben erforderlich, [z]nicht bei Gott[z] zu schwören, (weder)[aa] [bb]auf Wahres noch auf Falsches[bb];

---

[a] von dem M | [b-b] seine Eltern besitzen M | [c] + erworben hat und das er H | [d-d] seine Kameraden M | [e] + anderen | [f-f] sich mit ihnen zu ehren H | [g] + und den Angesehenen H | [h] + Niedrigen und den H | [i] + auf Weisheit H | [k] + auf H | [l] + oder H | [m-m] oder zu niesen H | [n-n] er soll nicht A | [o-o] mit seinen Schultern verknüpfe; denn H | [p-p] seine Hand M | [q] stützen A | [r] om. H | [s-s] ihn die Verschimpfierung bereits bis (zu dem Grad) erreicht hat M | [t] der H | [u-u] Erniedrigung A | [v-v] om. M | [w-w] erträgt M | [x-x] und kein Mensch tut dies zum Zeitpunkt der Freude; sondern er tut H | [y] om. H | [z-z] überhaupt nicht M | [aa] so MH | [bb-bb] aufrichtig noch lügenhaft M |

und dies[a] ziemt sich für den Mann ebenfalls, nur[b] daß er [c](immerhin) manchmal[c] dazu genötigt ist. Doch dem Knaben stößt nichts [d]an Dingen[d] zu, was ihn zum Eid nötigt. Und wenn man sich von seiner Jugend an daran gewöhnt, nicht bei Gott zu schwören, verwendet man den Eid selten, wenn man groß ist, und scheut ihn und entschließt sich für gewöhnlich nicht leicht dazu[e]. Und es ist erforderlich, 146
daß der Knabe daran gewöhnt werde, [f]zu schweigen und[f] selten zu reden, [g]und (daran,)[g] nicht [h]in Gegenwart jemandes zu reden, der älter ist als er,[h] außer [i]über das, wonach er gefragt wird[i]. Vielmehr ist es für [k]den Knaben[k] erforderlich, wenn [l]er bei einer Sitzung von solchen[l] anwesend ist, die[m] älter sind[n] als er, auf ihre[o] Rede zu merken; denn das Zuhören [p]hilft ihm am besten beim[p] Lernen, und das Schweigen [q]bei ihrer Rede[q] beweist [r]Weisheit und[r] Schamgefühl[s]. Und es ist erforderlich, dem Knaben 147
zu verbieten, [t]von schimpflichen Dingen zu sprechen[t], und Vorsorge zu treffen, daß er sie nicht von einem anderen höre; denn[u] das Sprechen von ihnen und ihr Anhören [v]lassen ihn sie begehen[v]. Wenn er[w] aber [x]für einen Fehler hält(?)[x], sie auszusprechen, und[y] sich davor[z] entsetzt, [aa]hält er erst recht für einen Fehler(?)[aa], sie [bb]zu begehen[bb], und entsetzt sich (noch) mehr davor[cc]. Und deshalb ist es erforderlich, daß man den Knaben die Gesellschaft derjenigen [dd]von den[dd] Knaben meiden läßt, in denen Dreistigkeit und Vorschnellheit vorhanden ist. Und es ist erforderlich, daß dem Knaben das 148
Schimpfen[ee] und das Fluchen verboten werde und er an an-

[a] nicht zu schwören H | [b] es sei denn H | [c-c] om. H | [d-d] om. H | [e] zu schwören H | [f-f] om. M | [g-g] sodaß er M | [h-h] rede M | [i-i] als Antwort M, daß er Antwort auf eine Frage gibt, (+ außer *H*) wenn man ihn fragt H | [k-k] ihn H | [l-l] jemand M | [m] der M | [n] ist M | [o] seine M | [p-p] wirkt(?) zurück auf das *H* | [q-q] om. H | [r-r] om. H | [s] + und Geduld H | [t-t] häßliche Rede M | [u] + durch H | [v-v] treiben ihn dazu vor sich her A, vereinigen sie sich in seinem Herzen H | [w] om. A | [x-x] fern ist A, sich davon entfernt H | [y] + er A | [z-z] vor ihnen A, vor ihrer Anhörung H | [aa] ist er (noch) entfernter C, ist er (noch) stärker H | [bb-bb] fernzuhalten H | [cc] vor ihrer Begehung H | [dd-dd] om. H | [ee] Kränken M |

genehme[a] Rede und freundliches[b] Verhalten[c] gewöhnt werde[d] und[e] wenn von ihm Versehen geschehen sind, daß [f]er Tadel nur von denen höre[f], die danach streben, ihn zu er-
149 ziehen, [g]und danach, andere zu[g] erziehen (?). [h]Zu dem Nützlichsten aber, wodurch der Knabe erzogen, und dem Vortrefflichsten, woran er gewöhnt wird, gehört, sich der Wahrhaftigkeit zu bedienen[h] und die Lüge zu meiden. Und wenn der Knabe lügt, so ist es erforderlich, ihn zu rügen, [i]zu tadeln, zu schmähen und[i] (sogar) zu schlagen, wenn er das[k] nötig hat; denn der vorzüglichste der Vorzüge ist die Wahrhaftigkeit, und das Tiefstehendste[l] und Schimpflichste [m]und Schlimmste an Niedrigkeit[m] ist die Lüge. Und wer an die Lüge gewöhnt wird und darin aufwächst, gedeiht nicht.

150 Es ist erforderlich, daß der Knabe an die Bedienung seiner selbst [n]und[o] seiner Eltern[n] und[p] seines Lehrers[q] und wer[r] älter ist als er, gewöhnt werde. Und die [s]von den[s] Knaben, die es[t] am nötigsten haben, [u]hierzu angehalten zu werden,[u] sind die Kinder der Reichen[v], da die Kinder der Armen (ohnehin) dazu[w] genötigt sind, [x]sodaß sie sich daran gewöhnen[x]; die Kinder der Reichen aber, wenn sie nicht dazu
151 angehalten werden, [y]führt keine Ursache dazu[y]. Hierin liegt

---

[a] schöne und artige M | [b] geziemendes und ehrendes M | [c] Sichwenden (Ursache *H, vgl. Komm.*) und Empfangen und Zartheit der Worte und Liebenswürdigkeit der Zunge H | [d] + und wie ihm die Begehung der schimpflichen Dinge schaden *(sic!)*, so schaden sie (*sic statt* schadet es) ihm, daß er einen anderen außer ihm sie begehen sieht; H | [e] + es ist erforderlich, H | [f-f] nur diejenigen seine Rüge hören H | [g-g] wenn sie einen anderen *H* | [h-h] Und die nützlichste Erziehung für den Knaben und die beste Gewöhnung ist, sich gemäß der Sache der Wahrheit zu führen H | [i-i] ihm zu drohen, ihm Vorhaltungen zu machen und ihn H | [k] + Schlagen H | [l] Schönste A | [m-m] an Niedrigkeit und die häßlichste und böseste Eigenschaft H | [n-n] om. M | [o] + die Bedienung H | [p] + die Bedienung H | [q] + der ihn unterrichtet hat, H | [r] jedes, der M | [s-s] om. H | [t] diese Erziehung M | [u-u] om. M | [v] + und der Üppigen M | [w] zu dieser Gewöhnung und Führung H | [x-x] om. H | [y-y] haben keine zwingende Ursache, sie dazu zu bringen H |

aber für diejenigen von den Knaben, die es tun, ein mächtiger Nutzen, da es den Knaben [a]herausführt und ihn[a] Männlichkeit und [b]Weltgewandtheit erwerben läßt und ihn an Bescheidenheit gewöhnt[b] und ihm Liebe[c] zuführt und er dadurch für die[d] Wechselfälle[e] vorbereitet wird.

Es ist für den Knaben erforderlich, wenn ihn der[f] 152
Lehrer schlägt, nicht zu [g]weinen, zu schreien und [h]zu flehen[h.g]; denn dies [i]gehört zur[i] Schlappheit und Feigheit und schickt[k] sich höchstens[l] für den[m] Sklaven, nicht für den[n] Freien. Und wir haben (ja) gesagt, daß diejenigen von den Knaben, in denen nicht[o] Edelmut ist, schwer gedeihen. Und es ist erforderlich, daß der Knabe für Neid 153
und Auflehnung [p]und Sonstiges[p] gezüchtigt[q] und ihm [r]der Wettkampf in der (guten)[r] Erziehung und solchem[s] Edelmut lieb gemacht werde,[t] daß ihm kein anderer darin zuvorkomme. Und [u]der Knabe[u] soll weiterhin an solchen Edelmut gewöhnt werden, daß [v]ihm nicht sein Kamerad mit etwas gefällig sei, ohne daß er ihm mit (etwas) ebensolchem oder mehr[w] als das gefällig ist[v], und[x] daß er nicht[y] etwas annehme und[z] (etwas) Geringeres als es gebe [aa]und daß ihn sein Kamerad nicht mehr liebe, als er seinerseits ihn liebt. Was sich dagegen für den Ehrenwerten schickt, ist, 154
mit mehr gefällig zu sein als womit man ihm gefällig ist, und mehr zu geben, als er erhält[aa]; und [bb]für den nach Liebe Strebenden schickt es sich,[bb] mehr zu lieben, als [cc]er geliebt wird[cc]. Wenn es aber dem Knaben nicht möglich 155

[a-a] Anstrengung und H | [b] Stärkung und Bescheidenheit lehrt H | [c] + der Geschöpfe H | [d] das Ertragen der H | [e] der Zeit H | [f] sein H | [g-g] brüllen M | [h-h] sich auf den Boden zu werfen H | [i-i] kommt von der H | [k] diese Taten schicken H | [l] om. H | [m] die H | [n] die H | [o] om. *H* | [p-p] om. H | [q] + und dafür geschmäht H | [r-r] die Ehre und die (gute) H | [s] der H | [t] + und H | [u-u] er H | [v-v] er nicht Ehre von einem anderen Kameraden empfange, wenn er selbst ihn nicht in anderer Weise dergleichen oder mit Teurerem als es ehrt H | [w] Größerem A | [x] + daß er ferner sich in Acht nehme, H | [y] + von irgend jemand H | [z] + nicht seinerseits H [aa-aa] om. H | [bb-bb] es schickt sich, seinen Genossen H | [cc-cc] einen andere lieben H |

ist, auf [a]die Art gefällig zu sein, auf die ihm[a] sein Kamerad [b]gefällig war[b], so soll er [c]ein Mittel finden[c], um [d]diese Gefälligkeit auf eine andere Art[d] zu erstatten. Und wenn[e] nicht, [f]hält[g] er sich nicht [h]an die[h,f] Gerechtigkeit und wird er [i]der Liebe zum[i] Gewinn, nicht der Liebe zur Ehre zu-
156 gerechnet[k]. Und es ist erforderlich, [l]dem Knaben Gold und Silber[l] verhaßt zu machen und ihn vor [m]dem Berühren beider[m] mehr zu behüten, als [n]er vor dem Berühren der Viper und der Schlange behütet wird[n]; denn die Schädigung (durch) Viper[o] und Schlange[p] geht nur in den Körper ein, während die Schädigung (durch) die Liebe zu Gold und Silber in die Seele eingeht [q]und beider Schade in der Seele[q] weiter reicht als der Schade des Gifts[r] im Körper. Und man soll Mittel suchen zur (Herab)setzung der Bedeutung beider [s]bei ihm[s] und der [t]Herabwürdigung derer, die beide lieben[t].

157 Es ist erforderlich, [u]dem Knaben[u] manchmal [v]das Spielen zu erlauben[v]. Er[w] soll aber kein[x] Spiel [y]spielen, in dem Schimpflichkeit[z] oder Schmerz enthalten ist[y]; denn das Spiel will man nur zur Erholung[aa] und Freude des Knaben, damit ihm dies[bb] eine Hilfe sei für das, was man von ihm nachher [cc]an Anstrengung beim[cc] Unterricht und [dd](an) Ertragen von dessen Schwierigkeit will[dd]. Denn wenn[ee] in

---

[a-a] dem Wege zu ehren, auf dem ihn H | [b-b] ehrte H | [c-c] nach all seinem Können tun H | [d-d] ihm Ehre gemäß dem, wie ihn sein Kamerad geehrt hat, auf einem anderen Wege H | [e] + er dies H | [f-f] tut, weicht er vom Wege der H | [g] vereinigt *2. Vorschlag* C | [h-h] mit der *2. Vorschlag* C | [i-i] beurteilt, daß seine Absicht dem H | [k] gilt H | [l-l] ihm Silber und Gold M | [m-m] beiden MH | [n-n] der Schutz vor den Raubtieren, Schlangen, Skorpionen und Vipern M, (vor) den Schlangen und Vipern H | [o] Vipern H | [p] Skorpione H | [q-q] om. *H* | [r] Todesgifts H | [s-s] in ihren Angelegenheiten *H* | [t-t] Niedrigkeit *(sic!)* des Wertes derer, die sie sammeln, und der Mühe *(sic!)* dessen, der sich mit ihrer Sammlung und Behütung abmüht H | [u-u] den Knaben A, ihm M | [v-v] im Spielen zu erziehen A, zu erlauben, ein Spiel zu spielen M | [w] Es M | [x] in seinem M | [y-y] nicht Schimpflichkeit ... liegen M | [z] + Schade H | [aa] Aufweckung H | [bb] darin H | [cc-cc] will, sich zu beschäftigen mit dem H | [dd-dd] dem Lernen und das Joch seiner Mühe zu ertragen H | [ee] auch *H* |

seinem[a] Spiel[b] Anstrengung für ihn enthalten ist, hat er zum Zeitpunkt seines[c] Unterrichts[d] Erholung nötig, sodaß aufgehoben wird, worauf[e] man damit[f] hinstrebt, und (nur) die Anstrengung [g]übrig bleibt, die darin enthalten ist[g]. Und 158
[h]zu dem Vortrefflichsten und dem für sein Gedeihen Weittragendsten von dem, woran der Knabe gewöhnt wird, gehört[h], sich seinen Eltern, [i]seinem Lehrer[i] und [k]den Leuten von Erziehung[k] zu unterwerfen[l], auf sie mit dem Auge des Respekts[m] zu schauen, [n]sich vor ihnen zu schämen[n] und sie hochzuachten[o]; und[p] in wem von den Knaben dies nicht liegt, der gedeiht langsam[q].

Es ist erforderlich, für den Knaben [r]die (sexuelle) 159
Vereinigung[r] zu [s]fürchten oder[s] daß er etwas[t] die Vereinigung Betreffendes kennen lerne [u]oder er ihr nahekomme[u], bis er sich verheiratet; denn neben dem, was hierin an Annäherung an Gott den Erhabenen[v], gutem Ruf bei den Menschen, Gesundheit des Körpers, Schönheit des Wachstums, Bestehenbleiben der Reinheit und der Sauberkeit und Bewahrung der Seele liegt, liegt[w] darin [x](dies), daß, wenn der Mann[x] keine[y] Frau [z][außer seiner Frau][z] kennt und die Frau[aa] keinen[bb] Mann außer ihrem Mann kennt, die Liebe jedes einzelnen von beiden zu seinem Genossen [cc]das Äußerste an Liebe ist[cc] und sein Herz sie[dd] und ihr Herz [ee]ihn umfaßt[ee]; und dies gehört zu den nützlichsten der Dinge[ff] sowohl für den Mann als auch die Frau. Und wenn (schon) diejenigen, welche Standhaftigkeit 160
des Körpers[gg] wollen, [hh ii](den Verzicht)[ii] auf[hh] die Vereinigung

---

[a] dem H | [b] + schwere H | [c] des H | [d] + und des Lernens H | [e] wozu H, wovon *H* | [f] ihn zu erziehen H | [g-g] an ihm haften bleibt H | [h-h] die beste Leitung für den Knaben und die weitreichendste für sein Gedeihen ist H | [i-i] seinen Lehrern M | [k-k] seinen Erziehern M | [l] + und auf ihr Wort zu hören H | [m] + und der Verherrlichung M | [n-n] om. M | [o] zuerst zu grüßen und daß die Ehrfurcht vor ihnen auf ihm sei H | [p] + jeder, H | [q] schwer H | [r-r] om. H | [s-s] hüten H | [t] nichts H | [u-u] und ihn davon zu entfernen H | [v] Gepriesenen H | [w] + ein anderer Nutzen H | [x-x] denn wer H | [y] + andere H | [z-z] om. A | [aa] + die H | [bb] + anderen H | [cc-cc] ist eine weitreichende Liebe H | [dd] hängt nur an ihr H | [ee-ee] nur an ihm H | [ff] + für beide, H | [gg] + behüten H | [hh-hh] om. A | [ii-ii] *so* H |

aushalten und [a]jene ihr[a] vorziehen, so haben diejenigen, die die[b] Tugend der Seele wollen, (noch) mehr Anlaß, [c](den Verzicht) darauf[c] auszuhalten[d].

161 Wer[e] sich diese Dinge merkt und danach handelt, [f]komm' durch sie zur Tugend[f] und erhält Liebe und Ehre von [g]Gott und[g] den Menschen und erreicht das Äußerste an Glück. Wer[h] sie aber verwirft und meint, daß er durch sie keinen Nutzen habe und[i] daß ihr Nutzen unbeträchtlich sei, und es unterläßt, sie anzuwenden, erreicht[k] [l]dadurch, daß er dies [m]verwirft,[l] (nur) Geringes; es führt ihn aber[m]
162 zu sehr großem Mangel und Tiefstand. Und vielleicht erkennt er den Vorzug davon zu einem Zeitpunkt, da ihm nicht (mehr) seine Wiederherstellung[n] und die (Wieder)erlangung dessen, was ihm entgangen ist, möglich ist, so daß er zur Reue gelangt. Denn [o]ein geringer Fehler[o] an den Anfängen und Wurzeln der Dinge ist (später) nicht unbeträchtlich an Schaden[p], und ebenso[q] (verhält es sich mit) dem Nutzen bei einem geringen Richtig(handel)n, da die[r] Dinge auf diesen Wurzeln aufgebaut sind.

Vollendet [s]ist der λόγος Brysons über die Leitung des Hauswesens; und das[s] Lob (gebührt) Gott allein[t].

[a-a] die Stärkung des Körpers der Begierde H | [b] + Höhe der H | [c-c] dieselbe A, om. H | [d] + und ihren Trieb zu zähmen H | [e] Jeder, der H | [f-f] nähert sich der H | [g-g] dem Schöpfer — er sei gepriesen! — und von H | [h] Jeder, der H | [i] oder H | [k] om. H | [l-l] durch die Erholung dieses A | [m-m] geringe Ding hinter seinen Rücken wirft, den befördert es (dieses Verhalten) auf jeden Fall H | [n] Erwähnung *H* | [o-o] etwas Geringes hiervon H | [p] + inbezug auf sie H | [q] daß *H* | [r] alle H | [s-s] vollendet, vollendet; H | [t] dem Gepriesenen H |

4. Proben zur Überlieferung von K.[1])

a)

1. Ms. Spr. 918, fol. 9r.

بابِ پنجم در شناختنِ حقِ مادر وپدر بدان ای پسر که آفریدگار خواست که جهان را آبادان دارد اسبابِ نسل پدید کرد وشهوتِ جانوران وپدر ومادر را سببِ فرزند گردانید پس چون موجبِ وجودِ فرزندند واجب است بر تو آوردنِ حقِ ایشان وتا نگوئی که[a] پدر ومادر را بر من چه حق است ایشان را غرض شهوتِ خود که بیرون از شهوتِ ایشان شفقت وبسیار تحمل کرده اند حقِ کمترِ مادر وپدر آنست که واسطه اند میانِ تو وآفریدگارِ تو پس باید که هم چندانکه آفریدگار خود را حرمت داری واسطه را در خوردِ آن حرمت دار

[a] versehentlich zweimal, am Zeilenende und -anfang |

2. Ed. Bombay, S. 22.

بابِ پنجم در شناختنِ حقِ پدر ومادر، بدان ای پسرا که آفریدگار چون خواست که جهان آبادان ماند نسل پدید کرد، وشهوتِ پدر ومادر را سببِ وجودِ فرزند کرد، پس همیدون که از موجبِ خرد بر فرزند واجب است سببِ بودنِ خود را حرمت وتفقد کردن، نیز واجب است اصلِ خود را تعهد کردن وحرمت داشتن، واصلِ او هم پدر ومادر است، وتا نگوئی پدر ومادر را بر من چه حق است که ایشان را غرض شهوت بود نه مقصود من بودم، هر چند غرض شهوت بود مُضاعفِ سهوت شفقتی ایستاده است که از بهرِ تو خود را بکشتن سپارند، وکمترِ حرمتِ پدر (sic) آنست که هر دو واسطه اند میانِ تو وآفریدگارِ تو، پس چندانکه آفریدگار خود را حرمت داری واسطه را نیز در خوردِ او حرمت بباید داشت

[1]) Vgl. S. 56, Anm. 5.

b) [1]

1. Ms. Spr. 918, fol. 30 v.

بابِ دهم در ترتیبِ طعام خوردن بدان ای پسر که مردمانِ عامه در شغلهای خود اوقات وترتیب پذیر (!) نیستند وقت وبیوقت ننگرند وبزرگان وخردمندان کارِ خود را پدید کرده باشند وبیست وچهار ساعتِ شبانروز زایر[a] کارهای خود قسمت کرده باشد (!) ومیانِ هر کاری وقتی فُرقتی نهاده وحدود واندازه آنرا پیدا کرده تا کارهای ایشان بیکدیگر نیامیزد وخدمتکاران را نیز معلوم بود که در هر وقتی بچه کار مشغول باید
31 r بود تا همه کارها بنظام باشد اول حدیثِ طعام خوردن بشب بدانکه عادتِ مردمانِ بازار باشد که بشب طعام خورند وآن نیك زیان‌کار است ودایم با تخم ومردمانِ لشکریرا عادت چنانست که وقت ننگرند هر وقت که بیابند بخورند واین عادتِ ستوران است که هرگاه علف می یابند میخورند ومردمانِ خواص ومردمانِ نیك یك وقت بیشِ طعام نخورند[b] واین طریقِ خویشتن‌داری نیکوست ولیکن تن ضعیف کردد ومردم پیوسته بیقوّت باشند پس چنان صواب‌تر که محتشمان بامداد بخلوت اندکی مایه تناولی (!) کنند وبیرون آیند بکدخدای مشغول شوند تا نمازِ پشین کنند (!) آنقدر که رسم باشد رسیده بود...

[a] leg. را بر | [b] Der Sinn verlangt بخورند; vgl. Diez.

2. Ed. Bombay, S. 64.

بابِ دهم در خویش‌داری وترتیبِ خوردن، بدان ای پسرا که عامه را از شغلهاء خویش ترتیب واوقات پدید نیست بوقت وناوقت ننگرند، وبزرگان وخردمندان هر کاری از آنِ خویش را وقتی پدید کردند، بیست وچهار ساعت شبان روزی را بخشیدند، میان هر کاری تا کاری فرقی ووقتی نهادند، وحدّی واندازهٔ پدید کردند تا کارهایِ ایشان بیکدیگر نه آمیزد

[1] Vgl. noch S. 57, Anm. 2.

وخدمت‌کنانِ ایشان را معلوم بود که بهر وقتی بچه کار مشغول باید بود تا شغلهای ایشان همه بر نظام باشد

امّا بحدیثِ طعام خوردن بدان که عادتِ مردمِ بازاری چنان است که وقت وناوقت که یابند بخوردن مشغول باشند، وآن عادتِ ستوران باشد که هر گه که علف باشد همی خورند، ومردمانِ خاصِ ومحتشمان شبانروزی یکبار نان خورند، واین اندرِ طریقِ خویشتن‌داری نیکو است امّا تن ضعیف گرداند ومرد بی قوّت بود پس چنان صوابتر بود که مردمِ محتشم | بامداد بخلوت مسکتهٔ بکنند، وآنگاه بیرون آید، 65
وبکدخدائی خویش مشغول شود تا نمازِ پیشین بکند آن قدر راتبی که وی را بود رسیده باشد، . . .

---

5. Šahrazūrī.

Kap. 1.
b 77 v, 18 r

§ 1 القسم الثانی فی الحکمة المنزلیة فیجب ان تعلم ان الانسان لما لم یکن غذاؤه طبیعیًا بل صناعیًا لا یُحصَل الا بالکدّ والتعب والغالب علی اخلاق استیلاء القوی البدنیة فلو[a] لم یکن للغذاء موضع یُحرز ویُحفظ فیه من النفوس الشریرة لذهب بالغذاء المجتمع بالصعوبة فی الزمان

§ 2 الطویل وذلك الموضع | هو المنزل، ولما کان الرجال یحتاجون الی b 78 r
الخروج من المنازل والذهاب فی طلب الاقوات والارزاق[b] فیُضطرّ الی من یقیم فی تلك المنازل لحفظ[c] الاقوات عن السراق والایدی المتعدّیة وهم الاناث المحتاج الیهنّ فی حکمة التناسل وحفظ الاغذیة واصلاحها[d]،

§ 3 واذا اشتمل المنزل علی الزوج والزوجة حدث بینهما الاولاد وصار فی المنزل جماعة یحتاجون الی المعاون[e] وهم الخدم فاذن کان المنزل[f] هذه الخمسة الزوج والزوجة والاولاد والخدم والاغذیة المبقیة لهم بحسب الشخص

| l المنزل f | b المعادل e | b واصطلاحها d | b یحفظ c | b والاوراق b | b فلم a

§ 4 كما ان الزوجة مبقية[a] بحسب النوع ، ويجب على صاحب المنزل سياسة هؤلاء الجماعة على الوجه الاصلح والنظام الاوفق كلًّا وافرادًا بالترغيب والترهيب واللطف والعنف والرفق والزجر فيستقيم[b] بذلك احوال المنزل[c] ، ونعنى بالمنزل المكان الذى يجتمع فيه هؤلاء الاركان الخمسة اىّ شىءٍ كان من بيت وخيمة وغار وظلّ شجرة وغير ذلك ، فلننظر[d] الآن فى كلّ ركن من اركان المنزل ،

Kap. 2. Abschn. 1

الاول المال والاقوات[e] الحافظ (sic) للشخص ، ولما كانت الآفات السماوية قد تطرأ على الاقوات فينبغى ان يحفظ ويدخر ويجمع فى جميع الاماكن ذخرًا وملاذًا[f] للخلق وملجأً للعباد عند هلاك البعض يتغذّون بالباقى بدلًا عن الغائب[g] ، ويُحمل من مكان ، ويجب النظر فى المال من ثلثة اوجه الدخل والحفظ والخرج ،

Abschnitt 2

§ 1 اما الدخل فاِمّا ان يكون متعلّقا بالكفاية او لا والاول كالصناعات والتجارات والثانى كالعطايا والمواريث واللقطة والركاز ، ويجب فى الاكتساب § 2 ان يحترز عن الظلم والعار والدناءة[h] ، اما الظّلم فكالتغلّب والبخس فى الكيل والوزن والخديعة[i] والسرقة ، واما العار فكالاكتساب بالمجون والسخرية ومذلّة النفس ، واما الدناءة فبالاكتساب بالصنائع الخسيسة مع التمكّن من الصنائع الشريفة ، والصنائع على ثلثة اضرب[k] شريفة وهى § 3 الحاصلة من حيّز[l] النفس لا[m] البدن وهى على[n] ثلثة اقسام الاول ما يتعلّق بجوهر العقل كصحّة الرأى وصواب[o] المشورة وحسن التدبير وهذه[p] صناعة الوزراء[p] ، الثانى ما يتعلّق بالآداب والفضائل كالكتابة والبلاغة والطبّ والنجوم

---

[a] سمه b | [b] فتتقسم l | [c] المنازل l | [d] فلينظر l, ohne Punkte b | [e] والاقوال b | [f-f] ذخر او ملاذ b | [g] النابت l | [h] والزنا b | [i] والحديقة b | [k] اوجه l | [l] خير l, unsicher b, vgl. S. 65, Anm. 3 | [m] الى l | [n] om. b | [o] وصوابه b | [p-p] الصناعة l للوزراء |

والاستيفاء والمساحة وهذه صناعة الادباء والفضلاء ، والثالث ما يتعلّق بالقوّة والشجاعة كالفروسيّة والجنديّة وضبط الثغور ودفع الاعداء وهذه صناعة الفروسيّة ، وهذه الثلثة الاقسام تسمّى صناعات الاحرار وارباب المروّات ،

§ 4 واما الصناعات الخسيسة فثلثة انواع الاول ما ينافي[a] مصالح عموم الخلق كالاحتكار والسحر وهذه صناعة المفسدين ، والثانى ما ينافى فضيلةً من الفضائل كالسخريّة والمطربيّة والقمار وهذه صناعة السفهاء ، والثالث ما يقتضى نفرة الطبع كالحجامة والدباغة والكناسة وهذه صناعة[b]

§ 5 الاخسّاء ، واما الصنائع | المتوسّطة فهى الباقية الا ان بعضها ضروريّة 18 v كالزراعة وبعضها غير ضروريّة كالصباغة ، ويجب على العاقل ان يحترز عن المكاسب الدنيّة والموجبة للنار والعار وان يختار افضل الصنائع ،

Abschnitt 3

§ 1 واما حفظ المال فيلاحظ فيه ثلثة شروط الاول ان لا يكون فى حفظه اختلال[c] معيشة اهل المنزل ، الثانى ان لا يكون فيه خلل من جهة الدين[d] والعِرض لانه[e] عند القحط والجدب والاحتياج الى ما ذخره اثم وذلك

§ 2 غير لائق ، الثالث ان لا يرتكب بذلك رذيلةً كالبخل والحرص ، وينبغى ان يحفظ بثلث شروط الاول ان يكون الخرج اقلّ من الدخل بيسير ، الثانى ان لا[f] يصرفه فى شىء لا يليق بالحال والوقت ، الثالث ان يطلب الرواج والكسب اليسير ولا يطمع فى الكثير وقد قيل السماح رباح ،

§ 3 ويجب بحسب ما تقتضيه الحكمة المنزليّة ان يكون لربّ المنزل ذخيرة من المال والقوت لوقت الاحتياج والضرورة والقحط والجدب ولنفع صديقٍ وصالحٍ فان نوائب الدهر والآفات كثيرة ،

Abschnitt 4

§ 1 واما الخرج والانفاق فيحترز فيه من اربعة اشياء الاول من التقتير[g] واللؤم الثانى الاسراف والتبذير الثالث[h] الرياء والمباهات (sic)[h] والمفاخرات والرابع

---

[a] يتاتى l | [b] صنائع l | [c] اخلال l | [d] البدن b | [e] لان b l | [f] om. b | [g] التعيير l, dasselbe ohne Punkte b | [h-h] الزنا والمناهات b |

سوء التدبير وهو ان يقتضى فى بعض المواضع الزيادة فينقص وبالعكس ،
وصرف المال محصور فى ثلثة الاول لله تعالى كالصدقات والزكوات[a] ، والثانى 2 §
ما يقتضيه السخاء كالهدايا والتُحَف والصِلات ، والثالث ما ينفق كالضرورة
إمّا لطلب مُلائم او دفع ضارّ[b] والاول[c] كاخراجات المنزل والثانى ما
يدفع الى الظلمة والسفهاء ،

Kap. III. Abschn. 1 b 78 v

فى تدبير اهل المنزل يجب ان يكون الباعث على طلب المرأة امرين 1 §
احدهما حفظ المال والثانى النسل لا الشهوة واللذّة الدنيّة وان يختار
المرأة العفيفة[d] الجميلة البكر الوَلود ذات الحياء ورقّة القلب المتودّدة
القصيرة اللسان المطيعة لزوجها الخَدومة الحسنة الخلق ليكون ذلك[e] سبباً
لتسلّى[f] الاحزان وجلاء الهموم وان تكون حرّةً ذات عشيرةٍ ليحصل
له بمظاهرتهم[g] القوّة ، فانْ عدم من هذه الخصال شىء فينبغى ان لا يعدم 2 §
العقل[h] والعفّة والحياء ، وايثار الجمال والحال يستدعى بغياً عظيماً ،

Abschnitt 2

واذا حصلت الوصلة بين الزوج والزوجة يراعى بعد ذلك ثلثة اشياء الاول 1 §
الهيبة[i] والثانى[k] الكرامة والثالث[l] شغل الخاطر ، والهيبة[m] التى له عند المرأة 2 §
تجعلها ممتثلةً لاوامره ونواهيه فيحصل بذلك ضبط المنزل ، واما الكرامة 3 §
فبانْ يلزم المرأة بامور تستدعى[n] المحبّة والشفقة فتهتمّ[o] بامور المنزل وحسن
نظامه ، والكرامة اسبابٌ ان يجعل لها هيئةً جميلةً وان تكون فى
ستر وحجاب لا ينظر اليها اجنبىّ ولا الى شمائلها ولا يسمع صوتها وان
يشاورها فى اسباب احوال المنزل وان تكون مطلقة اليد فى اقوات
المنزل وخدمه ومهمّاته وان يحسن الى اقربائها[p] واذا رآها[q] على الطريقة
المُثلى لا يختار عليها امرأةً اخرى فان الغيرة وقلّة العقل مركوز فى النساء ،

---

[a] الزكوت b | [b] مضار l | [c] فالاول b | [d] القيفة l | [e] om. l | [f] لنسل l | [g] بمصاهرتهم verm. Bergstr. | [h] النسل l | [i] الهيئة b | [k] الثانى l | [l] الثالث l | [m] والهيئة b | [n] يستدعى bl | [o] متهم l | [p] أقربائها b | [q] رايها b |

§ 4 واما شغل الخاطر فينبغى ان يكون خاطر المرأة مستغرقًا بمهمّات[a] المنزل والنظر[b] الى مصالحه[c] ليتمّ نظام معيشة اهل المنزل فان الانسان لا يصبر على التعطيل ، والفراغ من الضروريّات يقتضى النظر فى غير الضروريّات

§ 5 واذا[d] تفرّغت المرأة من اسباب ترتيب الاولاد والخدم والاقوات لا بدّ من اشتغالها بامور تقتضى خلل المنزل من التفرّج[e] والنظر الى الاجانب فلا يبقى[f] للزوج عندها وقع[g] وقد تُقدِم[g] بعد ذلك على القبائح وتُحرّص[h] الناس اليها ويلزم من ذلك فضيحة الدنيا وشقاوة[i] الآخرة ،

Abschnitt 3

§ 1 وينبغى فى سياسات النساء ان يحترز من ثلثة اشياء الاول ان لا يُظهِر

§ 2 محبّتها فان[k] فيه فسادًا عظيمًا وان ابتُلى بذلك فليكتمه ، الثانى ان لا يشاورها فى الامور الكلّيّة ولا يوقّفها | على اسراره ولا على ماله فانه 19r

§ 3 يلزمه آفات ، الثالث يحفظها[l] عن سماع الملاهى والنظر الى الاجانب واستماع حكايات الاجانب والنساء الموسومات بهذه السمة[m] ويمنعها من النساء اللواتى يجالسن الرجال ، وقد نُهى لذلك ان يتعلّم المرأة سورة يوسف لان سماع ذلك يوجب انحرافها عن قانون العفّة ، ويمنعها عن الشراب وان قلّ فانه يوجب الوقاحة وهيجان الشهوة فما على النساء اضرّ من سماع حكايات

§ 4 الرجال والشراب ، واخصال الموجبة لميل الزوج الى الزوجة ملازمة العفّة واظهار الكفاية وكونه مهيبًا وحسن التبعّل[n] وعدم النشوز وقلّة المعاتبة والمجاملة ،

Abschnitt 4

§ 1 وحكماء العرب نهوا[o] عن نكاح الحنّانة والمنّانة والانّانة وكيّسة القفا

§ 2 وخضراء[p] الدِمَن ، فالحنّانة المرأة التى لها اولاد من رجل آخر تحنّ عليهم بمال الزوج الثانى ، والمنّانة[q] التى لا تزال تمنّ على زوجها ، والانّانة المرأة

---

[a] بمهما b | [b] فى النظر b | [c] مصالح b | [d] فاذا b | [e] الفرح b, الفرح l, vgl. S. 72, Anm. 1 | [f] ينبغى l | [g-g] وتقدم b | [h] ويحرص l, ohne Punkte b, verb. nach N | [i] وسعادة b | [k] بان b | [l] يحفظها b l, verb. Bergstr. | [m] السمه b | [n] التقبل ? l, السعل ? b, verb. nach N | [o] تهيّوا l | [p] وخضر b | [q] المنانه l, zieht anscheinend الثانى zum Folgenden |

التى كان[a] لها زوج افضل حالًا من هذا [b]او كان[b] لها من هذا الزوج
حال فتغيّرتْ فدائمًا تانّ وتشكو[c] ، وكيّة القفا المرآة الفاجرة تطلب غيبوبة[d] §3
الزوج ليدخل عليها الاجانب فتكوى قفا الزوج فى[e] كلّ وقت ، وخضراء[f]
الدمن المرآة التى لها جمال ولا اصل لها كالخضرة الحسنة التى على المزابل ،
والعاجز عن تدبير احوال النساء الاَولى له[g] ان يتجرّد ويتعزّب فان فى §4
مباشرة النساء [h]خَطَرًا عظيمًا[h] على النفس والبدن ،

Kap. IV. Abschn. 1

فى تدبير الاولاد واذا وُجدتْ الاولاد بينهما[i] فينبغى ان يحسن اساميهم §1
فان الاسم الردىّ يؤدى الى تأذّيهم مدّة العمر ، ثم يختار له المرضعات
والحواضن الاصحاء السليمات عن الآفات والعيوب والاخلاق الرديّة فان
العلل تتعدّى[k] بذلك ، واذا تمّ الرضاع يشتغل[l] بتأديبهم[m] ورياضتهم وتهذيب §2
اخلاقهم فان الاطفال يستعدّون لتهذيب الاخلاق لان الاطفال فى
الاكثر تميل الى الاخلاق الذميمة لغلبة القوى وظلمة النفس الناطقة
وكدورتها فلو لم يزجر عنها ويمنع من الصغر والا بكثرة الاستعمال والاعتياد
تصير ملكةً ويعسر رجوعه بعد ذلك ، واول ما ينبغى ان يبدأ به[n] §3
القوّة التى اذا هُذّبت لزمها خيرات كثيرة وهى الحياء فاذا وُجد
ذلك دلّ على النجابة[o] فانه يحترز عن القبائح ويميل الى الامور الجميلة
b 79r والحياء علامة التادّب والتخلّق | بالاخلاق الحسنة ، ثم يمنع من مخالطة §4
الارذال[p] والمفسدين وذوى الاخلاق السيّئة فان نفس[q] الطفل ساذجة
تقبل النقوش بسرعة والمخالطة لها تأثير عظيم فى اكتساب الاخلاق ،
ويعلّم على (sic) العزّة والكرامة المتعلّقة بالعلوم والاديان لا التى تتعلّق بالمال §5
والجاه ويتلقّف[r] السُنَن[s] الشرعيّة ووظائف العبادات النبويّة ، ويكثر عنده

---

[a] كانت b | [b-b] وكان b وسكوا l | [c] غيبوبة l | [d] om. l | [e] وخضر b | [f] انه (sic!) b | [g] عنهما l | [h] خطر عظيم b | [i] يتعدى b l | [k] يستعد l | [l] بتاديبهم b سادبهم l | [m] om. b | [n] النهاية l | [o] الاراذل b | [p] om. b | [q] ويتلقن verm. Bergstr. | [r] الشر l | [s]

من مدح الابرار والاخيار والعلم والعلماء ويذمّ ما عداهم من الاشرار
ولا يسامح اصلًا فى شىء من الامور الرديّة ، وكذا يستهان[a] عنده
بالمآكل والمشارب والمناكح واللباس الفاخر[b] فان ذلك بالنساء اليق ،
6§ وان اقدم على شىء ممّا لا ينبغى يبالغ فى زجره ، ويؤمر بحفظ الاشعار
المتعلّقة بمكارم الاخلاق لا التى فيها الغزل والطرب والخمر والسخف[c]
ولا يلتفت الى من زعم[d] انه ظرافة ورقّة طبع ، ويحترز فى توبيخه
عند معاودة امر من الامور القبيحة عن المكاشفة لئلّا يتواقح ،

7§ واول رياضة القوّة الشهوانيّة الطعام فيعلّم ان الغرض من الطعام الحيوة[e]
لا اللذّة فان الاستكثار منها (!) معدن الشرّ ومحلّ الاسقام وهو[f] بمنزلة
الادوية فان القليل[g] يصلح البدن والكثير يفسده ، ويُذمّ[h] الشره والحرص
8§ على الطعام ويحقّر شهوة البطن ، وليكن الغذاء معتدلًا لئلّا يغلب
النوم والكسل على الصبىّ ، ولا يُعطَى من الحلواء[i] والفواكه الا اليسير ،
ولا يشرب الماء فى اثناء الطعام ولا يسامح فى الخمر اصلًا لافساده
النفس مع البدن ، ولا يجالس اصحاب الشراب ولا يسمع[k] كلامهم
9§ ولا كلام المساخرة وارباب الهزل واللهو ، ويُمنع | من النوم الكثير 19v
لتغليظه الذهن وتمويته الخاطر ومن الثياب الناعمة ومن التمتّع المفرط
الا[l] ما هو ضرورىّ ليتعوّد على الشدائد والرجوليّة ، ويتعوّد الحركة
10§ والركوب والمشى والسكون والقعود والكلام ، ولا يزيّن[m] شعره ولا
[n]يلبس الخواتم[n] المثمنة ولا يفاخر الاقران بالمال والجاه والملابس والمآكل
والمشارب ويتواضع مع جميع الناس ويكرمهم ،

---

[a] سربان b | [b] الفاخرة b | [c] والسحق l | [d] يزعم b | [e] الحياة b | [f] om. bl, vgl. N! | [g] العليل b | [h] فيذمّ l | [i] الحلو l | [k] يسم? l | [l] لا b | [m] يتزيّن b | [n-n] يلبس الخواتم b |

§11 وينبغي ان يكون المعلّم موصوفًا بالحلم والعلم والوقار والعقل وتهذيب الاخلاق واقفًا على آداب الاكابر وسِيَر الملوك عارفًا بمجالسة كلّ طبقة من الطبقات ومؤاكلة[a] الملوك ، واول ضرب المؤدّب يكون قليلًا ومؤلّما ليعتبر بذلك ، ويحسن الى الصبيان ويكافيهم بالجميل ، ويكون تعليمه §12 بالرفق ، ويستريح عند التعب لئلّا يعمى الخاطر ، ويطيع الأبوَين والمعلّم والاكابر ، واذا[b] صار شابًّا يعرَّف ان الغرض الاقصى من الاموال والعقار ترفيه البدن وحفظ الصحّة ليعتدل[c] مزاجه ويبعد عن الامراض والآفات ، فان كان من اهل العلم يتعلّمه بالتدريج فالاول علم الاخلاق ثمّ الحكمة §13 النظريّة ويقدم كلّ ما كان اقرب الى الحسن ، ويراعى فى ذلك ما يقتضيه طبيعة الشخص لانه ليس يليق الاشرف[d] بمزاج كلّ احد ، ولكلّ احد خُلق لشيء بحسب ما يقتضيه الحكمة وهذا موجب لنظام العالم ، وارباب النعم والدول يتعلّمون بعض الصنائع ليكون الحرفة عونًا عند انقلاب الحال ، وحكم البنات حكم الاطفال والنساء الا §14 انه لا تعلّم الكتابة فنى ذلك شرور ،

Abschnitt 2 §1 واما الكلام فلا يكثر فيه ولا يقطع الكلام على احد وان حكى احد حكايةً وهو يعرفها فلا يظهر المعرفة ، ولا يجيب[e] بغير الجواب وان سُئل[f] جماعة عن مسئلة وهو قادر على الجواب واجاب الغير فليصبر ويجيب بعده بما لا طعن فيه على المتقدّم ، ويتواضع[g] مع كلّ احد فى الكلام ولا يسرع فى جواب[h] كلام الغير الا بعد تمام تقريره ، وحتى لا يفهم المعنى بتمامه لا يشرع فى الكلام ، ولا يكرّر الكلام ولا يفحش فى الكلام §2 ولا يشتم فان اضطُرّ الى [i]معنى فيه[i] فحش فليعرّض ولا يمزج بما لا يليق ،

---

a وهو اكلت b | b سند f | b بحسب e | l الاشراف d | l ليعدل c | l فاذا b | l ومتواضع g | l الجواب h | b معرفته i-i | l

ويتكلّم فى كلّ مجلس بما يناسبه وفى اثناء الكلام لا يشير باليد والعين
§3 والحاجب الا ان اقتضاه الحال ، ولا يكذب فانه مُجانب للايمان ، ولا
يلجّ لا سيّما مع الكبراء والسفهاء ويحذر من مخاطبة الصبيان والعوامّ
والنساء والمجانين ، ويلطف فى المحاورة ولا يحاكى افعال الخلق ولا اقوالهم
ولا يغتاب الناس ولا ينمّ[a] ولا يسعى بتهمة[b] بما يكون سبباً للشرّ[c] ،

Abschnitt 3

§1 واما المشى فينبغى ان يكون بالسكون والوقار بلا تعجيل ولا تبختُر ولا
طيش ، ولا يُبطئ[d] ايضاً لسمه[e] بالكسل والتكبّر ، ويراعى[f] الاعتدال
فى جميع الاحوال ، ولا يلتفت فى مشيته كثيرًا لانه فعل المختلّين[g] ولا[h]
يكون رأسه بين يديه لانها مشية[i] اصحاب الافكار والاحزان ، وكذا
§2 يراعى فى الركوب الاعتدال ، وفى القعود لا[k] يترك اصبعه فى اذنه ولا انفه
ولا فمه ولا يبصق ولا[l] يمخط ولا يمسح المخاط[m] بكُمّه ولا ذيله | بحضور b 79 v
الاكابر ، وفى المحافل يقعد فى مرتبته[m] لا اسفل ولا اعلى والكبراء فمرتبتهم
حيث جلسوا وان قعد واحد دون مرتبته[n] فليرقَ الى محلّه ، ولا يعرى عند
الاكابر زنده ولا ساعده[o] ومن[p] الركبة الى السرّة[q] لا يفكشف[r] بوجهٍ
§3 من الوجوه ، ولا ينام عند الناس ولا يغطّ فى نومه وان[s] غلب عليه النعاس
بحضور الخلق يقوم او يثنى النوم عنه بحديث او فكر وان نام الجماعة
فليوافقهم او يخرج عنهم ، وليكن خفيفًا فى المجالس ،

Abschnitt 4

§1 وادب الطعام ان يغسل يديه[t] وينظف انفه وفمه ويقرب من المائدة ، ولا
يبادر سريعًا الى الطعام ولا يلوّث يده وثوبه ولا يزيد فى الاكل على

---

[a] بشمر l | [b] بينهم b | [c] للشى l | [d] ينبطئ l | [e] beide Hss. ohne Punkte, امارت N | [f] ويراع b | [g] المجانين l | [h] بل b l, verb. nach NGE | [i] مسير l | [k] ولا b, zieht وفى القعود zum Vorherg. | [l] ولم b | [m] om. l | [m-m] om. l | [n] يتباعده b | [o] من b l, verb. Bergstr. | [p-q] السرة الى الركبة l | [r] يكشفه Hss., verb. Bergstr. | [s] فان l | [t] بدنه b |

ثلثة[a] اصابع ولا يفتح فمه كثيرًا ولا يكبّر اللقمة ولا يبلعها سريعًا ولا
§ 2 يبطئ فى بلعها بل يراعى الاعتدال ولا يلطع يده ، ولا ينظر الى الوان
الطعام ولا يولع بالطعام الجيّد ولا[b] يؤثر به[c] ولا يترك الدسومة على اصبعه
§ 3 ولا يثرّى[d] الخبز والملح ولا ينظر الى لقمة مَن ياكل معه ، ويأكل ممّا بين يديه
وما يصل الى فمه كالعظام وغيره لا يتركه على السفرة وان وقع فى فمه
110 r لقمة فيها عظم | اخرجها خفيةً[e] ، وكلّ ما ينفر منه من الغير لا يفعله هو[f]
ولا قطعًا[g] بحيث لا[h] ينفر منه مَن يأكل[i] الفضلة ولا يقع من فمه شىء فى
§ 4 الصحفة[k] ، ويوافق الجماعة فى الاكل الى الآخر واذا رفعوا ايديهم رفع وان
كان جائعًا الا فى بيته او عند صديقه ، ولا يُخرج من حلقه وفمه اصواتًا[l]
منكرةً والذى يخرج بالخلال يرميه والذى يخرجه باللسان يبلعه وان كان
§ 5 مع جماعةٍ فيؤخّر الخلال ، واذا[m] غسل يده يبالغ فى غسل اصابعه واصولها
وكذا لشفته[n] وفمه ولسانه ولا يبالغ فى الغرغرة[o] ولا يرمى ماء الفم فى
الطشت بل يرميه خارجًا ، ولا يسبق الجماعة فى الغسل الا اذا كان قبل الطعام ،

Abschnitt 5.

§ 1 وادب[p] الشراب ان يقعد فى مجلس الشراب بحيث الافضل الاعظم لا
الاخسّ والاسفه ، ويشتغل بالحكايات الحسنة والاشعار المليحة المناسبة
للحال ولا يعبس وجهه ولا ينفض[q] ويستمع كلام الاكابر والافاضل ويُقبل
§ 2 عليهم ، ولا يقعد الى وقت السكر بل لا ينبغى ان يسكر فانه اضرّ
الاشياء على العقل وان يسكر الاصحاب فالاَولى ان لا يقعد ، ولا يشتغل
بحديث السكارَى وان عجز واحد من الشرب لا يكلّف الزيادة وان
غلب الغشيان فليخرج على وجه لا يشعر به وان يقيأ فى المجلس لا يعاوده ،

---

[a] ثلث b | [b] بل b l, verb. nach ĞE | [c] om. b | [d] يترك b l, verb. nach NĞ | [e] خفيا l | [f] om. b | [g] قطيعا l, unsicher b | [h] om. b | [i] ماكل l | [k] الصحيفة b, الصفحة l, verb. Bergstr. | [l] اصوات b | [m] او اذا b | [n] لسعته l | [o] الغرغر b | [p] وادب bis § 4 سريعًا fehlt bei l | [q] ? ينفص b |

§ 3 ولا يأخذ[a] الرياحين والفواكه من بين ايدي الاصحاب ولا يكثر في[b] اكل النقل ، ويحيّي كل واحد من الحرفاء بما يليق به ، وان حضر في المجلس مليح

§ 4 لا ينظر اليه كثيرًا ولا يتكلّم معه كثيرًا ، ولا يطلب من المطرب لحنًا او صوتًا يحبّه وان غلبه النوم يباعد عن المجلس ، وان كان المجلس به الملوك[c] وليس الناس[d] بالحرفاء فلا يحضر وان كان ضروريًا يخرج سريعًا ، ولا يحضر مجالس السفهاء ،

§ 5 وان اختلفت هذه الاشياء باختلاف الازمنة والاوقات والاخلاق فلا يكاد يخفى الصواب على الفطن العاقل ،

Kap. V. Abschn. 1

§ 1 واما سياسة الخدم والعبيد فهم بمنزلة الايدي والارجل والجوارح ولو لا هم لتعذّرت الراحات ووُجدت الزحمات لكثرة التردّد والتكدّد[e] والقيام والقعود

§ 2 والتعب وسقوط الهيبة فليحمد الله[f] تعالى على وجود هذه الطائفة ، وهم ودائع الله فينبغي ان يرفق بهم ويلطف ، ولمّا كان الكلال والملال يتطرّق الى جوارحهم ودواعي[g] الحاجات والارادات مركوز (sic) في طباعهم لا جرم يجب رعاية الانصاف والعدالة فيهم [h]ويحذر الجور[h] والتعسّف عليهم لتكون

§ 3 السياسة الالهيّة مقدّمةً وشكر النعمة مؤدّاةً (sic) ، ولا يتّخذهم الا بعد المعرفة التامّة والتجربة المتكرّرة والتفتيش[i] والحدس ويحترز من الصوَر المشوّهة[k] والقبيحة والمتفاوتة لان في الاغلب الخُلق تابع للخَلق قال صلّى الله عليه وسلّم[l] اطلبوا الخير عند حسان الوجوه ، وكذا من اصحاب العاهات ،

§ 4 واهل الذكاء والكياسة لا يعتمد عليهم من كلّ وجه لان كثيرًا ما يكون سمتهم الغدر والخديعة والمكر والحيلة ، ويقدّم صاحب العقل والحياء القليل[m] على صاحب الشهامة والشجاعة لانها منوطة بالوقاحة وهي اصل الشرّ كما ان الحياء اجود الخصال المحمودة ،

---

[a] باخذه b | [b] من b | [c] الملوك b, verb. nach NE | [d] لناس b, vgl. N | بحذر الجور, l يحذر الجور b يحذر والجور [h-h] ودواع b | [g] لله l | [f] والتلذذ [e] والتفتش [i] l | وآله [l] l | المشوبه [k] b | العايل [m] l | verm. Bergstr.

Abschnitt 2

§ 1 ويعلّم الغلام صناعةً موسومةً بالخير والصلاح ولا ينقل من صنعة الى اخرى بل ما يميل اليها ، ويقرّر[a] على[b] الخدم ان[c] الصحبة لهم واستخدامهم والشفقة[d] عليهم الى[e] الموت لا سبيل الى المفارقة لانه اليق الوفاء والكرم ،

§ 2 والخادم ينبغى ان يكون مناصحاً مشفقاً[d] محبًّا لسيّده ليكون ذلك سبباً لتفويض الامور اليه واشراكه فى جميع الخيرات ، واذا كان خدمة[f] الخدم للمحبّة والعشق صلحتْ جميع الامور وانتظمت بخلاف ما اذا

b 80 r

§ 3 كان (!) لرغبةٍ او رهبةٍ او ضرورةٍ ، ولا يُخلّ | بمآكل الخدم ومشاربهم وملابسهم ومساكنهم بل يقدّم ذلك على جميع مهمّاته وتُزاح عنهم

§ 4 الآفات والمكروهات ، ويعيّن[g] لهم اوقات الراحات ، ويؤدّب الخدم بالآداب الحسنة اللائقة بهم ويقوّمون بحسب الجنايات والجرائم ولا يتّخذ العفو سترةً (؟)[h] ولا يتركه بالكلّية فان ذلك مفسدٌ[i] لهم فان رجع بعد العفو عاقبه من غير اهمال ،

Abschnitt 3

§ 1 والعبيد بحسب الطبائع ثلثة اصناف[k] الاول حرّ بالطبع والثانى عبد بالطبع والثالث عبد الشهوة ، فالاول يُجعلون بمنزلة الاولاد فيهذّبون[l] ، والثانى بمنزلة الدوابّ يُستعملون ، والثالث بقدر الحاجة ، والعرب افصح وادهى[m] لكنّ

§ 2 فيهم غلظ الطبع والجفاء وقوّة الشهوة ، والعجم موسومون بالعقل والادب والسياسة والذكاء والنظافة لكنّ فيهم الحرص والحيلة ، والروم فيهم الوفاء[n]

§ 3 والامانة والتودّد والكفاية لكنّ فيهم[o] البخل واللؤم ، والهند فيهم الحسّ والحدس والوهم لكنّ فيهم العجب وخبث النيّة والمكر والافتعال ، والترك فيهم[o] الشجاعة وحسن الخدمة وحسن المنظر لكنّ فيهم الغدر والقساوة وعدم الاحفاظ ،

---

[a] ويقدر b l, verb. nach NGĀE | [b] مع b | [c-c] الخدمة لان l | [d-d] om. b | [e] الا l | [f-f] فاذا خدمه b | [g] ويعنى l | [h] ستر b سيرة l; vgl. Lane u. Anm. z. St. S. 119 [und im Nachtrag] | [i] مفسدا b l | [k] انواع b | [l] فهديون b فهدون l | [m] وادها b وادهما l | [n] الوقار l | [o-o] om. l |

6. كَيَّة القفا

1. N 134, 6 v. u. (vgl. oben S. 76 m. Anm. 4).

اما كَيَّة القفا زنی بود غیر عفیفه که شوهرِ او از هر محفلی که غایب شود مردمان بذکرِ او داغی بر قفای آنرد نهند ‘

2. Ğ 102, 4 (vgl. oben S. 109 m. Anm. 2).

كَيَّة القَفَا زنیست که بچادرِ عفت مستور نباشد وهردم در غیبتِ شوهر بذکرِ فضائحِ او داغی بر قفای شوهر نهد ‘

3. E 43 r, ult. (vgl. oben S. 116).

چهارم | كَيَّة القفا وآن زنی بود بی صلاح که شرائطِ عفت نگاه ندارد 43 v وشوهرِ او از هر مجلس که بیرون رود مردمان از یاد کردنِ افعالِ آن زن داغی بر قفای او نهند ‘

4. Ā Ms. Bln. 271 v, 4 v. u. = Ms. Ritter 176 v, 15 (vgl. oben S. 120).

وكَيَّة القفا آنك چون[a] شوهرش از محفلی غایب شود مردمان بذکرِ او داغی بر قفا نهند ‘

5. Š siehe unsere Ausgabe Kap. III, Abschn. 4, § 3 (oben S. 267).

[a] om. Ms. Bln.

Kap. 4. Kommentar zu den B-Texten.

Für Zweck und Anlage des Kommentars sei auf das Vorwort verwiesen. Hinzuzufügen ist, daß der Leser aus der Konkordanz bereits ersehen haben wird, daß die Parallelen zwischen A und DRM häufig bis zu Worten notiert sind, mit denen die Übereinstimmung unmöglich bereits zu Ende sein kann. Dies ist auch nicht der Fall; aber die Texte begannen an den betreffenden Stellen im Wortlaut so stark zu differieren, daß die Aufnahme der Varianten ins Uferlose geführt hätte. Jedenfalls sei darauf hingewiesen, daß die sachlichen Übereinstimmungen zwischen A und den genannten drei Texten viel zahlreicher sind, als dies aus Apparat und Konkordanz hervorzugehen scheint. Doch es hätte ebensowenig Sinn, diese sachlichen Übereinstimmungen in den Kommentar aufzunehmen wie in die Konkordanz; denn wem speziell an den Paralleltexten gelegen ist, der wird die Vergleichung mit A ohnehin wiederholen. Für das Verständnis der Textkonstitution von A scheinen aber wiederum die in die Konkordanz aufgenommenen Parallelen auszureichen; und darauf kommt es hier in erster Linie an. Infolgedessen sind auch im Kommentar alle sachlichen Übereinstimmungen abweichenden Wortlauts zwischen A und der entsprechenden Kontextstelle der Paralleltexte unberücksichtigt geblieben[1]). Soweit diese Übereinstimmungen aber außerhalb des Kontextes auftreten, sind sie wie Parallelen von anderswoher zu behandeln, mußten also in den Kommentar aufgenommen werden.

Es ist anzunehmen, daß die Parallelen zu B in der islämischen Literatur, besonders in den *adab*-Werken, weit zahlreicher sind als die hier erfaßten. Doch wird solch eine Parallelensammlung wohl immer mehr oder weniger aus zufälligen Lesefrüchten bestehen müssen. Andere, die mit bereits erworbener großer Belesenheit an die Lektüre

[1]) Mit Ausnahme gewisser Textstellen aus R, die durch die in seiner Redigierung liegende Sonderstellung dieses Buches eine Ausnahmebehandlung erforderten; vgl. S. 34 Anm. 1.

dieser Studie herangehen, werden sicherlich eine Fülle von Material beibringen können, das hier unbeachtet geblieben ist. Aber die Grenzen der vorliegenden Arbeit und der Materialsammlung mußten eben so gezogen werden, daß systematisch nur in solchen Werken gesucht wurde, die einen Platz in der Geschichte der Ökonomik beanspruchen durften, und alles andere, gelegentlich Gefundene, nur um es der Vergessenheit zu entreißen, im Kommentar unterkommen mußte. Im Mittelpunkt sollte und mußte 'Bryson' stehen. Und so möge der Leser zum Schluß auf den *saǧ* am Ende von S[1]) verwiesen sein!

§ 1[2]). Zur Reihenfolge der Teile des Hauswesens vgl. das zu S über die von diesem Autor vorgenommene Abänderung der Reihenfolge Gesagte. — Obwohl *amr* von L mit *regimen* wiedergegeben wird, schien *Sache* richtiger zu sein; vgl. die Erörterung des Begriffs *manzil* bei N nebst der dazugehörigen Anm. S. 60 Nr. 5. Auch H schreibt הנהגת הבית הוא, faßt also die Ökonomik als Begriff.

§ 2. ונתך ist sachlich unmöglich; es handelt sich um die drei wichtigsten Lebensvorgänge des menschlichen Körpers: τομή, μεταβολή, ῥεῦcιc, vgl. Jaeger, *Nemesios von Emesa* (1914), 122. Die Verderbnis ist durch die Ähnlichkeit der arabischen Stämme حال und حلّ zu erklären, ebenso § 126. — Statt ولذلك hieße es besser فلذلك. Daß mit diesem Wort der Nachsatz zu فلان beginnt, ist sicher. Denn wenn man den von ihm eingeleiteten Satz etwa als Fortsetzung des mit فانه begonnenen Nachsatzes zu dem Konzessivsatz mit وان auffassen wollte, so käme als Nachsatz zu فلان nur noch der Satz mit فلذلك in § 6 in Betracht. Das ist aber logisch unmöglich, weil dann der Gedanke, daß man den Stoffverlust im Körper ausgleichen muß, im Vor- und Nachsatz stünde. Der Gedankengang ist eben der: Trotz der Kräfte, die Gott in den Menschen ge-

[1]) Oben S. 48.

[2]) Ein Résumé des gesamten Inhalts von A gibt Bouyges aaO. 7 ff.

legt hat, hat der Körper keinen Bestand. Daher muß der Stoffverlust ausgeglichen werden. „Die Kräfte“ werden durch ihre Aufzählung näher bestimmt. Nun wird erklärt, woher es kommt, daß sie nicht allein den Bestand des Körpers verbürgen können. Als Folge hiervon erscheint die Tatsache des Stoffverlustes, die in § 2 ohne Erläuterung angeführt wurde, in einem selbständigen Hauptsatz, um in Anknüpfung an den Wortlaut des nunmehr erklärten § 2 zu dem nächsten Thema, der Nahrung, übergehen zu können. — R hat die ganze Erläuterung zu § 2 weggelassen und den Gedanken von § 2 in verkürzter Form und in Gemisch aus § 2 und § 6 gegeben.

§ 7. Pflanzen und Tiere sind bei R ganz kurz eingeführt.

§§ 10 ff. Die im Folgenden ausgesprochenen Gedanken sind, z. T., in wörtlicher Wiedergabe, von Ṣ aufgenommen; vgl. I 52, 6 v. u. — 53; I, 2. Hälfte, 30, 4 — 31; II 254 Mitte, und dazu die Diskussion dieser Stellen in § 5 I 1 dieser Arbeit (oben S. 15 ff.).

§§ 12 f. Das G entsprechende Stück ins Lateinische übersetzt von Bouyges, aaO. 2 f.

§§ 13 ff. Das Folgende ins Ethische gewendet bei M 12, untere Hälfte.

§ 14. Schluß in verkürzter Form auch R 75 oben.

§ 15. Der Gedanke von der Ungewißheit über den Preis auch verkürzt bei R 75, 9.

§§ 17—19. Zum Verständnis dieses langen Satzes ist zu bemerken, daß der Verfasser den Nachsatz zweimal beginnen läßt, einmal gleich zu Anfang von § 17, sodaß eine Menge Bedingungen, die in den logischen Vordersatz gehören, in Relativ- und davon abhängigen Nebensätzen stehen, die sich auf „derjenige“, das Subjekt des Nachsatzes, beziehen, und dann endgültig in § 18 nach dem Gedankenstrich; nur zeigt sich jetzt, daß der logische Nachsatz eigentlich ein Disjunktivsatz mit neuem Subjekt ist, daß also gegen das „dann“ in § 17 ein Anakoluth vorliegt.

§ 21. Die Entstehung des Geldes ist auch bei M 95 behandelt; vgl. die Anm. über *nāmūs* zu der betr. Stelle

von N Kap. 1 (oben S. 63, Anm. 4). — Der Ausdruck *ṣlḥ* VIII übernommen von Ṣ I 53, 3.

§ 23 u. ö. Zur Übersetzung von *tadbīr* durch *Leitung* vgl. oben S. 33, Anm. 3. — Schluß ganz kurz bei R 76 oben.

§§ 24 ff. Die Ratschläge zur Vermögensverwaltung sind bei R so gruppiert, daß zum *iktisāb* 3, zum *ḥifẓ* 4 und zum *infāq* 5 Gesichtspunkte gebracht werden; vgl. S. 33, Anm. 2 und die Konkordanz.

§ 25. Der Ausdruck *tatfīf* ist qurʾānisch; vgl. Sure 83, 1 nebst Erklärung des Ausdrucks in den beiden folgenden Versen. Nachweis von Ritter 37 Anm. Der Ausdruck der deutschen Übersetzung ist demnach eigentlich zu eng; aber es gibt im Deutschen kein beiden Bedeutungen gleichzeitig adäquates Wort.

§ 26. Die Phrase שם רע (Dt 22, 14 u. ö.) fester Terminus, daher nur ein Artikel vor beiden Worten. Beispiele vgl. Aptowitzer, MGWJ 54, S. 562, Anm. 1. Vgl. auch Fälle wie § 41 ההגונים ונאים.

§ 27. Dieser Paragraph ist das Einzige, was aus dem *iktisāb*-Kapitel in D übergegangen ist; vgl. 43, 14 f. Bei Ritter 61 pu muß es „Schande“ statt „Schaden“ heißen. — Teil 2 verkürzt bei R 76 Kol. العار.

§ 28. פרישות in den Wörterbüchern nur in der Bedeutung *das Sichenthalten* u. ä.; Übersetzung nach W, der wohl an *pāraš* dachte, ob mit Recht?

§ 29. Die Übersetzung von *min al-amr* durch „damit“, eig. „von seiten der Sache“ nach Bergsträsser.

§ 33. או חולי stört den Parallelismus; vielleicht hat H in A او زلة «oder Rheuma» gelesen? — אבדה: hat H ضيعة gelesen? vgl. D (App. zu A). — *nafaqa* ist im Folgenden manchmal als der Unterhalt zu verstehen, den Verwandte einander gewähren müssen; vgl. Juynboll, *Handbuch* 194 u. ö.

§§ 34 f. Dieser Gedanke in z. T. gänzlich anderer Fassung, im Schluß jedoch wörtlich (vgl. Konkordanz), bei

D 69 unten, vgl. oben S. 14 f. — פרה ורבה Gen 1, 22 u. ö., entspricht nicht wörtlich der Vorlage. — Der *nif'al* von *drk* in der Bedeutung *schleichen* o. ä. ist in den Wörterbüchern nicht belegt, aber an sich denkbar.

§ 36. „ausführen" A und „aufrechterhalten" H: Hier und an vielen andren Stellen hat H das von A verwendete Wort übernommen; im Hebr. kommt aber eine andere Bedeutung heraus. Diese aus absoluter Wörtlichkeit resultierenden Abweichungen in H sind nicht immer übersetzt. — לעבדה ולשמרה Gen 2, 15, nicht wörtlich.

§ 37. שמלאו לבו Esth 7, 5, desgl.

§ 38. המון העם vgl. Jes 17, 12. — וכמו כלי זין usw. nur in H.

§ 39 fehlt bei R; vgl. oben zu §§ 24ff.

§ 41. קפיצת היד vgl. zu § 42. — לעניים nicht in A, vgl. das Gebet מי שברך in der Sabbatliturgie, z. B. *Siddūr Śəfaṯ Ĕmeṯ*, Ausg. B, Rödelheim 1902, S. 55. — חננו אלהים Gen 33, 11.

§ 42. Anfang Dt 15, 7.

§ 44. Schluß vgl. Jes 10, 15.

§ 45. Für die Erklärung des سوء التدبير hat R ganz anderen Wortlaut. Im Schluß des § ist D 59 Mitte bedeutend ausführlicher; allerdings ist es zweifelhaft, ob im Anschluß an seine Vorlage. Da die Stelle eine bereits von Ritter S. 78 Anm. verzeichnete Parallele auf S. 60 oben hat, welche B entspricht, ist D vielleicht an ersterer Stelle nur eigenmächtig über seine Vorlage hinausgegangen.

§§ 46-48. H hat überall يأتى statt يؤتى supponiert, setzte infolgedessen an die Anfänge der Paragraphen die Eigenschaften selbst anstatt ihrer Träger und mußte letztere dann in den Erläuterungen der Begriffe gegen A neu einführen.

§ 48. Die Lesart فاللئيم والمقتر (entsprechend auch H) ist gegen D فاللئيم والمسرف sicherlich im Recht; erstens des Sinnes wegen, und zweitens, weil es dem Verfasser doch offensichtlich auf die Herstellung einer Stufenfolge der Fehler und

ihrer Bestrafung ankommt. Dementsprechend ist die Übersetzung Ritters zu berichtigen.

§ 51. *qṣd* VIII als Bezeichnung des Innehaltens der μεσότης ist sehr häufig; zu letzterem Begriff vgl. oben S. 96, Anm. 5, S. 99, Anm. 1, S. 112, Anm. 3.

§ 52. Das Recht, A nach DH (oben S. 162 *u-u*) herzustellen, leitet Herr Prof. Bergsträsser aus der Annahme ab, daß infolge des Wegfalls des Satzanfangs das Satzende verstümmelt wurde. — Schluß verkürzt bei R 77 Kol. 6 Z. 2. — רחב לב 1 K 5,9.

§ 53. *faqīr* und *miskīn* sind die beiden ersten der acht Klassen der zum Empfang der *zakāt* Berechtigten; vgl. Juynboll, *Handbuch* 106.

§ 54. Der Schlußgedanke ist in A offensichtlich doppelt ausgedrückt. Es scheint sich um zwei verschiedene Versuche, denselben Satz zu übersetzen, zu handeln; daher wurde eine der beiden Formen, und zwar die von H abweichende, in den Apparat verwiesen (oben S. 164 *d*). — ואם usw.: H las المُطلِب und شرِه. — נבהל להון ורע עין Pr 28,22.

§ 55. המון העם vgl. zu § 38.

§§ 56 f. Bei Ritter S. 13 hebräisch ediert. Das G entsprechende Stück aus A ins Lateinische übersetzt von Bouyges aaO. S. 3. — עבד נרצע vgl. Ex 21, 6. — הדין והמשפט vgl. Jer 21,12. — כובש יצרו Ābōṯ 4,1; dagegen § 59, wo diese Phrase nicht paßt, מולך עצמו.

§ 57. Zur Bedeutung des Begriffs *tamjīz* s. oben S. 50 Anm. 5. — Ob der Schluß des § bei L ausgefallen ist, steht nicht fest; in der Handschrift geht es, wie immer, ohne Lücke weiter.

§ 58. לדברים הנעלמים והנסתרים vgl. Hi 28, 21. — Der Schluß ist von H gänzlich mißverstanden. يتعرض ist durch יארע = يعرض gegeben; infolgedessen mußte فينبغي ان und لشراه ولا wegfallen, يوطن ان durch שיסכים und إن durch konzessives ואם übersetzt werden. Da aber die Worte von

H auch so einen Sinn ergeben, ist nichts geändert worden. — *Richten* ist in der Übersetzung stets in süddeutscher Weise gebraucht.

§ 60. Es wird auffallen, daß die Nachsätze bei R fehlen. Dies rührt daher, daß die Vordersätze gleich unter den Gliedern der Einteilung in § 58 stehen und dort in der Form „er (der betr. Sklave) muß . . . sein" erscheinen, so daß die Nachsätze in B tatsächlich überflüssig geworden sind.

§ 63. וינחלהו לאט vgl. Gen 33, 14.

§ 64 ist in verkürzter Form = R 85 Kol. 4.

§ 65. במזיד talmudischer Terminus; die ganze Stelle weicht bei H nach dieser Richtung hin von A im Tenor ab.

§ 66. Vgl. hierzu Juynboll, *Handbuch* 204 Mitte. Der Inhalt ist übergegangen in R 85 Kol. 8 Ende. — صاحبه ist bei H fälschlich auf عمل statt auf بدن bezogen; daher die irrtümliche Übersetzung von وتحبب durch ותחבר, was also kein Schreibfehler in H ist.

§ 68. יכביד עולו 1 K 12, 10 u. ö. Der Satz ist bei H falsch bezogen. Bei A geht die in ihm ausgedrückte Einschränkung auf die Erholung, nicht auf die Arbeit. Wäre letzteres der Fall, so hätte A es ausdrücklich sagen müssen; denn der Sinn verlangt hier, daß auch die Erholung nicht übertrieben werden soll.

§ 70. Teilweise = R 85 Kol. 7. — סר למשמעתו 1 S 22, 14, vgl. § 82.

§ 71. Der Anfang fast wörtlich bei Ṯaʿālibī, *Der vertraute Gefährte des Einsamen* ed. Flügel (1829), 32 unten.

§ 72. *ḥaqq:* daß es sich wirklich um ein Recht handelt, geht aus Juynboll, *Handbuch* 204 Mitte hervor; vgl. auch die Traditionen oben S. 135 Anm. 5. Ob allerdings A mit dieser Übersetzung seine Vorlage getroffen hat, ist eine Frage für sich. Vielleicht gehört der § dem Übersetzer, zumal in ihm nur bereits Gesagtes wiederholt wird. Jedenfalls macht er stark den Eindruck islāmischer Überarbeitung; vgl. auch

ولا يحل له, was bei H fehlt. — Vgl. hierzu auch R 85 Koll. 8—11.

§ 75. A und L vergleichen also die Bemühung um die Sache eines anderen mit der Bemühung um die eigene Sache, H dagegen die Bemühung des anderen mit der eigenen. Daher durfte diese Stelle für unsere Rezensionentheorie in Anspruch genommen werden, vgl. S. 27; allerdings geht auch R mit AL gegen H, trotz S. 34 f.

§ 78. Anfang vgl. § 6. Für وتفنيها vermutet Herr Prof. Bergsträsser وتفنيها wegen منها (s. App.). R liest aber wie A, und H setzt denselben Text voraus, beide allerdings ohne منها. Da es außerdem auch § 6 وتفنيها heißt, hielt ich es für besser, منها zu streichen.

§ 81. Herr Prof. Bergsträsser macht darauf aufmerksam, daß schon aus Gründen der Konstruktion statt يحرز ein Verbum erforderlich ist, das im Perfekt steht und ungefähr dem Sinn von יתנדב entspricht. Einen geeigneten Vorschlag, der zugleich graphisch denkbar ist und die Konstruktion bestehen läßt, wußte aber auch er nicht zu machen. — ויתן רשות זה לזה vgl. Staerk, *Altjüdische liturgische Gebete* (Kleine Texte 58 [1910]), S. 5 Z. 13 f. — *qurb al-mutanāwal*: vgl. Lane 3039 قريب المتناول.

§ 82. סרת למשמעתו vgl. zu § 70.

§ 86. Dem Sinne nach = R 80 unten. — נקלה und נכבד Jes 3, 5, vgl. Pr 12, 9; Sir 10, 19.

§ 87. עסק vgl. Gen 26, 20. — Die Glieder der Kausalreihe, die H mehr als A hat, stammen sicherlich von H; daher sind sie in A nicht ergänzt, zumal auch A hier einen Passus (فليس الخ) hat, der bei H fehlt. — سامعين مطيعين vgl. Sure 64, 16.

§ 88. שנעיין beruht auf Lesefehler نتظر; daher auch die sonst überflüssige Ergänzung von האדם im daß-Satz.

לעיין ist wohl Fehler (Bergstr.). — עד שיבוקש ist ein typisches Beispiel für die bei den hebräischen Übersetzern so häufige Vernachlässigung des Sinnes, weil sie Wort für Wort übersetzen. Ohne Rücksicht darauf, daß das Beziehungswort בדברים (arab. ما) ist, ist يطلب wörtlich übersetzt.

§ 89. Das hebr. יבהיל ist hier sicherlich nicht nur in seinem biblischen Sinn zu nehmen, sondern zugleich in der Bedeutung: „zu einem נבהל להון (vgl. § 54) machen".

§ 90. بعض in R (S. 178 App. *b* = 239 App. *d*) kann nicht richtig sein; der Parallelismus verlangt ein Wort, das dem vorangehenden *kamāl* entspricht. Herr Prof. Bergsträsser weist außerdem darauf hin, daß nach *baʿḍ* der Plural stehen müßte. Eine Verbesserung habe ich jedoch nicht gefunden.

§ 91. כבישת היצר Ābōṯ 4, 1; vgl. § 56.

§ 94. Daß A durch Homoioteleuton so kurz geworden ist, ist nicht anzunehmen, da die vorhandenen Teile der Kombination sich sehr schlecht mit den entsprechenden Stellen bei H decken. Es ist also anzunehmen, daß H das Schema ausgefüllt hat; daher mußte die Ergänzung nach H in A unterbleiben.

§ 95. שניהם כאחד Koh 11, 6. — Daß *Holz* und nicht *Auge (H)* dem Sinn des Originals entspricht, geht aus Musonius ed. Hense (BT) hervor; vgl. S. 70 nebst Testimonien. Der Gedanke geht letztlich auf Aristoteles, *de anima* 411a 5 zurück. — Zu dem ganzen Gedanken gibt Barhebraeus, *The Laughable Stories* ed. Budge (1896), S. 9, Nr. 12 eine Parallele. — *Krumm* und *gerade* zur Bezeichnung von Charakteren sind schon in der altarabischen Literatur beliebt; vgl. Goldziher, *Muh. Stud.* I 222 f.

§ 96. Zum Begriff *qaijim* vgl. den Anfang des Frauenkapitels bei S (oben S. 44 m. Anm. 6) sowie Juynboll, *Handbuch* 199 Anm. und Schaade, EI s. v. KAIYIM.

§ 98. אמת und צדק häufig in Parallele, z. B. Ψ 85, 12.

§ 102. Durch Wiedergabe des arab. لنفسها mit להם hat H den Sinn des Textes gegen Ende des § geändert. A meint,

die Frau wolle dergleichen, nämlich das Verhalten der Hausgenossen ihr gegenüber nicht wieder erleben. H macht daraus den Wunsch, nicht wieder zu erleben, daß ihre Angehörigen Schmerz leiden müssen.

§ 106. אם טוב ואם רע Koh Schluß.

§§ 110 ff. Der ganze Gedankengang ist von M 25 pu bis 27 verwendet.

§ 111. Für ذلك im ersten Teil des Vergleichs vielleicht besser ذاك wie in § 17; der zweite Teil ist allerdings ergänzt.

§ 115. Das יותר, das einen gegen A völlig veränderten Sinn des Satzes bei H zur Folge hat (vgl. Übers.), erklärt sich daraus, daß der Übersetzer (غيرها) من statt فى las.

§ 116. Verkürzt bei R 83 Kol. 1.

§ 117. An Stelle des Schweines setzt L den Hund; vgl. zu dieser interessanten Variante, die vielleicht nicht erst vom abendländischen Übersetzer stammt, Juynboll, *Handbuch* 172, Anm. 2. Im übrigen vgl. die bei Ṣ II 309 Mitte beginnende Charakteristik der Tiere und zu diesem Thema R. Förster, *Die Physiognomik der Griechen*, Kieler Kaisergeburtstagsrede 1884.

§ 119. Aus dem Umstand, daß L das Verbum *deturpet* auf *manus* und *digitos* erstreckt, darf nicht etwa der verführerische Schluß gezogen werden, der Übersetzer habe eine Vorgängerin von Cheikhos Handschrift benutzt, vgl. S. 188 App. *f*. Denn erstens ist die Verkürzung in L, wie viele Beispiele zeigen, so oberflächlich erfolgt, daß es mindestens ebenso wahrscheinlich ist, daß er nur den Anfang und den Schluß des Gedankens wiedergibt (man beachte die Umstellung der Nomina, bei der ثيابه ausgefallen ist!); und außerdem handelt es sich bei يلطع — يلطخ um eine so naheliegende Verlesung, daß aus ihr keine Schlüsse auf das Verhältnis zwischen einer im Abdruck bekannten und einer aus einer verkürzten Übersetzung er-

schlossenen (M ist zur Stelle nicht vorhanden) Handschrift gezogen werden können.

§ 121. פת חרבה Pr 17, 1.

§ 122. נבהל להון: hier hat das Bestreben, den Ausdruck aus Pr 28, 22 anzubringen, dazu geführt, den Vertreter des Charaktertyps als Eigenschaft anzusehen und danach den Satz fortzusetzen. — לרש ולעשיר: Sonst gebraucht H stets עני für *arm;* die Gegenüberstellung von עשיר hat die Benutzung eines der drei Wörter veranlaßt, die AT als Gegensatz zu עשיר ausschließlich gebraucht, vgl. Ges.-Buhl s. v. עשיר.

§ 123. יאכל לשובע vgl. Ex 16, 3; Lev 25, 19. 26, 5.

§ 126. היתך: s. zu § 2.

§ 128. Anfang verkürzt = R 83 Kol. 4.

§ 129. ויתקרר ist Fehler: der Übersetzer las im arab. Konsonantentext eine Form von قرّ. Sinn des Ganzen und Aufbau des Satzes geben A recht, vgl. sofort weiter im Text.

§ 131. Ob zur Hinzufügung von ולא אל השכר eine der DM-Rezension nahestehende Vorlage oder das Bestreben, die biblische Parallele (Ges.-Buhl s. v. שֵׁכָר) anzubringen, veranlaßte, ist unsicher. Da aber immerhin die Möglichkeit der ersteren Annahme besteht, so ist die Variante von M in den Apparat aufgenommen worden, obwohl sie, wie die Konkordanz zeigt, in einem Kontext steht, der sich im übrigen nicht wörtlich mit B deckt.

§ 133. Hier wie in § 136 und § 144 hat Herr Prof. Bergsträsser mit H gegen C und M und zum Teil auch gegen die Hs. die 2. bzw. 5. Form von *flḥ* im Sinne von فتّح المسامّ „die Poren des Körpers öffnen", d. h. „verweichlichen", hergestellt; vgl. *Al-Machriq* 1911, S. 934, Z. 6. — Man beachte den Genuswechsel nach היא.

§ 134. משנתו hinzugefügt wegen Sach 4, 1, vgl. zu 135.

§ 135. שיעור משנתו Sach 4, 1.

§ 136. Vgl. zu 133.

§ 137. Die vier gegen Ende aufgezählten Arten der Bewegung sind ausnahmsweise in ihren Abweichungen bei M in den Apparat aufgenommen worden, ohne in der Konkordanz zu erscheinen, da die textliche Entsprechung sich nur auf diese vier Worte erstreckt. — והתכנעה ist Fehlübersetzung, indem eine an sich mögliche, hier aber deplacierte Bedeutung von خفض zugrunde gelegt wurde.

§ 139. יתנהל לאט Gen 33, 14.

§ 140. שיגדל שערו vgl. Num 6, 5. — מתכשיטי — יתקשט: Obwohl die Form תקשיט belegt ist (Levy IV s. v.), hat der Übersetzer die gebräuchlichere dissimilierte Form angewandt, ohne Rücksicht auf das danebenstehende Verb desselben Stammes.

§ 141. ולהתכבד: Der Übersetzer las offenbar in seiner Vorlage والمباهاة. Letzteres und مباراة (A) nebeneinander S 14, 1.

§ 142. ולרוש vgl. zu 122. — במוסר ובתכמה ובדעת vgl. Pr 1, 2.

§ 144. Vgl. zu 133.

§§ 145 ff. Kurz zusammengefaßt in R 83 Kol. 6—7.

§ 147. Herr Geh.-R. Brockelmann setzt für seine Auffassung der Stelle voraus, daß عاب ein sachliches Objekt haben kann; einen Beleg dafür habe ich nicht. Außerdem setzt H غاب voraus. Dieses aber mußte mit عن konstruiert werden, und der Sinn wäre auch nicht besser, sodaß ich bei der Aussichtslosigkeit einer wirklich überzeugenden Lösung lieber auf Eingriffe in den Konsonantentext verzichtet habe.

§ 148. יופי ההסבה problematisch; die Lesung der Hs. ist garnicht zu gebrauchen. Sollte etwa יופי הסבר zu lesen sein, wobei סבר Abkürzung für סבר פנים wäre? Vgl. Abōṯ 1, 15; einem Beleg für die abgekürzte Ausdrucksweise habe ich allerdings nicht. — וחלקת הלשון Pr 6, 24. — Eine befriedigende Herstellung des Textes, der in A und H sehr starke Differenzen zeigt, war nicht möglich.

§ 150. הדלים: vgl. zu § 122.

§ 152. שיפיל עצמו בקרקע: entweder liegt hier die auch mögliche Bedeutung von ضرع „sich erniedrigen“ zugrunde; oder der Übersetzer dachte nur an die Gebärde der flehenden Bitte, das Sichniederwerfen, oder er las يُضرع, worauf Herr Prof. Bergsträsser hinweist. Der Text von A ist unsicher; vgl. auch M. Jedenfalls hat H nach dem Zusammenhang wohl kaum die bekannte Gewohnheit eigensinniger Kinder, sich auf den Boden zu werfen, gemeint.

§§ 153—154. Der Schluß von 153 und der größte Teil von 154 fehlt bei H. Ich habe die Ergänzung unterlassen, um zum Ausdruck zu bringen, daß ich nicht entscheiden möchte, welche der beiden Versionen im Recht ist: der Text von A kann sehr wohl nachträgliche Auffüllung sein.

§ 156. Vgl. R 83 Kol. 6. — נחשים, שרפים, עקרבים: Gerade diese drei sind Dt 8, 15 genannt; aus dem Umstand, daß H und M im Gegensatz zu A die Skorpione erwähnen, ist daher keine nähere Beziehung zwischen beiden Textzeugen abzuleiten.

§ 157. דבקה בו nicht wörtlich, vgl. vielleicht Dt 11, 22. 30, 20; allerdings hier anders zu vokalisieren.

§ 158. סר למשמעת: vgl. zu § 70 u. § 82.

§ 159. Vgl. R 84 Kol. 8 Ende. — Zum Begriff *qurba* vgl. Juynboll, *Handbuch* 205, Anm. 1 und 268, Anm. 2. — והשם טוב: vgl. das zu § 26 über שם רע Gesagte.

Im übrigen sei nochmals auf das Register der in der Arbeit zitierten ‘Bryson’-Stellen verwiesen.

Nachträge und Berichtigungen.

S. 5, Z. 1 f. l. *Apollonius.*

S. 7. Zur Pseudonymität der Neuphythagoreer vgl. noch M. Wellmann, *Die Georgika des Demokritos,* APrAW 1921, Nr. 4, S. 16 f.

S. 9, Anm. 1, l. *aḍ-Ḍijā'.* — Anm. 3 str. ein „auch".

S. 13 ff. Herr Prof. Bergsträsser teilt mir freundlichst folgendes mit: „Es ist wesentlich, daß die Terminologie des Ibn Zur'a die allgemein übliche, wohl aus Ḥunains Schule stammende ist, daß also die Terminologie von A als altertümlich angesehen werden muß, wie überhaupt seine Übersetzungstechnik. Vgl. auch *Ḥunain Ibn Isḥāḳ* (1913), S. 51, Z. 17 ff.; S. 79, Z. 13 ff." — Das kann natürlich die Tendenz meines Beweises, die Entstehung von A vor die von Ṣ zu legen, nur verstärken.

S. 14, Z. 19 f. l. *über die Leitung des Hauswesens durch den Mann.*

S. 23, Anm. 2, statt „im Schlußwort dieses Paragraphen" l. „in § 6".

S. 31. Über Namen mit *dīn* vgl. jetzt J. H. Kramers, *Les noms musulmans composés avec Dīn,* Acta Orientalia V.

S. 39, Anm. 4. Zur Einteilung der Wissenschaften vgl. jetzt noch Bouyges, *Sur le de Scientiis d'Alfarabi et sur le de Divisione Philosophiae de Gundissalinus,* Mélanges de l'Université Saint Joseph IX, Fasc. 2, Nr. VII. — In derselben Anm. S. 40 l. *Jewish.*

S. 50, Z. 11, l. *Miskawaih.*

S. 57. Querrys Übersetzung von K ist 1886 erschienen.

S. 59, Z. 1, l. Ā.

S. 61, Anm. 4. Al-Ḫwārizmī, *Mafātīḥ al-'ulūm* ed. van Vloten 181 nennt Gehirn, Herz, Leber, Hoden; vgl. dazu Seidel, *Die Medizin im Kitâb Mafâtîḥ al 'Ulûm,* Sitzungsberichte der Phys.-med. Sozietät in Erlangen 47 (1915), S. 67. — Zu dem Gedanken, ein Glied zu verletzen, um den übrigen zu nützen, vgl. jetzt noch Rescher, *Islamica* II 445.

S. 68. Zum verschämten Armen vgl. A. S. Yahuda, *Yemenische Sprichwörter aus Sanaa,* Festschrift Ignaz Goldziher (1911), S. 347, Nr. 6: الجاوع خرج والعارى ما خرج „Der Hungrige geht betteln, der Nackte aber nicht".

S. 71, kleingedruckter Text, Z. 3, statt „wirklichen" l. „wichtigen".

S. 73, Anm. 1, Z. 5, l. I.

S. 76, Anm. 4, letzte Zeile, l. Kap. 3.

S. 81, Anm. 2. Herr Prof. Bergsträsser macht mich freundlichst darauf aufmerksam, daß *nabīḏ* in der nachklassischen Zeit einfach „Wein" bedeutet und nur als Euphemismus für das ominöse *ḫamr* gebraucht wird.

S. 82, Z. 6 v. u., l. Wohlredenheit.

S. 86, Anm. 3. Der mir erst nachträglich zugänglich gewordene M-Druck Kairo 1322 erwähnt die Dailamiten ausdrücklich.

S. 89. Zu der Anekdote am Schluß des Rede-Abschnitts vgl. K. Merkle, *Die Sittensprüche der Philosophen* (1921), S. 32. — Anm. 4 l. الزقّان.

S. 96, Anm. 6, l. Hüsni.

S. 101. Zu dem persischen Sprichwort vgl. Rescher, *Islamica* II 453; eine Umkehrung findet sich bei Shakespeare, *Maß für Maß*, II 1: Pompejus: Sieht Eur Gnaden etwas Unrechtes in seinem Gesicht? — Escalus: O nein. — Pompejus: Ich will's vor Gericht deklamieren, daß sein Gesicht das Schlimmste an ihm ist. Nun gut; wenn sein Gesicht das Schlimmste an ihm ist, wie konnte Junker Schaum des Konstabels Frau etwas Unrechts tun?

S. 105, Z. 1, l. Ğ.

S. 108 oben. Der Vers auch bei Rescher, *Islamica* II 447.

S. 109, Anm. 2, l. Kap. 3.

S. 110, Z. 5 ff. Vgl. z. B. *Mīzān al-ʿamal* (Kairo 1328), 181. — Anm. 3 l. Qur'ānvers.

S. 111, Z. 6 ff. Die Tradition bei al-Ġazzālī, a. a. O. 174 in der Form: Uns ... Menschen auf ihre Stufe herabzusteigen und usw.

S. 117, Z. 6 v. u., l. Bibliotheek. — Anm. 1 l. 7. Jahrhundert d. H. Sollte man aus dem Umstand, daß Š den von N nachträglich eingefügten Abschnitt über die Verehrung der Eltern nicht hat, für die Datierung zu lernen haben, daß Š die erweiterte Ausgabe von N noch nicht vorlag? Vielleicht wich die erste Ausgabe von N auch sonst von der zweiten ab, woraus sich ev. einige Gegensätze zwischen N und Š erklären ließen.

S. 118 f. Bemerkungen zu Š.

Kap. 1 § 1. لذهب passivisch zu vokalisieren, hält Herr Prof. Bergsträsser für hart, dagegen für besser, الخلق oder dergl. zu ergänzen. Vielleicht ist aber auch einfach gegen beide Hss. لذهبت zu lesen.

Kap. 2 Abschn. 1. Man erwartet تحفظ usw., auf das zuletzt stehende الاقوات bezogen. Da aber beide Hss. masc. schreiben und bei dem Lapidarstil des ganzen Abschnitts immer auch an مال gedacht werden kann (vgl. الحافظ, masc.!), so ist nichts geändert worden. — Abschn. 4 § 2. Die Lesart der Hs. 1 ضارّ entspricht dem vorangehenden Singular ملائم; auch N hat مضرت, also zwar wie b das Nomen und nicht das Partizip, aber wie l den Singular.

Kap. 3 Abschn. 2 § 5. وقع, das in den arabischen Wbb. in keiner passenden Bedeutung steht, stammt aus N und ist in seiner persischen Bedeutung (s. Steingass) ins Arabische herübergenommen worden.

Kap. 4 Abschn. 1 § 2. Der Satz mit فلو لم ist entweder Anakoluth, oder das ف ist zu streichen, während mit ولا ein neuer Satz beginnt

(Bergsträsser). — § 5. على hinter ويعلم ist sklavisch aus N abgeschrieben (ر), wo es aber auf تنبيه folgt.

Kap. 5 Abschn. 1 § 4. القليل gehört zu العقل, so auch N. — Abschn. 2 § 4. Ich neige jetzt, besonders auch infolge des Hinweises Prof. Bergsträssers, daß der Satz ولا يتّخذ الخ mit dem folgenden durch „weder — noch" verbunden ist, doch dazu, den Text so, wie er dasteht, zu belassen und eine gedankliche Abweichung von N anzunehmen. Es wäre dann etwa zu übersetzen: Er soll weder die Verzeihung zu einem Deckmantel machen (d. h. über alle Vergehen der Sklaven hinwegsehen), noch sie überhaupt beiseite lassen. —

S. 124. Die letzte Ausspruch des Propheten ähnlich auch bei Abū Bakr al Ḫwārizmī, *Mufīd al-ʿulūm* (Damaskus 1906), S. 220 oben. — Anm. 4 l. Taʿālibī.

S. 131 ff. Wie M. Ben Cheneb, Revue de l'Académie arabe VII (1927), 224 ff. nachgewiesen hat, ist Ġazzālī mit *tašdīd* zu schreiben.

S. 133. Die sechs Frauen, die man nicht heiraten soll, auch *Mufīd al-ʿulūm* 272.

S. 202. § 159, Z. 1, l. يعرف.

S. 277. § 15 ff. Dem Sinne nach genau so, aber kürzer, dafür mit Beispielen, handelt über die Entstehung des Geldes Qazwīnī ed. Wüstenfeld I 205, vgl. Ruska, *EI* s. v. DHAHAB.

S. 282. § 75. Vgl. auch Merkle, *Die Sittensprüche der Philosophen*, S. 50, Nr. 99.

Indices.

Namensindex der Quellen.

ʿAbdallāh Ibn ʿAlī aš-Šāfiʿī al-Qādirī 66. 101. 119. **123 ff.** 133. 135. 137.
ʿAbd al-ʿazīz an-Nīšābūrī 95.
Abū Dāwūd 135.
Abū Nuwās 79.
Abraham 110.
al-Ahwāzī 32.
ʿĀʾiša 110.
al-Akfānī 8.
ʿAlī Ibn abī Ṭālib 120.
ʿAli Ibn al-Ḥusain 121 f.
al-Āmulī 59. 62. 73. 108. 113. **119 ff.** 273. **274.**
Anas 135.
Apollonius 4—6. 14. 144. 214.
Aristoteles, aristotelisch usw. (auch Schriften ohne seinen Namen) 40. 43. 50. 60. 63. 79. 99. 112. 283.
Armengandus Blazii 22 f. 28. 205.
Avicenna s. Ibn Sīnā.

Balienus s. Apollonius.
Barhebräus 283.
al-Buḫārī 113. 133. 135.
Buzurğmihr 110.

ad-Dauwānī 51. 58. 59. 64. 66. 73. 83. 88. 91. 98. **104 ff.** 114. 128. 129. 130. 134. 135. 137. 138. 188. 270. 271. 273. **274.**
Dāwīḏ Ben Abrāhām Ibn Jaʿīš 20.
Dāwīḏ Ben Šəlōmō Ibn Jaʿīš 20. 145. 214.
Dāwīḏ Ibn Jaʿīš aus Toledo 20.
ad-Dimašqī, Abu ʾl-Faḍl Ğaʿfar Ibn ʿAlī 1. 3. 14 f. 18. 19. 23. 25 bis 28. **29 f.** 42. 47. 51. 52. 59. 64. 101. 118. 124—126. **136 ff. 139 ff.** 142. 146—164 passim. 205. 206. 275. 278—280. 285.

al-Fārābī 31.
al-Furūʿī, Aḥmad Ibn ʿUmar 9.

al-Ğāḥiẓ 104.
Ğalāl ad-dīn ad-Dauwānī s. ad-Dauwānī.
Galenus 1. 2. 4. 5. 6. 21. 205. 313.
al-Ġazzālī 37. 40. 43. 47. 64 bis 66. 75. 100. 109. 110. 112. 113. 124. 127—129. **131 ff.** 136. **140.** 143. 289. **290.**

Hağğāğ 108 f.
Ḥāğğī Ḫalīfa 8. 32. 40. 50. 114.
Ḥunain Ibn Isḥāq 2. 33. 288.
al-Ḫwārizmī, Abū Bakr 290.
al-Ḫwārizmī, Muḥammad Ibn Aḥmad 288.

Jaḥjā Ibn ʿAdī 13.
Jaʿīš (Familie) 21.
Jamblichos 7 f.
Jāqūt 1.
Ibn ʿAbd Rabbihī 125 f.
Ibn abi ʾr-Rabīʿ, Aḥmad Ibn Muḥammad 19. 22. 23. 26. 29. **30 ff.** 43. 44. 129. **136 ff. 139 ff.** 144 bis 188 passim. 216—247 passim. 275. 277—287.
Ibn abī Uṣaibiʿa 5. 13. 50.
Ibn al-ʿArabī 76.
Ibn al-Aṯīr 31.
Ibn al-Fanārī, Muḥammad Čalabī Ibn Muḥammad 23. 29. **38 f.** 67. **140.**
Ibn Ḫaldūn 45. 104. 106. 118. 142.
Ibn al-Ḥanāʾī, ʿAlī Ibn Amr Allāh

8. 40. 41. 66. 106. 113. **113 ff.** 126.
Ibn Māǧa 135.
Ibn an-Nadīm, Muḥammad Ibn Isḥāq **3 ff.** 8. 13. 14. 31. 32. **139 f.** 144. 214.
Ibn al-Qifṭī 5. 17. 50.
Ibn Sīnā 8. 9. 33. 36. 40. 41. **42 ff.** 49. 50. 52—55. 58—61. 64—71. 77—79. 82—86. 100—103. 124. 125. 132. 133. 137. 138. **139 ff.** 207. 276. 283. 286.
Ibn Zurʿa 13—15. 17. 18. 288.
Jesus (ʿĪsā) 111.
al-Īǧī 73. 107. **126 ff.** 133.
Imraʾalqais 79.
al-Istanbūlī, Muḥammad Amīn **126 ff.** 133.
Julianus Apostata 13.
Kaikāūs Ibn Iskandar Ibn Qābūs (vgl. *Qābūs nāma*) 55.
al-Kindī 31.
Luṭfīzāda Muḥammad Saʿd ad-dīn al-Ḥusainī **136. 140.**
Ps.-Maǧrīṭī 111.
Maimonides 65.
al-Māwardī 106.
Mēʾīr Ben Dāwīḏ Ibn Jaʿīš 20.
Miskawaih 8. 14 f. 18. 19. 23—29. **49 ff.** 53—55. 58. 63. 77—84. 86—93. 95. 112. 117. 134. 136. 137. **139 ff.** 142. 186—202 passim. 210. 246—258 passim. 275. 277. 284—287. 289.
Muḥammad (auch Prophet, *ḥadīṯ*, Tradition) 38. 61. 73. 101. 106. 107. 109—113. 124. 129. 130. 133—135. 272. 289.
Muḥammad Amīn al-Istanbūlī s. al-Istanbūlī.
Muḥammad al-Bāqir 122.
Muḥammad Ibn Isḥāq an-Nadīm s. Ibn an-Nadīm.
Muḥammad Ibn Maḥmūd aš-Šahrazūrī s. aš-Šahrazūrī.
Muḥammad Saʿd ad-dīn al-Ḥusainī s. Luṭfīzāda.
Muslim 133. 135.
Musonius 283.
al-Mustaʿṣim 32. 138.
Mutanabbī 107. 128.
al-Muʿtaṣim 31. 32. 138.
Naṣīr ad-dīn aṭ-Ṭūsī 8. 18. 39. **40 f.** 42. 44. 45. 49. 51. **52 ff.** 104 bis 116. 118—120. 123. 125. 127. 129. 130. 132—138. **140 f.** 143. 188. 266. 268. 270—273. **274.** 276. 278. 289. 290.
ʿOcellus Lucanus' 9.
Photius 8. 140.
Platon 62. 63. 106. 116.
Probus 3.
al-Qazwīnī 290.
ar-Rāzī, Faḫr ad-dīn 22. 23. 29. **35 ff.** 38. 39. 52. 67. 68. 134. 137. **139 ff.**
Rufus 3. 4. 6.
aš-Šāfiʿī 106.
aš-Šahrazūrī, Muḥammad Ibn Maḥmūd 8. 9. 40. 50. 60. 66. 68. 72. 73. 91. 113. **117 ff.** 123 bis 125. **262 ff. 274. 289 f.**
as-Samʿānī 1.
Shakespeare 289.
Səlōmō Ben Abrāhām Ben Bārūḵ Ibn Jaʿīš 21.
Sokrates 86. 110.
Stobaios 1. 7. 10. 11. 140.
aṭ-Ṯaʿālibī 48. 107. 124. 135. 281.
Tāšköprüzāde 8.
at-Tauḥīdī, Abū Ḥaiǧān 17.
Themistius 13 f.
at-Tiǧānī 70. 75. 76. 109. 133.
aṭ-Ṭūsī s. Naṣīr ad-dīn.
Vincenz von Beauvais 22.

Namensindex der Literatur.

Ahlwardt 9. 38—40. 54. 117. 124. 127. 136.
Alpagus 9.
Aptowitzer 278.
Asín Palacios 107. 134.
Bauer 37. 127. 129. 132. 133.
Baur 22.
Becker 1. 138.
Bekker 8.
Ben Cheneb 290.
Bergsträsser 2. 3. 5. 8—10. 33. 41. 44. 45. 50. 72. 101. 119. 122. 144 ff. passim. 265 ff. passim. 278. 280. 282. 283. 285. 287—290.
Bickel 7.
de Boer 17.
Bouyges 1—4. 8. 9. 12. 13. 22. 276. 277. 280. 288.
Brockelmann 8. 9. 13. 17. 33. 36. 38. 42. 45. 49. 50. 65. 66. 90. 106. 117. 119. 124—126. 128. 136. 150 ff. passim. 286.
Browne 55. 121. 122.
Budge 283.
Büchner 117.
Carra de Vaux 40. 142.
Cheikho 3. 9. 11—13. 18. 125. 126. 144 ff. passim. 215 ff. passim. 284. 285.
Christ-Schmid 1. 7. 10. 11.
Dérenbourg 4.
Diels 2. 63.
Dieterici 16. 17. 107.
Diez 38. 41. 56. 57. 63. 71. 78. 87. 90. 94. 97. 105. 261.
Dozy 65.
Ethé 36. 53. 55. 56. 105. 119.
Fischer 18. 89. 94. 124.
Flügel 4—6. 38. 48. 281.
Förster 284.
Garcin de Tassy 53.
Gesenius 285.
Goldziher 8. 31. 46. 49. 73. 74. 81. 87. 88. 107. 108. 111. 118. 121. 128. 134. 135. 283.
Graf 13.
Ḫalīl ar-Raḥmān, Muḥammad 56.
Harder, Richard 7—9. 11. 140.
Hartmann, R. 132.
Hense 1. 283.
Horn 104.
Ilberg 2.
Jaeger 276.
al-Jāziǧī 9. 12.
Juynboll 56. 75. 81. 87. 91. 109. 110. 112. 118. 135. 278. 280. 281—284. 287.
Krafft 32.
Kramers 288.
Krehl 135.
Lane 79. 128. 273. 282.
Levy 286.
Lüderitz 128.
Macdonald 38.
Maʿlūf, I. 3. 8. 9. 12.
Maʿlūf, L. 42—45.
Massignon 17.
Mehren 41.
Merkle 289. 290.
Merx 112. 134.
Mittwoch 59. 110.
Müller 13. 96.
al-Muḥāmī, ʿAbd al-ʿalīm Ṣāliḥ al-Azharī 49 f.
Nallino 65.
Nedjati Hüsni Bej 50. 66. 70. 96. 110. 121.
Nyberg 76.
Perles 111.
Pertsch 36. 56. 115. 119.
Plessner 32.
Querry 57. 288.
Renan 22.
Rescher 32. 49. 73. 126. 127. 133. 288. 289.

Ritter 1. 3. 9. 15. 29—33. 40. 47. 49. 65. 66. 96. 100. 101. 109. 111. 112. 119. 124—126. 132. 134. 135. 137. 138. 278—280.
Rückert 96.
Ruska 139. 290.

Ṣafā, Georges 11. 12.
Schaade 283.
Schaeder 7. 17. 122. 207. 208.
Schier 39.
Schnorr v. Carolsfeld 21.
Seidel 288.
Šīrāzī, Muḥammad Kāẓim 105.
de Slane 33.
Snouck Hurgronje 66. 70. 118. 124.
Sprenger 8.
Staerk 282.
Steingass 289.
Steinschneider (auch Abkürzungen seiner Werke, s. Verzeichnis) 2. 4. 5. 9. 19—22. 61.
Stephenson 39.
Strothmann 52. 93. 111. 121.
Suter 13.

Ṭabbāra, Aḥmad Ḥasan 125.
Taimūr, Aḥmad Pāšā 12.
Thompson 58. 105. 106. 108. 109.
Trotz 2. 21.

van Vloten 104. 288.

Weber, Max 47.
Weiss, A. 65.
Wellmann 288.
Wensinck 135.
Wiedemann 1.
Wilhelm 2. 7. 11.
Windfuhr 147 ff. passim. 278.
Wolfson 40.
Wüstenfeld 2. 23. 290.

Yahuda 288.

Zaidān, Ǧ. 3. 8. 12. 31—33. 138.
Zeller 7.
Zunz 21.

Titelindex einiger orientalischer Werke.

(Aufgenommen sind die nicht arabischen, ferner solche arabischen, die unter ihrem Titel bekannter sind als unter dem Autor oder nicht bei Br. im Index stehen, sowie alle Anonyma.)

Aḫlāq (anonym) 59. 91. 92. 97. 110. 113. **115 ff.** 270—273. **274.**
Aḫlāq i ʿAlāʾī s. Ibn al-Ḥanāʾī.
Aḫlāq i Ǧalālī s. ad-Dauwānī.
Aḫlāq i Muḥsinī 114.
Aḫlāq i Nāṣirī s. Naṣīr ad-dīn aṭ-Ṭūsī.
Dalālat al-ḥāʾirīn s. Maimonides.
Fihrist s. Ibn an-Nadīm.
Ġājat al-ḥakīm s. Ps.-Maǧrīṭī.
Ǧāmiʿ al-ʿulūm (Faḫr ad-dīn ar-Rāzī) 36.
Ḥadāʾiq al-anwār fī ḥaqāʾiq al-asrār s. ar-Rāzī, Faḫr ad-dīn.
K. al-išāra ilā maḥāsin at-tiǧāra s. ad-Dimašqī, Abu ʾl-Faḍl.
Kalīla wa-Dimna 125. 137.
Kīmijāʾ as-saʿāda s. al-Ġazzālī.
Lawāmiʿ al-išrāq fī makārim al-aḫlāq = Aḫlāq i Ǧalālī.
Lisān al-ʿarab 76. 133.
Mulzamat al-aḫlāq s. al-Istanbūlī.
Nafāʾis al-funūn fī ʿarāʾis al-ʿuǧūn s. al-Āmulī.
Qābūs nāma (s. auch Kaikāūs Ibn Iskandar) 38. **55 ff.** 62—64. 70 bis 72. 77. 78. 84. 85. 87. 90. 91. 93. 94. 96. 97. 101. 104. **260 ff.** 288.
Qāmūs 50.
Rasāʾil Iḫwān aṣ-Ṣafāʾ 10. 11. **15 ff.** 44. **139 f.** 277. 278. 284. 288.

ar-Risāla aš-šāhīja fī ʿilm al-aḥlāq s. al-Īǧī.
Siddūr śəfaṯ ĕmeṯ 279.
Sulūk al-mālik fī tadbīr al-mamālik s. Ibn abi ʾr-Rabīʿ.
Tāǧ al-ʿarūs 1.

Index besprochener Wörter und Sachen.

annāna 76.
arkān 59.
δύναμις ἀλλοιωτική 14.
δύναμις ἑλκτική 13.
δύναμις καθεκτική 14.
Einteilung der Wissenschaften 39 f. 54. 288.
faqīr 280.
ḫaḍrāʾ ad-diman 76. 133.
ḫannāna 76.
ʿiḏw raʾīs 61. 288.
īǧāz 41.
iḫlāṣ 127 f.
kaijat al-qafā 76. 109. **274.**
karāma 45.
mannāna 76.
manzil 60. 276.
μεσότης 99. 133 f. 280.
miskīn 280.
nafaqa 278.
nāmūs 63. 277.
sijāsa 42.
sīra 32.
tadbīr 32. 68.
tadbīr al-manzil **39 ff. 60 f.** 278.
tamjīz 50. 280.

Index der Bibel- und Talmudzitate.

Gen 1, 22 279.
2, 15 279.
26, 20 282.
33, 11 279.
14 281. 286.
Ex 16, 3 285.
21, 6 228. 280.
Lev 25, 19 285.
26, 5 285.
Num 6, 5 286.
Dt 8, 15 287.
11, 22 287.
15, 7 279.
Dt 22, 14 278.
30, 20 287.
1 S 22, 14 281.
1 K 5, 9 280.
12, 10 281.
Jes 3, 5 282.
10, 15 279.
17, 12 279.
Jer 21, 12 280.
Sach 4, 1 285.
Ψ 85, 12 283.
Pr 1, 2 286.
6, 24 286.
Pr 12, 9 282.
17, 1 285.
28, 22 280. 286.
Hi 28, 21 280.
Koh 11, 6 283.
12, 14 284.
Esth 7, 5 279.
Sir 10, 19 282.
Mt 6, 3 107.
7, 6 111.
Āḇōṯ 1, 15 286.
4, 1 280. 283.

Index der Qurʾānzitate.

1, 5 133.
2, 233 129.
263 107. 127.
274 107.
11, 120 130.
14, 38 110.
17, 24 96. 130.
18 73. 266.
23, 113 130.
24, 35 110. 116.
25, 74 129.
29, 5 112.
31, 13 130.
40, 16 130.
53, 3 110.
64, 16 282.
83, 1 278.

Index der 'Bryson'-Stellen.

1	60. 276.	42	23. 44. 279.
2—4	17.	43	68.
2	13 f. 276 f. 285.	44	15. 68. 279.
3	14.	45	68. 279.
4	13. 14.	46—50	35.
6	59. 276 f. 282.	46—48	279.
7—23	36.	46	35. 206.
7	277.	47	35.
8 f.	59.	48	279.
10 ff.	16. 277.	49	35.
10	16. 59.	50	35.
11	59.	51	280.
12—14	10.	52	280.
12 f.	277.	53	280.
12	16.	54	280. 283.
13 ff.	277.	55	280.
14	16. 59. 277.	56—61	37.
15 ff.	290.	56 f.	103. 280.
15	277.	56	27. 35. 283.
17—19	277.	57	11. 35. 50. 280.
17	277. 284.	58 f.	101.
18	277.	58	103. 280 f.
20	149.	59	280.
21	16. 137. 277.	60	35. 103. 165. 281.
23	64. 278.	61	100. 167.
24 ff.	278. 279.	62 f.	100.
24—28	64.	62	208.
25	278.	63	27. 281.
26	278. 287.	64	103. 281.
27	278.	65	281.
28	278.	66	103. 281.
29—31	85. 132.	67	19.
29	278.	68	23. 102. 281.
32 f.	67.	70	102. 281. 282. 287.
32	14. 23.	71	122. 281.
33.	67. 278.	72	102. 281.
34 f.	14 f. 54. 278.	73	103.
36	67. 279.	74—79	37.
37	279.	75 f.	59.
38	67. 279. 280.	75	27. 43. 282. 290.
39	67. 279.	77—79	60.
40 ff.	67.	77	27.
41 f.	67.	78	35. 282.
41	15. 26. 278. 279.	81	282.

82 281. 282. 287.
84 70.
85–92 37.
85 ff. 71. 133.
85 37. 70.
86 282.
87 282.
88 282.
89 71. 283.
90 283.
91 283.
94 23. 26. 207. 283.
95 23. 54. 283.
96 44. 283.
98 283.
102 283.
104 37.
105 ff. 77.
106 284.
107 35.
109 26. 27.
110 ff. 284.
110–12 78.
110 f. 38.
110 26.
111 209. 284.
113 77. 78.
114 78.
115 78. 284.
116 80. 91. 209. 284.
117 26. 80. 284.
118 51. 80. 92.
119 92. 284.
120 15. 80.
121 80. 285.
122 80. 285–87.
123 80. 285.
125 27. 80.
126 80. 276. 285.
127 81. 92.
128 81. 285.
129 81. 92. 285.
131 81. 285.
132 81. 93. 95.
133 81. 194. 196. 285. 286.
134 285.
135 81. 285.
136 81. 91. 285.
137 51. 81. 286.
138 81.
139 51. 89. 90. 286.
140 82. 286.
141 82. 286.
142 f. 51.
142 286.
143 90.
144 90. 285. 286.
145 ff. 286.
145–49 82.
146 87.
147 f. 89.
147 88. 286.
148 286.
149 82.
150 27. 82. 287.
152 83. 287.
153 f. 83. 287.
156–58 83.
156 27. 287.
157 287.
158 287.
159 84. 287. 290.
160 51.

C. F. Wintersche Buchdruckerei.

24555

189.3
P 715

AUTHOR
(lessner

TITLE
Der Oikonomikoc

CARL WINTER'S UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG IN HEIDELBERG.

Orient und Antike

herausgegeben von G. Bergsträsser, F. Boll † und O. Regenbogen.

1. Kleinasien zur Hethiterzeit. Eine geographische Untersuchung von A. Götze. M. 1.50.
2. Theophrast bei Epikur und Lucrez von E. Reitzenstein. M. 4.50.
3. Die Glaubwürdigkeit von Herodots Bericht über Ägypten im Lichte der ägyptischen Denkmäler von Wilhelm Spiegelberg. Mit 5 Abb. im Text und 2 Tafeln. M. 3.—.
4. Die Stellung der Frau in der vorgriechischen Mittelmeerkultur. Von E. Kornemann. M. 3.—.
5. Der οἰκονομικός des Neupythagoreers Bryson und sein Einfluß auf die islamische Wissenschaft. Von M. Plessner. M. 2.—.
6. Ursprung und Entartung in der Geschichtschreibung des Poseidonios. Von K. Reinhardt. M. 6.50.

Bibliothek der klassischen Altertumswissenschaft

herausgegeben von J. Geffcken.

1. **Mathematik und Astronomie im klassischen Altertum** von E. Hoppe. M. 6.—, geb. M. 8.50.
2. **Italische Gräberkunde** von Fr. von Duhn. I. Teil. Mit 173 Abb. auf 37 Tafeln und 12 Karten. M. 30.—, geb. M. 34.—.
3. **Geschichte Vorderasiens und Ägyptens** vom 16. Jahrh. v. Chr. bis auf die Neuzeit von Fr. Bilabel und A. Grohmann. I. Bd.: 16.—11. Jahrh. v. Chr. von Fr. Bilabel. Mit 2 Karten. M. 33.—, geb. M. 36.—.
4. **Griechische Literaturgeschichte** von J. Geffcken. I. Bd.: Von den Anfängen bis auf die Sophistenzeit. Mit einem Sonderband: Anmerkungen. 2 Bände. M. 30.—, geb. M. 35.—.

Kulturgeschichtliche Bibliothek

herausgegeben von W. Foy.

I. Reihe: **Ethnologische Bibliothek.**

1. **Die Methode der Ethnologie** von F. Gräbner. M. 4.—, geb. M. 5.50.
2. **Das alte Ägypten** von A. Wiedemann. Mit 78 Text- und 26 Tafelabbildungen. M. 13.—, geb. M. 15.—.
3. **Babylonien und Assyrien** von Bruno Meissner. I. Band. Mit 138 Textabbildungen, 223 Tafelabbildungen und 1 Karte. M. 18.—, geb. M. 20.50.
4. **Babylonien und Assyrien** von Bruno Meissner. II. Band. Mit 46 Textabbildungen, 55 Tafelabbildungen und 2 Karten. M. 19.—, geb. M. 21.50.
5. **Die Sprachfamilien und Sprachenkreise der Erde** von *P.* W. Schmidt *S. V. D.* Mit einem Atlas von 14 Karten in Lithographie. M. 42.—, geb. M. 45.—.

II. Reihe: **Bibliothek der Europäischen Kulturgeschichte.**

1. **Religionsgeschichte Europas** von Carl Clemen. I. Bd.: Bis zum Untergang der nichtchristlichen Religionen. Mit 130 Textabbildungen. M. 17.—, geb. M. 19.—.

C. F. Wintersche Buchdruckerei.